

Wohlerfahrner
Englischer und jeko ins Deutsche
übersetzte.

Wohlthun = Arznei

in sich haltend

Die aller raresten und nützlichsten Arten
der Menschen, in unterschiedlichen Theilen,

als: Im

**I. Das Haupt-Wehe, dessen Ursache und unter-
schiedliche Nahmen, b) vieler Fieber, c) Medicinische Lehr-
Sätze für allerley Kranckheiten des menschlichen Leibes/
d) die Pest/ wie solche vorher zu sehen und
abzuwenden ist.**

**II. Die Compositiones, so denen Medicis gebräuch-
lich / a's Wassern/ Syrupen, Wein, Dehten/ Electua-
rien/ Conserven/ Chymischen Salzen zc.**

**III. Die nöthigen und nützlichen Regeln für die,
so sich ad Praxin medicam appliciren wollen.**

**IV. Auserlesene Regeln, welche die Wirkung
der Arzneyen nach den Gliedern des Leibes angehen, als
Haupts, Brust/ Magen/ Leber zc.**

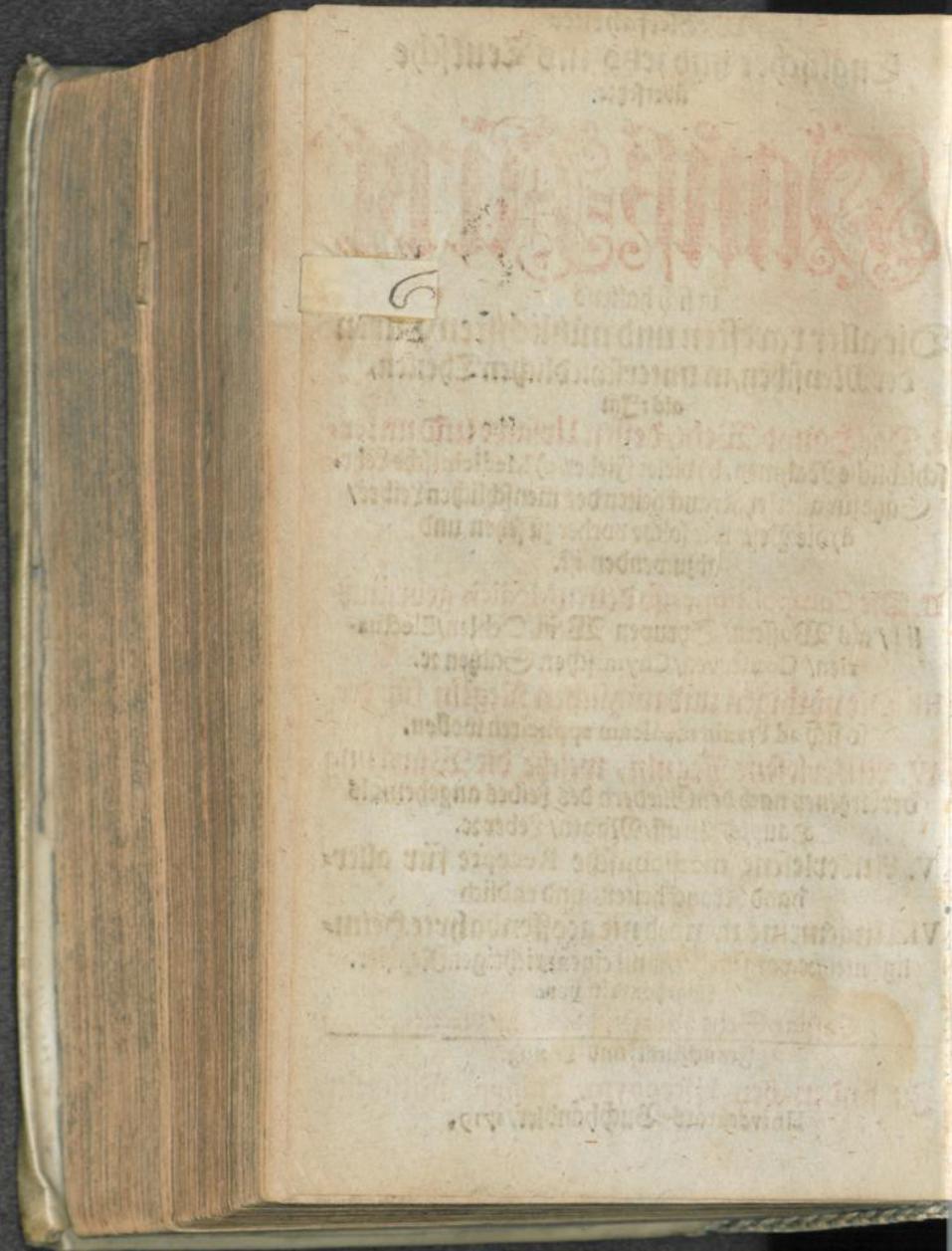
**V. Auserlesene medicinische Recepte für aller-
hand Kranckheiten/ und endlich**

**VI. Ungemeine u. noch nie geoffenbahrte Heim-
lichkeiten/ zc. vorgestellet/ samt einem richtigen Register.
Abgehandelt von**

Caspar Schrödtern, Medicinæ Practico.

Frankfurt und Leipzig

**Zu finden bey Hieronym. Philipp. Mitscheln,
Universitäts-Buchhändler, 1719.**





Nach Standes Gebühr

Höchst = Hoch und
Vielgeehrtester
Leser!

Der Mensch/als das edelste
Geschöpfe unter allen
Creaturen, so von dem grossen
Gott geschaffen worden, ist wohl nichts
destoweniger vieler Gelehrten Medicorum
und Philosophorum Aussage nach, denen
aller-

allermeisten Kranckheiten und Affecten unterworffen, welchem Spruch um so viel mehr Beyfall gebühret, je mehr solches ja leider die tägliche Erfahrung selbst lehret. Man sehe sich in Menschlicher Gesellschaft um, und observire, wie dieser sich über dies, ein ander wegen jener und unzählich folgende wieder über andere Maladien und Beschwerungen, denen sie unterworffen seyn müssen, sich beklagen. Eben dahero können auch die Herren Medici, welche die Nomina & Causas morborum zu recensiren bemühet gewesen sind, das Ende derselben fast nicht finden. Ja fast täglich ereignen sich bey denen Patienten solche Umstände derer Kranckheiten, welche manchemahl mit neuen Nahmen belegt und genennet zu werden, die geziemende Nothdurfft erfordert.

Gleichwie aber der allweise Gott alles sehr weißlich geordnet, daß auch an dem geringsten kein Fehrl zu finden wäre; Also hat er auch Ihme selbst zu höchstem Preiß und Ehren und denen wegen ihrer Sünden mangel- und preßhaften Menschen zu Nutz und Trost nicht allein
gleich

Vorrede.

gleichfalls in unzählige Kräuter und andere Geschöpfe einen reichen Seegen und wirkende Krafft, denen mannichfaltigen Beschwerungen des Menschlichen Leibes zu widerstehen, zu vertreiben und zu heilen, geleyet, sondern auch eben denen Menschen sonderbahre Wissenschaft und Erkantniß aller dieser Dinge ertheilet, damit also die in den Geschöpfen Gottes verborgene Krafft denen Maladien der Menschen zu statten kommen möge.

Zu dem Ende haben sich auch jederzeit rechtschaffene Medici dahin äufferst bestrebet, die Kranckheiten und Beschwerungen des menschlichen Leibes, wie nicht weniger die Ursachen und deren Ursprung, und endlich die dawider dienliche Hülfsmittel und Medicamenta genau zu erkennen, und nechst dem ihren Neben-Menschen damit zu dienen. Damit aber auch die Nachkommen von demjenigen, was mancher durch so viele Jahre experimentiret und vor probat befunden, eine Nachricht haben und um so viel leichter bey bedürffenden Fall sich helfen möchten, haben Gelehrte Medici solche wohl befun-

befundene Experimenta und Medicamenta auf notiret und dadurch auch andern bekand gemacht, wovon man denn heut zu Tage einen nicht geringen Vorrath beyfammen findet, so daß die besten und bewährtesten davon auszulesen jederman freye Wahl hat.

Unter diese letztere Sorte ist wohl auch billig zu rechnen gegenwärtiger Wohlerfahrne und experimentirte Haus-
Arzt/ welcher vormahls von einem Engeländischen Medico in Engeländischer Sprache beschriben vor weniger Zeit aber allen getreuen Haus- Vätern zu sonderbahrer Liebe und Nutzen ins Teutsche übersezet worden. Daß solches ein Werck sey, welches eben nicht allen Mißfällig gewesen seyn müsse, hat bißanhero der Zahlreiche Abgang derer Exemplarien gnugsam bezeuget, und da solches von sehr vielen ferner desideriret worden, daß Werck auch in der That also beschaffen, daß es sich eben vor Niemand scheuen oder verstecken, sondern vielmehr jedermann sich frey vor Augen legen darff / als hat man

man nun so viel desto weniger Anstand machen sollen, dasselbe außs neue zu perlustriren und nach ein und andern so nöthig als nützlich geschehenen Zusatz wiederum der Presse und dem Druck zu übergeben.

Das man aber diesen gedachter massen vorher in Engländischer Sprache beschriebenen Haus-Arzt/ ins Teutsche zu übersetzen sich vorgenommen, davon könnten viele und triffrige Ursachen angeführet werden. Jedoch weil man nicht gesonnen, denen distals bedürfftigen Liebhabern mit einer weitläufftigen Vortrede beschwerlich zu fallen, so wird man verhoffentlich mit folgenden wenigen content seyn (nemlich wenn nur gemeldet wird,) daß ein jedweder honneter homme, geschweige ein rechtschaffener Christ, seinem Nächsten quocunque modo zu dienen verpflichtet ist. Nun liegt ja freylich am Tage und ist zur Gnüge bekand, wie hißweilen einige Medici bey Curirung derer Kranckheiten entweder der Sache zu viel oder zu wenig thun: Sie sind nicht allezeit beslieffen

sen die eigentliche Ursache, woher diese oder jene Krankheit ihren Ursprung habe oder zu entstehen pfleget, vorher zu untersuchen, nach deren Erkennung Sie hernach desto leichter und gewisser die vorhabende Cur anstellen und mit erwünschtem Success des Patienten und zu ihrem eignen Lobe dirigiren und führen könnten: Ja wie sehr wenige pflegen öftters viele vorher zu überlegen (oder thun es doch wenigstens sehr selten und sparsam) wie des Patienten sein Vermögen beschaffen sey, und ob er auch diese oder jene pretiosa und kostbare Medicamenta, so man ohnbedachtsam verschreibet und was sonst dabey drauff gehet, bezahlen könne, und man also, wo sich Mangel daran ereignen sollte, lieber einen gelinden weg zu curirung des bedürfftigen Patienten erwehlen sollen, sintemahlen ganz ohnstreitig, daß öftters geringe Medicamenta eben den Effect thun, was andere durch kostbare Dinge zu verrichten gewohnet sind. Indem es denn nun das größte Unrecht wäre, wenn man seinen Nothleidenden Neben-Christen in dergleichen Fällen nicht behülfflich seyn wolte,

Vorrede.

wolte, als ist auch Zweiffelsfrey eben deswegen dieser öfftergedachte in Engländischer Sprache geschriebener Haus-Arzt / ins teutsche übersezet worden; Sintemahln dasselbe ein solcher Autor gewesen, der solches Werk aus denen rechten und wahren Medicinischen Gründen allen Menschen zu Nutz geschrieben, auch solches mit astrologischen und Naturmäßigen schönen Beweissthüchern hin und wieder ausgezieret und solches in unterschiedene Haupt = Theile abgetheilet hat.

Ein jeder kluger Haus-Vater, wenn er zumahl einen starken Haushalt und Familie, die Güter desselben aber so beschaffen, daß er nicht gar zu viel auff kostbare Arzte zu verwenden vermaa, kan aus diesem so genandten Haus-Arzt / so wohl in schlechten und eben nicht viel zu bedeutenden Schwachheiten, als auch in schweren und gefährlichen Krankheiten sich ziemlicher massen retten und sich und den seinigen helfen, inmassen er so wohl derer Krankheiten Ursachen, wenn er anders

andere fleißig darinnen lesen wird, sich
selbsten zu erkundigen, als auch die dawid-
erdienstliche und hierinnen vorgeschriebene
Recepte und Medicamenta zu gebrauchen
gnugsame und sichere Gelegenheit hat und
findet. Deswegen man denn schließlichen
allen und jeden nebst Anwünschung alles
göttlichen Seegens und Gedeuens, diesen
wohlerfahrenen Haus-Arzt/ auff's
beste recommendiren wollen
und sollen.





Des
Wohl = Erfahrenen
Wauß = Artztes
Erster Theil.

Das I. Capitel,
Vom Hauptwehe insgemein/ samt
dessen unterschiedenen Nahmen und
Arten.

Das Hauptwehe / insgemein davon
zu reden / ist dreyerley. Die erste
Art desselben wird von den Grie-
chen Cephalalgia, von den Latei-
nern Capitis dolor, von den En-
geländern Headach, von den Deutschen schlecht-
weg Hauptwehe, oder Haupt-
Schmergen
genannt.

Die andere Art heisset Griechisch Cephalæa,
Englisch und Deutsch bedeutets so viel / als alte
oder langwierige Haupt-Schmergen.

Die dritte Art nennen die Griechen Hemicra-
nian, die Engländer Megrim, wenn ein Theil
oder eine Seite des Kopffs wehe thut,

A

Die.

Die ersten zwey Arten nehmen den ganzen Kopff ein; Die letzte Art allein die Helffte des Hauptts.

Durch das Haupt verstehe ich in diesem Tractatlein dasjenige Theil des Hauptts allein / welches mit Haaren bewachsen ist.

Die Haupt-Schmerzen entstehen entweder in der Hirnschale / oder außershalb derselben. So die Schmerzen innerhalb der Hirnschale stecken / so empfindet man sie auch an der Wurzel der Augen, wegen der genauen Gemeinschaft mit dem Gehirn; Sind die Schmerzen außershalb der Hirnschale / so sind keine drinnen.

Die erste Art des Hauptwehes / genant Cephalalgia, rühret von vielen und mancherley Ursachen her / als von der Hitze / Kälte / Truckenheit / vom Geblüthe / Gall / Winden / Dünsten aus dem Magen / Trunckenheit / Fiebern: Von denen jedwedem absonderlich zu handeln / ein sonderlich Capitel erfordert wird.

Das II. Capitel.

Vom Hauptwehe / welches von der Hitze herrühret.

Durch die Hitze verstehe ich allhier die hitzige kränckliche Beschaffenheit des Hauptts ohne einiger andern Feuchtigkeit. Und wird selbige meistens verursacht durch die grosse Hitze der Sonnen. Und ist wohl zu mercken / das es überaus schädlich sey dem Gehirn / wenn man mit entblößtem Haupt in der Sonnen steht. Es wird auch selbige verursacht durch un-

mäßi

mäßiges Rennen / Ringen und Bewegung / sonstlich bey denen / die dergleichen starcken Bewegungen nicht gewohnt sind / wie wohl sie auch sehr gefährlich sind vor die / so derselben gewohnt sind. Es wird auch solche Haupt- Hitze verursacht / wenn man nahe beym Feuer stehet / wie auch durch Zorn und Rasen / durch hitzige Kranckheiten / und wenn man an hitzigen Dingen riechet.

Die Kennzeichen hitzigen Hauptwehes sind unmäßige Schmerzen ; wenn man den Kopff fühlet / so brennet er gleichsam von Hitze / solcher Leute Haut ist truckener / denn sie sonst pfleget zu seyn / ihre Augen sehen roth aus / sie schlafen wenig / oder gar nichts / und nehmen es wohl auff / wenn man ihr Haupt besprenget oder bestreichet mit kühlen den Sachen / alldieweil sieinderung dadurch empfinden ; Andere Ursachen kan man von den Patienten selbst vernehmen.

Die Luft und die Kammer / darin der Krancke lieget / soll von Natur kühle seyn / oder muß kühle gemacht werden / welches füglich geschehen kan / wenn man das Gemach stets rein hält und wäscht / allerley Blumen und Kräuter und Zweige von den Bäumen drein streuet / so kühle von Natur sind / als Rosen / Viole / Wasser- Lilgen / Neben- Blätter / Brombeer- Zweige / Endivien / Eichoren /c. wie auch / wenn man Wasser aus einem Gefäß ins andre geußt nahe bey dem Krancken / und lässet ihn an Sträußer riechen / so von wohlriechenden kühlenden Blumen gewunden werden.

Man muß auch wohl zusehen / daß der Krancke
A 2 wohl

wohl schlaffe, ja mehr dann er sonst pfleget zu thun; So er nicht wohl schlaffen könne/wie solche Krancke gemeiniglich pflegen / so helffe man ihnen mit Dialcordio Fracastorii, oder Sylvii, wovon zu Ende dieses Capitels etwas gedencken wollen; So dieses nicht helfen will/ nimm Laudani 2. gran, so er nicht eher einschlafe/laß in seinem Gemach sein stille seyn/das er kein Geschrey noch Gepoltere höre/ denn solches alles verunruhiget das Gemüthe.

Er muß wenig essen/ und zwar lauter gute verdauliche Speisen, als junge Hühner/ Vögel/ die auff den Bergen und an truckenen Orten sich gerne auffhalten / Kaninchen/ &c. und dieselbe sollen zugerichtet werden mit kühlenden Kräutern / als Lattich/ Endivien/ Buzgel / und mit unreiffen Weinbeeren = Saft. Dergleichen ist Mandelmilch/ Granat-Äpfel/grosse Rosinen/und reife Birnen sehr dienlich solchen Leuten. Sie müssen sich aber der Milch entschlagen/ und vor solchen Speisen hüten/ die den Leib auffblehen/dann von dergleichen steigen die Dünste in den Kopff / und sind ihnen sehr schädlich.

Wasser soll sein Getränk seyn / darin wenig Zinnamey gesotten/ oder Syrup von Wegwart-Saft / oder Granat-Äpfel- und Limonien-Saft drein gethan.

Er muß alle fleischliche Lust / Übungen des Leibes und Bäder meiden; wie auch alle Verunreinigung des Gemüths/ sonderlich Zorn/ alles was den Leib stopffet / verhärtet / oder einige Erstarrung

Hauptweh von der Kälte herrührend. 5

zung verursacht / als rohes opium, oder Mag-
samen-Safft/ Ultraun/ Tollkraut/ Mon/Nacht-
schatten. Er muß sich auch enthalten aller
Speisen / die den Leib stopffen/ ob sie gleich dar-
neben kühlen / als da sind / Dvitten-Safft/ Mi-
speln/2c.

Der Krancke soll auch Rosen-Wasser mit
Wein-Eßig vermenges/ riechen/ und den Geruch
offtermals in die Nasen ziehen/ die Stirne / die
Schläffe/die Seite/ oder das Theil des Haupts/
da er die Schmerzen am meisten fühlet/mit Oel
von Mücken-Kraut schmieren/ das Mücken- oder
Flöhe-Kraut aber muß gesammelt werden (wo
möglich) zu der Zeit und Stunde / wenn der
Mars im Widder ist/ und den Mond freundlich
ansiehet / so ist diese Schwachheit alsdann desto
leichter und geschwinder zu curiren.

Sonderlich aber soll man sich angelegen
seyn lassen / daß der Patient ordentlich seinen
Stulgang habe / zum wenigsten zweymal des
Tages; Wosern es nicht angehet / so hilff ihm
erst mit einem Elystier/ dann mit einer Unze Ele-
ctuarii lenitivi, allemal wenn er des Abends zu
Bette gehet. Denn diejenigen/so diesem Zufall
meistentheils unterworffen sind / seynd gemein-
lich Cholerischer Constitution (wiewohl solch
Ubel kein unfehlbar Zeichen ist eines Choleri-
schen Menschen) welche Complexion des Leibes
gemeiniglich den Leib zu stopffen und zu verhär-
ten pfeget.

Von dem *Dialcordio Fracastorii* und *Sylvii*, davon in diesem Capitel S. 2. der Auctor dieses Tractats gedacht / ist dieses noch kurz zu melden / daß / weils ein *Opiatum*, worzu auch *Opium* kommt / solches mit guter Maße muß gebraucht werden; Und ist die Dosis von gran v. x. xv. bis xx. ja xxx. Des *Sylvii* seins ist mehr als *Fracastorii* seins / jetzt im Gebrauch / und die Preparation in *Sylvii* Schrifften / auch in L. Chr. Hellvvigs *Prax. Medic.* zu finden / *re.* Ist ein gut Ding / treibet Schweiß / dienet wider Giffte und giffige Kranckheiten / und Fieber / stillt die Schmerzen und stopffet den dünnen Leib / stillt das starcke Purgiren / oben und unten / ist gut in *cholera humida*, oder gallichtem Bauchfluß / auch gar in der Pest. Allein in grosser Hitze ist nicht sicher zu nehmen / es sey denn im Anfange. Es wird aber *Sylvii Dialcordium* besser als *Fracastorii* seines jezo gehalten. Und dieses habe melden wollen / denn es mit dem *Opio* und *Opiatis* gar ein kühlich Ding.

Das III. Capitel,

Vom Hauptwehe / welches von der Kälte herrühret.

Durch die Kälte verstehe ich allhier bloß die Kälte allein / ohne einigen Zufluß kalter Flüsse oder Feuchtigkeiten, welche sonst die Schlassucht zu verursachen pfles

pflügen: Ich meine solche Beschaffenheit des
Haupts/ dadurch das Haupt kalt oder verkältet
wird.

Diese Haupt-Schmerzen werden erwecket
durch äusserliche Kälte/ als wenn man zulang in
Kalter Luft mit entblößtem Haupte stehet/ oder
auch wenn man nasse und kalte / oder gar kalte
Sachen auff's Haupt leget.

Die Kennzeichen solcher Haupt-Schmer-
zen sind zu wieder denen Kennzeichen der Haupt-
Schmerzen / so von hitziger Beschaffenheit her-
rühren. Denn wiewol bey diesem kalten Haupt-
wehe die Schmerzen recht hefftig sind/ so ist doch
der Kopff/ wenn man ihn berühret / nicht hitzig;
Ihr Gesicht und Augen sehen nicht roth aus/ sind
auch nicht tieff noch zusammen gezogen/ sondern
sie haben im Gegentheil ein völlig und bleiches
Gesicht / und ihre Augen sind voll und braun-
schwarz / sie sehnen sich auch nicht nach kalten
Speisen/ befinden sich auch nicht wohl / sondern
vielmehr übel darbey.

Solche Krancken sollen mäßig schlaffen,
nicht mehr oder länger / dan sie sonst pflügen zu
thun.

Sie müssen in warmer Luft bleiben: ist es
kalt/ so muß man ein gut Feuer machen.

Sie müssen sich enthalten aller kalter Spei-
sen/ die den Leib kühlen oder verkälten / als Fi-
sche / Wasser-Geßügel und Milch. Gerührte
Eyer / Hennen / junge Hüner / Rebhüner und
Phasanen sind ihnen erlaubt.

8 Hauptweh von der Kälte herrührend.

Des Weines mögen sie sich zum Trunck mäßiglich bedienen / und insgemein solch Hauptwehe zu curiren / muß man solche Sachen gebrauchen im Trunck / die da erwärmen: Man muß aber so wol bey diesem als andern Zufällen und Kranckheiten des Haupts wohl in acht haben die natürliche Beschaffenheit des Gehirnes, denn dasselbe ist so beschaffen, daß es weder hefftige Hitze, noch gewaltige Kälte vertragen kan.

Ihr Leib muß nicht geschlossen seyn / sondern sie müssen alle Tage einen Stuelgang haben; will oder kan die Natur nicht / so muß man ihr forthelfen mit Stuelzäpfflein. Sie müssen sich auch vor Traurigkeit / tieffen Gedancken und Betrachtungen / Studieren und andern unmäßigen Bewegungen des Gemüths hüten.

Ihren Leib mögen sie bewegen mit Spazieren / und / so es die Kräfte leiden / auch mit reiten.

Das Del vom Eisen oder Tauben-Kraut ist eine gute Arzney für diese Kranckheit: Das Kraut aber muß man in dem Tage und Stunde sammeln / wenn die Venus glücklich auffsteiget. Dergleichen dienen in dieser Kranckheit folgende Kräuter: Als Raute / Kellerhals / blau Vitgen / Dill / Chamillen / Quendel / Majoran. Mit dem Del kan man die Stirne / die Schläffe / Nasensöcher / und die Grüblein hinter den Ohren bestreichen.

Es ist auch gut / obgedachte Kräuter / sonderlich Eisen-Kraut / wenn es so / wie gesagt / gesamlet ist /

ist/ in Wasser zu kochen/ und wenn es abgekocht
ist/ etwas davon in die Nasen einzuziehen.

Es ist auch nicht undienlich in solchem Fall ei-
ne doppelte Kappe oder Haube zu machen/ und
dieselbe mit gedachten Kraut-Blättern belegen/
daß der Patient selbige auff seinem Haupt trage.

Die inwendige Kappe soll von feiner Seiden
oder Taffet gemacht seyn: Man nehme Kellers-
halb/ Quendel/ Majoran/ Rosemarin-Blüth/ se-
des eine Hand voll/ Kauten halb so viel/ Poley/
Acker-münz zwey Drachmen; Negelein / Stö-
chas-Kraut eine Drachme: Stoffe dieses alles
grob zu Pulver / und nähe es in die Haube oder
doppelte Kappe ein / davon gedacht ist worden/
und nachdem man das Haupt mit Wein-Eßig zu-
vor besprenget hat/wärme es und setze es auff.

Es ist auch sehr gut vor den Krancken/ derglei-
chen Riech-Äpfel zu riechen / wie dieser ist:
Nimm Storax Calumita zwey Drachmen/ Ne-
gelein/ Muscat-Blüt/ Aloe-Holz/ jedes eine hal-
be Drachme / Lavendel zwey Drachmen/ Gallia
Moschata eine Drachme/ Biesem/ Ambra, jedes
zwey gran, stoffe dieses alles zu feinem Pulver/
siebe es durch/ und vermische es mit Mucilag: Tra-
gacanth und Majoran-Wasser/ und mache einen
Riech-Äpfel draus.

Das IV. Capitel.

Von Cephalalgia oder Hauptwehe/
welches herrühret von der Truckenheit
oder Feuchtigkeit.

Urch die Truckenheit und Feuchtigkeit wird
Als all

allhie allein die bloße Beschaffenheit verstanden. Denn wiewohl von diesen beyden allein kein Hauptwehe entsteht / wenn Hitze oder Kälte nicht darbey ist / so kan doch ein Liebhaber der Arzney-Kunst hierbey lernen und unterscheiden / wenn die Haupt-Schmerzen von der Hitze und Truckenheit / wann sie von der Hitze und Feuchtigkeit / von der Kälte und Truckenheit / oder von der Kälte und Feuchtigkeit verursacht werden.

Das Hauptwehe wird verursacht durch Truckenheit / wann die Luft trucken ist / wenn man lange hungert / zu viel wachet / zu sehr studieret / durch truckende Arzneyen / unmäßige Bewegung und Gebrauch der Venus, wie auch durch gewaltige Bewegung des Gemüths.

Feuchtes Hauptwehe entstehet von der Feuchtigkeit der Luft / feuchten Arzneyen / baden / heiß Wasser / und andern Dingen / die allzusehr feuchten und nassen.

Die Truckenheit des Haupts kan man daher erkennen: solche Leute mercken wenig oder gar keinen Unflath aus durch die Nase / sie haben tieffe Augen / sie können nicht schlaffen / weder vor noch in der Kranckheit: Die Haut des Haupts ist auch ganz trucken / als wann sie abgeschunden wäre: truckene oder trucknende Arzneyen lindern die Schmerzen nicht / sondern vermehren sie vielmehr.

Die Feuchrigkeit des Haupts kan man aus denselben Kennzeichen erkennen / daraus man die Schlassucht zu erkennen pfeget.

Die

Diejenigen/die ein trucken Haupt / und daher Wehetage im Haupt haben / sollen in feuchter Luft sich halten/solcher Speisen genießen/die von gutem Saft und feuchter Natur sind/als da sind Eyer/ Hanen-Klöße und die Suppe davon / Fasfanen/ Reb-Hüner und dergleichen Speisen / die da fenchten und nehren. Wein mögen sie trincken aber mit Wasser vermischet / wenn er zu hitzig; auch am Schlaf nichts sparen/wo sie nicht ruhen können/soll man ihnen helfen/wie oben geschicht im 2. Cap. alle starcke Bewegung und Übung des Leibes meiden und sich zu Friede und Ruhe begeben / des Beyschlaffs / Hungers und Durst und aller Dinge / so den Leib austrucken/ müssen sie sich enthalten: Zu baden ist ihnen erlaubt in süßen Wassern / aber warm: Sie sollen fein lustig und fröhlich seyn / und sich aller Berunruhigung des Gemüths entschlagen. Was die Haupt-Schmerzen anlanget / die aus unnützer Feuchtigkeit entstehen / siehe das Capitel von Lechargo oder Schlaffsucht.

Diejenigen / so mit Hauptweh und Truckenheit geplaget werden / können dasselbige salben/ oder nur allein das dreyeckichte Bein / mit Oel von Eisen-Kraut gemacht / (davon im 2. Cap.) vermischet mit süß Mandel-Oel oder auch allein.

Ihr Leib muß allzeit offen seyn.

Sie mögen sich auch in warm Wasser baden/ darinn Erdbeeren-Blätter/ Biolen-Blätter und Blumen-Pappeln oder Winter-Rosen/ und andere Kräuter/ die feuchter Natur sind / gekocht worden. Das

Das V. Capitel.

Von Haupt-Schmerzen/ so durch Völligkeit des Geblüths verursacht werden.

Bisher habe ich geschrieben von Hauptwehen / welche allein durch die Veränderung der blossen Qualitäten und Beschaffenheit des Hauptes verursacht werden: Nun komme ich zum Hauptwehe / welches aus der Fülle und Ueberflüßigkeit des Geblüthes herrühret. Ich nenne allhier Fülle / was die Medici plethoram nennen / das ist: wenn alle vier humores überhand / und in ihrer proportion zunehmen / oder wenn das Geblüth allein überhäuffet ist.

Dieses kömmt daher gemeiniglich / wenn man solche Speisen isset / die viele Feuchtigkeiten im Leibe verursachen / als wenn man von solchen Speisen und Trancß zu sich nimmet / so dem Leibe gute Nahrung geben: Item wenn man versäümet oder nachläßet den Leib zu üben / baden / schwitzen / wie auch von Nachlassung gebräuchlicher Purgirung / Aderlassung und Reinigung des Leibes.

Solches Hauptwehe kan man aus folgenden Zeichen erkennen: Das Gesicht und die Augen sind röthlicht / die Adern dick / und geschwollen / also daß man die dünneße und kleinste leichtlich sehen kan: Der Puls schlägt starck und mächtig / der Urin ist röthlicht und dick / die Adern an den Schläffen schlagen härter / stärker und hefftiger / denn

Hauptweh von vielem Geblüth herrührend. 13

denn die Puls-Adern: Die Haupt-Schmerzen sind sonderlich schwer und groß.

Darum soll der Patient in warmer und truckener Luft sich halten: Ist der Ort/da man lebet/ nicht so von Natur beschaffen / so muß man ihn durch Kunst warm und trucken machen.

Er muß fein mäßig leben im Essen und Trinken: Alle Speisen/die starck nehren/muß er meiden/ als Eyer/Fleisch. 2c.

Zum Trunck soll er sich des Gersten-Wassers bedienen / und darinn einige kühlende Kräuter kochen / als Endsvien/ Wegwart / Buzel/ Latic / oder auch Gersten-Wasser allein mit ein wenig Caneel oder Zimmet.

Seinen Leib muß er mäßig üben und bewegen/ und ihn oftmahlen reiben: wofern der Leib offen/ und kein Fieber da ist/ so kan er auch öfters baden.

Im Anfang dieser Krankheit kan man ihm die Haupt-Adern öffnen/ genannt Cephalica, an dem Arm/ an welchem er die Schmerzen am meisten fühlet: So dieselbige Adern nicht wohl zu treffen ist/ so kan man die Mittel-Adern öffnen: und so die Adernlassung am Arm nicht hülffe / so kan man die Adern an der Stirne schlagen.

Wofern dem Kranken das Alter / oder seine Schwachheit/ oder auch beydes/ die Adernlassung nicht zulasse/so kan er ihme Köpffe auff die Schultern setzen lassen / das böse und übrige Geblüth abzuziehen:

Wenn das gethan ist/ so bediene man sich

¶

14 Hauptw. von vielem Geblüt herrührend.

äußerlicher Cur der Nehlen oder Salben / die
Fühlen und zusammen ziehen / derer gedacht im
2. Cap.

In dieser Kranckheit muß man für allen Din-
gen darnach trachten / daß der Leib offen sey: So
es die Noth erfordert / und weder Fieber noch
Schwachheit im Wege stehet / so kan der Pati-
ent vier Unzen des Decocti Sennæ nehmen mit
Rhabarb und Agaricum jedes eine Unze.

Nach dem kan man solche Arzneyen dem
Haupt appliciren / welche die Kranckheit zerthei-
len / und die böse Feuchtigkeiten vertreiben / als
da sind Garten-Pappeln-Saat / Fönnigreck-
Saamen / Chamillen-Blumen / Melliloten-Blu-
men / entweder im Bade / oder in Salben / oder
derer Del gebrauchet / und damit gesalbet / wie
sichs am besten schicket.

Es ist auch gut / wenn man die äußersten Gli-
eder des Leibes bindet.

Das VI. Capitel.

Vom Hauptwehe / welches von der
Cholera oder Gall herrühret.

WAls Hauptwehe / welches von Cholerischen
Feuchtigkeiten herkömmt / wird verursacht
durch solche Sachen / die das Haupt unnatürli-
cher weise erhitzen und trucknen / als da sind Sor-
gen / Zorn / Schmerzen / Mühe und Arbeit / Wa-
chen / Fasten / Cholerische Speisen / als Zwiebeln /
Knoblauch / eingefalgene Heringe und andere
Speisen / die unmaßig gesalzen sind.

Man

Man kan es darbey erkennen: die Schmerzen sind gleich denen/so von der Hitze herrühren/allein sie sind etwas schärffer/ als wenn man Psriemen oder Stechnadeln ins Haupt schläge: Ihr Gesicht ist bleich und blaß/ der Kopff ist mäsig kalt/ auff ihrer Zunge bitter/ die Augen trucken/ wie auch die Nase und Zunge. Diese Krankheit stoffet gemeiniglich junge Leute an in der Blüthe ihres Alters/ sonderlich die Cholerischer Complexion sind/ und die sich mehr unterstehen/ denn sie bestreiten können.

Der Krancke muß sich in warmer und feuchter Luft halten/ welches leichte kan zu wege gebracht werden nach der Art/wie Cap. 2. gedacht/ als durch Besprengung des Gemachs/mit kaltem Wasser/ durch Bestreuung des Zimmers mit kühlenden Kräutern/feuchten Blumen und Zweigen von den Bäumen/ derer oben gedacht ist worden.

Alle ihre Nahrung und Speise soll feuchte und safftig seyn/ als Endivien/ Eichorien/ Lattich/ Burzel/ kleine Fische/ so in steinichten Bächen sich gern auffhalten/ als Schmerl und dergleichen.

Sein Getränck soll allein Wasser seyn/darinn ein wenig Zimmetrinde oder Caneel ist gesotten worden: Er muß sich aber des hitzigen Weins und starcken Geträncks gänzlich enthalten.

Man lasse ihn geruhig seyn/ und lange schlaffen. Zum Schlaff kan man ihm helfen nach den Regeln/so im 2. Cap. beschrieben; Laß ihn lustig seyn!

seyn / und alle Berunruhigung des Gemüths von sich treiben.

Im Anfang der Cur muß man die Cholerische Feuchtigkeit aus dem Leibe treiben / mit gehörigem Purgans, als da sind Hierapicra, Electuarium von Rosensafft/Rhabarber &c. Solten aber diese Cholerische humores in einigem Theil oder Gliede des Leibes stille liegen / wie es denn offte zugeschehen pflaget, und sie dadurch entzündet und angebrant werden, auch den Ort, da sie stecken, entzünden, und also den Menschen zum purgiren untüchtig machen, so muß man solche Humores erst zum purgiren bereiten durch alterirende Arzneyen/biß daß mans an dem Urin sehe/ daß sie digerirt und zum purgiren zubereitet sind. Welches man am süglichsten thun kan/ durch Eingebung eines Löffels voll Meerzwibbel-Ehigs/ alle Morgens frühe nüchtern/und darauff eine Viertel Stunde herum gegangen. Solte dieses zu hitzig seyn/ welches doch selten sich also befindet / so kan man es eingeben und einnehmen in einer Unze Rosen-Zulep oder Syrupo acetosax.

Man kan ihm auch geben eine Unze pulp. Calisax auff die Nacht/wenn er zu Bette gehet / oder von dem Electuar. lenitiv.

So der Patient sehr hartleibig ist/wie dann die Cholerici sehr dazu geneigt sind/ so muß man ihm helfen mit einem Elystier von erweichenden Kräutern / als Pappeln/Mangolt (beta) Bienen/S. Peters-oder Tag-und Nacht-Kraut/jedes

des eine Hand voll/ gekocht in ein Quart Wasser
biß auff drey Biertheil (Quarten) eines Rößels/
und wann es durch ein Tuch geseiget/ so thut man
Diacatholicon (Diacodion) drein 1. Unß/ Mel.
rosar. 1. Unc. Spec. Hier. Picr. 1. drachm. und
macht man also ein Elystier draus.

Man kan auch Oehl von Flöh Kraut oder
Dürrwurk (Conyza) nehmen / und den Patien-
ten damit bestreichen/ wie erwehnet / Cap. 2.

Wenn man dieser Mittel sich bedienet hat/ und
die Kranckheit continuiret noch hefftig/ und wol-
te nicht weichen/ so kan man sich Köpffe setzen lassen
zwischen den Schultern/ die Arme und Füße
wohl reiben/ und den Patienten wohl pflegen.

Das VII. Capitel.

Vom Hauptwehe/ welches von Win-
den des Leibes verursachet wird.

S kommt daher / wenn man isset allerley
windige Speisen/ darzu denn hilft die Na-
tur oder Beschaffenheit des Leibes/ anderer Din-
ge/ so da rüchtig/ Winde im Leibe zu machen/ und
allerley Blehungen zu erwecken.

Man kan es mercken an der Ausdehnung oder
Ausbreitung in dem Haupt/ welche geschicht ohne
einige Schwirigkeit oder Schlagen des Haupts/
wie auch an dem Sausen in den Ohren.

Der Patient muß sich enthalten aller Speise
und Tranccks / die windig sind / und Blehungen
machen.

So diese Schwachheit das Haupt allein

B

be-

betrifft, und so es nicht von unten auffsteiget / wie es ofte zugesehehen pfeget / durch die Schwachheit des Haupts allein / in solchem Fall helfen inwendige Arzneyen wenig.

Sondern man muß solche Arzneyen gebrauchen / die die Winde des Leibes verzehren und vertreiben / als Fenugrac-Saamen, Lein-Saamen, Chamillen, Eyerdotter, Saffran, Zennenfett, Gänsefett, &c.

Endlich muß man gebrauchen solche Mittel / die die Winde zertreiben / als Dill-Öel und Rautte, Gersten-Mehl, Lilien-Wurzel, schwarz Koriander, Citronen-Schalen, &c.

Ist aber / daß solch Hauptwehe herrühret von den Dünsten / die von unten auffsteigen / so muß man den Leib reinigen mit einem starcken Clystier / das die Winde zertheile / von erweichenden Kräutern gemacht / Anis-Saamen / weiß Kümel / Fenichel-Saamen und Kümmich / eine halbe Unze Benedict. Laxativ. dazu gethan / nemlich von dem Electuario. Dieses Clystier treibet oder ziehet die Dünste von dem Kopff herunter.

Nachdem / so muß man selbigen Theil des Leibes stärken / daß es keine Winde mehr mache / es sey der Magen / Leber oder Milz. Es wäre zu verdriesslich und überflüssig zu erzehlen / wie man alle diese Glieder stärken / und andere nebenst diesen / die eben wohl das Haupt beschweren / wenn sie sich übel befinden. Denn mein Vorhaben ist / mit Gottes Hüffe / von einer jeden Kranckheit absonderlich zu schreiben.

Hauptw. entstehend von Winden des Leibs. 19

Als dann kan man auff das Haupt solche Sa-
chen legen / die den Wind zerreiben und zerthei-
len / als Wein-Eßig die Schale von den Granat-
Äpfeln / wie auch ihre Blumen / Wermuth / Ho-
nigleer / Münze / Wegertich / S. Peters-Kraut /
Täschel-Kraut / Muskatnuß / Bursel / Hauß-
wurk / Kellerhals-Blätter /c.

So sich auch Hitze darbey befindet / so gebrau-
che man Rosen-Öel / welches zertheilet / so es mit
Wein-Eßig vermischt wird / welcher auch zurück-
treibet und zertheilet / und machet dünne / was
dick ist.

Ist aber bey dem Winde Kälte / so gebrauch-
e man Dill- und Chamillen-Öehl mit Rautensaft
und Wein-Eßig vermischt / auch destill. Cam-
pher-Öel.

So die Haupt-Schmerzen noch immer bleibens
so gebrauchte man Niesepulver mit weiß Nies-
wurk / aber so wenig ; Und hüte dich / daß du nicht
das Haupt nach dessen Gebrauch verkältest.

Wenn dieses alles geschehen / um das Haupt
zu stärken / um die reliquien der Kranckheit zurück
zu treiben / mache eine Haube von diesen getrock-
neten Kräutern (das ist / nähe sie zwischen zwey
Kappen / wie Cap. 3. gedacht) nemlich von Ro-
sen / Wegtritt / Nacht-Schatten / Majoran /
Owendel (Hüner-Kohl) Hyssop / Raute / Wei-
den-Blätter.

Der Geruch vom Castoreo, Biesem / Umbra ;
St. Benedisch Theriack oder Michridac inwen-
dig eingenommen / sind eine gute Arzney in sol-
cher Kranckheit.

B 2

Das

Das VIII. Capitel.

Vom Hauptwehe/ welches aus dem
Magen herrühret.

Bisher haben wir gehandelt von den Kranckheiten/ die sich in dem Haupt selbst fürnemlich ereignen: Nun wollen wir auch ein Wort oder zwey reden von den Schmerzen des Haupts/ welche ihm zustossen durch Mitleiden mit andern Gliedern des Leibes/ und erstlich dasjenige / welches kömmt aus übler Constitution des Magens; Welche verursacht wird durch eigene scharffe Feuchtigkeit/welche sich in den Magen häufig setzet/ sonderlich aber in dessen Mundloch / daher böse Dünste in den Kopff hinauff steigen.

Welches man erkennen kan aus den nagenden und gleichsam beissenden Schmerzen/ welche die Patienten im Haupte fühlen; aus ihrer Zuneigung zum übergeben. Und wenn der Patient fastet und lange Hunger leidet/so sind seine Schmerzen desto hefftiger: Denn durch langwiriges Fasten nimmt die Bosheit der kränklichen materie zu.

Euserliche Arzneyen schaffen bey dieser Kranckheit nicht viel guts: Das beste Mittel ist den Patienten zum brechen helfen. Man muß aber erst die böse Humores dazu bereiten mit Eingebung zwey / drey oder vier Löffel voll Aceti squillitini, (Meerzwibel-Esig) so zwey oder drey nicht helfen wollen / etliche mahl früh / ehe er einige BrechArzney einnehme / denn die Feuchtigkeiten sind öffters Klebericht/ und stecken fest im Leibe.

Sol-

Solte man sich befürchten/der Magen sey nach dem Brechen verschleimet/so gebe man dem Patientem ein Scrup. Mastix-Pillen allemahl ein/wenn er des Nachts zu Bette gehen will / und continuire es eine Woche lang/rc.

Von Stärkung des Magens / nach curirter Kranckheit/will ich weitläufftiger reden/wenn ich auff die Kranckheiten des Magens insonderheit kommen werde.

Defgleichen / so das Hauptwehe komme von der Leber oder Milz / oder einigem andern Ort des Leibes / wird man Arzneyen gnug haben/wenn ich kommen werde auff die Orter / da die Ursache der Kranckheit stecket/welches hier nicht nöthig ist. Dann man nehme die Ursache hinweg / so höret auch der Effect auff.

Das IX. Capitel.

Vom Hauptwehe aus Trunckenheit.

Die Ursachen sind klar gnug : Denn hitzige Weine/ Brandweine/ und starcke Getrancke füllen das Gehirn mit Dünsten / und solches destomehr/ so das Gehirn von Natur hitzig ist/ so das dreyeckichte Bein dicht zu ist / und die Nätze zu sind / denn die jenigen können den Trunck weniger ertragen/ ehe sie truncken werden/ denn andre/ denen sie mehr offen sind.

Die Cur bestehet sonderlich in diesen zweyen Dingen : In der Reinigung des Leibes und derselben Kühlung.

So der Wein unverdauet ist / gib ihm vors erst ein Vomitiv.

So die Haupt-Schmerzen nach dem Brechen noch continuiren / so muß man kühlende Saften gebrauchen / um die Dünste zurück zu treiben / die in das Haupt hinauff steigen / darzu vor allen andern Dingen Del dienet / darinnen Ephen-Blätter gefotten haben / das Haupt / die Schläffe und Stirn gesalbet.

Um Trunckenheit vorzukommen / haben die Alten den Nachkommen allerley Mittel hinterlassen : Was mich aber anlanget / habe keines derselben verücht / als sechs oder sieben bittere Mandeln frühe Morgens nüchtern gegessen / oder man trincke einen Trunck Bermuth-Bier früh Morgens / oder man verbrenne Schwalben auff einem Ziegel sammt den Federn und allem was dran ist / und esse ein wenig von ihrer Asche oder Pulver frühe Morgens / oder man nehme spir. Sal. armen. ein / oder esse etwas Würz-Nägelein / &c.

Das X. Capitel,

Vom Hauptwehe / welches vom Fieber herkommt.

Wenn die jenigen / so mit einem Fieber behaftet sind / auch Haupt-Schmerzen dabey haben / so muß man darnach sehen / ob der Leib offen sey oder nicht. Denn die Zusammenziehung oder Verstopfung / so bey den Fiebern ist / verursachet allzeit Hauptwehe. Ist Hauptwehe da / so muß man wissen / ob es mit dem Fieber zugleich angefangen / oder ob es bey Zunehmung des Fiebers erst gemerckt worden / wen sich das Fieber zur Aenderung schickt / oder wen der Mond in ein
an

ander Zeichen und Grad kommt / so dem zu wider ist / in welchem sich der Patient niedergeleget hat. So er oder seine Strahlen nur den Ort bescheine, gib dem Patienten nichts ein; denn entweder ein Brechen, oder das Bluten der Nasen wird drauff folgen.

Ists/das die Haupt-Schmerzen mit dem Fieber zugleich angefangen / so kömmt von den Dünsten her/die durch des Fiebers Heftigkeit im Leibe sich ausgebreitet haben / als wann sie auffkochen und also in das Gehirn hinauff steigen; Und ist das Gehirn bey dieser Kranckheit gemeiniglich sehr schwach / und nicht mächtig selbige zurück zu treiben / sondern vielmehr zu sich zu ziehen.

So das Alter es zuläßt/kan man Ader lassen. So es die Kräfte leiden/kan man auch schröpfen; Aber das vornehmste Mittel ist / das Fieber zu vertreiben. Dañ wann die Ursache des Hauptwehes abgeföhret wird / so hören die Schmerzen auch auff. Siehe mehr davon im nechsten Tractat vom Fieber/ welches hier ist.

Das XI. Capitel.

Vom Hauptwehe genant Cephalæa.

Cephalæa bedeutet alte und langwirige Haupt-Schmerzen; Dieses kan von dem andern/Cephalalgia genant/dadurch unterschieden un erkant werde. Es hat lange gewehrt/mit überaus grossen Schmerzen/un hört schwerlich gänzlich auf/ eine geringe Gelegenheit / (als Geschrey/kaut Reden/ Klars Licht/ Bewegung/ Wein/ starcker Geruch und dergleichen) verursachet scharffe und starcke

Anstöße: Der Krancke begehret im finstern zu liegen/ besserer Ruhe halben/ meynende / man hätte ihm mit einem Hammer auff den Kopff geschlagen; Manche / wenn sie an die Dinge / die sie um den Kopff haben/fühlen / meinen als wenn sie gequetschet oder mit Zangen gerissen wären. Diese Kranckheit pflaget bißweilen mit Schmerzen eine Zeitlang zu continuiren/ bißweilen kömmt sie an mit gewissen Anstößen / mit Unterlassung / also/ daß sie selbst bißweilen meinen/ ganz davon befreyet zu seyn. Und pflaget dieses Hauptwech mehr und öfter die Weibs-Personen anzufallen, denn die Manns-Personen. In etlichen wird die Pia mater (oder Häutlein, welches die Sinne zusammen hält, und rund um das Gehirn herum in der dura matre lieget,) angefochten, in etlichen das Pericr. allein, oder die Haut, welche die Hirnschale rund herum bekleidet.

Die Ursache dessen ist entweder die Menge des Geblüts und anderer Feuchtigkeiten; oder die Schärffe der Feuchtigkeiten/ die entweder innerhalb oder aussershalb der Hirnschale sind/und das Haupt entzündend; Es rühret auch her von der Schwachheit des Hauptes.

So das Hauptwech den Krancken mit Schwierigkeit ankömmt/ so ist es eine Anzeigung/ daß es herrühret von der Fülle und Ueberfluß der Feuchtigkeiten; Kömmt es mit stechen/nagen/schiessen an/ so bedeutets scharffe Flüsse; So es pulßweise da rein schlägt/ ist es eine Anzeigung der Entzündung;
Mer.

Mercket man einige Aufdehnung darin / ohne schlagen/oder Schwierigkeit/so kömfts von Winden her; Schlägts darbey/so finds hitzige Winde; ist Schwierigkeit des Haupts dabey / bedeuts so wol Flüsse als Winde; So man die Schmerzen nur oben hin oder auswendig fühlet/ so stecken die Schmerzen in der Hirnschale: So man sie inwendig fühlet/ wird die Pia mater angefochten und sind allezeit einige Schmerzen in den Wurzeln der Nagen dabey. Denn die Häutlein der Augen haben ihren Ursprung von dem Gehirn.

Was die Nahrung und die Luft betrifft/weil man die Ursache der Krankheit weiß / kan man aus den vorhergehenden Cap. leicht abnehmen.

So das Hauptwehe vom Ueberfluß der Feuchtigkeiten herkommt/so kan man zu erst Ader lassen.

Oehl von Eisen-Kraut ist eine gute Arzney in solchem Fall/ wenn man sich damit bestreicht/es sey dann/das Entzündungen oder Fieber dabey wäven / in welchem Fall das Oehl von Flöh- oder Mücken-Kraut/ psyllium dtenlich ist/ so wie es in vorgehenden Capiteln beschriben ist.

Man sehe wohl zu / daß des Patienten Leib offen sey/ und sein Schlaf mäßig.

Oder auch durch gelindes Niesen / so die Schwachheit inwendig in der Hirnschale stecke.

Das XII. Capitel.

Vom Hauptwehe genant Hem-
micrania.

 Als Hauptwehen/welches die Griechen Hemi-
B 5 cra-

cranian und die Engländer Megrin nennen / ist ein schmerzliches Ubel / dadurch eine Seite oder Theil des Haupts geplaget wird / die rechte oder die lincke : Und wird erkannt an der Nath/die von der Mitte der Stirn über die ganze Hirnschale/ bis zu dem Hintertheil des Haupts / oder bis an de Hals sich erstreckt. Diese Schmerzen kommen offte Anstosß-Weise: Und einige empfinden die Schmerz außserhalb der Hirnschale; andere innerhalb/un̄ zwar tieff in dem Gehirn: Andere in den Spannadern nahe an den Schläffen.

Solches Hauptwehe wird verursachet / wenn allerley Dünste oder Flüsse/ sie seyn kalt oder hitzig in den Kopff kommen / entweder durch die Blut-Adern, oder durch die Puls-Adern / oder durch beyderseits. Bisweilen rühret her von dem Gehirn selbst / indem es den Unflath auswirfft / wenn die Löcher zugestopfft sind.

Die Kennzeichen daraus man erkennen kan/ ob die Dünste oder Flüsse überhand nehmen / ob sie kalt oder hitzig sind/ ob sie innerhalb oder außserhalb der Hirnschale sind/ können genommen werden aus dem vorigen Capitel. Dieses füge ich allein hierbey / daß/ so der Schmerzen in dem Pericranio (das ist innerhalb dem Häutlein/ damit das Gehirn umgeben ist) stecken/ die Behetags alsdenn so starck und hefftig sind/ daß die Patienten nicht leiden können/ daß man ihr Haupt mit der Hand anrühre.

Wie sie sich im Essen und Trincken verhalten sollen/ das können sie aus den vorhergehenden Capitel

piteln lernen/ nach Beschaffenheit der Ursachen. Laß sie sich für allen Dinge hüten vor solche Speisen die scharffe Dünste in das Haupt hinauff senden, als Zwibeln, Knoblauch, Rettich, &c.

So die Schmerzen aussershalb der Hirnschale sind/ wie sie dann am gemeinsten dergestalt empfunden werden/ so soll man den Kopff wohl kämmen: So die Schmerzen an der rechten Seiten sind/ soll man ihn mit einem Kamme kämmen/ der von dem rechten Horn eines Widders gemacht wäre/ (ich halte dafür/ es wäre besser/ wenn der Widder geschlachtet würde/ wenn die Sonne im Widder ist.) So die Schmerzen an der linken Seiten liegen/ soll man das Haupt mit dem Kamme vom linken Horn des Widders kämmen/ und dasselbe wird das seinige wohl thun/ so die Kranckheit inwendig in der Hirnschale steckt.

So man das Hauptwehe nahe bey den Schläffern zwischē den Spann-Adern fühlet/ reibe sie offte/ entweder mit der Hand/ oder mit einem Tuche/ biß sie warm werden/ und die Schmerzen vorbeÿ sind. Dieses hilft oftmahls/ wenn die Wehetage da liegen.

Euphorbium mit Oel vermischet/ und ins Ohr an der Seite der Schmerzen eingetropffet/ thut auch gut: Man nehme mehr oder weniger von Euphorbio/ nach dem des Krancken seine Sinnen frisch oder matt sind: ein Scrupel Euphorbii ist gnung zu einer Unze Oel/ und ein Tropffen ist gnung auff einmahl dasselbe ins Ohr zutropffen. Muß auch mit großer Vorsichtigkeit geschehen.

Es

Es ist auch gut / wenn man Euphorbium in Wein Eßig zugehen läßet / und den Ort / da man die Schmerzen fühlet / damit bestreichet.

Aber man hüte sich vor des Euphorbii Gebrauch / so die Kranckheit von hitzigen Flüssen und Dünsten herrühret.

Also wenn man Erdwürme zu Pulver stößet / mit Schnecken / Pflirsig-Körner / Geiß-Mist und Meer-Zwibel-Eßig vermischet / hilffet wol.

So das Hauptwehe von hitzigen Flüssen herkömmt / so gebrauche man solcher Arzneyen / die hitziaem Hauptwehe rathsam sind. Komt es von der Fülle des Geblüths / so lasse man Ader. Endlich / man führe die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe heraus / die solche Wehetage verursachen.

Das XIII. Capitel.

Vom Schwindel des Haupts.

Der Schwindel des Haupts ist ein solches Ubel / daß der damit behafftet ist / in den Gedanken stehet / als wenn alles / was er siehet / mit ihm in die Runde gienge. Damit ich auch von etlichen Jahren bin sehr geplaget gewesen / so gar / daß ich auch etlich mahl im Schwindel bin darnieder gefallen. Dieser Zufall verändert sich offtmahls in die fallende Sucht, wie ichs denn an mir selbst erfahren habe / wiewohl nach vielen Unkosten / die ich auff allerhand Arzneyen gewaget / ein einziges Brechen mich curiret hat / darum will ich etwas weitläufftiger die Kennzeichen dieses Zufalls beschreiben.

Die-

Diese Kranckheit wird verursachet durch unordentliche Bewegung der windigen Dünste/ die in gewissem Ort des Gehirnes sich auffhalten: Und rühret entweder daher/ weil das Gehirn an und vor sich selbst übel beschaffen ist/ oder auch von den auffsteigenden Dünsten des Magens. Das Gehirn selbst wird verletzet durch eine lustige Feuchtigkeit/ daher Winde entstehen/ die sich im Gehirn unordentlich herum drehen/ und die Phantasien turbiren/ also/ daß alles was man siehet/ einem düncket in die Kunde zu gehen. Es wird das Gehirn auch oftmahls durch windige Dämpffe verwirret/ die aus dem Magen hinauff steigen; welches geschicht/ wenn einige verdorbene und verfaulte materie in dem Magen vorhanden ist/ daraus durchdringende Dünste entstehen/ die sich um das Gehirn herum legen und rühren.

Galenus wie auch Hippocrates machen ein groß Wesen davon/ daß der Schwindel zweyerley sey: eine Art nennen sie Tenebrosam Vertiginem; und die andere Scotoma, und von dieser Art sagen sie/ es sey die gefährlichste Art/ die weil aus solchem Schwindel gemeiniglich die fallende Sucht wird. Ich gebe dieses wohl zu/ solcher düsterer Schwindel verändert sich am leichtesten in die fallende Sucht: diemeil er von der Atra bilis, oder angebrandter Cholera entstehet. Aber Fuchsius meynet/ daß diejenigen irren/ die von zweyerley Schwindel reden: weil diese beyde nur ein wenig an ihrer Beschaffenheit von einander unterschieden sind. Und ich halte es
mit

mit ihm. Man muß aus jedem Worte Galeni und Hippocratis nicht eine regul machen / und weder Fuchsius weder ich selbst sind so einfältig / daß wir nicht wissen sollten / daß aus der gelben Cholera eine schwarze und angebrante leicht in dem Magen werden könne / also daß nur die Beschaffenheit und nicht die Natur solcher Kranckheit verändert wird. Aber genug davon / ich schreite fort zu den Kennzeichen.

Denen die mit dem Schwindel des Haupts geplaget sind / wird ganz tuncel und neblicht für den Augen / und zwar bey geringer Gelegenheit / sonderlich wenn sie nur ein Glas von starkem Getränck trincken / oder vom Wein : Oder so sie sich in die Runde drehen : denn wenn sie sich einmahl herum drehen / so kommts ihnen also für / als wenn sich andere Leute offters herum drehen / also daß sie bisweilen auch darnieder fallen. Es ist ihnen auch gleich viel zusehen / daß sich ein Mensch / oder ein Rad / oder auch das Wasser herum drehet : darum so müssen sie sich vor dergleichen Anschauungen hüten.

Wenn diese Kranckheit in dem Gehirn allein steckt / ohne Absehen auff den Magē / so so'get dar auff das Klingen in den Ohren / Wehetage des Haupts / welche bisweilen auch hefftig sind / und wird einem der Kopf sehr schwer : Der Geruch und andere Sinnen sind auch verdorben. Sie haben gemeiniglich Anstöße / wenn die Sonne sie erwärmet / oder das Haupt sonst erhiget wird.

Und ich weiß nicht anders / denn daß ein heller
Tag

Tag/ darinn die Sonn fein scheineth/ solchen Leuten/ die von Dünsten des Magens offt schwindeln/ Licht werden/ sehr schädlich ist/ wie ichs dann selbstender! öftters erfahren habe.

Bev welchen der Schwindel des Hauptz aus dem Magen entsethet/ die fühlen gemeinlich einiges Magen in dem Magen kurz zuvor/ ehe der Anstoß kommt/ und eine Zuneigung zum brechen/ und wird ihnen/ als wenn sie den Tod hätten.

Man kan auch aus der Farbe derer Dinge/ die sich ihren Augen präsentiren/ von der Feuchtigkeit und materie des Schwindels urtheilen. Denn so ihnen gelb vor den Augen wird/ so kommt die Krankheit von gelber Galle: Kommts ihnen roth und blutig vor/ so rühret sie vom Blut her/ und kan man leicht in Taubsucht oder Dollheit gerathen: Wird ihnen schwarz für den Augen/ so rühret sie her von schwarzem Geblüth/ und ist ein Vorläuffer der Fallenden Sucht oder des ganzen Schlags. Und so viel zum Exempel.

Diese Zufälle sind auch am heftigsten um dieselbige Zeit des Jahres/ die mit ihrer Natur am besten accordiret / als bey den Cholericis im Sommer/ bey den Melancholicis im Herbst.

Wenn der Schwindel des Hauptz von den Dünsten des Magens verursachet wird/ so ist das geschwindeste und gewisseste/ daß man sich breche/ welches mir allein gut gethan hat.

Der Patient muß sich für den Sonnen- und Mond Strahlen hüten; Item vor Winden/ sonst

derlich den Mittäglichen: Und muß auch nichts anschauen / das sich in die Runde drehet / auch nicht in die Tieffe herunter sehen.

Er muß nicht fasten/und sich auch nicht überladen/ aller Speisen, die windig sind und auffblähen/ und Dünste verursachen/ als da sind Milch/ Knoblauch/ Zwiebel/ Lauch/ &c. muß er sich enthalten.

Des Tages muß er nicht schlaffen / nach Galeni Meinung/ aber ich fand nur allein darbey einige Linderung.

Laß ihn gute safftige Speisen essen / die wohl zu verdauen sind.

Kommt die Kranckheit vom Geblütthe her/ soll man Ader lassen.

Der Krancke muß sich auch vor aller Berührung des Gemüths/ Zorn/ Furcht/ Traurigkeit/ lautem Schreyen und Singen hüten.

Das Haupt muß er nicht zu warm halten/auch nicht in allzu warmer oder kalter Luft wohnen: und sein Haupt so wenig als er kan bewegen.

Mit einem Wort/halt den Magen rein durchs Übergeben / und das Haupt durch den Gebrauch der Pilul. Aloëphangin.

Acetum scilliticum (Meerzwiebel, Efig) ist die beste und vornehmste Arzney/ und Stab. Wurk ist das rechte Kraut / das sich zu dieser Kranckheit am besten schickt.

Das XIV. Capitel.

Von der Taubsucht / oder Un-
sinnigkeit.

Was

WAs Phrenis, Englisch Trenzie heisset/das ist eine Kranckheit / die das Gemüth und den Verstand verwirret / sehr gefährlich / und schwer zu curiren. Der Unterscheid zwischen diesem Ubel und Dollheit ist dieser: Die Taubsucht ist niemals ohne Fieber / aber die Dollsucht ist niemals mit einem Fieber gesellet.

Die Taubsucht ist eine continuirliche Dollheit und Naserey / mit unruhigem Gemüth / und heftigem Fieber begleitet/verursachet durch Entzündung des Gehirnes / oder der Häutlein darinnen.

Es sind drey innerliche Sinnen im Haupte. Imagination, Verstand / Gedächtniß; Der Mensch kan an allen dreyen taubsüchtig werden,

1. Etliche sind krank und haben ein Gebrechen an ihrer Imagination oder Phantasey / bilden ihnen ein/ daß sie dieses oder jenes sehen / und sehen doch nichts / und reden doch verständig von denen Dingen / die sie meinen / daß sie sehen; Und kennen jeden Menschen / nennen ihn bey seinem Nahmen. In solchen ist die Phantasey nur verrückt.

2. Andere fassen und bilden ihnen wohl ein Ding recht ein / aber sie urtheilen nicht recht davon. Dergleichen Patienten ich gehabt habe/ der da urtheilete/ sein Vater wolte ihn ermorden/ darum meidete er ihn/ wo er wuste und kunte. Item/ daß er ein grosser Mann wäre. In solchen Leuten ist der Verstand verrückt.

3. Die dritte Art der Taubsucht bestehet von
E die

diesen beyden/wenn die Leute an diesen beyden einen Mangel haben/kennen Niemand /gedencken und behalten auch nichts/irren also in allen Dingen. In solchen ist das Gehirn gänzlich übel beschaffen.

Diese Phrenesis oder Taubsucht wird verursacht durch Überhäuffung des bitteren oder cholericischen Geblüths/ entweder in dem Gehirn/ oder in dessen Häutlein. Und so die Cholera, oder bitteres Blut angebrannt wird / so wird das Ubel sehr hefftig und schädlich.

Nächst einem hefftigen Fieber und Wahnwitz Können sie gemeinlich gar nicht schlaffen; Und so sie schlaffen/ sind sie ganz unruhig im Schlaf: Es geschicht offter/ daß sie im Schlaf unversehens sich auffmachen / rasen und unmenschlich schreyen. Sie babbeln ein Wort nach dem andern her / ohne einige Ordnung und Verstand/ und antworten selten gerade zu auff die Frage. Ihr Nacht-Wasser ist bisweilen dünn und klar; Welches/wannes also beschaffen ist / so ist es desto ärger: Es geschicht offter / je leiser man sie anredet/ je lauter sie antworten.

Ihre Augen sind mit Blut unterlauffen / sie trieffen und stehen heraus/bisweilen trucken/bisweilen voll scharffer und heisser Thränen/die meisten unter ihnen reissen ihre Kleider in stücken / ihre Pulsen schlagen gar schwach und langsam/und sie holen ihren Athem nicht offte: Welches vom Geblütthe kommet / verursacht unordentliches Lachen; Welches aber vom bitteren Geblüth her-
rüh-

rühret/ verurſachet unmäßiges Raſen / alſo/ daß ſie müſſen in ihren Betten gebunden werden; Sie vergeſſen alſobald ein jedes Ding/ was ſie thun oder ſagen. Ich habe einen geſehen / der einen Kämmer-Topff foderte / und ſo bald / als er ihm gereicht wurde/ vergaß er entweder was es wäre/ oder vergaß ſein Waſſer darein zu laſſen.

Was des Kranken ſein Verhalten betrifft? Iſts im Winter/ laß ihn eine warme Stube haben; Iſts im Sommer/ laß ihn im Kühlen ſitzen; Weiße Wände ſind die beſten; Denn allerley Farben und Schildereyen ſind ſolchen Leuten nichts nuße.

Manche können das Licht nicht vertragen/weiß ein Auſtoß kommt; andere wollen nicht im Dunkel bleiben: Darum iſt am beſten / daß man ſie erforſche / und demſelben ein lichtiges Gemach gebe/ der im Dunkel nicht ſitzen kan/und hergegen in einen tunkeln Ort bringe den / der des Tages Licht nicht leiden mag/ſo der Krancke aber beydes wohl vertragen kan / ſo halte man den Stärckern in einem lichten Ort / den Schwächern im Dunkel.

Man laſſe ſeine vertrauteſte Freunde zu ihm kommen/ derer etliche mit ihm freundlich / etliche ſcharff und hart ihn anreden ſollen. Denn ſolchen Leuten iſt übel zu rathen / wo ſie nicht für jemanden Scheu tragen.

So es die Kräfte leiden/ſo ſpar man nicht Blut und Uderlaſſen in dem Arm/ zwey oder drey Tage/ darnach kan man ihm die Uder unter der Zungen öffnen.

C 2

Sein

Sein Leib muß allezeit offen seyn.

Zum Schloff muß man ihm helfen mit dem Opio. Ist er bey Kräftten und starck am Leibe/ darff man sich nicht scheuen ihm 4. oder 5. Gran auff einmal einzugeben; Man kan auch Schlafmachende Kräuter ihm um den Kopff hängen/ als Altraun / Nachtschatten / Magsaamen / Bilsen-Kraut /c. Und sein Haupt und Schläffe mit Magsaamen-Del bestreichen / so er nicht ohne dieser Hülffe schlaffen kan.

Laß ihn Wasser trincken darin Zimmet-Rinde gesotten worden.

Sehr sparsam und wenig muß er essen / und zwar solche Speisen/ die gut und wohl verdaulich sind.

Ich habe auch erfahren / daß Castoreum inwendig eingenommen / eine gute Arzney und Hülffe sey in diesem Zufall.

Was andere Arzneyen anlanget/ so ist der beste Wege und Mittel/ die böse Feuchtigkeit / die solches Ubel verursachet/ abzuführen/ von welchen Arzneyen in einem absonderlichen Capitel gehandelt wird/ die zur Austreibung solcher Feuchtigkeit gehören.

Das XV. Capitel,

Von der Schloffsucht.

Der Taubsucht ist die Schloffsucht recht zu wider/ welche eine Trägheit / und unüberwindliche Lust zum Schlaffen verursachet.

Griechisch heisset sie Lechargus: Darum meines

nes Erachtens könnte diese Kranckheit an statt V-
ternus, wie sie bey den Lateinern gemeiniglich
heisset / süglicher genannt werden Oblivio iners,
eine träge unartige Vergessenheit.

Diese Unart hat allerley Nahmen. Bey etli-
chen heissets Carus, von den Arabern wirds ge-
nennet Subeth, von andern Coma; Und dieses
Coma ist zweyerley wiederum: Coma somnolen-
tum, ein schläffriges Coma; und Coma vigilans,
oder wachendes Coma; sintemal solche schlaff-
süchtige Leute scheinen / bißweilen / als wenn sie
auffwachen / da sie doch schlaffen. Andere mei-
nen / alle diese Nahmen wären unterschiedliche
Kranckheiten / weil diese Kranckheit in unterschie-
denen Orten unterschiedlich genannt wird. Es ge-
stehen jedoch alle / daß alle diese gedachte Kranck-
heiten einerley Ursache und Ursprung haben,
und daß der Unterscheid nur sey an der Com-
plexion des Patienten.

Diese Schlauffsucht kommt von einer zähen
Feuchtigkeit / die das Gehirn zu sehr kühlet / und
befeuchtet / und dahero schlauffsüchtig macht.

Solche Leute sind allezeit in einem tiefen
Schlaff / als wenn sie todt wären: Ihr Puls ist
groß / und schlägt selten / und zwar so / als wenn er
im Wasser wäre: Sie holen selten Athem / und
gar schwach / und sind so träge und schläfferig / daß
sie mit Noth einem antworten / was sie gefragt
werden; Bißweilen machen sie ihre Augen auff /
so man sie laut anschreyet / schliessen aber die Au-
gen bald wieder zu; Sie sind sehr vergeßlich / und

reden eitel im Schloff; Sie gähnen oder hojahn
nen/ und machen bißweilen das Maul auff/ und
halten es so lange auff/ als wenn sie es vergessen
hätten zuzumachen; Eiliche sind hartleibig/ an-
dere offenleibig; Ihr Nacht-Wasser ist gleich
des Viehes Wasser stinckend/ andere zittern und
schwitzen an ihrem ganzen Leibe.

Das Gemach / darin der Patient lieget / soll
recht licht und warm seyn.

Er muß solche Speisen essen/die da zähe Feuch-
tigkeiten dünne machen / zertheilen und trucknen;
Er kan sie mit Aniß-Saamen/ Kümmel/Pfeffer/
Zimmet-Rinde / Ingber und Negelein wür-
hen/ &c.

Er mag sich auch der Küchen-Kräuter bedie-
nen/ als Spargen/ Petersilien / Fenchel und der-
gleichen; und nach dem Essen soll man die euffer-
sten Glieder des Leibes (als die Hüfften)
hart binden, damit die Dünste nicht in den
Kopff steigen.

Man kan auch Schwefel unter des Pati-
en-ten Nase brennen/ oder auch Allam foetidam, ihn
aus dem Schlasse zu erwecken/ gebrauchen/ oder
am Spir. Sal. armen. , oder Corn. Cervi, lassen
riechen.

Man kan auch Thymian / Poley und Wohl-
gemut in Wein-Efig kochen/und einen Schwam
darin eintauchen/ und an seine Nase halten.

Man kan ein wenig Haar von seinem Kopffe
abschneiden/ und sein Haupt mit Rosen-Efig be-
feuchten. Es ist auch gut und herrlich / dasselbe
hoch

hoch von oben herab auff seines Hauptes Krone oder Wirbel tröpffen lassen.

Offtes Niesen ist sehr dienlich / dazu man dem Patienten mit weiß Niesewurg helfen kan.

Man kan auch bey dieser Kranckheit sicherlich der scharffen reinigenden Einstiren von Colocinthen, Agarico, Electuario Benedict. Laxat. und dergleichen in einer gemeinen decoction bedienen.

Wenn die Kranckheit abnimmt / so führe man die zähe Feuchtigkeit heraus.

Castoreum (Biebergeil) ist auch herrlich in dieser Kranckheit / entweder innerlich gebraucht / oder äußerlich appliciret.

Das XVI. Capitel.

Von der Vergessenheit.

MAn verliethet bisweilen das Gedächtniß nur allein / und bisweilen wird der Verstand auch darbey verleset.

Es wird verursachet durch die Schloffucht und andere schläfferige Kranckheiten / auch auff andere unterschiedliche Arten. Denn wenn dieselbige ein Ende haben / so lassen sie offters die Vergessenheit hinter sich / welche dann von einer kalten Beschaffenheit des Leibes herkommt. Diese Kälte ist bisweilen mit einer Truckenheit / bisweilen mit einer Feuchtigkeit gesellet / bisweilen ist nichts anders / den eine bloße Unpäßlichkeit / welches damit man wohl verstehe / muß man fleißig Achtung geben auff die Ursachen / daraus sie entstehet.

Die Ursachen sind zweyerley: Innerliche und äußerliche. Sinds innerliche/so kommt sie entweder vom wässerigen oder schwarzen Geblüth her; So da keine Zeichen sind/das diese beyde sehr häufig sind/so kommts von einiger äußerlichen Ursache (es sey dann / daß solche Vergessenheit herrühre von grossem Alter.)

Die äußerliche Ursache kan man aus des Patienten Klage und Erzählung haben/ oder von denen die um ihn sind; Ob er neulich wäre krank gewesen/ und daher so vergeßlich geworden; Ob er äußerliche Mittel und Arzneyen gebrauchet hat/ oder auch innerlich solcher sich bedienet / die allzu sehr kühlen/ oder es komme von übrigen Studiren/ Wachen/

So das Gedächtniß nur ein wenig verlest ist/ ist ein Anzeigung/das das Gehirn nur ein wenig verkältet sey: so der Verstand auch dabey Schaden leidet/ so ist alsdenn das Ubel sehr hefftig.

Kommt solche Vergessenheit von einiger Trunkenheit des Gehirns her / so wachet der Patient meistens / und kan mit grosser Noth kaum zum Schlaf gebracht werden.

So sie von überflüssiger Feuchtigkeit entstehet/ so sind sie schwürig / schlaffsüchtig / und ihr Schlaf ist lang und unruhig.

Ist beydes Kälte und Feuchtigkeit beysamen/ so ist eine vollkommene Schlaffsucht/wiewol sie vielleicht sich erst darzu schickt/und alsdenn giebt's allerley Unflat/so wohl durch den Mund als durch die Nase / die vom Gehirn herkommt.

Kommt

Kommt sie von Melancholischen Geblüth her/ so hat der Patient nicht grosse Lust zum Schloff/ wiffst auch keinen Unstath aus / der vom Gehirn komme: Darneben allen Umständen nach / ist sein ganzer Leib geneigt zur Kälte und Truckenheit.

Denn wenn man ein recht Urtheil von einer Kranckheit fällen will, so muß man wol des Patienten complexion betrachten, das Land darinnen er lebet, die Zeit des Jahres, die Luft, und wie er an Speiß und Tranck gelebet.

Im Essen und Trincken muß man sich unterschiedlich halten/ nachdem die Ursache ist/ als zum Exempel: so sie von Kälte kommet/ so muß sich der Patient warmer Speisen bedienen/ &c.

Es mag endlich solche Schwachheit herkommen wo sie her wil/ so muß die Luft doch kühl seyn/ das Gemach nicht tuncfel/ die Fenster auch nicht gegen Norden oder Mittag offen stehen: denn eines kühlet/ das andere hilet.

Kommt solche Vergessenheit vom Alter her/ so hilfft Arzney wenig.

So jemand schleunig sein Gedächtniß verlehret, das ist ein Vorbote der fallenden Sucht oder des Schlags, welchen vorzukommen/ ist es gut solcher Arzneyen zugebrauchen/ als dieselben an ihrem gehörigen Ort werden gezeiget und angedeutet werden.

Kühret solche Vergessenheit von andern Ursachen her/ als nemlich von Verkältung des Gehirns

hirns/ so erwärme man es: kommt sie von eini-
ger Truckenheit/ befeuchte es.

Die besten Argneyen vor diesen affectum sind/
Castoreum, Bibergeil/ oleum de lateribus Zie-
gel/ Del/ Kauten/ Bethonien/ Rosmarien/ Ma-
joran/ Melissen/ &c.

Von den Compositis, Confectio anacardina,
Diamoschum dulce, Diambra, Mithridat, Ethe-
riac. Diese bringen nicht allein das verlohene
Gedächtniß wieder/ sondern schärffen es auch/
wenn es stumpff ist.

Das XVII. Capitel.

Von Catalepsis.

Catoche, oder Catalepsis, heisset auch Occu-
patio, Detentio und Deprehensio: heutige
Autores nennen es Congelationem. Die En-
geländer nennen es Congelation oder Tabing,
und das gemeine unverständige Volk saget von
solchen Patienten: Hey strucke vith á planet, er
ist von einem Planet-Stern gerühret.

Es ist eine schleunige Einnehmung und Über-
wältigung gleichsam beydes des Leibes und des
Verstandes/ dadurch der Patient aller seiner
Sinnen und Bewegung beraubet wird/ und in
eben derselben Positur des Leibes bleibet/ darinn
er war/ als er mit solchem Ubel überfallen wurde/
er sitze oder liege/ oder sein Mund sey offen oder
zu gewesen/ wie sie die Kranckheit getroffen/ so
bleiben sie.

Diese Kranckheit ist ein Mittel zwischen der
Schlaff.

Schlaffsucht und Taubsucht / denn sie kommet her aus einem Melancholischen Geblüth / darum in Ansehung der Kälte accordiret sie mit der Schlaffsucht / und in Ansehung der Truckenheit mit der Taubsucht / und ihre Wirkungen sind ein medium zwischen beyden: bisweilen ist viel gut Geblüth mit der melancholischen Feuchtigkeit vermenget / bisweilen ist das schwarze Geblüth allein: beyde greiffen den Hintertheil des Gehirns an.

Dieserjenigen / so von solcher Kranckheit überfallen werden / werden allezeit schleunig überfallen: und verlihren alsobald die Sprache und ihre Sinnen: der Patient redet und höret nichts: den Athem kan man kaum mercken: er liegt wie ein todter Mann / sein Puls ist gering / schwach und dick: er wirfft unten wenig aus / isset auch wenig oder gar nichts / vielleicht aus Mangel der Empfindung. Denn der Krancke ist gemeiniglich überfüllet mit Feuchtigkeiten und Flüssigkeiten. Denn Melancholey ist eine Feuchtigkeit / die trucken ist in Ansehung ihrer Wirkung, nicht nach ihrer Beschaffenheit. Ihr Gesichte ist bisweilen röthlicht / welches daher kommt / wenn das Geblüthe mit dem schwarzen Blut vermischet ist: bisweilen ist es schwarz / wenn lauter Melancholisch und schwarz Geblüth da ist: Die Augen bleiben in solcher Kranckheit unbeweglich / als wenn sie erfroren wären.

Speise und Trancck ist unterschiedlich / nach dem die Ursache ist. Insgemein aber muß man sich

sich vor solchen Speisen hüten / die dünnstg sind: Wasser ist auch schädlich / weil es den Milk auffblehet. Gerstenwasser / darinn Zimmetrinde ist gesotten / ist sehr gut.

Hat der Patient viel Bluts / und so es seine Kräfte und Jahre zu lassen / kan man ihm die Haupt-Ader am Arm öffnen / und so viel Blut lassen / als seine Kräfte vermögen.

So schwarz Melancholisch Geblüth da ist / so reinige man den Leib mit Clystiren / die dazu eigentlich dienen / als da sind Borretsch, Ochsenzunge, Erdrauch, Timian, Tymseid, Engelsüß, Senna-Blätter, Cassia fistula, Confectio Hamech.

Ist der Kopff hitzig / kühle ihn mit Del von Flöh- oder Mücken-Kraut / ist er zu kalt / wärme ihn mit Del von Eisen-Kraut.

Schwarz Hellebor, oder Niesewurz mit Zinnamey verbessert / ist eine gute Arzney: wie auch Oventel.

Ist das Zittern darbey / gebrauchte Castoreum. Was andere Arzneyen anlanget / die kan man sehen und finden im Capit. von der Taubsucht und Schlauffsucht. Item von der Melancholey / welches bald folgen wird. Mit der Essentia castorei cum Spir. Sal. armen. præp. wie auch mit einer herrlichen Essenz contra convulsiones, habe ich durch Gottes Segen / viel guts hierinn gethan / zumahl bey zweyen von Adel / einer Manns und Weibes Person.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von dem Schlag.

Der Schlag heisset Griechisch und Lateinisch Apoplexia, wie auch in Englischer Sprache / wird auch percussio genannt. Es ist solch eine Krankheit / dadurch die Brunnenquell und Ursprung aller Sehn-Adern verstopffet wird / also daß alle und jede Glieder des Leibes ihre Bewegung und Empfindung schleunig verlihren.

So solche Verstopffung das halbe Theil des Leibes nur betrifft / so wirds genant Hemiplexia, der halbe Schlag.

Apoplexia oder der ganze Schlag wird oft verursacht durch einen groben zähen und kläbriichten Schleim / welcher meistens von der Trockenheit im Haupt generiret wird / welcher / (weil er rohe ist /) die vornehmsten Eingeweide des Gehirnes erfüllen oder verstopffen thut.

Es kommt auch wohl von einem Fall oder Schlag / dadurch das Haupt und Gehirn bewegt, und erschüttert wird, also daß die so genandten Flüsse sich dahin ziehen.

Wie auch die jenigen / die in warmen Ländern erzogen sind / wenn sie hernach in kalte Länder kommen / oftmahls damit überfallen werden / indem die Kälte die Säfte dicke macht / daß sie gleichsam zusammen gehen / coaguliren.

Ehe der Schlag einen trifft / fühlet man zuvor grosses Hauptwehe / die Adern geschwollen um den Hals / der Kopff schwindet und wird einem
ars

gar hell in den Augen/ die äußersten Glieder werden gang kalt/ ohne daß man die Ursache weiß/ der Leib dehnet sich und ist träg zum bewegen/ die Zähne klappern im Schlaß/ der Patienten Urin ist bisweilen schwarz wie Eisen-Rost/ unten setzt sich wie Mehl. Sie sind aller Sinnen beraubet/ und liegen darnieder mit zugeschlossenen Augen/ als wenn sie schliefen und schnarcheten.

Von der Heftigkeit des Schlags kan man urtheilen aus dem Athem/ denn so sie eben so/ oder fast gleich andern frischen und gesunden Leuten Athem holen/ ist eine Anzeigung/ daß der Schlag nur schwach sey: Aber so man kaum mercken kan/ daß sie Athem holen/ ist ein Zeichen des schweresten Schlags: Und ist dererjenigen nicht viel besser, denen die Luft scheint eine Weile benommen oder verstopffet zu seyn/ und darnach desto heftiger ausbricht.

Diese Kranckheit betrifft am meisten alte Leute, die phlegmatisch sind, und solche Speisen essen, die dergleichen Geblüth im Leibe machen.

Diese Kranckheit wird selten curiret, und lästet gemeinlich nach sich den halben Schlag, und ist alsdenn nur halb curiret.

Der starcke oder schwere Schlag tödtet den Menschen in 24. Stunden, bisweilen auch in zwölfen.

Aderlassen ist eine desperate Cur vor den Schlag, die sich in solcher verzweiffelter Kranckheit nicht übel schicket: denn selbiges

ges

ges tödter oder hilffet balde; Es sey denn das der Schlag von Bollblütigkeit entstehe/wie auch zuweilen geschiehet.

Man helffe ihm zum Stuelgang mit sehr scharffen und starcken Clysteren.

Man binde ihm die Hüfften starck / und reibe sie hefftig und starck.

Es ist auch gut das Haupt abzuschären / und mit Rauten-Chamillen / oder Dill-Öel zu salben.

Auff den Schultern soll man eine gute Zahl Köpffe fest setzen lassen.

Unter der Nase kan man ihm auch mit stinckenden Sachen räuchern/ als da sind Castoreum, Alfa foetida, Sagapenum, Galbanum, Spir. Sal. armen. und Corn. Cerv. lassen riechen.

Zum Niesen kan man ihm helfen mit weisser Nieswurk/ und andern Dingen.

Castoreum und Euphorbium mit Wein-Eßig auff das Haupt geleyet/ ist dienlich.

Das Brechen ist auch gut, welches mit dem Turbith Minerali, Mercurio Viræ und Lacte Sulphuris füglich kan befördert werden, und ist dieses letzte die beste Arzney, die ich weiß in diesem Fall.

So viel von der Cure des Schlags/so es möglich selbigen zu curiren.

Das XIX. Capitel.

Vom halben Schlag.

WAs die Griechen paralyfin, die Lateiner Resolutionem, die Engländer Dead Palsy, nen-

nennen/ das ist eine solche Kranckheit/ darinn eine Helffte des Leibes/ die rechte oder lincke Seite/ verlieret entweder das Fühlen oder die Bewegung/ oder auch beydes/ es sey gänglich oder nur zum Theil.

Aber man mercke allhier/ daß der halbe Schlag/ der auff den gangen Schlag erfolget/ eigentlich paraplegia genannt werde.

Durch den halben Schlag verlieret man entweder das Fühlen allein / und nicht die Bewegung / bisweilen die Bewegung und nicht das Fühlen / und bisweilen beydes das Fühlen und das Bewegen zugleich / das Wort paralytis bedeutet eigentlich den Verlust der Bewegung.

Eines will ich allhier fragen und beantworten den Curieusen zu gefallen/ woher es komme/ daß bisweilen allein das Fühlen/ und bisweilen das Bewegen allein verlohren wird?

Man muß wissen/ daß die Macht der Bewegung so wohl als der Empfindung von dem Gehirn herrühre/ als von dem Brunnquell/ von demen es durch die Sehn-Adern geleitet wird zu den Werkzeugen und Instrumenten der Sinnen und der Bewegung/ also / daß nachdem die Nerven/ durch welche die Empfindung und die Bewegung den Gliedern vom Gehirn zugeführet wird/ sich befinden in solchem Zufall/ so ist entweder die Fühlung oder die Bewegung verlohren. Darum so man dieses erweget/ daß unterschiedene Glieder um zweyerley Nutzen willen mit den Sehn-Adern Gemeinschaft halten/ etliche um der Empfindlich-

keit

keit willen / die andere der Bewegung halber / so ist die Frage beantwortet. Eine Sehn-Ader kan verletzet werden / und die Bewegung ist hin : Die andere kan verletzet seyn / und doch ohne Schaden : Als dann ist die Empfindung weg / und die Bewegung bleibt ; So sie aber beyde nicht richtig sind / als dann ist's gethan (vor dasmal) um das Fühlen und Bewegen.

So viel Glieder nur mit einer Sehn-Ader es halten / wie denn ihrer wenig sind / die es thun / (und vielleicht keine) wie wol Galenus sagt / daß es etliche doch thun / und ich kan ihm auch darinnen nun nicht zu wider seyn ; Es wird weniger Krafft erfordert zur Fühlung / dann zur Bewegung / sagt er / und also wenn die Sehn-Ader sehr verletzet ist / so ist's beydes um das Fühlen und um die Bewegung gethan ; Ist sie aber nur ein wenig verletzt / so leidet die Bewegung allein Noth.

Aber die Sache ist nicht werth / daß man davon viel disputiren oder schreiben soll. Fahre ich derohalben fort.

Der Ursprung dieser Kranckheit steckt bisweilen in dem Gehirn / bisweilen in dem Marck des Rückgrads.

So die Ursache im Rücken steckt (welches doch selten geschieht) als denn hält das Gesicht seinen Stand / und ist bisweilen der ganze Leib / bisweilen die halbe Seite mit dem Schlag gerühret / nachdem daß das Marck in dem Rücken halb oder ganz verdorben ist.

So der Zufall von dem Gehirn herrühret / so

D

steckt

steckt die Ursache nur in etlichen Häutlein oder Winclein desselben; Denn wenn das Gehirn gang gerühret ist / so ist es ein ganzer Schlag.

Wenn man dieses erst wohl erwogen hat / so Kommt man denn zu den Ursachen.

Es wird dieses Ubel verursachet durch hefftige und unordentliche Kälte/oder durch grobe und zehhe so genandte Flüsse / die die Röhre verstopffen/ daß die Sinnen-Geister nicht können vor dem Gehirn frey durch den Leib passiren.

So es von dem Rückgrad herkömmt / so wirds verursachet durch einige Entzündung oder durch harte Geschwulst/ genant Duritas, darbey keine Empfindung ist / die sich an dem Rückgrad gesetzt hat / oder nahe dabey / oder einige Sehn-Adern die daran hängen / dadurch die Sehn-Adern zusammen gedrückt werden / und also verstopffet/ daß die Bewegungs-Krafft nicht durch kan. Es kan auch geschehen durch einen Schlag oder Wunde.

Diese Kranckheit ist so kennbar / daß keiner Kennzeichen von nöthen ist.

Solcher Schlag ist keine hefftige oder scharffe Kranckheit, und kan noch curiret werden.

Es betrifft meistentheils alte Leute, und fänget gemeiniglich im Winter an.

So der halbe Schlag vom Hauen oder Stechen herkommt, so ist ihm kein Rath, oder sehr schwer zu curiren, so die vom Schlage gerührte Glieder schwinden und
ab

abnehmen; Denn es ist eine Anzeigung / daß die Glieder Noth leiden an den Lebens- und Sinn-Geistern.

Der Patient muß sich solcher Speise und Tranccks bedienen / die Krafft haben zu zertheilen. Sein Essen soll gut zu verdauen seyn / gebratene Vögel / die sich auff truckenem Grund gerne auffhalten / Mandeln / grosse Rosinen / nemlich Eibeben / denn die sind voll Safts.

Unter den Küchen-Kräutern kan er gebrauchen Fenchel / Petersilien / Isop / Majoran / Salbey und Saturey.

Er muß sich im Essen hüten vor Wasser. Vögeln / Fischen und allen andern Speisen / die da kühlen / feuchter Natur und phlegmatisch sind.

Die Luft im Zimmer / da er wohnet / muß warm und trucken seyn. Wo nicht / muß mans so machen.

Kein ander Getrânck soll er trincken / denn Hippocras, und in allem Getrânck soll er Cinna- men gebrauchen / wie auch in Suppen.

Es ist auch gut / so viel Durst leiden / als immer möglich.

Im Schlaf muß er sich mäßigen / und im Tage durchaus nicht schlaffen.

Er mag sich so viel bewegen / als er immer mehr kan.

Last ihn lustig und fröhlich seyn / aber Zorn / Kummer und Verunruhigung des Gemüths meiden.

So er völlig vom Geblütthe ist / kan man ihn zur Ader lassen / aber mäßig / aus Furcht / daß er

den Leib nicht möchte zu sehr erkälten/ an der gesunden Seite/ sonst lasse mans bleiben.

So er nicht einmal des Tages zu Stuhl gehet/ so befördere man ihm den Stuhlgang mit einem Clystier.

Acetum Scillicicum, oder Eßig von Meerzwiebeln gemacht/ nüchtern alle früh Morgends zwey Löffel voll eingenommen/ ist ein herrliches/ ja bestes Arzney-Mittel.

Desgleichen auch Castoreum oder Bibergeil.

So dieses Ubel im Gehirn ursprünglich ist/ so thut das Niesen gut/ welches man befördern kan mit weiß Niesewurg/ aber es muß des Abends geschehen/ wenn der Patient im Bett ist/ und sein Haupt fein warm einwickeln/ damit nicht was Übels darauff erfolge.

Man kan auch den Nacken-Knochen oder Rücken-Bein mit Olltäten salben/ (denn dadurch hat der Marck des Rückgrads seinen Gang ins Gehirn,) man kan erst von dem schwächern nehmen/ als Chamillen-Öel/ Dill-Öel/ S. Johannis-Kraut oder Erdwürmen-Öel/ wenn etliche Tage vorbey sind/ so kan man stärckere nehmen/ als Öel von Ziegeln oder Ziegelsteinen/ Calstoreum und Euphorbium, damit man alle des Patienten Glieder bestreichen kan/ und ihm darauff in eine Fuchs-Haut einwickeln.

Es ist auch gut ein Bad zu machen von Johannis-Kraut/ Rosmarin/ Stoechas, Salbey/ Majoran und Chamillen/ welche im Wasser siednen müssen/ und darmit kan man die mit Schlag

gerührte Glieder waschen / ehe man sie bestreiche
oder salbe.

Dieses folgende Ceratum oder Pflaster / ist
auch gut auff die gerührte Glieder aufzulegen:
Nimm Del zwey Drachm. Pfeffer-Del andert-
halb Unzen / Euphorbium-Del zwey Drachm.
Aqua vitæ drittehalb Unze / des Safts von Sal-
bey und Majoran oder von Schlüssel-Blumen /
jedes drittehalb Unzen / Galgant drey Drachm.
Peters-Kraut und Pfeffer / jedes ein Drachm.
Stoechas und Rosmarin / jedes zwey Drachm.
Euphorbium anderthalf Drachm. Koche dieses /
biß das Aqua vitæ gang verzehret wird / darnach
drucke es durch ein Tuch / und thue so viel Wachs
dazu / um ein Ceratum oder Wachs-Pflaster
draus zu machen.

Man kan auch eine Mütze oder Haube vor des
Patienten Haupt machen / und dieselbe mit His-
sop / Majoran / Johannes-Kraut / Salbey / Rau-
te / Lorbeer-Blätter / jedes zwey Drachm. La-
wendel / Mastix, Castoreum, Stoechas, jedes zwey
Scrup. Negelein / Muscaten-Blüth / Muscaten-
Nüsse / jedes eine Scrupel, rothe Rosen-Blät-
ter / die wohl getrucknet sind / eine halbe Hand
voll / damit die Haube anfüllen / wie gewiesen
Cap. 3.

Dieser Arzneyen kan man sich bedienen / so
das Ubel ursprünglich im Haupte stecket / daß
man dieselbe auff's Haupt lege / oder auch auff
den Nacken-Knochen.

Das XX. Capitel,

Von dem Schlag eines Gliedes.

Wiewohl ein erfahrner Mann leicht aus dem/ was gesagt und geschrieben ist worden/ abnehmen kan / was zur Cure eines vom Schlage gerührten Gliedes gehöret / weil alle die Arten des Schlages von einem Ursprung herrühren / jedoch den Unerfahrenen zu Gefallen / will ich noch eine oder zwey Zeilen hinzu setzen.

So ein Glied vom Schlag gerühret wird / so untersuche man fleißig / woher die Sehn-Adern rühren/ welche selbiges Glied bedienen/ und man arbeite dar an der Wurzel oder Brunnquell mit gedachten Arzneyen.

Noch ist eine andere Art eines Schlags/ Tortura oris genennet ; bedeutet in Englischer und Teutscher Sprache/ eine Verdrehung des Mundes. Solchen Zufall kan man auch curiren mit obgedachten Arzneyen ; Benebenst so kan man dem Patienten einen Spiegel vorhalten / damit er sehen möge / welch ein heßlich Gesicht er mache / und sich bemühe um desselben rechtes Geschicke.

Das XXI. Capitel.

Von der fallenden Sucht.

EPilepsia, Morbus Comitialis, Englisch The Falling Sickness. Ist eine solche Convulsion, die sich durch alle Glieder des Menschlichen Leibes erstrecket / und nicht lange nach einander / sondern zu gewissen Zeiten den Menschen anfällt / und

und ihm beydes den Verstand und äusserliche Sinnen benimmt. Es wird so genannt, weil es so wohl die Sinnen als die Föhlung oder Empfindung des Haupts und des Verstandes angreiffet.

Diese Sucht hat dreyerley Ursachen:

Die erste ist: wenn sie ihren Sitz im Gehirn hat / welches auff zweyerley Manier geschieht:
 1. Wenn grobe / zähe und kläbrichte Phlegmatische Feuchtigkeiten den Durchzug denen Sinnesgeistern in den Häutlein des Gehirns benehmen / und die Röhrelein verstopffen. 2. Wenn eben dieselbe Verstopffung durch die Cholerische Flüsse verurfsachet wird.

Die andere Ursache kömmt vom übel-besetzten Magen her / aus welchem böse Dünste in den Kopf steigen / die das Gehirn zurück zu treiben sich bemühet / und durch seinen Widerstand solche Sucht verurfsachet.

Die dritte Ursache kömmt von einer kalten Luft her / welche der Patient wohl mercken kan / indem sie von einem Gliede zum andern schleicht / biß sie sich in das Gehirn einschleicht.

Ehe diese Sucht einen befället und angreiffet / gerathet der Mensch in einen gar elenden Zustand des Leibes so wohl als seiner Sinnen. Er wird ganz traurig / vergeßlich / hat unruhige Träume / Hauptwehe; das Haupt ist stets voll / sonderlich im Zorn / blaß im Gesicht / beweget seine Zunge ganz unordentlich; Zhrer viel beiffen ihre Zungen / so bald als die Sucht sie angreiffet.

fallen sie darnieder/ sie ziehen ihre Glieder zusamen/ sie schnarchen und schreuen/manche zittern/ wenn solcher Zufall über sie kommt/ und lauffen in die Ründe/ aber das vornehmste Zeichen dieser Sucht ist der Schaum im Munde.

Diese Sucht befällt meistens junge Leute. So dieser Zufall von Phlegmatischer Feuchtigkeit herrühret/ so muß der Patient in warmer und trockener Luft wohnen; Kommt er von Cholericcher Ursache her/ muß die Luft für ihm kalt und feuchte seyn.

Er muß sich auch für solchen Speisen hüten/ die nicht schwer zu verdauen sind/ und solche/ die nicht aufblehen/ und alle Weine/ je älter sie sind/ je ärger sie seynd für ihn/ weil sie zu hitzig.

Rühret diese Sucht vom Magen her/ muß man ihn mit Brechen reinigen.

Die beste Arzney/die sicher und approbiret ist/ ist die Peonien-Wurzel/ wenn man dieselbe ausgräbet/ wenn die Sonne im Widder ist/ und des Sonntags frühe/ehe die Sonne aufgehet/beym Zunehmen des Mondens/ und der Widder am höchsten ist/ daß man die Wurzel um den Hals hänge/als welche solche Sucht durch ihre Planetische Krafft und Würckung curiret. Wie dann auch der Safft von solcher ausgegrabenen Peonien-Wurzel mit Zucker einen Sirup gemacht/ und innerlich eingenommen/ daß eben der Kräffte ist. Pulver von gebrandten Maulwürffen im Merg/ mit destill. Lavendel-Rosmarien-Del/rc. vermischt/ ist vortreflich.

Das

Das XXII. Capitel.

Vom Gliederspannen oder Krampff.

SPalms, Convulsio ; **Englisch** Convulsion or Cramp; in **Teutscher** der Krampff, ist ein solches Ubel / darinn alle Sehnen sich zusammen ziehen und spannen wider des Menschen Willen.

Es sind fünf Arten des Krampffs / die im Genücke liegen.

Die erste Art heisset bey den Griechen Tetanus, Lateinisch Distensio, wenn das Genück ganz unbeweglich ist und bleibet / also daß man den Hals auff keine Seite drehen kan / sondern man muß allezeit nur vor sich sehen.

Die andere Art ist genant Tensio ad interiora, wenn der Kopff oder das Genück herunter werts zu der Brust gezogen wird.

Die dritte Art ist Tensio ad posteriora, wenn der Kopff rück werts steiff stehet.

Die vierdte Art ist der Krampff / welcher nichts anders ist als eine Zusammenziehung der Sehnen in einem Gliede.

Die fünffte Art heisset bey den Engel: Convulsion fits, wenn alle Sehnen an einer Seiten des Leibes sich zusammen spannen.

Diese Sucht wird verursacht durch Fasten / auch Überfüllung / oder wenn eine Puls-Adler verleset wird / oder von einem giftigen Thier gestochen wird / daß der Gift auch die Sehnen angreiffet.

Die fünffte Art ist allein tödtlich / und nimmt manche Kinder hinweg.

Vor die Kinder sind nachfolgende Arzneyen dienlich: Spiritus Castorei, Aqua paralic; Matthioli, Aqua antepileptica Langii.

Vor alte Leute ist es gut zu purgiren und zu vomiren / so dieses Ubel von Überfüllung herkömmt/ darauff können sie gedachter Arzneyen sich bedienen.

Wo es vom Fasten herkömmt/so ist es gefährlich: das beste Mittel ist alsdann den Franck von Bocken-Wurg (Decoct. Chin.) zu gebrauchen.

Rühret der Krampff her von Verletzung einer Puls-Ader/ (wie es dan oftmahlen zugeschehen pfleget durch der Balbirer Unerfahrenheit im Aderlassen/oder auch durch des Patientē Schuld;) und ist die Puls-Ader sehr verletzet/ so ist das einzige Mittel/ das ich weiß / die Ader ganz entzwey schneiden/ und den Gebrauch eines Gliedes lieber missen / um das Leben zu retten.

Kommt solches Glieder-Spannen vom Stachel eines giftigen Thieres her/ so mache man die Wunde weiter / und ziehe den Gift heraus mit Benedischen Theriac-Pflaster- weise darauff gelegt.

Endlich trage man für den Krampff einen Ring vom Widder-Horn gemacht: Oder von gutem Mercurial-Gold: Der Widder aber muß geschlachtet werden/ wenn die Sonne im Widder ist/ weiß die Sonne auffgeheth oder am höchsten ist.

Das XXIII. Capitel.

Von dem Alp.

Er Alp heisset Ephialtes, Incubus, und ist ein

ein solch Ubel/ das den Menschen des Nachts allein anfält/ wenn man zu Bette ist/ darbey sich die Leute sehr gedruckt befinden/ als wenn eine groſſe Last ihnen auff der Brust läge/ und sie ersticken müſten.

Der gemeine Mann nennets den Alp/ und bilde sich ein/ daß sie ihn mit ihren Händen fühlen/ und hören/ wenn er in die Cammer herunter fällt. Ja ich habe gehöret/ daß einer vor gewiß sagte/ er hätte ihn gehöret/ wie er zur Thür hinein gegangen/ wie wahr oder vielmehr falsch dieses sey/ wird man aus folgender Beschreibung abmercken können/ Vid. des treuen Eckarths ungewissenhaften Apotheker.

Dieses Ubel kommt her/ von unmäßigen Trincken/ wie auch von steter Unverdaulichkeit des Magens: daher grobe und kalte Dünste hinauff steigen/ die das Gehirn einnehmen und verhin- dern/ daß es seine Wirkungen durch die Sehn- Adern im Leibe mittheilen kan.

Dieses Ubel plaget allezeit diejenigen so eingeschlaffen sind/ sonderlich wann sie auff dem Rücken liegen: es kommt ihnen für/ als wenn eine groſſe Last auff ihnen läge/ und verstopffet ihnen den Athem/ daß sie sich nicht rühren können/ und träumet ihnen als wenn sie ersticken wolten/ und wolten schreyen/ aber sie können nicht/ ja sie winseln jämmerlich/ endlich wenn sie auffwachen/ und sich umwenden und rühren/ so kriegen sie Luft.

Dieses Ubel (wiewohl es schlecht zu seyn scheint) ist nicht zu verachten/ wegen der Verwund-

wandschafft/die es mit dem Schlag und fallender Sucht hat.

Man liege niemahls auff dem Rücken.

Der damit geplaget wird / muß sich aller düstigen und auffblehenden Speisen enthalten.

Ist der Patient reich am Geblüth/ so kan er Ader lassen.

Laß ihn niemahls zu Bette gehen/ehe die Verdauung gethan sey. Meerzwiebel-Eßig zwey Löffel voll frühe Morgens nüchtern eingenommen: und so die Verdauung zu schwach sey/einen Löffel voll bald nach dem Essen gebraucht / digerirt die Feuchtigkeiten und curirt das Ubel.

Das Haupt und der Nacken muß allezeit feitt warm gehalten werden. Man kan auch inwendig solche Sachen einnehmen / die das Gehirn stärken/ als Aromaticum Rosarum, Diamoschum dulce, Diambra, Dianthon, &c.

Das XXIV. Capitel.

Von der Raserey.

MAnia, Insania, Furor, Englisch Madness und Fury, ist ein solches Ubel / dadurch die so es betrifft ganz unbendig werden/ wie wilde Thiere.

Der Unterscheid zwischen der Raserey und Wahnsucht ist dieser: Bey der Wahnsucht ist allzeit ein Fieber: aber bey diesem Zufall mania oder Tollheit genannt ist keines.

Es kömmet her von vielem Geblüth bißweilen/ welches hinauff in das Gehirn schieffet: bißweilen pecciret das Geblüth in der Vielheit/ bißweilen

len in der Art und Beschaffenheit / wenn es Melancholisch ist. Der Ueberfluß des melancholischen Geblüths verursachet eine Verrückung des Verstandes , und machet den Menschen toll und rasend.

Ich will nur hier von der Tollheit handeln / die vom Geblüth herrühret.

Ehe der Mensch toll und rasend wird / mercket er bey sich einige Schwachheit des Haupts / jucken der Ohren / glantz in den Augen / Schlawigkeit / fremde und seltsame Gedancken steigen in sein Herz / das Haupt wird schwer / hat einen Wolfs-Magen / starcke Zuneigung zur fleischlichen Wollust / die Augen verstarren und wincken / oder rühren sich selten.

So dieses Uebel vom Geblüth allein herkommt / so lachen sie stets / und die Patienten meinen / sie sehen vor ihren Augen etwas / das sie anlacht.

So einige Choleriche Feuchtigkeit darunter sich mischet / alsdann machet die geschwinde Bewegung des Gehirns und dessen Berührung / daß sie zornig / eyffrig / und frech werden.

Man soll ihnen erstlich die Ader öffnen / da man denn aus der Farbe des Bluths leichte wird abnehmen können / welche Beschaffenheit überhand habe.

Ist eine Frauens-Person / so kan man ihr die Ader an dem Knöchel öffnen / denn das befördert die Monatliche Zeiten / wann solche verstopft.

Der Patient muß solche Speisen essen / die
nicht

nicht viel Geblütthe machen/daß er etwas sich abmatte.

In vielen wird das Geblütthe dick / und setz sich mit der Zeit / und solche sind am schwersten zu curiren/wiewohl sie vielleicht die gedultigsten sind damals:wenn aber das Geblütthe auffgerühret und dünner geworden/alsdann siehet man/wie doll und rasend sie sind.

Kommt es vom Geblütth allein her / kan man solches aus dem Arm ein gut Theil Bluths abzapffen / oder auch unter der Zungen / von der Stirne/ aus den Hindern mit Vulthegeln.

Ist Cholericch Geblütth darunter/ so kan mans so machen / wie im Capit. von dem Wahn oder Taubsucht erwehnet.

Kommt von Melancholischem Geblütth her/ siehe das folgende Capitel , allein der Patient muß wenig essen/ kein starck Geträncke / weder Wein noch starck Bier trincken / und sich zum Stulgang täglich gewöhnen.

Das XXV. Capitel.

Von der Melancholey.

Durch die Melancholey verstehe ich nicht allhier schlecht die Complexion des Menschen/denn ohne derselben kan man nicht leben; sondern die Veränderung der Complexion in ihrer Vielheit/ Beschaffenheit/ oder Ort und Sitz.

Sie ist ohne Fieber / und kommt her von Melancholischem Geblütth/nimmt das Gemüth ein/ verändert die Beschaffenheit des Gehirns.

Es wird diese Melancholey auff dreyerley Art und Weise verursacht. Bisweilen von dem gemeinen Mangel/nemlich Melancholischem Geblüth/ wann dasselbe in allen Adern des menschlichen Leibes regieret/ und also dem Gehirne schadet.

Bisweilen wird das Geblüth allein in dem Gehirn verderben / da hingegen in den andern Gliedern das Geblüth richtig ist.

Bisweilen entstehets aus einiger Entzündung der Milz/ daher Melancholische Dünste ins Gehirn hinauffsteigen.

Die gemeinsten Kennzeichen der Melancholey sind Furchtsamkeit/ Traurigkeit/ Haf/ seltsame Einbildungen / denn etliche bilden ihnen ein/ sie seyn unvernünftige Thiere / und ahnen ihrer Stimme und Schreyen nach: Ich selbstem kenne einen/ in diesem 1645. Jahre/ der ihm einbildete/ er wäre allein ein Mensch / und andere Leute wäre wilde Thiere/ die da kämen ihn zu zerreißen/ und stund dero halben mit einem Stabe um einen jeden zu schlagen/ der ihm zu nahe kam. Diesem bildete ich ein/ daß er aus einem schwarzen Topff gemacht wäre/ und wofern er nicht schleunig sich in seinem Häuflein würde einfinden / wolte ich mit einem Stein nach ihm werffen/ und ihn zerschmeißen; welches er ihm so starck einbildete/ daß er den Stab von sich warff und lieff hinein / und wolte nicht leiden / daß ihn jemand anrühren solte/ aus Furcht/ er möchte ihn zerbrechen.

Dergleichen Exempel und Phantaseyen hat man unzählich viel bey den Autoribus. Die ich hier nicht erzehlen will.

Et

Einer bildete ihm ein / er hätte einen Fisch in seinem Geblüth / einander dürffte nicht pißen / aus Furcht / er möchte die ganze Welt ersauffen : der dritte bildete ihm ein / er hätte keinen Kopff / und ein ander / er wäre aus Butter gemacht / welches alles und wie man solche Leute Curiren sollé / man lesen kan bey dem AP. in seiner Bund-Argney: Ich fahre fort: Zhrer viel wünschen den Todt / etliche bringen sich selbst ums Leben: andere fürchten sich für dem Tode / und halten die jenigen für ihre beste Freunde / die sie davor ansehen / daß sie sie ums Leben zubringé entschlossen sind: etliche lachen / andere weinen / manche bilden sich ein / daß sie vom H. Geist sonderlich erleuchtet sind / und prophezeien von zukünftigen Dingen.

Der Leib ist auch dünne / schwarz / trucken und hart im fühlen / und ganz und gar Melancholisch.

Dieses wird verursacht durch einige unmaßsige Passion, als Liebe / Freude / Kummer &c. oder durch vieles Studiren / wachen / Verstopffung der güldenen Adern / oder Monatlichen Zeiten / oder auch durch Genießung böser und melancholischer Speisen.

Zu solchen aber / die vom Miltz melancholisch sind / ist viel rohes Geblüts / Dünste / scharffes Grölsen / brennen und Beschwerligkeit an den Seiten / die Seiten stehen auswärts / manchemahl haben sie auch Entzündungen alldar : wie auch verstopfften Leib / schlaffen wenig / haben unruhige und nichtige Träume / Schwindel des Hauptts / und das klingen und sauffen in den Ohren.

Der

Der Patient muß sich vor unverdaulichen Speisen hüten.

Die Luft/ darin er wohnet / muß warm und feucht seyn.

Seine Speisen warm und feucht / die wohl zu verdauen sind/ und gut Geblüth machen; frisch Boratsch gekocht und mit Butter fett gemacht/ ist für solche Leute eine gute Speise.

Schwarz Niesewurz mit Cinnamonen verbessert/ ist ein gut Purgans für den Patienten / wie auch das Decoctum von Epithimo, allein mit gutem Verstande zu nehmen beydes.

Erdrauch und Beronien ist in solcher Krankheit die herrlichste Arzney / so die Krankheit durch den ganzen Leib ist / ist kein besser Mittel/ als daß man ihm offt Blut lasse / weil das Geblüt ganz verdorben ist.

So diese Unpäßigkeit im Haupt allein ist / ist Alderlassen nichts nutz/ am besten ist ihm offt seinen Willen lassen / und ihm Herz und Haupt stärckende Arzneyen eingeben. Als da sind unter den Kräutern: Beronien, rothe Rosen, Zirsch-Zunge, Endivien, Borretsch, Ochsen-Zunge, und Viole, von den Compositis: Aromaticum Rosatum, Diamolchum dulce, Anacardina, Latificans Galeni, Dianthon, Species Cordiales temperata. Ihr bester Doctor in Engelland ist D. Merry-Man. In Deutschland / D. Grölich, oder Doct. Wohlgemuth.

Nähret diese melancholische Unart von dem
E Milch

Milch her/ so bediene sich der Patient dieser Kräu-
ter: Taufendgülden-Kraut/ Voley / Bermuth/
Samandalen und Lohrbeeren: auff die Seite
da die Milch sieget/ lege man ein Pflaster von Ho-
nigkle. (Emplast. Melilot.)

Diese Pulver kan man von Betonien machen/
und dasselbe in die Nase ziehen/ damit man nie-
se.

Es sind unterschiedene andere Curen/ die ich
hier nicht nenne. Meine intention allhier ist so
davon zu handeln / als es das Gehirn allein an-
gethet/ vielleicht werde ich weiltäufftiger von des-
sen unterschiedenen Arten absonderlich handeln
und schreiben bey einer andern Gelegenheit.

Das XXVI. Capitel.

Vom Zittern und Schüttern eines Gli- des / gemeiniglich genant der zitternde Schlag.

Diese Kranckheit gehet gemeiniglich kurz vor
dem Tode her / sonderlich in hefftigen
Kranckheiten und Ueberladungen/ alsdann ist's ein
Zeichen/ daß der Todt nahe sey.

Manchmahl trifft's alte Leute / und ist ihnen
kein Rath.

Es kommt auch von unmäßiger Furcht/ darum
treibe die Furcht von dir weg/ so wird das Zittern
vergehen.

Bisweilen kömmt es zufälliger Weise / als
wenn man sich allzusehr verkältet / von überflüs-
sigen

figen groben/ dicken/ kläbriichten Säfften/dielem Weinsauffen/ &c.

Kennzeichen sind allhier nicht nöthig.

In Speiß und Trancß gebraucht man solche Sachen/ die da zertheilen und dünn machen: alles was den Sehnen schadet/ muß man meiden/ wie auch alles Wein-Geträncke.

Die beste Cur/ die ich weiß (und die auch gnugsam ist) ist diese: Ich habe Leute gekannt/ die 90. Jahr alt gewesen/ und die sich durch dieses Mittel von solcher Schwachheit frey befunden haben bis in den Todt/ wenn man des Nachts zu Bette gehet / soll man mit den Fingern zwischen den Zähnen reiben/ starck und oft daran riechen.

So jemand schon damit behaffter ist / da ist's das beste Mittel/ das man den bösen Fluß/ der solches verursacht/ heraus treibe durch purgantia, wenn man zuvor recht weiß/ was für ein humor oder Fluß es sey.

Plures gula periére quam gladio.

Cap. I.

Von Siebern.

Ein Fieber ist eine unnatürliche Hitze / entstehende entweder in den Lebens Geistern / oder in den Humoribus (Feuchtigkeiten.) oder in dem Fleisch.

¶ 2.

¶ In

In den Lebens-Geistern wird generiret entweder Ephemera, oder ein eintägig Fieber / oder Synochus non putrida, das ist / ein Fieber / welches drey oder vier Tage lang nach einander währet.

In den Humoribus werden generiret faule Fieber / die Humores faulen entweder in den Gefäßen / oder ausserhalb den Gefäßen.

In den Gefäßen faulen entweder alle Humores, und wird daraus Synochus putrida, oder ein Humor allein / es sey der Cholertische, daher das stätige drey-tägichte Fieber kömmt / oder der Phlegmatische, und verursachet das tägliche stätige Fieber / oder der Melancholische, daraus das stätige vier-tägige Fieber entstehet.

Ausserhalb denen Gefäßen faulet entweder der Cholertische Humor, und macht ein abläßiges drey-tägiges Fieber / oder der Phlegmatische, welcher zweyerley ist: Süß, und verursachet abläßiges tägliches Fieber; Glasfarben, und erwecket Epialos, Epiala, oder der Melancholische, daher das vier-tägige abläßige Fieber seine Ursache hat.

In dem Fleisch werden generiret diese zwey: Hectica Febris und Marasmus.

FEBRILIA,

Oder

Ein Tractätlein

Von

Fiebern insgemein.

Handwritten text below the title, possibly a preface or introductory paragraph.

Main body of handwritten text, likely the beginning of the treatise.

Das I. Capitel.

In Fieber ist eine unnatürliche Hitze/entstehende entweder (a) in den Geistern des menschlichen Leibes/als Ephemera, das eintägige Fieber/und Synochus putrida, das drey oder vier Tage lang währet. Oder (b) im Geblütze, aus verfaulten Feuchtigkeiten / entweder in den Adern/ wenn alle Humores verfaulet sind / daher kömmt Synoch. putrida, oder wenn ein Humor verfault ist / es sey Cholericus / daher kömmt das dreytägige continuirliche Fieber; Oder Phlegmaticus/ daher das tägliche continuirliche; oder Melancholicus / daher kömmt das continuirliche Quartan-Fieber.

Oder außserhalb den Adern / durch Faulung des Cholericus Geblüts/ daher kömmt das dreytägige unstätige Fieber; Oder des Phlegmatischen Geblüts/ welches entweder süß / daher das tägliche unstätige Fieber; oder Gläsen/ daher Epialos, oder Epiala; oder des Melancholischen Geblüts/ daher das viertägige Wechsel-Fieber; oder (c) im Fleisch, als Hectica, Marasmus.

Das II. Capitel.

Erklärung des ersten Cap. von Fiebern.

In Fieber ist eine unnatürliche Hitze / welche ihren Anfang im Herzen nimt/ und daher in den ganzen Leib durch die Blut- und Puls-Adern sich begiebt / verhindernde alle Glieder deselben dadurch in ihrem Thun und Wirkung.

Hippocrates hat des Menschen Leib ins gemein

mein in drey Theile getheilet: In Dinge/ die da-
 rin begriffen sind/ in Dinge die sie begreifen/ und
 das Ding/ das beyden das Leben und die Bewe-
 gung liebet.

1. Die Dinge/die darinn sind/seind die Humo-
 res, oder das Geblüth.

2. Dinge so diese Humores haltē/ist das Fleisch.

3. Die Geister geben beyden das Leben und die
 Bewegung.

In allen diesen dreyen werden auff eine unter-
 schiedene und absonderliche Art Fieber generirt.

Denn so diese unnatürliche Hitze (denn es kan
 ein Mensch natürliche Hitze haben/ und ist auch
 einmahl hitziger denn das andermahl/ und hat
 doch kein Fieber) in den Geistern des Leibes ent-
 zündet wird/so wird daraus ein Fieber/welches E-
 phemera, Diaria, von den Engl. und Teutschen ein
 eintägiges Fieber genannt wird/dieweil in diesem
 Fieber der Patient nur einen Anstoß hat/welches
 nicht länger währet/denn nur einen Tag: Denn
 wie ein Krug/ der mit heissem Wasser gefüllet
 wird/ davon heiß wird: Also/ wenn die Geister
 im menschlichen Leibe entzündet werden/ so erhi-
 gen sie den Leib. oder:

Es wird auch bisweilen daraus ein Fieber/
 welches Synochus non putrida genannt wird:
 welches gemeiniglich nicht über drey Tage lang
 wehret/ so es recht curiret wird. Die Lateiner nen-
 nen es Diariam, aber nicht recht. Und sind desselben
 Fiebers drey Arten.

Etliche continuiren mit gleicher Heftigkeit/vom
 Anfang bis zum Ende. E 4 An

Anderer nehmen zu bey wenigem / biß sie sich enden.

Eitliche nehmen ab bey wenigem.

Weiter/ so nur ein Humor in den Adern faulet/ so wird daraus ein Fieber/ Synochys geneit/ welches ein continuirliches Fieber ist; Denn wiewohl dieses Fieber bißweilen nachläßet von seinen Anstößen / jedoch läßet das Fieber nicht gänzlich ab/ es sey denn der Patient entweder davon curiret/ oder von demselben überwältiget.

Also/ daß der Unterscheid zwischen diesen beyden Synochus und Synochys darin bestehet. Jenes läßet nicht nach im Anstoß / sondern treibet denselben fort mit eins; Dieses aber läßet bißweilen nach / wiewohl es im Anstoß auch continuiret. Im Synochos ist nur ein einziger Anstoß/ in Synochys viele.

Dies Fieber/ genant Synochys, ist dreyerley. Denn so das Choleriche Geblüth allein faulet/ so verursachets ein continuirliches drey-tägiges Fieber/ Causus genennet.

So das plegmatische Geblüth in den Adern faulet / so verursachets ein continuirliches tägliches Fieber.

So das Melancholische Geblüt verfaulet/ wird daraus Quartana. Jedoch ist ein grosser Unterscheid zwischen diesen und denen abläßigen Fiebern / die man Englisch Agnes, Lateinisch Intermittentes nennet / wiewohl die Anstöße gleich weit von einander sind.

Denn erstlich/ wiewohl die Humores, von denen

nen solche Fieber kommen / eben dieselben sind ;
 jedoch bey denen etwas nachlassenden Fiebern ist
 der Humor in den Adern : Aber bey denen inter-
 mittirenden Fiebern / ist die verfaulete Feuchtig-
 keit in allen Gliedern / daher kommts / daß das
 Fieber eine Zeitlang nachlässet / weichen die heff-
 tigen Zerstreung in allen Gliedern.

Zum andern / dieses stetige wiewol nachläsige
 Fieber bleibt doch allezeit zwischen den Anstößen /
 wiewohl nicht so hefftig : aber ein intermittiren-
 des Fieber / höret gänzlich auff nach des Pati-
 enten Gutdüncken / bis der rechte Anstos komme.

Davon ich ein Wort oder zwey sagen will.

Dieses Fieber wird bequemlich in lateinischer
 Sprache genannt Febris interpolata, weil es sei-
 ne Anstöße hat zu rechter Zeit. Es wird auch ge-
 nannt von etlichen Febris deficiens.

Welches dreyerley ist. 1. Das dreytägige. 2.
 Alltägige oder tägliche und 3. viertägige Fieber.
 Ein intermittirendes dreytägiges Fieber kom-
 het von Verfaulung des Cholericson Geblüths
 auffserhalb den Adern.

Das hefftige tägliche Fieber wird Ampheme-
 rinos genant / und kommet her vom süßen Phleg-
 matischen Geblüt / welches auffserhalb den Adern
 faulet. Denn so die Phlegmatische Feuchtigkeit /
 welche in den Adern faulet / gläsen ist / so entsethet
 daraus ein Fieber / genanndt Epialos.

Epialos ist ein solch Fieber / darinn der Pati-
 ent unmaßige Hitze und Kälte fühlet in allen Glie-
 dern / in einer Zeit und an einem Ort zugleich.

Zu diesem Fieber gehöret ein Zufall / wenn man eine hefftige Hitze in den Eingeweiden und Gedärmern fühlet / und hergegen unmäßige Kälte in den eusersten Gliedern empfindet.

Ein (interm:) ablätiges viertägiges Fieber kommt her von Melancholischem Geblüth / welches außserhalb den Adern faulet / und vom Saturno einen langsamen und schweren Planeten regieret wird: Daher diese Kranckheit gemeinlich Chronical oder eine langwierige Kranckheit genant wird.

Ich komme nun zu der letzten Art der Fieber / welche / wie aus vorhergehender Fieber-Tafel zu sehen / von der Hitze im Fleisch entspringet / und wird genant Febris Hectica.

Denn wie ein heisses Gefäß das Wasser heiß machet / welches darein gegossen ist: also ist auch mit diesen Hectis-Feber beschaffen / wiewohl es im Fleisch seinen Anfang nimmt / nachdem die Dritte Verdauung gethan ist / jedoch hitzet es das Geblüth / welches in dem Fleische enthalten ist.

Dieses Fieber verzehret meistentheils den ganzen Leib / so man nicht benzeite Rath schaffet / und alsdann heisset Marasmus. Und dieser Marasmus, sagt Galenus, ist nicht zu heilen; aber der gute Mann irrete darinn. Denn ich habe ihrer mehr denn einen oder zwey gekannt / die davon sind curiret worden: und ich selbst bin damit behafftet gewesen / sint der Zeit / daß ich dieses geschrieben habe.

Was

Was die Pest anlaget / dieselbe ist auch ein Fieber / und zwar ein hefftiges dazu. Ich habe schon davon geschrieben in einem absonderlichen Tractätlein: darum will ich nun davon nichts mehr sagen.

Es sind sonsten auch andere Fieber / die da verursachet werden durch die Entzündung einiges Gliedes.

Also wird das Fieber / welches in den Häutlein / das die Ribben umgiebet / entstehet / genant Pleuritis.

Kommt es von Entzündung der Lungen / so heisset Peripneumonia.

Kommt es vom Magen / nennet mans Typhodes.

Etliche Fieber nennet man auch Erraticas, die jenigen nehmlich / die keine gewisse Zeit halten / wenn sie kommen: auch keine Ordnung haben in ihrem Anstos / oder Ablassung: Und solche Fieber kommen gemeiniglich von Melancholischem Geblüth her.

In allen Fiebern aber muß man dieses fleißig in acht nehmen / ob das Fieber von einiger kräncklichen Beschaffenheit eines gewissen Gliedes her rühre: sonsten wird man grobe Fehler in der Cur begehen.

Alle diese Fieber sind schlechte einfache Fieber / manche sind doppelt / wenn unterschiedene Fieber von gleicher Natur zusammen halten: als wenn abläßige Fieber mit abläßigen zusammen stossen.

Zum Exempfel zwey intermitt. oder

der

der abläßige dreytägige Fieber oder zwey intermitt. viertägige Fieber stossen zusammen; an welcher letzten der Patient zwey Tage krank liegen und hat nur einen Tag ruhe und Frist. Mein eigen Kind/ als ich dieses geschrieben/hatte ein doppeltes abläßiges Tertian-Fieber/eines weit heftiger/ denn das andere / und beyde kamen innerhalb zwölff Stunden Frist ohngefehr.

Aber bisweilen stößet ein (intermitt. oder) abläßiges dreytägiges Fieber zum stetigen täglichen Fieber / und dieses weiß man nur in dieser Zeit von doppelten Fiebern/ die an ihrer Art und Natur unterschieden sind: die andern sind / wenn einige Fieber zusammen stossen/ die gleicher Natur sind; als stetiges Fieber mit einem stetigen/ oder ein abläßiges mit einem abläßigen.

Und dieses ist meine Erklärung des vorgehenden Tractat. von den Fiebern: welche/ wiewohl sie etwas weitläufftig ist/ halte ichs doch nicht für verdrießlich/ wanns nur der Vernunft gemäß ist. Ich weiß/ daß man noch viel Worte hätte davon machen und hinzu thun können; aber man hätte nicht ein einziges können auslassen. Denn weil man dieses/ was gesagt ist/ entweder nicht versteht/ oder nicht achtet/ verliethet mancher sein Leben drüber: welches hätte können gerettet werden/ wenn man solches in acht genommen hätte.

Das III. Capitel.

Von Ephemera oder dem Fieber/ das nur einen Tag währet.

Ephemera, Lateinisch Diaria, Englisch und Deutsch

Deutsch eintägiges Fieber so genannt/ weil es nur einen Anstoß thut / hält nur einen Tag an/ so es recht curiret wird: wo nicht/ so verändert sichs in andere Kranckheiten.

Dieses eintägige Fieber entstehet / wenn die Lebensgeister übernatürlich entzündet werden/ohne einige Faulung. Welches auff vielerley Weise geschicht:

Erstlich / wenn die Haut dicht zu ist/ daß die Luftlöcher zugestopffet sind/ dadurch die Dünste pflegen auszugehen / welche / weil sie hitzig und scharff sind/ verursachen sie ein Fieber.

Zum andern/ wenn man laß und müde wird.

Zum dritten/ durch Mangel des Schlags/ oder he Humores und Mangel der Verdauung.

Zum vierdten / durch Traurigkeit / Kummer und Sorge.

Zum fünfften/ aus Furcht.

Zum sechsten / durch hefftige Hitze der Sonnen.

Zum siebenden/ durch Zorn und hefftige Bewegung des Gemüths.

Zum achten/ durch Hunger und Trunckenheit.

Zum neundten / wenn die Gurgel und die Hoden geschwollen. Denn dieses alles erhiget und entzündet die Geister.

Die Zeichen sind zweyerley

Erstlich gemeine Kennzeichen/ dadurch dieses Fieber von allen andern unterschieden wird.

Darnach absonderliche Kennzeichen/ dadurch man wissen kan/ aus welcher Ursache dieses Fieber herrühre.

Der

Der gemeinen Kennzeichen sind sechs.

1. Die Fieber verändern den Puls / schlagen denselben hefftig und geschwind / aber in diesem Fieber behält der Puls seine Proportion in der Ordnung / Gelindigkeit und Gleichheit / die er nach seiner Natur vor dem hielte.

2. Der Urin ändert sich selten von seiner natürlichen Art.

Der natürliche Urin ist etwas röthlicht, von mittelmäßiger Substance, und so man ihn aufrühret, so gehen die atomi auff wie im Sect.

Unterdessen leugne ich nicht / daß die Urinen bißweilen sich verändern, nachdem diese oder jene Complexion bey den Menschen überhand nimmt, auch in Leuten, die gänzlich gesund sind.

3. Ihr Leibes-Hitze ist zart / angenehm und leicht.

4. Er endet sich gemeinlich mit einem angenehmen Schweiß.

5. Hefftige Haupt-schmerzen / wie auch Magen- und andere Gueder-Wehetagen lassen sich dabey finden.

6. Man hat ein Abscheu von Essen / und einen unlöschlichen Durst.

Die absonderliche Kennzeichen sind folgendes diese:

Kommt solch Fieber von vielem Wachen / so folget daraus eine böse Farbe des Leibes / das Gesicht geschwüllet / die Augen werden schwer / also

also daß man sie kaum auffheben kan/ die Augenlieder sind feuchte / und der Puls gering. Denn Schlaflosigkeit hindert die Verdauung, und verurſachet Crudität oder Undauligkeit.

Kommt ſolches Fieber von Kummer und Sorge her, ſo iſt der Leib mager : So es von Traurigkeit herkommt / iſt die Farbe klärer: So es von Sorgen und Kummer / iſts tuncfeler: Tieffe und truckene Augen/ die Haut ſetzt eine übele Farbe.

Kommt es vom Zorn her/ ſo ſcheinen die Augen etwas weiter heraus zuſtehen / denn ſie pflegen: Das Geſicht iſt roth / und der Puls iſt hoch.

Kommts von Traurigkeit her / ſo iſt der Puls klein/ ſchwach und ſchlim.

So es herrühret von Furcht / ſo iſt das Geſichte blaß / denn durch Furcht ſchieſſet das Geblüt von der Circumferentz centro, der Puls iſt ſchnell/ ungleich und ſcharff.

So es vom brennen und Hitze der Sonnen kömmt/ iſt ihre Haut heiß und trucken / und ihre Haupt ſcheineth zu brennen / die Augen ſind roth und turbirt / und die Adern in den Schläffen/ Stirne/ und unter den Augen ſind ausgedehnet und ausgeblaſen.

Kömmts von der Kälte her / ſo folget der Schnuppen / und zuſammenziehung der Flüſſe darauff. Denn Kälte hält ein / und ſchließet die Dünſte in dem Leibe.

Kommts von Ermüdung / ſo iſt die Haut über-

überaus trucken/ und der Puls überaus klein und gering.

Kommts von Trunckenheit oder Hunger her/ so kan mans am besten vom Patienten vernehmen.

Kommts von den Mandeln, oder einigem Geschwür im Halse, so ist der Puls groß / geschwind und schlägt öftters: Ihr Gesicht geschwilet / ihr Wein ist bleich.

Diese Fieber zu curiren muß man die General-Regel observiren: *Contraria contrariis curantur.*

Ihre Speisen müssen von gutem Saft und leicht zu verdauen seyn.

Denen die von Zorn und Sonnen-Hitze krank geworden/ gebe man kühlende und feuchte Speisen.

Kommts von der Kälte/ so muß ihr Essen und Trincken warm seyn.

Ists von Wachen und Traurigkeit / sollen sie essen und trincken was feuchtet und den Schlaf verursacht.

Kommts von Ermüdung / laß den Patienten so viel essen/ als er meynet/ daß er verdauen kan.

Darzu so muß man auch in acht nehmen / des Patienten Kräfte / sein natürliches temperament, die Zeit des Jahrs / das Alter / und wozu der Krancke gewohnet ist / und darnach die Arzneyen richten.

Ist der Mensch von Natur Choleric / so muß man ihm zu essen geben / wenn der Anstoß anfängt.

fängt. Denn es kan leicht geschehen / daß das Fieber in ein hitzig und faules Fieber sich verwandele / so man zu viel faste.

Der Leib muß allezeit offen seyn ; hat er nicht einen natürlichen Stuhlgang / so hilff ihm mit einem erweichenen Clystier.

Endlich / so bald als der Anstosß beginnet zu vergehen / bade ihn in einem warmen Bade / darinn wohlriechende Kräuter gekocht haben. Deñ das öffnet die Luftlöcher / und läffet die Dünste aus.

Das IV. Capitel.

Von Synocho non putrida , welches ein Fieber ist / das drey oder vier Tage lang währet.

Dieses Fieber wird verursacht / wann entweder die subtile Luftlöcher der Haut verstopffet sind. Oder wenn der Leib selbst ziemlich durch Kälte dicht geworden ist / oder nach dem Baden / oder auch durch scharffe zusammenziehende Argneyen / Sonnen-Hitze / oder einig ander Ding / das die Haut austrucknet.

Dieses Fieber kan man also erkennen :

1. Durchs Anrühren. Denn die Haut ist härter und mehr zusammen gebacken / dann sie pflegte zu seyn.

2. Durch die Hitze / welche anfänglich scheint gar gelinde zu seyn / aber nachdem man die Hand eine Weile auffgehalten hat / so empfindet man die Hitze viel schärffer zu seyn.

§

3. Der

3. Der Urin ist nicht viel verändert in seiner natürlichen Substantz und Farbe. Denn diese Krankheit liegt in den Geistern / nicht im Geblüth.

4. Der Leib fällt nicht / sondern die Augen schwellen / und sind voller an Feuchtigkeit / als sie sonst gemeinlich pflegen zu seyn.

5. Der Puls ist gleich / geschwind / hefftig und schlägt öfters.

Solches Fieber zu curiren / kan man sicherlich so viel Blut abziehen / als das Alter / die Kräfte / und die Zeit des Jahrs zu lassen.

Nach dem Aderlassen gebrauche man solche Arzneyen / die den Leib reinigen und ausscheuren / als da ist Oxymel oder Syrup von Honig und Eßig gemacht. Isop, Dosten, Wasser-Peterlein, und man gebe achtung / ob die Hitze durch gute Ordnung / in Speise und Trancck abnehme.

Denn so man den dritten Tag noch wenig Hitze übrig mercket / so könnte man den Patienten sicher mit solchen Dingen baden / die den Leib wohl aussfegen / als dar sind Blaugilgen und Osterlucey / Wurzel / Wasser-Peterlein / Salpeter in Wasser und Honig gekocht.

So das Fieber aber zunimmt / oder bis auff den vierdten Tag währet / so hat man entweder anfänglich geirret an der Krankheit / oder das Fieber hat sich verändert / oder das Geblüthe verfaulet.

Das V. Capitel.

Vom faulenden Fieber / genant
Synochus putrida.

Synochus putrida ist ein Fieber / welches vom
Anfange bis zum Ende anhält / ohne merckli-
che Veränderung / und kan wohl billig ein bestän-
diges und stätiges Fieber genant werden.

Dieses Fiebers sind drey Arten / die im
2. Capitel beschrieben sind.

Dieses Fieber wird verursachet durch Faulung
des Geblüts in den Adern / und sonderlich in den
grossen Gefässen um die Armgruben und das
Gemächte. Und dieses geschicht / wenn hefftige
Hitze durch hefftiges binden oder stopffen einge-
halten wird / welches in dem Leibe ist. Denn
wenn Hitze und feuchte Sachen nicht ihre Luft
haben können / so faulen sie und verderben bald.

Daher wird auch dieses Fieber selten geme-
cket bey subtilen und magern Leuten / weder in
kalten Leibern / noch bey alten Leuten / sondern bey
solchen / die viel Blut haben / in dicken / fetten und
vollfleischichten Körpern / oder die mit hitzigen
Excrementen überfület sind.

Dadurch wird es eigentlich unterschieden von
Synocho non putrida , dieweil in dem Urine Zei-
chen sind der Faulung / und der Puls des Kran-
cken ist schwach und kräncklich / aber nicht in den
Adern.

Die andern Kennzeichen stimmen alle mit
dem vorigen überein.

Die Cur dieses Fiebers muß man vom Aderlassen anfangen/ und zwar im Anfang des Fiebers/ so es möglich.

Kaltes Getrânck ist diesem Fieber sehr schädlich. Erstlich/ weil es Verstopffungen verurrsachet/ und die Verdünnung der kläbrigen und dickten Feuchtigkeiten hindert. Vors andere/ kaltes Getrâncke schadet den schwachen Gliedern: Ihrer viel haben durch kaltes Trincken / in dem Fieber/ Geschwüre im Halse kriegt/ daß sie nicht haben schlingen können. In etlichen wird der Magen dadurch verdorben / daß sie nicht verdauen können: In vielen die Blase / und insgemein/ dasselbige Glied / das da am schwächsten ist / wird am ehesten beschädiget; Und wenn es zu Schaden kommt kan es seinen Dienst nicht thun.

Aber des Aderlassens kan man sich bedienen/ so es die Kräfte zulassen/ wenn man sich nur vorsiehet / daß es nicht geschehe / wenn der Magen voll ist.

Diejenigen / so ein solch Fieber haben / haben offte Stuhlgänge / und speyen bißweilen Galle aus.

Gersten-Wasser soll des Patienten Getrâncke seyn/ süß gemacht mit Violens-Syrup / und ein wenig Vitriolens-Del / daß es säuerlich werde.

Er soll solche Speisen essen / die leicht zu verdauen sind / und zwar soll er zu gewöhnlicher Zeit essen. Denn alsdann wirds am besten verdauet.

Also auch Pomeranzen / Citronen. Oxymel oder Honig, Eßig, und Weintrauben-Safft / sind eine gute Arzney für die Krancken.

Das VI. Capitel.

Vom stetigen Fieber bey den Griechen genant Synochys.

Synochys ist ein continuirliches Fieber / welches einige Frist dem Patienten lässet zwischen den Anstößen; Jedoch nicht gänzlich abläßt biß zum Ende / und dadurch wird es eigentlich unterschieden von denen intermitt. oder abläßigen Fiebern / darum will ich auch anieho von den Kennzeichen nicht reden.

Dieses Fieber wird verursachet durch Faulung einer gewissen Feuchtigkeit allein in den Gefässen / oder Adern. Wie dann im ersten und andern Capitel erwiesen worden. Dahin ich mich beziehe.

Ich will allhier nur von demjenigen handeln / Causus genennet / davon absonderlich in dem nechsten Cap. soll geredet werden / als welches das allergefährlichste ist / und alle die andern in diesem einzigen begreiffet.

Bey der Cur solchen Fiebers muß man folgende Sachen in acht nehmen:

1. Das Fieber. 2. Die Faulung.

Am Fieber muß man auch diese zwey Dinge bedencken:

Erstlich wie dem entzündeten und angesteckten Gliede zu helfen sey.

Vors andere / wie dasjenige / das noch nicht angezündet ist / vor der Entzündung / kan bewahret werden.

Also muß man auch zwey Dinge bey der Säulung bedencken.

1. Wie dem verfauleten Geblüte zurathen sey.

2. Wie dis übrige / das nicht verfaulet ist / von der Faulung möge bewahret werden.

Hæc qui non animadvertit, errabit nimis.

Im Anfang des Fiebers / so es die Kräfte leiden / und das Alter zulasset / soll man Alder lassen : Denn dadurch gehet das angezündete Geblüth aus / und das übrige wird erfrischet.

Nachdem der Leib auff solche Art gekühlet / so muß man die Verstopffungen curiren / und zwar so / daß man den Patienten erhitze / oder erwärme / sonst nimmt das Fieber zu / und verursachet grössere Faulung.

Dieses geschicht am besten durch Elystiren und Schwitzen : Zu den Elystiren nehme man allein das gemeine Decoctum mit Molossus und Diacatholicon.

Fürs Schwitzen kan man gebrauchen Venedischen Theriac, Matthioli grosses Antidotum, Natterwurß / Electuarium de ovo, consideratis considerandis.

Damit die übrigen unentzündete humores nicht angezündet würden / so gebrauche man Kühlander Zulepen / mit Gersten Wasser gemacht /

macht/ Hirschhorn/ Schlangenmordt-*Wurzel*/
Zittwer *ic.* *Violen-Syrup.*

Der Faulung vorzukommen / hüte man sich
vorm Fleisch/ und allerley Fleischbrühen.

Böse verfaulete humores aus dem Leibe zu
bringen/ kochte man weisse *Lilien-Wurzel* im weis-
sen Wein/ und laß es den Patienten trincken.

Euserliche Arzneyen sind *Rubenblätter*/ *Was-*
ser-Lilien/ *Endivien*/ *Eichorien* / *Buch-Ampfer*
Sauerampfer/ *Lattich*/ *Begegraf*/ *Efig.* Wenn
man diese Kräuter/ oder eines von diesen zerstoß-
set/ und den Saft mit *Rosen-Del* vermenges/
und *Wolle* drein tauchet/ und auff den Magen
leget/ so legt's die Hitze mächtiglich.

Aber man hüte sich für allen Dingen/ daß
man dieses nicht auflege/ am Anfange des Fie-
bers. Denn alsdann steckt die Hitze inwendig
drinnen/ und würde dieselbe dadurch heftiger
werden: sondern allein wann die Hitze sich her-
aus giebt/ denn alsdann erfrischets die Lungen
und verursachet den Schlaf.

Den Schlaf kan man befördern mit *Dia-*
scordium: so dieses nicht hilft/ gebrauche man
Laudanum opiatum/ doch mit Bedacht.

Aber man hüte sich für den *Opiatis* im Anfang
des Fiebers.

Was die Hertzstärkungen anlanget / als:
Schlangenmords / *Wurzel* / *Bezoar*, *Sy-*
rup von *Citronenschalen* / und *Ferneli Me-*
lissen / *Syrup* / *Confectio Alkermes* ,
und de *Hyacintho* , *Electuarium de ovo*,

Die können wohl gebraucht werden / aber mit Verstande / (Consideratis considerandis.)

Das VII. Capitel.

Vom hitzigen Fieber / genant
Causus.

CAUSUS heisset Englisch ein brennendes Fieber / oder ein stetiges dreytägiges Fieber.

Es kommt her vom verdorbenen Cholerischen Geblüth / welches in den Adern faulet samt dem Blut.

Die damit behafftet sind / derer Zunge ist trocken / schwarz und rauch / darbey sich das Magen des Magens / unmäßiger Durst und Schlasslosigkeit befindet : Ihr Mist ist wässericht und bleich.

Der Ort / darinn der Krancke liegt / muß kühl seyn / die Luft angenehm und wohlriechend / und so sie nicht kühl ist / so mache man sie kühl. Dessen Exempel vid. in Critica. Cephalica vol. 3. l. 2.

Laß den Patienten an statt seines ordentlichen Getrâncks Wasser trincken / darinn Gersten / Zinnamey / und solche Kräuter gekocht sind / die da kühlen und feuchten / als da sind Lattich / Sauerampfer / Guckucks. Klee / Borstel zc. wie auch Biolen. Syrup, Biolen und Erdbeerenblätter / Wasser. Lilien und unreiffer Weinbeeren. Safft / Lemonien und Pomeranzen. Safft / sind auch eine gute Arzney.

Nebst denen anderen Arzneyen / die im vor-
ge

gehenden Capitel sind erwehnet worden/und dem
Uderlassen.

So diese Arzneyen nichts helfen/ und daß die
böse Feuchrigkeiten in das Haupt schießen u.
darinn stecken, welches man aus des Patien-
ten unreimlichen Reden abnehmen kan / so muß
man Blasen auffziehen/ vermittelst der Spanis-
schen Fliegen an der innern Seite der Fersen und
auff den Waden.

So dieses nicht hilfft / und des Patienten Zus-
stand gang verzweifelt zu seyn scheint / kan man
junge Tauben auff die Fußholen legen.

Geschichts aber / daß in einem verzweifelten
Zustande der Magen oder das Herz beschweret
werde / so habe ich Patienten gekannt / die mit
sechs granen Mercurii Vitæ sind curiret worden:
jedoch meines Erachtens / wäre Lac sulphuris
besser gewesen.

Das VIII. Capitel.

Vom ablässigen dreytägigen Fieber/wel-
ches gemeiniglich ein zweytägiges Fieber
genennet wird.

Unter allen Fiebern ist dieses allein tödtlich:
die andern zwey können in eine andere Kranck-
heit verändert werden / die den Patienten zum
Tode bringe / aber an sich selbst sind sie nicht
tödtlich.

Und dieses Fieber/wiewohl es bisweilen tödt-
lich ist/ist doch unter allen andern das gemeinste/

90 Vom abläßigen dreytäg. Fieber/ welches
und so man recht damit umgeheth / am leichtesten
zu curiren.

Es greiffet meistentheils junge Leute an.

Ich halte dafür / die Ursache dessen / daß dies
ses Fieber am gemeinsten die Leute anfallt / sey
diese / weil das Choleriche Geblüt wegen seiner
Hitz sich am leichtesten und heftigsten rühren
kan.

Diese Krankheit kommt her von lauteren un-
vermischten Cholericen Geblüt / welches mit
Gewalt von den empfindlichen Gliedern / des Lei-
bes zu geführet wird.

Dieses Fieber trifft gemeiniglich solche Leute/
die Choleriche Complexion sind / im Flor ihres
Alters / und im Frühling.

Die Kennzeichen desselben sind diese. Eine hef-
tige Kälte / Schauern und Erstarrung fühlet man
im Anfang des Anstosses : Der Patient meynet/
als wenn sein Leib mit Nadeln gestochen wäre:
die Knochen thun ihm weh / als wenn sie ganz zer-
schlagen wären / der Puls schlägt ganz ordentlich
und gleich / denn nach dem daß das Fieber zu-
nimmt / so nehmen die Pulsen auch zu an Stärke/
Heftigkeit und Geschwindigkeit.

Wann dieses Fieber am heftigsten ist / verur-
sachets Durst / und brennet den Patienten; Sein
Athem ist hastig / und heiß wie Feuer / und will
unnäßig trincken / sein Urin ist Choleric / röth-
lich und etwas gelbe.

Der

gemeinl. ein zweytäg. Fieber geneht wird. 91

Der Anstoss des dreytägigen Fiebers, währet am längsten zwölff Stunden.

Wenn die Anstöße eher und eher kommen; so nimmt das Fieber übernatürlich an Heftigkeit zu: So aber der Anstoss säumet und späther kommet, verlihet das Fieber seine Macht und Stärcke.

Da ich dieses geschrieben / nehmlich am 7. Febr. des 1646. Jahres / habe ich solcher Patienten über Zwanzig curiret / aber ich habe niemals gemercket / noch gesehen / daß sich jemand von ihnen übergeben hätte.

Da ich ein Knabe war / hatte ich dieses Fieber stets alle Frühling / ob schon Galenus sagt / es komme allein in der grösssten Hitze des Sommers (Galen. ad Glamonem) aber so viel als ich gedencke / habe ich auch nicht einige Zuneigung zum Brechen gehabt.

Die gebräuchliche Cur dieses Fiebers bestehet im Brechen und Schwitzen / aber ich habe eine andere viel gewissere und schleunigere Cur / und die niemals fehlen kan.

Die Luft darinn der Patient lebet / muß klar und durchdringend seyn / so wohl dieses als das tägliche Fieber habe ich ohnfehlbar mit Fünfffingerkraut curiret / es muß aber, wo es möglich / in Jupiters Stunde gesamlet werden / wenn er über der Erden ist. Und mich düncket / es wäre besser / wenn er mit dem Mond zugleich scheinet / aber ich habe es niemahls observiret.

Die

Dieses habe ich in Pulver eingegeben / entweder in gemeinem Eßig oder Meerzwiebel-Eßig. Ich habe auch die Zahl der Blätter in acht genommen / die ich gegeben / nemlich / ein Blatt vor ein täglich Fieber/drey für ein dreytägiges ꝛc. Ich habe auch das in acht genommen / und das Decoctum davon dem Patienten zugebrauchen gegeben / und beydes jenes als dieses haben das Fieber curirt nach drey Anstößen/bisweilen nach zweyen. Darum halte ichs für die beste Medicin für dergleichen Fieber.

Das IX. Capitel.

Vom viertägigen Fieber.

Dieses kömmt vom Melancholischen Geblüt her / wenn dasselbe außserhalb den Adern faulet.

Dieses Fieber greiffet den Patienten nicht so scharff und steiff an/wie das vorhergedachte: sondern die Kälte ist gleich der Kälte / die der Mensch in einem harten Frost fühlet/ als wenn seine Knochen zerschlagen wären/ auch dünckets den Patienten nicht / als wenn er mit Nadeln gestochen werde/ wie im vorigen.

Ihr Urin ist weiß und dünn / und als wenn er von einiger groben und dicken Materie abgesetzt wäre.

Es kömmt gemeiniglich um den Herbst, und bleibet (uncurirt) bis auff den Frühling, und ist ein halsstarriger humor, mit dem man zu thun hat.

Oftt

Oft geschichts, daß dieses Fieber durch gewaltige Arzneyen (als Brechen 2c.) in ein doppeltes viertägiges Fieber verwandelt wird, also daß der Patient zwey Tage krank ist, und nur einen Tag frey hat.

Saturnus, der Ursacher dieses Fiebers, ist ein selzamer Planet, und diese Kranckheit ahnet ihm nach; darum gehe man anfänglich gelinde damit um: es ist besser einem selzamen und mächtigen Widersacher gefallen, denn mißfallen.

Sint der Zeit / daß ich die Krafft des fünfften Blats gewußt habe / habe ich keinen dergleichen Patienten gehabt: Es ist gläublich / daß man dieses Fieber so wohl als andere damit curiren könne.

Ist der Patient voll Geblüts / so mag er Ader lassen: ist das Geblüth schwarz / so kan man ein gut Theil abziehen.

Schwarze Niesewurz mit Zinnamey corrigirt / ist auch gut.

Weisse Niesewurz / so es rathsam ist / daß sie inwendig gebraucht werde / kan man auch in dieser Kranckheit gebrauchen.

Aber diese müssen in den Ruhetagen gebraucht werden. Denn alsdann irritiren sie das Fieber desto weniger.

In diesem Fieber muß man grosse Sorge tragen vor den Milz / als der das Melancholische Geblüth einnimmt und an sich zeucht.

Darum kan man die lincke Seite mit Capern-
Del

Del schmieren/ oder sonsten anderer eröffnenden
Arzneyen.

Das X. Capitel.

Vom täglichen Fieber.

Dieses kommet her vom süßen Phlegma-
tischen Geblüth / wenn dasselbe auffer-
halb den Adern faulet. So aber das
verfaulere Phlegmatische Blut glafen ist / (wel-
ches am aller kältesten ist) so wird daraus ein
Fieber genant Epialos.

In diesem Fieber/genant Epialos, empfindet
der Patient hefftige Hitze / und hefftige Kälte/ zu
einer Zeit/in allen Gliedern des Leibes zugleich.

Im Anfang eines täglichen Fiebers ist der
Puls ungleich/langsam/ klein und schwach/ganz
nichts dem dreytägigen oder viertägigen gleich/
auch nicht an der unmäßlichen Hitze oder Kälte:
auch dürstet sie nicht sehr / dieweil die Dünste
feucht und auffdampffend sind.

Es trifft gemeiniglich Phlegmatische
Leute.

Aber dieses kan auch vollkommenlich und schlei-
nig curiret werden / vermittelst des Fünffblats/
wenn man dasselbe gebraucht / wie oben ge-
dacht.

Was andere Arten des Fiebers anlanget/die
durch einander vermischer sind / ist nicht nöthig
davon zuschreiben. Ich recommendire dieses
als die beste Arznei für allen andern.

Und (mit Gottes Hülffe) will ich es noch
pro

probiren an continüirlichen / täglichen / dreytägigen und viertägigen Fiebern.

Das XI. Capitel.

Vom Hectick-Fieber.

WAs Hectick-Fieber ist eine Kranckheit/darinn eine unnatürliche Hitze angezündet wird in den fleischernen Gliedern des Leibes.

Diejenigen/ die mit solchem Fieber behafftet sind / fühlen keine Schmerzen/wissen auch nicht/ daß sie ein Fieber am Leibe haben (ausgenommen die sich nach der Regül der Arzneykunst richten/) diereiß in allen Gliedern des Leibes gleiche Hitze ist/ und ist gar kein Streit und kein Widerstand.

Dieses Fieber wird verursacht auff zweyerley Art und Weise:

Erstlich / durch Mangel der Arzneymittel/ oder eines verständigen Arztes / bey den vorigen Fiebern / welche nach dem sie die Humores verzehret haben/greifen sie das Fleisch an.

Dors andere / es entstehet bißweilen von sich selbst/als von Kummer / Zorn/ Ermüdung Anbrennung der Sonnen/ &c.

Wenn diese Fieber den Leib verheeren und verzehren / (wie sie es dann leicht thun / wenn man nicht eilends auff Rath bedacht ist) so nennet es Galenus Marasmus. Und dieser Marasmus, sagt er / ist unheilbar. Und damit er uns solches zu erkennen gebe / erzehlet er weitläufftig ein Gleichnuß vom Lichtbuzen/ welche / so man ihn

ihn auslescht/ so vergehets von sich selbst in Stücke: so man aber Del drauff gieffet/ so brennets desto heftiger. Also/ sagt er/ ist auch mit diesem Fieber beschaffen/ will man die Hitze dämpffen/ so stirbt der Patient alsobald: thut man Feuchtigkeit darzu/ so brennet das Fieber desto heftiger.

Aber die Erfahrung (welche der beste Künstler ist) macht keinen Unterscheid zwischen den Heftick-Fiebern und Marasmus, und zeigt augenscheinlich/ daß alle Heftick-Fieber den Leib verzehren/ und daß sie können curirt werden. Darum will ich Doctorem Galenum an die Seite für ditzmal legen/ und dem Doctor der Erfahrung dieser Krankheit folgen. Nun zur Sache selbst:

Die Kennzeichen dieser Krankheit sind diese:

Ihre Augen sind tieff/ als wenn sie in den Kopff hinein gesunken wären: Ihre Feuchtigkeit ist verzehret/ also/ daß man die Knochen der Augenbrähmen sehen kan: an den Haaren der Augenbrähmen hanget Unflat/ als wann sie eine lange Reise gethan hätten im Staube: Ihre Haut ist hart und trucken/ ihre Augen winken öftters/ als wenn sie schläfferig wären/ da es doch weit anders beschaffen ist mit denen/ die dieses Fieber haben: Denn sie können nicht ruhen/ es ist nichts denn Haut und Knochen an ihnen/ und so man ihren Leib ansiehet/ so siehet er so aus/ als wenn keine Eingeweide darinn wären: der Puls ist schwach und schlägt öftters/ und nach dem Essen nimmt das

das Fieber allzeit zu / und die Pulsen vermehren sich auch in ihrer Größe.

Die Cur bestehet in kühlen und befeuchten / welches äußerlich und innerlich geschehen muß.

Die Luft / darinn der Krancke liegt / muß kalt und feucht seyn / ist sie nicht so von Natur / muß mans durch Kunst zuwege bringen / davon in Crit. Cephal.

Seine Speisen müssen feuchtende Speisen seyn / die gut und hurtig Geblüt machen : als Lambskeilen / Hanenklöße / Seekrebse / weichge-sottene Eyer / Rābhüner / Lerchen / Froschle-bern ꝛc.

Unter den Kräutern kan der Patient ge- brauchen Lattich / Endivien / Eichorien / Sinetsch / Pappeln ꝛc.

Sein Getrānck mit dem Essen soll allein Wasser seyn / darinn Zinnamey ist gekocht wor- den / oder ein dünnes Bier.

Laß ihn frische Milch zur Gnüge trincken / so er kein faulendes Fieber hat / oder keine Faulung sonsten darbey ist / und nichts flugs drauf essen.

Er mag frey grosse Rosinen / Mandeln / Kir- schen / Pflaumen / Granat - Aepffel und Feigen essen.

Laß ihn oft essen / aber wenig auff einmal.

Zur Herztärkung kan er gebrauchen Diar- rhodon Abbatis, Diatragacanthum frigidum, Diapapaver & species temperatas, Diamargari- ton frigidum.

Von den Syrupen kan er nehmen Violens
S Sy

Syrup/ Syrup und Endivien/ Lattich-Wasser/
Lilien und Efig.

Laß ihn solche Emulsionen trincken / die vom
Gersten-Wasser/ Mandeln/ vier kalten Saa-
men von der grossen Art / und weissen Mahn-
Saamen gemacht sind / und werffe Zucker dar-
ein.

Endlich laß ihn sein Haupt stets mit lauterem
Baumöhl schmieren / und sonst nichts anders
dazu thun.

Ihrer viel werffen aus alle Speise / so bald sie
was zu sich genommen haben (welches ich zuvor
vergessen) in solchem Fall mache die Stärck-
Milch von Ringwasser / an statt Gerstenwasser /
wie zuvor. Denn ich weiß / daß einer mit dieser
Arzney allein / von dieser nach Galeni Meynung
unheilbaren Kranckheit / ist curiret worden.

Medicinische Lehr-Sätze /

Darinnen über drehundert ungemeyne
Arzneyen für allerley Kranckheiten des
menschlichen Leibes enthal-
ten sind.

1. Observation oder Regel in der Medicin.

Er ganze Grund der Medicin besteht in
diesen zweyen Worten / Sympathia und
Antipathia. Eine curirt durch Stär-
kung das francke und schwache Glied des Lei-
bes;

bes: die andere/ durch Widerstehung der anfallenden Kranckheit.

2. Observat.

Ihrer viel werden mit seltsamen Gesichtens/ sonderlich zur Nachtzeit geplaget: seltsame Lichter/ seltsame Gesichte lassen sich sehen/ und bisweilen auch seltsame Stimmen hören. Solche Leute mögen sich nur des Weins enthalten/ und starcken Biers. Denn Melancholey ist dessen allen die Ursache/ welche solch starckes Getränk dünn macht/ und macht/ daß es auffwärts fleucht.

3. Segen oder wider das Bluten.

Die Asche von gebrandten Hünere-Federn/ oder Hünere-Knochen/ auff den blutendem Ort geleyet/ ist eine herrliche Arzney das Blut zu stillen in allen Gliedern des Leibes. Und wem das sympathetische Pulver bekandt/ und das Wund-Holz/ ist auch euserlich herrlich.

4. Ein anders wider das Bluten.

Kröten / Spinnen und Frösche oder ihre Saamen / haben eben dieselbe Krafft/ aber sie thun es durch eine natürliche Antipathie, weil das Blut für seinem Feinde fleucht. Daher, so eine truckene Kröte/ von dem der da blutet/ in der Hand gehalten wird/ so höret das Blut alsobald auff/ und begiebt sich zurück zu dem Centro.

5. Segen ein roth Gesichte/ oder die rötthe der Haut.

Essent. benzoës uffgestrichen.

U 2

6. Für

6. Für Keuschheit.

Semen agni casti eingenommen / It. Weiden-Blätter / Lactuc / Endivien ꝛc. was da kühlet.

7. Für das Gewölcke im Auge.

Als Marck von einem Gänsefügel / und je älter die Gans ist je besser es ist / und ein wenig davon ins Auge gelegt / bricht das Gewölcke darinn / es mag so starck seyn / und so lange gewähret haben / als es will. It. Seinen Urin frühe warm dran gebraucht.

8. Ein ander Recept vor die Augen.

Frauen-Milch ist ein köstliches Mittel vor schwache Augen : Wenn man dieses nur wohl in acht nimmt : So der Krancke ein Männlein ist / so muß die Milch von einer Frauen seyn / die einen Sohn gebohren hat : Ist ein Weiblein / das contrarium. Nüchtern Speichel uffgestrichen / ist auch gut.

9. Segen die Entzündung der Frauen-Brüste.

Wenn dem gemeinen Mann eine Wunde entzündet wird / so sagt man / er habe Hitze daran / gleich wie man gemeinlich sagt / wenn der Frauen die Brüste entzündet sind / daß sie Febrilische Hitze in ihren Brüsten habe : Ein geschwind Mittel / und so wohlfeil als geschwinde (damit ich hier nicht so viel Wesens des Nahmens

mens halben mache / als das Collegium Medicorum wegen der Richeti) ist dieses: Man nehme Malz-Mehl / und mache daraus ein Cataplasma gleichsam / oder Umschlag mit unreiffer Weinbeeren-Safft / und lege es auff den Schaden / er sey am Arm / Füßen oder Brust oder sonsten anderswo / entweder mit einer Wunde / oder ohne Wunde.

10. Ein ander Recept die Entzündung zu curiren.

Sibischwurk-Blätter / zu einem Brey in Milch gekocht / wirket eben dergleichen Ursachen.

11. Segen die Schwindsucht.

Eine admirable Arzney / und die beste gegen die Schwindsucht ist diese: Daß man aufs Land gehe / wann der Ackersmann pflüget / und folge dem Pfluge / damit der Geruch / der aus der ausgebrochenen Erden auffgehet / in die Nase steige: So dieses nicht geschehen kan / entweder in Ansehung der Zeit des Jahres / oder wegen der Unkräfte des Patienten; So mag er nur alle frühe Morgens ins Feld gehen / und eine frische Erdscholle oder Todff auffgraben / und dazu riechen eine Stund oder zwey nach einander / oder sich lassen hohlen.

12. Für den Soth.

Man nehme 5. weisse Erbsen / und käu sie recht wohl / dann verschlucke man sie / und

Halte den Athem ein / so lange als man kan / so wird man die Fürtreffigkeit dieser Arzney in diesem Fall befinden.

13. Für den Bruch.

Wenn etwas gebrochen oder geborsten ist / so thue man dieses: Man gebe dem Patienten zwen oder drey Löffel voll Beinwelwurß alle frühe Morgends (ich sehe nicht / warum man nicht einen Syrup daraus machen solte) darnach lege das zeriebene Kraut / vermischer mit gleicher Quantität Maßlieben / auff den Ort / und lasse ih / einen Tag lana im Bette liegen / in welcher Zeit es wohl besser mit ihm werden wird.

14. Für die fallende Sucht.

Nimm eine Dohle / ystücke ihr die Federn aus / und nimm die Eingeweide aus / alsdann fülle ihren Magen mit KümmeL Saamen aus / darnach dörre sie in einem Ofen / biß sie zu einer Munnie werde: ein Drachma von dem gestoffenen Pulver Saamen und allem / ist eine herrliche Arzney wider die fallende Sucht / wenn man es alle Morgends frühe gebraucht / in einem bequemen liquore, thue Peonien Wasser drein.

15. Für ein viertägiges Fieber.

Wenn man Raute zerreibet und unter den Füßen an der Haut trägt / so giebt's eine herrliche Arzney wider das viertägige Fieber.

16. Für

16. Für Taubheit.

So die Taubheit herrühret von Verstopfung der Nöhrlein in den Ohren/wie es denn gemeiniglich zu geschehen pfleget / so kan keine bessere Arhney in der Welt seyn / als das man weissen Wein ins Ohr tröpffe / (aber zuvor erwärmet/ denn die Ohren können kaltes nicht vertragen) und so man ein wenig vom Spiritu Castorei darzu thue/ wirds desto besser.

17. Die Zähne vor Fäulung zu erhalten.

Nimm das Pulver vom gebrannten Hirschhorn (es muß aber wohl gebrandt seyn/ bis es weiß werde) und reibe die Zähne wohl damit/ und so werden die Zähne überaus schön weiß bleiben / und frey vom faulen. *It.* Mit gebrandter Brodt-Rinde pulverisiret gerieben.

18. Wider das Beißen eines tollen und rasenden Hundes.

Wenn man die Leber eines rasenden Hundes dörrret/ zu Pulver stößet/ und eine Drachm. auff einmahl davon einnimmt/ists die beste Medicin/ wider das Beißen eines tollen Hundes. *It.* Etliche Tage nacheinander 1. Messerspitzen voll Theriac und Mithridat eingenommen/ auch uff den Schaden gelegt. *It.* Eines Ducatens schwer von einem Kupffernen Kessel mit samt dem Nhus eingenommen.

S 4

19. Et

19. Einen Ohrwurm aus dem Ohr zu bringen.

Wenn sich ein Ohrwurm ins Ohr ungefehr einschleicht/ so solte man wohl sagen/ daß er den Menschen ums Leben bringen würde; aber so bald man kan einen süßen Apffel haben/ so mache man eine Grube drein/ und lege den Apffel mit der ausgeschnittenen Grube ans Ohr/ und lege sich auff dieselbe Seite nieder/ und der Ohrwurm wird aus dem Ohr in den Apffel kriechen.

20. Fürs Hauptwehe.

Wenn man nehme Odermennig-Blätter/ zerreiße und koche sie in Honig; und bestreiche den Kopff damit/ so hilffts.

21. Wider die Schwachheit des Hauptes.

Rauten-Safft mit Weinessig vermischet/ und das Haupt damit gewaschen/ hilff allen euserlichen Wehtagen des Hauptes/ und stärcket dasselbe durch und durch.

22. Ein Mittel für die/ so im Schloff reden.

In Trunck vom Rauten-Safft genommen/ wenn man zu Bette gehet/ hilff solchen Leuten/ die im Schloff reden.

23. Wider die Geschwulst der Knie.

Essse Raute mit Honig und Salz/ so ist die geholffen.

24. Für

24. Für gebrochene Knochen des Haupts.

Für gebrochene Knochen im Kopff mache eine Salbe von Odermennig / Betonien und Schweinschmalz / bestreiche die Wunde damit / und stecke ein Wicck drein / wo es nöthig ist / und lasse den Patienten den Saft von Betonien und Aldermennich / trincken oder ein starck Decoctum davon machen / und ein Quartir eines Rössels alle früh Morgends davon trincken.

25. Wider die Sicht.

Nimm eine Eule / pflücke ihr die Federn ab / und nimm die Eingeweide aus / salze sie wohl auff eine Woche lang: darnach thue sie in einen Topff / mache denselben wohl zu / und setze ihn in den Ofen / damit sie zu einer Mumie werde. Darnach stosse sie zu Pulver / und vermische es mit eines wilden Schweines Schmalz. Ist eine herrliche Arzney für die Sicht / wenn man den schmerzenden Ort damit bestreicht.

Ich halte viel von diesem Recept. Denn dieses läffet sich noch hören / daß ein Mondvogel einer Saturnischen Kranckheit abhelffen könne / darum begehre ich / daß ein Drachma solchen Pulvers alle frühe Morgends eingenommen werde.

Item gebrandt Maulwurffs Pulver im Merg mit Rosmarien- und Lavendel- Del vermischet eingenommen / meßer spizen weise / öffters.

26.

Man observire dieses auch hierbey / daß die vorgedachte Art die beste Art sey ein Ding zur Mumie zu machen: Also soll man auch mit der obgedachten Dohle thun.

27. Wider das Fieber.

So jemand vom Fieber einen Anstos habe / und nicht schwitzen kan / (denn das Schwitzen hilffet gemeinlich solchen Leuten) so nehme man Wasserbungen / und esse sie / thue ein wenig Eßig darzu / und es wird alsobald das Fieber auszrotten und einen Schweiß erwecken.

28. Wider einiges Schmerzen oder Geschwulst in den Knien.

Man nehme Raute und Liebestöckel / zerreiße sie / und wenn sie ein wenig in wenigem Honig gekocht haben / lege man es warm auff den schmerzenden Ort.

29. Wider die Schmerzen in den Füßen oder Hüften /

Wenn man die innerste Rinde vom Holdersbaum oder von Altich / welche besser seyn soll / in eines wilden Schweines Schmalz siedet / so nimmts alle Schmerzen der Füße und der Hüften hinweg.

Ich weiß keine Ursache / und glaube auch nicht / daß einige könne gegeben werden / warum nehme ich das erste nicht sollte den Schmerzen der Füße so wohl helfen / als denen in den Knien / sintemahl

mahl beyde in des Saturni Behausung sind / als
Bock und Wassermann.

30. Wider überflüssiges Schwitzen

E Niemand allzusehr und zu viel geschwitzet ha-
be / laß ihn Lattich und Leinen-Saamen zu-
sammen zerreiben / und auff den Magen legen.

31. Wider die Gelsucht.

M An nehme Erdgall / (Tausendgülden-Kraut/
Centaurium minus) und koche es ab in al-
tem Bier; darnach seyhe man es durch ein Tuch/
und koche es wiederum mit zwey dritten Honig.
(vij. gefest / des Decocti sey ein Pfund / so muß
man alsdenn zwey Pfund Honig machen) mache
es zu einem Syrup. Ein Löffel voll davon alle
Morgens früh eingenommen / ist gut für die Gels-
sucht / es stärcket das Herz befördert die Verdau-
ung / und machet guten Appetit.

32. Wider die Frankosen.

In Brey von Leinsaamen und Hünerbiß ges-
macht / zerrieben und im Wasser gekocht und
mit ein wenig Schaffsfett am Ende vermischet /
ist eine herrliche Arhney für einen / der sich bey ei-
nem Frauenzimmer verbrannt hat / daß ers auff
sein Glied lege.

33. Wider das Hauptwehe.

M Alche Eßig von Eisenkraut / wie man Ro-
sen Eßig zu machen pflaget / allein mache
ihn

ihn nur von den Blättern/ nicht von den Blüten
des Eisenkrauts / das hilfft in Hauptschmerzen/
wenn man den Kopff damit badet. Ich halte
viel von diesem Recept.

34. Wider das Geschwür im Haupt.

Eine herrliche Arzney in dem Fall ist / daß
man einen rothen Rosen-Kuchen warm auf-
lege / und ein wenig denselben entweder mit Frau-
ens-Milch / oder mit rothen Rosen-Eßig befeuch-
te.

35. Ein ander Recept für ein Ge- schwür.

Eine Hand voll Betonien-Blätter / und eine
halbe Unze Kümmel in alt Bier gekocht / und
getruncken / ist trefflich gut dazu / und können bey-
de zusammen nicht schaden.

36. Wider die Schmerzen in den Knochen.

Nur die Schmerzen im periosteo : Nimm
Gündelrebe / Koche es starck ab in ungeho-
pfften Bier / und trinck davon. Ein starckes Deco-
ctum vom Mauß-Derlein / auff eben dieselbe
Manier gemacht / hat eben die Kräfte / darum / so
es dir beliebt / kanst du beyder zusammen gebrau-
chen.

37. Eine gute Salbe für gequetschete und schmerzende Glieder.

Nimm eine gute Zahl schwarzer lebendiger
Schne-

Schnecken/ die keine Schalen auff ihren Rücken tragen/ salze sie wohl/ darnach thue sie in einen leinen Sack und laß sie so lange darin hangen/ biß das Wasser daraus getröpffet sey: Nimm von diesem Wasser ein Pfund / koche es und schäume es rein ab und thue eben so viel Mabbutter darzu/ und koche es zu einer Salbe vij. biß das Wasser verzehret werde/ alsdann thue ein wenig Wachs hinzu/ und verwahre es/ das schmerzhende Glied damit zu bestreichen.

38. Wider den kurzen Athem und Verstopfung der Lungen.

S Essig von Raute gemacht/ wie man sonst pfleget Rosen-Esig zu machen / ist treflich gut dazu/ wenn mans inwendig einnimmt.

39. Wider die Flechten.

Für die Flechten ist das Schwefel-Pulver gut/ wenn es mit schwarzer Seife vermischet wird/ und auff den Flechten geleyet wird.

40. Blut zu stillen/ und Entzündung zu benehmen.

S Albe von Tollkraut und Schweinfett gemacht/ stillt alsobald das Blut/ und nimmt die Entzündung weg von jedweder Wunde/ wie sie auch immer sey.

41. Für verfaulete Geschwür.

Der Saft von den Blättern oder Wurzeln des Fingerhuts oder Waldglöcklein/ mit gleichem Theil Urin des Patienten vermischt/ ist ein herr-

herrlich Mittel alle verfaulete Geschwüre damit zu waschen. Es curirt mit Verwunderung.

Man muß den Saft so lange kochen / bis er dick werde / und verwahre ihn also ein ganzes Jahr lang.

42. Wieder die gelbe Sucht.

Dillunder, oder Attichsaft ist eine herrliche Arzney in solchem Fall / frühe Morgends 4. Unzen davon getruncken / es curiret gewiß sicher und bald. So die Krankheit schon lange gewähret / so kan man ein Bad anrichten / und dieses Kraut im Wasser kochen / und damit den Kranken baden.

43. Wider den Stein.

Inm einen Hasen (mein Author redet vom Merghasen / aber er setzt keine Kennzeichen darbey / wie man einen Merghasen von dem andern unterscheiden solle.) Und wenn man die Eingeweide ausgenommen hat / so thue man alles samt den Haaren in einen Topff / und lasse es zu einer Mumie dörren / wie zuvor erwehnet. Danach stoffe man alles / samt den Knochen zu Pulver / und mische und rühre es wohl durcheinander. Eine Drachma von diesem Pulver im weissen Wein eingenommen alle frühe Morgends / ist eine herrliche Arzney für den Stein. Alle Neumonde / gleichwie er eintitt 1. Löffel voll geschnittene Knoblauchs Zee / in Brandtwein eingenommen / ist ein gewiß Mittel / man muß aber continuiren.

44. Ein

44. Ein sonderlich Mittel für die / so el-
nen Mangel haben an den Gliedern / die zur
ehelichen Zusammenfügung vonnöthen
sind.

In einem alten Hahn könnet ihr bißweilen
einen weissen Stein finden / wenn ihr seinen
Magen öffnet und darnach sehet: bißweilen auch
mehr / denn einen. Wenn man diesen um sich
trägt / macht er einen herzhafft / und stärcket ihn
zum Venuspiel / und macht bey allen beliebig.
Dieses ist ein Magischer Gebrauch dieses Stei-
nes: Ich komme zu dem Medicinischen.

45. Ein ander Mittel davon für den
Stein.

In klein Stücklein von demselbigen Hahn-
steine genommen / und in einem eisern Mörser
gestossen (denn im Kupffer verdirbt er) und in
weissen Wein eingegeben / zerbricht den Stein.

46. Die Krafft und Tugend des weissen
Hahn- oder Henn-Steins.

Iben derselbe Stein / oder eigentlicher davon
zu reden / vergleichen kan gefunden werden
im Magen einer alten Henne: und warum solte
man nicht daraus schliessen / und es vor railona-
bel halten / daß des Hahns gut sey vor die Manns-
Personen / der Hennen hergegen eine gute Ark-
ney für die Frauens-Personen. Der Hahn
sagt man / soll 8. biß 9. Jahr alt seyn / wenn er ei-
nen Stein haben soll.

47. Wie

47. Wie man Schröpfköpffe setzen solle.

Die beste Manier Köpffe zu setzen ist/ daß man sie erst in heißem Wasser heiß mache/ die gläserne Köpffe drein gethan/ wenn das Wasser lau-licht ist/ sonst möchten sie zerspringen/ und also kan man sie mit dem Wasser warm machen/ und dicht an den Leib setzen/ wo man schröpfen soll: wenn sie kühlen/ so will die Luft in ihnen sich condensiren: und das Vacuum zu meiden/ ziehet es die Feuchtigkeiten aus durch die Luftlöcher der Haut.

48. Ribben/ so geschwollen/ zu heilffen.

Kochet Althe-Wurzel mit Milch und leget es offft warm über.

49. Wider die Wassersucht.

Ausendgüldenkraut gemeinlich gebraucht/ bauet der Wassersucht vor / daß sie nicht Raum gewinne/ und hilfft/ wenn sie schon im Leibe ist/ nehmlich/ wenn man das decoctum davon im Bier trincket/ Item Mand-Wurzel mit Koffend gekocht / und statt ordentlich Getränck/ warm getruncken/ und frühe / Mittags und Abends ein Löffel Lein-Öel drinne genommen.

50. Wider die Sicht.

Wenn der Saamen des Tollkrauts oder Bilsenkraut in seinen Blättern eingewickelt wird/ und in der Aschen wohl gedörret / darnach gerieben / und in einer Preß durch ein hänsin Tuch

Zuch hart gepresset wird/ so kommt ein köstliches Del heraus für die Sicht/ das schmerzende Glied damit zu besetzen.

51. Eine Sympathetische Observation.

Ich zweiffle nicht/ daß ein nachsinniger Kopf ein Mittel erfinden könne/ wie dasselbe ein ganzes Jahr lang erhalten könne werden/ weil man das Kraut allein im Anfang des Sommers haben kan.

Mir gefället dieses Recept sehr wohl: es würcket durch Sympathie. Ich achte nicht die Meynung der Künstler/ derer die meisten dafür halten/ daß das Bilsen- oder Tollkraut ein Kraut des Jupiters sey/ welches ich negire mit diesem Argument:

Dasselbige Kraut/ welches in Saturnischen Dertern wächst/ ist ein Saturnisch Kraut; das Tollkraut wächst in Saturnischen Dertern;

Ergo ist es ein Saturnisch Kraut.

52. Eine Medicinische Observation.

Es wanders ist noch zu verwundern an etlichen Medicis, daß sie sagen/ das Tollkraut sey allein dienlich in hitziger Sicht/ nicht in der kalten/ sintemahl das Kraut an sich selbst kalt ist/ wiewol es in Wahrheit sympathetisch dieselbe heilet. Und ihre gemeine Regel: *Contra-ria contrariis medentur*, geht nicht allzeit an.

53. Den Urin zu befördern.

Esenkraut im Wasser gekocht / treibet den Urin/

5

Urin/

Wein/ aber man muß das Decoctum trincken:
Das kochen wills nicht allein thun.

54. Aus dem Gesichte die Sonnensprossen
oder Sommerprossen/ zu
bringen.

Als distillirete Wasser von den grünen Wall-
nüssen ist trefflich gut darzu/ aber Del aus
den Rußkörnern gezogen ist besser.

55. Eine bewährte Cur für die
Colica.

Nimm Feld- und Garten-Kümmel / zerreibe
ihn wohl/ und koch ihn mit Bier biß er dick
werde. Dieses mit einem Löffel gegessen / ist
trefflich gut für die Colica.

56. Wider das Stechen einer
Spinne.

Wenn jemand von einer Spinne gestochen wird/
laß ihn eine ziemliche Anzahl Fliegen fan-
gen/ sie zerreiben und auff den Ort legen.

57. Die Zähne zu präserviren.

Bestreiche deinen Kinn mit Pferdeschmalz/
wie auch deinen Gaumen/ so werden deine
Zähne nicht faulen.

58. Wider die geschwollene Füße
und Waden.

Eine Salbe von Pferdefett/ Biebsuß / und ein
wenig Eßig gemacht/ ist trefflich für die Ge-
schwulst der Füße.

59. Eine

59. Eine herrliche und bewährte Arznei
wider die Würme und das Krümmen
des Leibes.

Nimm Raute/ geuß Secß darauff/ laß es so
über Nacht stehen/ trinck davon des Mor-
gends früh/ ist sehr gut wider die Würme und
das Krümmen des Bauchs.

60. Wider die Flüsse der Augen.

Schlage ein weiß vom Ey / und neße ein
Kohlkraut-Blat drein / und lege es auff
Augen/ das mit Wasser behränet ist/ alle Nacht/
wenn man zu Bette gehet / und des Morgens
so wirds helfen/ aber laulich-warm ufgelegt.

61. Wider den Stein.

Nimm ein Böcklein / das ohngefahr ander
halb Jahr alt ist / und wenn du es drey Ta-
ge lang ohne Wasser gefüttert hast / schlachte es
und nim alsdann sein Blut / und wenn es
kalt geworden / geuß das Wasser ab / darnach
truckne das Blut / biß es hart werde. Eine
Drachm. Ephen-Beeren dazu im weissen Wein
alle Morgen frühe eingenommen / bricht der
Stein. Meerhirschen (Miliam Solis) fleißig ge-
nommen.

62. Den Kropff zu curiren.

Finde den Kropff um so hart als ers extra-
gen kan / darnach mache eine Salbe von
Grün

Grünspan/ Schwefel/ Alaun und Honig / und lege sie darauff / so wirds den Kropff verzehren.

63. Wider die Stranguriam, oder Harnwinde.

Nimm ein feucht Stück Holz / lege es ins Feuer / und verwahre den Saft / der daraus fleußt: mache daraus einen Brey mit Kleyen / welchen du legen kanst zwischen den Nabel und die heimliche Glieder dessen / der damit geplaget wird / und es wird ihm helfen.

64. Wider das Bluten aus der Nase.

So die Nase zu sehr blutet / kaue das Kraut Singrün genannt in deinem Munde / und es wird auffhören. Pulv. Sympath. und Wundholz ist außserlich auch gut.

65. Die Fliegen zuvertreiben.

Roche Eisenkraut / und besprenckle das Haut mit dem abgekochten Wasser / so vertreiben sich die Fliegen.

66. Für Constipation oder Verhärtung des Leibes.

Mache ein Zäpflein von weisser Seiffe / und stecke es ins Fundament auswärts. Es ist eine nicht geringe Arhney für die Verhärtung des Leibes.

67. Urin zubefördern.

Zerreibe die Blaugilgen Wurzel / Koche sie in weissem Wein / es befördert den Urin trefflich.

68. Für

68. Für das Kopffwehe.

Nimm Chamillen und Betonien / jedes gleich viel / koche es in Eßig zu einem Brev / und lege es warm auff den Kopff / es hilfft dem Kopffwehe insgemein / so wohl in Hemicrania, als Cephalæa.

69. Ein anders wider das Hauptwehe.

Rosmarin / Spitzen auff dergleichen Art in Bier gekocht / und auff die Schläffe gelegt / thun eben dasselbe.

70. Wider einen verhärteten Leib.

So du verhärtet bist im Leibe / so koche Bingelkraut mit einer Brühe oder Suppe, anstatt anderer Kräuter: und laß sie nur halb gekocht seyn. Diese Suppe wird nicht allein den Leib schlüpfrig machen und öffnen / sondern auch die Ursache benehmen.

71. Wider alten Husten.

Nimm Raute / Salben und Kümmel / jedes eine Hand voll / zerreiße sie / und nimm gestoffen Pfeffer eine halbe Unze / koche es stark ab im Wasser / und dasselbe koche zu einem Syrup mit Honig. Dieser Syrup wird einem alten Husten helfen / so man desselben ein Löffel voll frühe Morgends / und einen andern des Abends einnimmt.

72. Wider das Klingeln in den Ohren.

Drey Tropffen Urin des Patienten ins Ohr alle Morgends früh warm eingelassen hilfft dem ab.

73. Ein anders.

In starckes Decoctum mit Begerich in weissen Wein gemacht / und alle Morgen getruncken / hat eben dieselbe Wirkung.

74. Für die Geschwulst der Augen.

Salbe von Epheublättern und Schweinfett gemacht / ist herrlich für die Geschwulst der Augen.

75. Wider das Hauptwehe und Schlassucht.

Nimm drey oder vier grosse Zwibbeln / und wenn du sie in der Aschen wohl gebraten hast / nimm die äufferste Haut ab / hernach zerreib sie mit Kümmel zu Pulver. So man einen Umschlag davon macht / und ans Haupt anleget / so hilffts in kurzer Zeit dem Hauptwehe ab.

76. Ein Cataplasma für Geschwulst.

Nimm Bermuth und Pappeln / jedes gleich viel / koche sie in Wasser biß sie weich sind / darnach thue hinzu Gerstenmehl / oder Malkmehl (welches besser ist) und ein wenig Eßig und Schaf Fett darzu / so wird ein herrlicher Umschlag für alle Geschwulst. Ingleichen / Schwarzwurz mit Kuh Milch gekocht / und offte warm umbgeschlagen.

77. Wider geschwollene Schenckel.

Das Wasser / darinnen Ochsenfüße acbotten werden / ist ein herrliches Bad für geschwollene Schenckel / und so ihr wollet Hünerbiß /
Pap

Nappeln und Wasser. Peterlein darzu thun/wer-
det ihrs nicht damit verderben.

78. Ein anders.

Wenn der Patient seine Schenkel wohl ge-
badet hat in gedachtem Wasser / so kan
man die Kräuter aus dem Bade nehmen/ und sie
auff die Fußsohlen legen.

79. Milch den Säug-Ämmen zu
vermehrten.

Eisenkraut. Safft/ oder so die zeit des Jahrs
nicht darnach ist/ ein Decoctum von selbigem
Kraut / vermehret nicht allein mächtiglich die
Milch/ sondern gibt auch gute Milch den Säug-
Ämnen. Ingleichen auch Anis. Fenchel. Küm-
mel. Schwarz. Kümmel. Saamen / pulverisi-
ret/ mit etwas Crystall eingenommen.

80. Den Blasen-Stein zu brechen.

Asenblut innerlich eingenommen/ zermalmet
den Blasen-Stein.

81. Ein Mittel/ für die/so ihren Urin
nicht halten können.

Eisflauen zu Pulver gebrannt / und eine
Drachma desselben Pulvers frühe Morgens
eingenommen / hilffet solchen/ die ihr Wasser
nicht halten können.

82. Für Überfluß der Weiber-
Zeiten.

In Poffet (Pessarium) von Alaun gemacht
ist eine gute Arzney/wenn die Weiber über-
flüßige Monatliche Zeiten haben.

83. Wider das Blutpiffen.

Sauerampfer-Safft mit gleicher Quantität Milch vermischt / ist eine herrliche Arzney dafür / wie auch zartgepulverten Blutstein und rothe Corallen eingenommen öfters.

84. Warzen zu curiren.

Junger Tauben-Mist mit Wein-Szig vermischt / und auff die Warzen gelegt / ist gut / so man ihrer will quitt seyn.

85. Hauptwehe / genant Hemicrania, zu curiren.

Der Safft von den Schlüsselblumen-Wurzeln in die Nase eingezo-gen / ist eine herrliche Arzney für solch Hauptwehe.

86. Wider die Taubheit.

Nimm Zwibbeln / und nachdem du ein rundes Loch in der Mitten gemacht / fülle dasselbe völlig mit Del / darnach röste sie am Feuer fein sachte / und ziehe das äußerste Häutlein ab / stampfe es zusammen / und lege es warm auff das taube Ohr / um das Gehör wiederum zu gewinnen.

87. Wenn man sich gebrennet hat.

Salbe von Lauchblättern und Schweins-Schmalz ist trefflich gut darzu.

88. Wider die gelbe Sucht.

Ein Decoctum von Erdwürmen / Schellkraut und Epheu-Beeren in weißem Wein gemacht / nehmende jedes gleich viel / ist eine herr-

herrliche Arzney für die gelbe Sucht: Und so man am Ende des Decocti ein wenig Safran in einem weissen Eaple in eingebunden drein wirfft/ ist's desto besser.

89. Wenn man mit heissem Wasser
gebrühet ist.

Nimm die Wurzel von Farrenkraut / und wenn du sie wohl zerrieben hast / mische etwas rohen Milch-Rahm darunter: so hast du eine herrliche Salbe fürs verbrühen. Der einigen Wis hat/ der kan eine Salbe ihm davon machen/ um dieselbige sters bey und um sich zu haben.

90. Die güldenen Adern zu curiren/

Robloch zu Pulver gebrannt / hilfft in solchem Fall/ wenn man den schmerzenden Ort damit bestreuet.

91. Ein anders.

Riß-Pulver darauff gestreuet/ hat eben dieselbe Würckung.

92. Ein anders für eben denselben
Zufall.

Veröstete Zwibbeln auff den Ort gelegt / thun eben so viel.

93. Eine kühlende und trucknende
Salbe.

Zwe herrliche Salbe für entzündete Wunden wird also gemacht: Nimm Lithargyrii aurei, so fein zu Pulver gestossen / so viel als du wilt/

wilt / und Rosen-Oel und unreiffer Weinbeersafft gleiche Theil / mache daraus eine Salbe / rühre es auff und nieder in einem Mörser / ohne Hitze des Feuers : wie es eines Theils kühlet / also trocknet es auch über die massen.

94. Wider das Wehethun der Schenckel und Armen.

Nimm recht alt Bier / und koch es mit einer Ochsen-galle so lange / biß es ganz dick werde wie Vogelleim : wenn es kalt geworden / bestreiche das schmerzende Glied damit am Feuer (weñ es heiß ist / so ist es flüßig) so heiß als es der Patient leiden und ertragen kan / und wenn es einmal oder zweymal getrocknet ist / so streich etwas davon auff ein Stück weiß Leder / und lege es auff den schmerzenden Ort : wenn es hart ist / nimm es ab / und lege ein anders zu dem vorigen / so wird das vorige Pflaster ganz weich wieder werden : Solches kanst du drey oder vier Tage nach einander thun / es wird gewiß helfen.

95. Wider das Hauptwehe Hemicrania genannt.

Nimm etwas von Asa foetida und thue es ins Ohr / an die Seite / da die Schmerzen liegen / und die Materie / die solche Schmerzen verursachet / wird zur Nasen heraus kommen.

Jedoch könnte man hier noch fragen / ob diese Schmerzen innerhalb der Hirnschale sind / oder außserhalb.

96. Den Urin zu befördern.

Nimm Schnecken samt den Schalen und altem / brenne sie in einem Tiegel biß die Asche weiß werde : eine halbe Drachma davon in weißem Wein eingenommen / befördert den Urin sehr.

97. Wider das Zahnwehe.

Nimm ein Theil Wasser-Graß / daß da über dem Wasser herfür wächst / und wenn du es zustoßen hast / presse den Saft aus. Dieser Saft / wenn man desselben ein wenig in das Gegen-Ohr der Zahn-Schmerzen tröpffet / so hilffts ihm von den Schmerzen ab.

98. Das Bluten der Nasen zu stopffen.

Nimm ein Stück blau Lacken / je höher die Farbe / je besser es ist / brenne es zu Pulver : ein wenig von diesem Pulver in die Nase gezogen / stillt das Bluten der Nasen. It. Ein wenig Baum-Wolle / mit Eßig befeucht und mit pulv. Sympath. oder nur mit Vitriol. alb. bestreuet / und in die Naselöcher gesteckt. prob.

99. Ein Brech-Mittel und Purgantz.

Es ist gewiß / und die tägliche Erfahrung gibts / daß die Hollunder-Rinde / so man sie auff

auffwärts schälet / brechen verursacht: so man herunterwärts sie schälet / durch Stulgänge purgiret / alleine nicht zu viel genommen.

Derselben Würckung und Eigenschafft ist den Leib von rohen und unverdaueten Feuchtigkeiten zu reinigen / welche viele menschliche Kranckheiten verursachen. In solchem Fall ist nichts bessers / als das man zum Altich oder Hollunder um Rath und Hülffe lauffe. So der Magen auch wehethue / schälet den Hollunder auffwärts: so die Kranckheit aber die erste Verdauung nicht angehet / so schälet sie herunterwärts.

100. Für Frauen in Kindes-Nöthen.

Ngelsüß gestossen und um die Füße einer Kindbetterin umgeschlagen / befördert also bald die Geburt entweder lebendig oder todt.

101. Zu wissen / ob der Krancke leben oder sterben wird.

Nimm Schweinschwarte und reibe den Leib des Krancken damit gegen das Herz / und die Fußsohlen / darnach wirff die Schweinschwarte dem Hunde zu: so er sie isset / so wird der Krancke leben: wo nicht / so stirbt er weg.

102. Wider die Taubheit.

Nimm einen grünen Stock von Eschenbaum und thue ihn ins Feuer und verwahre das Wasser / das an den Enden heraus kommt / und vermische es mit dem Nalfett in gleicher Quantität / koche es ein wenig über dem Feuer / und tro-
pffe

pfle einen Tropffen oder zwey ins Ohr des Taub-
hen/wenn man zu Bette gebet auff die Nacht/laß
es laulich warm seyn/wenn mans drein tröpffen
will/ und innerhalb drey oder vier Tagen wird
der Patient vollkommenlich zu seinem Gehör kom-
men.

103. Ein anders wider die Taub- heit.

DEn Saft von Eohrbeerblättern in die Ohren
getröpffet/ nimmt die Taubheit weg/ und
vertreibet das Sauffen der Ohren.

104. Wider die Wehetage in den Knochen

So bestreiche man den schmerzenden Ort drey
oder viermahl mit Aqua Anhaltina, oder Ar-
chritica Lipsiens. und laß trucknen am Feuer:
darnach bestreiche es abermahl/ und weil es noch
naß ist/ streue das Pulver von Olibano drüber:
hernach nehe ein Tüchlein rund herum/ und laß es
drey oder vier Tage lang liegen/ in welcher Zeit
es gut werden wird.

105 Rauchwerck zur Erhaltung der Tü- cher und Kleider dienlich.

Dohrbeerblätter unter die Tücher und Klei-
der gelegt/ gibt ihnen einen schönen Geruch/
bestreyet sie von Motten; It: Lavendel-Blüt/ auch
Wermuth/wiewohl Wermuth unlieblich reucht.

106. Wider die Taubheit.

Eiten-Eyer gerührt und durch geseyet/ und
ein wenig Blutkraut-Safft zu ihrem Saft
ge-

gethan / und ein wenig ins Ohr eingetröpffet / curirt die Taubheit / wenn sie gleich lang gewähret hat.

107. Für kalte Augen.

Tröpffe einen Tropffen warmen Wein von dir ins Auge / welches von der Kälte angefein- det wird: Und man wird alsobald Hülffe mercken im Gesicht / auch streiche man die Augen damit / oder auch von einem jungen Knaben oder Mägdelein.

108. Wider die Wassersucht in den Schenckeln.

Für Schenckel / die mit Wasser beschwollen sind / ist dieses gut und heilbar: Man siede Haber im Wasser bis er weich werde / darnach halte die geschwollene Schenckel über den Qualm / bedeckende das Gefäß mit einem leinen Tuch / damit der Qualm sich nicht verziehe / so wird es Blasen oder Beulen geben / die nach Eröffnung eine ziemliche Quantität Wassers und verderbter Materie von sich geben werden: ein wenig frischer Butter heilet sie bald wieder: So die Cur das erste mahl nicht vollkommen sey / so thue man dasselbe öfter. Vid. hinten die Hasser- Cur.

109. Für die Wunden und Brüche.

Rassenblat im Wasser gekocht ist eine sonderliche Artzney die Wunden zusammen zu ziehen: wie auch die Brüche zu curiren / wenn man das abgekochte Wasser trincket / und das gekochte Kraut auff den Schaden aufleget.

110. Geschwür zu curiren.

Die ungeleschten Kalck in ein rein und neu
irren Geschirr / bis fast auff die Helffte:
unterdessen siede etwas rein Wasser in einem rei-
nen neuen Geschirr / und geuß es auff den Kalck
bis das Geschirr voll sey / schäume es rein ab / und
laß es so lange stehen / bis der Kalck sich unten se-
tze; darnach geuß das klare Wasser ab / und hal-
te es in einem Glase dicht zu.

Dieses ist ein wunderbahr herrlich Wasser die
Geschwüre zu curiren / sonderlich solche die von
den Frankosen herrühren / wenn man ein leinen
Tuch drein taucht / und auffs Geschwür legt / es
ziehet die verdorbene böse Materie aus den Ge-
schwüren und verfaulten Geschwülsten heraus /
es reiniget sie / und nimmt die Entzündung hin-
weg. Dieses Wasser lobet Mizaldus bis an den
Himmel.

111. Die Geburt zu befördern.

Eine Drachma Myrrhen im warmen Wein
eingegeben / treibet die Geburt heraus / sie sey
todd oder lebendig.

112. Wider das Zahnwehe.

In Stück von der Hahnenfußs-Wurzel / in
den hohlen Zahn gesteckt / oder sonst angelegt
stillt alsobald die Schmerzen. Pet. Hilp.

113. Die Brust zu reinigen und klare
Stimme zu machen.

Drey Tausendgüldenkraut / entweder den
Saft oder das Pulver davon / gebrauche
es /

es/ das macht die Stimme helle / und reiniget über die Massen die Brust.

114. Wider die Sicht.

S Unger Tauben-Mist in Wein gekocht bis der Wein verzehret sey / und denn um die gichtbrüchige Glieder umgeschlagen / vertreibt sie in vier oder fünff Tagen/ wenn mans früh und Abends gebraucht.

115. Wider das Seitenstechen und Zähne-Flüsse:

M esseln-Saat zu Pulver gestossen / und mit Biolen-Syrup eingenommen / reiniget den Magen von zähen und harten Flüssen / und hilfft im Seitenstechen.

116. Eine schleunige Cur der Sicht.

E S die Schmergen der Sicht oder Podagra allzuhessig sind/ nimm eine Drachm. Opii, zwey Drachm. Saffran/ mische dieses durcheinander mit vier oder fünff Eyerdottern/ und lege es auff den schmergenden Ort / es wird nicht allein die Schmergen lindern / sondern auch die böse Materie von einander theilen.

117. Die güldenene Aldern zu curiren.

M Ache zwey oder drey Ziegelsteine heiß / thue dieselbe in eine Pfanne unter einen geschlossenen Stuel / und gresse ein wenig Eßig darauff und laß den Patienten darüber sitzen / und die Dünste in den Hintern gehen.

118. Wf.

118. Wider die Sicht.

Nimm Ginstblumen-Safft/ (Genista, Genst/) Weiskorn und Honig/ jedes gleich viel/ koch es so dick wie Honig. Ist eine herrliche ja beste Salbe für das Podagra.

119. Wider das Zahnweh.

Ein wenig Büchsen-Pulver in ein Lächlein eingebunden und im Munde gehalten/ daß es den schmerzenden Zahnarrühre / lindert also bald das Zahnweh.

120. Wider die gelbe Sucht.

Inde Saffran in ein klein Lächlein/ und henge oder binde es an den Nabel des Patienten/ so wird er bald Hülffe mercken.

121. Wider das Hauptweh.

Nimm die Wurzel von Mangolt/ und nimm die äußerste Rinde ab/ stosse sie/ und wenn der Safft ausgepresset ist/ ziehe etwas davon in die Nase / und du wirst empfinden/ wie trefflich es das Haupt reiniget/ und dem Hauptwehe/ und Schwindel abhilfft.

122. Für den Kropff/ sonst genandt Königes-Ubel.

Wenn man einer lebendigen Kröte die Füße abhauet/ wann der Mond stille stehet/ und eilet sich mit der Sonnen zu conjungiren/ dieselbe Können das Königliche Ubel curiren/ wenn man sie um den Hals hencfet.

3

123. Blut

123. Blut zu stillen.

Sinde eine Spinne in einem leinen Tuche zu/ und drücke sie ein wenig darinnen/ und halte sie nahe an der Nase dessen / der da blutet; aber rühre nicht die Nase mit dem Tuche an/ und das Bluten wird auffhören. Die Ursache dessen ist/ weil eine Spinne überaus zuwider ist dem menschlichen Geblüth/ also/ daß es fleucht von seinem Feinde.

Die Warheit dessen thut daraus erhellen/ weil eine Spinnwebe auch das Bluten einer Wunde stillt.

124. Ein anders.

En ander bewährt Mittel das Bluten zu stopffen/ und das ich selbst versucht habe/ ist dieses: Truckne ein Theil Blut von dem Blutenden auff einer Feuer-Schauffel zu Pulver/ welches bald gethan ist/ und lege es auff den blutenden Ort/ nemlich/ so die Nase blutet/ ziehe das Pulver ein: Ist eine Wunde / lege oder schütte es darauff.

125. Wider den Blutgang.

Sasenblut getrocknet und inwendig eingenommen/ stillt den Blutgang.

126. Ein anders.

Eben das thun auch die Menschen-Knochen/ der Männer so wohl als der Weiber/ in Form eines Pulvers eingenommen.

127. Ein

127. Ein anders.

Sines wil ich noch hinzu thun / welches ich selbstn erfahren und erfunden: Nimm neue Taback-Pfeiffen / die niemals gebraucht worden / stoffe sie zu Pulver / und gib eine Drachma davon auff einmahl in einem bequemen Trancck / früh und Abends / ein : aber so bald der Blutgang gestillet ist / höre auff.

Dieses habe ich auff solche Art erfunden / da ich noch ein Lehrjunge war : Ein vornehmer Mann gab einem armen Knaben Geld (so mit recht ist fünff Kopffstücke) daß er solte ein Duzent Taback-Pfeiffen auffessen: welches der arme Junge aus Liebe zum Gelde / auch that: aber er ward so verstopffet / daß weder Clyster / weder einig ander Mittel ihm zum Stuel bringen noch bewegen kunte / also daß er sterben mußte. Dieses habe ich in acht genommen / und allezeit gebraucht / so / wie nun oben gedacht / mit gutem Succes.

128. Die Bicht zu curiren.

Nimm schwarze Seiffe / so viel als nöthig ist / vermische dieselbe mit halb so viel Everdotter recht wohl / darnach zerlege es auff feinen Flachs / und lege es auff den schmerzenden Ort: Darnach nimm das weiße vom Ey / vermische sie mit ein wenig Weizenmehl / und nehe ein leinen Tuch drein / und lege das über das vorige Pflaster / und laß es so vier oder fünff Tage lang liegen : nach Verfließung derselben werdet ihr Wunder sehen. J. Ardon.

129. Geschwüre zu curiren.

Zerstosse Gerste/ truckne Bohnen und Süß-
holz/ jedes gleich viel in lauterem Wasser/ und
trincke einen guten Trunck davon früh und A-
bends/ es bricht und curirt die Geschwulst.

130. Gifft zu vertreiben.

Dermennig treibet die Gifft mit Verwun-
derung hinweg/ und ist sehr gut für Stechen
der giftigen Thiere. Pet. Hisp.

131. Wider die fallende Sucht.

Die Elendsklau hat eine wunderseltzame
Krafft wider die fallende Sucht / wenn
mans innerlich einnimmt/ und auch an dem Lei-
be trägt/ wie dessen vielerley Exempel zu lesen im
Lemnio, Mizaldo und Johanne Agricola. Cin-
nabaris nativa ist auch ein herrlich Mittel/ mit
Vorsichtigkeit eingenommen.

132. Wider das Blutspeyen.

Rhabarbar gedorret und frühe Morgends ein-
genommen/ ist eine herrliche Arzney für das
Blutspeyen.

133. Ein anders.

Syrup von Wallwurß gemacht ist sehr er-
spriesslich in solchem Zufall / und mich
düncckt es sey das beste von diesen beyden / so ir-
gends eine Ader auffgesprungen ist.

134. Wider die Pest-Beulen.

Merfals getrucknet und zu einem Pulver
gestossen und mit Eperdottern vermischt/
ist

ist ein wundersehames Pflaster für allerley Pest-Geschwür.

135. Für die gelbe Sucht.

Die Wurzeln oder Blätter von Erdbeeren/ in einer Suppen geessen / sind eine herrliche Arzney für die gelbe Sucht.

136. Wider den Safft.

W Acholderbeeren sind eine gute Arzney wider den Safft. Dioscorides Pet. Hisp.

137. Für die Wehetagen in dem Rücken.

Nimm Odermennig/ Beyfuß und Betonien/ so wohl die Wurzel als die Blätter von jedem/ mache daraus eine Salbe mit Schweinschmalz und Eßig/ es ist eine bewehrte Salbe für das Rückenwehe.

138. Wider die Fisteln.

W Die Fisteln sich außern / bestreiche sie mit Taubensfußkraut-Safft: stecken sie aber inwendig drinn/ so trincke man den Safft davon.

139. Wider Überladung des Magens.

Betonien in Wasser gekocht und getruncken/ ist eine vortreffliche Arzney dafür.

140. Guten Appetit zu machen.

Z Ausendgüldenkraut entweder im Wein gekocht/ oder als Pulver vier oder fünff Tage nach

nach einander eingegeben/ hilfft wunderbarlich denen/ die keine Lust zum Essen haben.

141. Dem Giffte vorzukommen.

Wer Beronien zu Pulver gestossen im Wein alle Morgends frühe trincket/ der ist vom Giffte den folgenden Tag frey.

142. Das keine Haare nicht wachsen.

Rasenmist getrocknet und mit Eßig wohl vermischet/ biß er ziemlich weich werde/ nimmt die Haare weg/ und macht/ daß sie nicht mehr wachsen/ so man den Ort damit bestrechet. Mizaldus.

143. Hülffe vor eine Frau in Kindesnöthen.

Sachenwurz der Kindbetterin an ihre Heimlichkeit gebunden/ hilfft ihr zur Entlösung: aber alsdann muß man sie bald wegthun/ sonst ziehet sie die Mutter und alles aus dem Leibe heraus; Solches soll auch der Adlerstein thun. Pet. Hisp.

144. Wider die Taubheit.

Allenfett gekocht mit ein wenig Haußwurzsafft/ und ein wenig davon in das taube Ohr getropffet/ bringt das Gehör in kurzer Zeit wieder.

145. Wider Fisteln und Geschwüre.

Wegerichsafft mit einer Spritze in eine Fistel oder Geschwür gethan/ hilfft demselben: Eben das thut auch der Safft von Betonien und Fünfffingerkraut. Pet. Hisp.

146. Wi

146. Wider die Taubheit.

Sine berühmte Arzney für die Taubheit ist diese: Nimm eine grosse Zwiebel / und schneide eine kleine Grube in der mitten aus / setze sie darnach in die Asche umb zu braten / und fülle die Grube mit Baum-Öel / und so bald es ausgetrucket / fülle es abermahl / bis die Zwiebel wohl gebraten sey: Darnach ziehe das äußerste Häutlein ab / und treibe die Zwiebel hart durch ein Tuch / und was durch gegangen ist / das verwahre in einem Glase / welches ins Ohr getropffet / die Taubheit curiren thut.

147. Wider den Ausgang des Affterdarms.

Mit diesem Ubel werden manche ihr Leben lang geplaget. Darum nimm die Gips fein von den rothen Messeln / stempe und koche sie in einem Töpfflein mit weißem Wein / bis der Wein halb einkoche. Darnache lasse man den Krancken alle frühe Morgends und Abends von dem Wein trincken / und also die gekochte Messeln auf den Arsch legen. Alex. Jov. Pontanus.

148. Wider das Stechen der Scorpionen.

Mach einen Scorpion auff einen Stein eines Rings ausgraben / wenn der Mond in dem Scorpion auffsteigt / und siegele Beyrauch damit / wenn der Mond in demselben Zeichen angular ist (ich halte dafür / der Mittägige sey der beste / weil es Hülffe und Arzney bedeutet) dieses

Weyrauch also gezeichnet/und im Wein getruncken/ curirt alsobald das Scorpionen-Gift/ und so viel als ich weiß/ nach derselben Regel/ dienet es wider jedes Gift eines andern giftigen Thieres.

140. Wider Geschwüre/ Sicht/ viertägiges Fieber/ Frangosen / faule Fieber und Metallen zu figiren.

Nimm weiße Seiffe / und wenn du sie fein geschrapet hast / so thue so viel Aquæ vitæ hinzu: thue dieses in eine grosse Retorte / und mache darzu einen ziemlichen Recipient, verwahre es wohl mit Leim/ destillire es in Sand/ erst mit einem gelinden Feuer/darnach mache das Feuer grösser und grösser / und es wird ein Del daraus wie Wasser kommen.

Dieses Del ist unverzehlich vom Feuer/ und hat vielerley Tugenden an sich/ so wohl in der Alchymia, die volatilsche Arzneyen zu figiren/ und im Schmelzen die Metallen zu incorporiren: aber in der Arzney / welches mein gegenwärtiger Zweck ist/ ist es von wunderselkamer und fast unglaublicher Krafft. Denn es heilet alle Geschwulst/die humores mögen so dick und kiebricht seyn wie sie wollen/es heilet alle böse Geschwüre/ die Sicht/ das Quartan-Fieber/ Frangosen.

150. Für die Fisteln.

Der menning ist das eigentliche Kraut die Fisteln zu curiren / man gebrauche sie wie man wolle nach Gelegenheit. Pet. Hisp. Gordonius.

151. Für

151. Für die Mackeln und Nebel
der Augen.

Nimm den grossen Knochen im Gänseflügel (je älter die Gans ist je besser sie ist) und nimm das Marck aus / und bestreiche damit die Fiecken in den Augen; und es wirds abnehmen und das Gesicht klar machen.

152. Das Gesicht wieder zu recht zu
bringen.

Ormentillkraut und Wurzel im Wein gekocht / und den Wein davon getruncken / das Kraut Pflasterweise auff die Augen gelegt / bringt das Gesicht wieder / wenn mans gleich etliche Jahr lang gemisset hätte.

153. Für den kurzen Athem:

Eibischwurzel zu Pulver gemacht / und drey mal so viel Honig darzu genommen und damit vermischet / ist eine herrliche Arzney für den kurzen Athem. Em. Ben. Vict. Paven.

154. Für Frauens Brüste / wenn sie geschwollen / welches den Säug-
Ammen oft wiederfähret.

Zimm und zerreib neun Holzläuse / laß sie die ganze Nacht über in acht oder neun Löffel voll Geträncks stehen / des Morgens seyhe es durch / und laß es die Frau auff einmahl austrincken / und auff ihre Brust ein linnen Tuch legen / welches wohlgewärmet und drey oder viermahl dupliert: Den nechsten Morgen laß sie acht ge-
dacht

dachter Läufe nehmen / wie zuvor / den andern Morgen sieben / also abnehmende alle Morgends frühe / biß es auff eine ankomme.

So die Brust innerhalb derselben Zeit nicht heile / so muß man alle Morgen frühe eine Lauf mehr nehmen / wie man zuvor im Abnehmen gethan.

155. Für Geschwulst.

Mimm Leinsaamen / Wasserbungen, Hünerbiß / Creuz oder Grundkraut und Weizenkley / jedes eine Hand voll / Koche es in einem halben Topff weissen Weins zu einem Brey / und lege es auff einige Geschwulst / und sie wird sich bald verliehren.

156. Für den stinckenden Athem.

WEr einen stinckenden Athem hat / laß ihn folgendes thun :

Man zerstoße wohl zwey Hände voll Rümmei und Koche es in einem halben Topff weissen Wein / biß es auff ein Quart einsiede / und trincke davon alle Frühe Morgends und Abends / und innerhalb vierzehnen Tagen wird es ihme geholffen haben.

157. Warzen zu vertreiben.

Zhue die Füße einer Henne in heisse Asche / laß sie so lange darinn liegen / biß die Haut sich ablöse / damit reibe die Warzen / so werden sie vergehen. Pet. Hisp.

158. Die Geister des Menschen zu- erfrischen.

Erstosse ein Pfund oder zwey Hanffsaamen recht wohl/neße es mit ein wenig Wein/und setze es ans Feuer / in eine irdene Pfanne / die wohl glasiert ist / biß es so heiß werde / daß man die Hand darinn nicht halten kan / darnach thue man es in viereckichte Säcke und presse das Del aus; Es ist ein köstliches Del. Denn so es inwendig eingenommen wird / machts die Leute lustig und frölich / tapffer und frech / grimmig zum Fechten / benimmt ihnen alle Furcht: euserlich genommen und sich damit bestrichen / giebt es ein ziemlich Gesicht.

159. Die Sicht zu curiren.

In Rössel Aquæ Anhaltinæ, oder Arthricæ Lipf. Ochfengall/und eine Unz. Pfeffer klein zerstoßen / und zur Salbe gekocht curiret die Schiatica oder Arthritis und das Podagra / wenn mans aufflegt / und alle zwölf Stunden einmahl verwechselt.

160. Warzen zu vertreiben.

Wohl Odermennig als Burzel sind den Warzen so feind / daß sie fortgehen / wenn sie nur mit ihrem Saft gerieben werden. Pet. Hisp.

161. Wider geschwollene Hoden.

Wenn kein Bruch darbey ist / so thue man dieses: Man nehme Rümml / stosse es zu Pulver / Gerstenmehl und Honig / jedes gleich viel /

Frö-

Frösche dieses zusammen mit ein wenig Schaffett
und lege es auff die Hoden.

192. Für einen geschwollenen und schwü-
rigen Hals.

Wenn der Hals geschwürig und geschwollen
ist/zerreibe erstlich seine Hände auff blossem
Grund / und reibe darauff alsobald den Hals:
man thue es offte/ so wird man befinden/ daß bey-
des das Geschwür und Geschwulst sich verlieren
werden.

163. Eine Beule zu reiffen und auffzu-
brechen.

Wein-Milch und geronnen Milch sind köstlich
gut/ wenn man eine Beule / Carbuncel/ o-
der ander hixig und spizig Geschwür zum reiffen
bringen will: Und wenn es reiff ist/ so ist nichts
bessers dasselbe auffzubrechen / als ungeleschter
Kalck mit schwarzer Seiffe vermischt.

164. Wider hixige Flüsse der
Augen.

Fülle eine Eyerschale / die frisch ist ausgeleeret
worden/ mit Haußwurk-Safft/ setze es in
heisse Asche / und schäume es wohl ab / darnach
treibe es durch ein Tüchlein / und es wird eine
herrliche Arzney geben für Hitze / Brand / und
das Stechen in den Augen.

165. Wenn man sich gequetscht oder ge-
schunden hat.

Sermennig/ Betonien/ Salbey / Bege-
rich/

rich / Epheu-Blätter und Rosen-Peterlein im Wein gekocht, und das Decoctum getruncken / ist eine herrliche Arzney für die / so durch einen Fall beschädigt sind.

166. Dem Blasenstein vorzukommen und zu brechen.

So man Serpentin auff einem heissen Eisen-Platen brennet / und zwey Drachmen davon auff einmahl in Pulver mit Steinbrechwasser eingibt / das wird den Blasenstein brechen. Wenn man es einmahl oder zwey in der Wochen so gebraucht / ist man frey vom Blasenstein / so man sonst damit pflaget geplagt zu werden. Em. Ben, Viñ. Paven.

167. Wider den Schlag.

EAbendel im Wasser gekocht / und ein halb Nößel davon getruncken frühe und Morgends hilfft denen / die mit dem Schlag gerührt sind.

168. Die Stranguriam oder Tropfenharnen zu curiren.

In paar Tropffen Wacholder-Öel genommen.

169. Wider das Hüfftwehe.

Nimm ein Pfund schwarzer Seiffe / ein Nößel Baum-Öel / ein halb Nößel Aqua vitæ / ein viertheil Rauten-Safft / Koche dieses zusammen biß es dick werde / so wird es ein wunder schön Pflaster vor die Hüfftwehe daraus / nimm es in zwey oder drey Tagen nicht ab.

170. Wi

170. Wider kalte Schmerzen.

Nimm Epheu-Holz / schneide es in kleine Stücke / Epheu-Beeren / und Epheu-Hartz jedes gleich viel: laß das Holz trucknen / darnach thue es in einen Topff / der zwey oder drey kleine Löcher auff dem Boden hat: Darnach setz einen andern Topff auff den Rand in die Erden / und stecke den Boden des ersten Topffs in des letzten Mundloch / bekleibe sie wohl mit Leim rund herum / also / daß der oberste Topff / darinn die ingredientien sind / über der Erden sey: Darnach mache ein Feuer darum her / so wird ein schwarz Del in das unterste Gefäß distilliren / überaus bewährt für alte und kalte Wehetage.

171. Die Wasserfucht zu curiren.

Nimm all das weisse aus dem Ey hinweg / und fülle die leere Schale mit Blaugilgen-Safft: Darnach wärme es ein wenig in heisser Aschen / und gib es alle frühe Morgens einem Wasserfuchtigen ein / dieses wird die wasserfuchtige Feuchtigkeiten abziehen.

172. Eine wunder-thätliche Arzney / den Blutaang in einem jeden Glied des Leibes zu stopffen / die Monatliche Zeiten in Weibern / alle Schmerzen und Beschwerung im Rücken und in der Leber zu stillen / es mindert die Hitze des Fiebers / und macht schlaffend.

Nimm Cinnamey / Cassia lignea, Opium, jedes des zwey Drachm. Myrrhen / weissen und
lan

langen Pfeffer / jedes eine Drachm. Galbanum
eine Drachma: Alles dieses zu Pulver gestosser /
was sich nur stossen lässt / mache daraus einen
Klumpen mit clarificirtem Honig / und laß den
Patienten zwey Pillen nehmen / nicht grösser denn
eine Erbse groß auff die Nacht / wenn man zu Bet-
te gehet.

173. Ein todtes Kind aus dem Leibe zu
treiben.

Nimm so viel als eine Mandel wiegt von einer
Stier-Ochsen-Gall / und mische es mit zwey
oder drey Löffeln voll Wein / und laß das Weib
mit dem todten Kinde solches trincken / so wird
sie alsobald gelöset werden. Wecker.

174. Ein herrliches Del für alle Wunden/
Geschwüre / Schmerzen des Rückens /
gülden Adern / Sicht.

Nimm ein Quart alten Wein / alt Del drey
Rößel / Cardui benedict. grosse Baldrian-
Salbey mit den Blumen / so mans haben kan / je-
des ein viertel Pfund: von S. Johannes-Kraut
der Blätter und Blumen ein halb Pfund: Laß
die Kräuter und Blumen in Del und Wein vier
und zwanzig Stunden lang stehen / darnach ko-
che es in einem irrdenen Gefäß / welches wohl
glasirt ist / oder auch in einem Kupfernen / biß der
Wein verzehret sey / rühre es bißweilen um / da-
mit es nicht anbrenne. Darnach ziehe es
ab vom Feuer / und seyhe es durch / und
thue hinzu anderthalb Pfund Benedischen
Terz

Serpentin / und kochte es abermahl eine viertel Stunde lang: Darnach wirff Olibanum drein fünf Unzen / Myrrhen drey Unzen / Drachenblut eine Unze: laß es ein wenig kochen / biß die Myrrhe zerschmelze / darnach nimm es weg / und wenns kalt geworden / thue es ins Glas / mache es nicht zu / und laß es zehen Tage lang an der Sonnen stehen / ehe mans gebrauche. Apsius.

175. Den Nierenstein zu zermalmen.

Wenn eine Bircke im Frühling abgehauen / und ins Feuer gelegt wird / so giebt sie ein hauffen Wasser von sich / welches / wann es getruncken wird / hats eine grosse Krafft den Stein in den Nieren zu brechen. Matthiol. Dioscor.

176. Wider das Auffsteigen der Mutter.

Der Geruch von Jüdenleim , Kautten / oder der Rauch davon / wenn sie angezündet werden und brennen / hat überaus grosse Krafft gegen das Auffsteigen der Mutter. Oder an Asa foetida, und Bibergeil gerochen. Mizaldus Monardes.

177. Die Sicht-Schmerzen zu lindern.

Die Blätter und die Rinde von Weiden-Baum in Wein eingeweicht / lindern die Schmerzen der Sicht / wenn man sich damit badet.

178. Wider das Hauptwehe.

In Diamant an das Haupt gehalten / das wehe thut / das nimmt die Schmerzen weg. Holterius.

179. Ge

179. Gegen flüchtige Augen.

En Stücke Ambra oder Bornstein hinten auf den Nacken gebunden/ hilfft den flüchtigen Augen. Item präparirten Agstein fleißig eingenommen. Mizaldus.

180. Wider die Flüsse im Halse.

Eben dieseibe umb den Hals gehencft/ sind gut für den bösen Hals. Mizaldus.

181. Die Haut weiß zu machen.

Lychargyr. argenti in Eßig gekocht und die Haut damit gewaschen/ macht dieselbe trefflich weiß. Mizaldus.

182. Ein lahmes Vieh zu curiren.

Ein grosses Thier als ein Pferd 2c. lahm wird/ so gebe man Achtung/ wo die Lämme oder geschwollene Fuß stehe/ und schneide die Erde aus/ da der Fuß stund/ und hänge sie auff: Ist das Wetter trucken und heiß/ henge sie auff einen weissen Dorn/ oder in die Feuermauer/ und so hefftig als dieses trucknet/ so nimmt der Geschwulst und die Pein ab.

183. Die Flecken aus den Kleidern zu bringen.

Awendelwasser ziehet allerley Flecken aus den Kleidern aus; Gleichfalls weißer Rhon/ auch weiße Stärke/ It. Brandtewein.

R

184. Das

184. Das Herz und den Rücken zu
stärcken.

Laß das Bild eines Löwen ausgraben in einem Stücke Golds/ wenn die Sonne im Löwen ist; Laß den Monden nicht ansehen das sechste Haus/ auch den Herrn des auffsteigenden nicht ansehen Saturnum weder Martem (so es nicht ein Ding ist/ das allzufelten zu finden ist) und laß den Mond sie auch nicht ansehen. Dieses stärcket das Herz/ wenn es darwider getragen wird: wie auch den Rücken/ wenns wider die Wehetage des Rückens getragen wird.
Andr. Cordub.

185. Den Stein im Menschen zu
zermalmern.

Wenn man ein Röchlein von Olibanum und Bocksblut machet/ und mit gedachtem Guldenblate siegelt/ und hernach im weissen Weitz zergehen läffet und trincket/ brichts den Stein so wol in der Nieren als in der Blasen.

186. Für das Gedächtniß/ Gehirn
und Magen.

Ein weissesten Beyrauch zu Pulver gestossen/ und im weissen Wein getruncken/ vermehret das Gedächtniß trefflich/ und ist dienlich so wohl dem Gehirn als dem Magen. Mizaldus.

187. Ein

187. Ein viertägiges Fieber zu curiren.

En Stück Knochen vom Menschen-Arm/mit dem grösssten Theil eines Gänseflügels von einem/ der das viertägige Fieber hat/ getragen/ hilfft ihm. Mizaldus Geber.

188. Daß ein Zahn ausfalle.

Das Pulver von den Erdwürmen/ von Mäusedreck und Hasen-Zähnen ins Loch eines verdorbenen Zahnes gethan/ wirket so viel/ daß der Zahn ohne zuthun einiges Instruments heraus fällt.

189. Einen Flecken und Rebel in den Augen zu curiren.

Eist ein Stein/ der gefunden wird in dem Kopff einer langen Schlangen / welcher/ wenn er zu einem Pulver gestossen wird/ und ins Auge geblasen / nimmt er die Flecken und Rebel der Augen hinweg. Mizaldus.

190. Kalte Kranckheiten zu verhüten.

En Löffel voll Aqua vitæ mit Zucker verjuckert (und ein wenig Brodt drein gerieben/ damit es nicht möge dem Gehirn und der Leber schaden) alle Tage eingenommen / præservirt nicht allein vor der Schlassucht und Schlag/ sondern auch vor allen andern kalten Flüssen und Kranckheiten. Lemnius.

R 2

191. Ein

191. Ein herrliches Herzwasser.

Nimm ein Theil Enzian / und zwey Theil
Tausendgüldenkraut / zerreibe diese / und
laß sie fünff Tage lang in gehörlicher Quantität
Weines stehen / darnach distillire sie.

Dieses Wasser getruncken / erhält den Leib
bey guter Gesundheit / widerstehet dem Pestilen-
tischen Gift / macht gute Farbe / curirt Ge-
schwüre und Schwindsucht / Verstopffungen
des Magens und des Milches ; befördert der
Weiber Reinigung / purgirt das Choleriche
und verdorbene Geblüt / heilet inwendig die
Wunden / und so jemand von giftigen Thieren
gestochen werde / und macht auch klare Augen.
Julius Euonymus.

192. Wider die Pest.

Eine herrliche Arzney für die Pest: Nimm
Ephen-Beeren / wenn sie reiff sind / und
truckne sie / darnach nimm eine halbe Drachme
ihres Pulvers in Wegerichwasser / und schwiße
darauff. Alexis.

193. Flechten zu curiren.

Sosse Schellkraut / und lege sie auff eine
Flechte / so wird sie bald curirt.

194. Flecken am Leibe zu vertreiben.

Das kleine Kraut / wenn es gebraucht wird
nimmt die Flecken weg. Flöhkraut nem-
lich.

195. Zahn

195. Zahnwehe zu curiren/ daß es nicht wieder komme.

Auß den Patienten auff der andern Seite / die nicht wehe thut / liegen / und einen oder drey Tropffen von Nauttensafft in sein Ohr tröpfen / an der Seite / da er keine Zahnwehetage hat / und laß es eine Stunde lang oder zwey anstehen : es nimmt nicht allein die gegenwärtige Schmerzen weg / sondern es wird auch der Patient damit nicht leicht mehr geplaget werden.

196. Böse Brüste zu curiren.

Wenn Frauen Brüste geschwürig sind / zerstoße wohl eine Hand voll Feigen / und vermische sie mit ein wenig Schweinschmalz / und lege es auff die Brust / so heiß als man vertragen kan : So die Brust aufbrechen soll / so wird sie aufbrechen / sonst nicht.

197. Den Urin zubefördern.

Nimm guten gestoffenen Saffran / und mische ihn mit so viel schwarzer Seiffe / und streiche es auff ein Stück Leder auff die rauhe Seite / und lege es auff den Nabel dessen / der nicht Wasser lassen kan / und in einer Stunde wird man die Wirkung sehen.

198. Die Sicht zu curiren.

Sibischwurß mit Schweinschmalz gestossen und auf den schmerzenden Ort geleget / hilfft in drey Tagen / nechst Göttl. Seegen. Pet. Hisp.

199. Wider das Hauptwehe und das
 Sauffen der Ohren/ und etwas aus den Oh-
 ren zu kriegen.

Utreiffer Weinbeeren Safft gesotten / und
 heiß in einen zinnernen Krug mit einem en-
 gen Mundloch gethan / und das Mundloch ans
 Ohr gehalten / damit der Rauch in den Kopff
 steige / benimmt das Hauptwehe / und das Sauff-
 fen der Ohren ; und so etwas ins Ohr ein-
 geschlichen / das wirds alsobald her-
 aus bringen.



Ein Tractätlein

von

der Pest/

Wie man dieselbe vorher sehen/der-
selben rathe/ und vorkommen
könne.

Nachdem ich betrachtet/ wie die Pestilenzialisches Geuche nicht allein in London sondern auch in vielen andern grossen und kleinen Städten in Engelland regieret und gewüet/ auch ziemlich in Erfahrung in der Materie diese zehen Jahr herkommen: und gesehen/ wie die meisten/ so wohl Manns- als Frauens- Personen/ ein Grauen und schreckliche Furcht einzunehmen pflaget/ wenn diese Geuche ein Haus oder zwey von ihnen ist/ ja manche/ wenn sie auff der Strasse nur ist/ haben solch einen Abscheu dafür/ daß sie halb todt vor Angst aussehen: Befand ich für rathsam/ ein klein Tractätlein von dieser Geuche zu schreiben/ welches seine Gründe aus der Medicin hat/ und durch tägliche Erfahrung bekräftiget wird/ den Nachkömmlingen/ oder die mich überleben/ sie seyn wer sie wollen/ zum besten/ welches ihnen als ein Präsent seyn soll/ und eine ehrliche Hülffe denen/ die alsdann sich wegbegeben. Denn hierdurch wird ihr Verstand geleitet/ als durch bessere/ warhafftigere/ und Christlichere Regeln/ auff daß sie so wohl ihnen selbst als andern gutes thun/ und selber etwas in der Arzney-Kunst/ wie ich vor ihnen gethan habe/ erfahren mögen.

Und dieses kleine Tractätlein (denn ich hasse Weitläufftigkeit) soll ihnen besser bekommen/ als Galeni drey Adverbia: Citò, Longè, Tardè, daß man weglauffen solle geschwinde, und weit, und nicht bald wiederkommen. Welches sagt er/ (wiewohl falsch) drey wohlversehener Apothecken werth ist.

Die

Diese Seuche hat drey Ursachen / die einander nicht zuwider sind / sondern eine dienet der andern.

Die erste Ursache / ist die grosse Zusammenkunfft der obern Planeten / die in solchen Zeichen zusammen kommen / die diese oder jene Länder und Städte regieren / oder daß sie solchen Zeichen gegen stehen / oder dieselbigen quär über gehen.

Die andere Ursache / ist die verdorbene und ungesunde Luft / welche durch dergleichen Conjunction der Planeten verursachet wird.

Die dritte sind die faule Feuchtigkeiten / hitziges / angezündetes und angebrandtes Geblüt / welches daher kommt / wenn man solche verdorbene böse Luft schöpffet / und einzeucht: und so man vor dem keine gute Diæt gehalten / so ist das Feuer desto grösser / und füllet den Leib mit übrigen Feuchtigkeiten.

Ich will alhier ein Wort oder zwey erwehnen anderen zu Gefallen von der gemeinen Furcht der Ansteckung / dadurch viel reiche Leute / die da Könnten und solten das arme mit der Pest angestreckte Volck retten / ja viel Aerzte / derer ist / ihnen mit Arzney und Rath beyzuspringen / wegfliehen / also daß zur Zeit der Pest grössere Noth und Mangel an Brodt und an gebürlichen Mitteln ist / denn an der Pest selbst.

Daher kam auch diese unnatürliche und un menschliche Gewohnheit / daß man die Häuser derer / die damit behafftet gewesen / zugemachet hat /

Dadurch die inficirten in Traurigkeit gerathen / und allen Nuttz und Hertz verlieren / und einen Weg zur Pestilentialischen Ansteckung bahnen; wie ichs denn alsobald darthun werde / und in dem / daß man die Leute von ihren gebräuchlichen Geschäften und Beruff abziehet / dadurch die humores verdauet werden / und die Gesundheit erhalten: Ja / wenn gleich die Seuche ansteckend wäre (wie sie dann nach ihrem Gutdüncken ist) so ist doch eine rechte Mörderey / die Leute zu verschliessen in einer angesteckten giftigen Luft.

Aber ich will mit gründlichen Argumenten beweisen / daß die Pest nicht ansteckend und nicht vergiftend sey.

Mein erstes Argument ist dieses:

Diejenige Seuche / die einen Mann anstecket / der ihr zu nahe kommt / stecket auch alle andere an / die ihr zu nahe kommen.

Aber die Pest stecket nicht alle Leute an.
Ergo inficiret oder stecket sie niemanden an.

Die Majorem prop. probire ich durch den allgemeinen Lauff der Natur. Das Feuer erwärmet einen / und es erwärmet alle: Das Wasser nisset einen und benetzt alle / dieweil ihre Natur es also mit sich bringet. Ein Schwerd verwundet einen / und verwundet alle / die damit getroffen werden: Summa / diß ist der allgemeine Lauff der Natur: Darum so die Pest einen inficiret / so muß sie alle inficiren.

Aber es möchte jemand sagen / es sind nicht alle gleicher humoren und Geblüts / wenn sie alle

da

darinn gleich wären/ so würden sie auch alle gleicher weise inficiret. Darauff antworte ich:

So ist denn die Faute in dem Geblüt/ welches in dem Leibe ist / nicht in der Ansteckung oder Seuche: die von aussen zukommt: So ein Mensch vor der Pest lauffe/ werden denn die bösen humores in seinem Leibe continuiren / und er bey guter Gesundheit bleiben?

So dem so? woher kommt denn die Krankheit?

Oder wird eine angesteckte Luft die Seuche verändern (welches doch schlimm wäre) wo dem also ist / so zeige man mir eine Regel in der Arzney-Kunst/ so bin ich zu frieden.

Aber reinige den Leib von bösen Feuchtigkeiten/ und laß es alle Leute so machen / und komme als denn zu einem/ der die Pest hat/ so wird/ nach des Widersachers Argument und eigener Bekänntniß / er nicht angestecket werden: wie kan denn auff solche Art die Seuche ansteckig seyn / und doch niemanden inficiren?

Mein ander Argument ist dieses:

Diejenige Seuche/ die man lange zuvor durch geheime Ursachen in der Natur vorsehen kan / ehe sie komme/ kan nicht durch Besuchung eines Kranken zunehmen/ weder abnehmen durch Meidung desselben.

Aber die Pest kan und wird allezeit vorher gesehen eine lange Zeit zuvor/ ehe sie kommt.

Ergo kan sie nicht zunehmen durch Besuchung

Hung eines in der Pest liegenden / weder auffhören / so man davon bleibe.

Die Major ist klar. Denn so die Ursache da sey / so muß die Wirkung und der Effect durchaus folgen.

Die Minorem prop. zu probiren / will ich zwölf Kennzeichen herzehlen / daraus man von Künstlicher Pest urtheilen kan / die sich mercken lassen entweder ein Jahr zuvor / oder auch zwey / ehe die Pest komme.

Das erste sind allerley Phänomena, die sich in der Luft sehen lassen / grosse Zusammenstossungen der höhern Planeten / draus nicht allein die Zeit / sondern auch der Ort / da die Pest regieren soll / kan geschlossen werden. Als die Herbst Pest in London An. 1645. war / davon Herr Boockel in seinem Almanach auff das 1644. Jahr / wie auch Wilhelm Lilly in seinem Angilico Peace or no peace im Decembri des 1644sten Jahres gedenckt / vorher gesehen und angedeutet.

Die Gelehrten in der Sternkunst können ihnen selbstn darinn ein Gnügen thun ohne mich: also auch Cometen und andere seltsame Meteora und übernatürliche Gesichter und Erscheinungen in der Luft.

Das andere Zeichen ist / wenn sich die Zeiten des Jahres ändern / wenn es heiß oder kalt ist / und die Zeit des Jahres ist nicht da / wenn hitziges oder truckenes Wetter lange währet auff den Sudwind / und es starck und lange regnet auff den Nordwind.

Das

Das dritte Zeichen ist / wenn Kinder-Pocken und Maseln nicht allein kleine Kinder / sondern auch alte Leute / Manns- und Frauens-Personen anfallen / sonderlich im Frühling.

Das Vierdte ist / wenn die Winde eine lange Zeit von Süden und Westen wehen.

Das Fünffte ist / wenns eine lange Zeit nach einander tunckele und trübe Luft gibt / ohne Regen oder klar Wetter / oder so es darnach regne ohne Donner.

Das sechste ist / wann schwangere Frauen um eine schlechte und geringe Ursache / mißgebären.

Das Siebende / wenn im Sommer nach dem Regen / eine Menge Frösche / von allerley Farben / sich zusammen sammlet.

Das Achte ist / wenn eine grosse / und mehr denn gemeine Anzahl Fliegen / Spinnen und Würme sich im Jahr sehen lassen.

Das Neundte ist / wenn viersüßige Thiere und Fische weg sterben.

Das Zehende ist / wenn die Vögel ihre Nester und die Eyer darinn verlassen.

Das Elffte ist / wenn das Korn und Getreyde theuer wird.

Das Zwölffte ist / wenn das Jahr hitzig und feucht ist.

Aber ihrer viel sagen / daß die Pest nicht ansteckend sey: woher kommts dann / daß wenn die Pest in ein Hauß kommt / hißweilen werden alle die

die im Hause sind/ Franck daran/ und bisweilen sterben sie daran.

¶ Darauff könnte man gnugsam und hingegen antworten: So die Pest nicht ansteckig ist/ wie Kömmts/ daß oftmahlen nur einer in dem ganzen Hause sie hat/ und alle die andern sind gebergen/ wie wohl sie unordentlich leben? Einer/ der die Naturitäten versteht/ kan leichtlich dessen eine Ursache geben.

Wohlan/ laß sie ansteckend oder nicht ansteckend seyn/ so kan man ihr doch vorkommen/ wie es die Planeten ausweisen/ so man Verstand dabey gebrauchet. Derohalben nun zur Sache.

¶ Erstlich/ laß solche Leute/ die sich vor solcher Seuche retiriren wollen/ vor sie nicht fürchten noch scheuen. Denn Furcht verändert das Geblüt in die Natur dessen/ das man fürchtet/ also dieweil die Einbildung die natürliche Geister regieret/ wie an der Empfängniß der Weiber gnugsam zu sehen ist. Vid. m. Wirdichs Medicin. Spirituum.

¶ Zum Andern/ laß den Leib allzeit offen seyn: Istts nicht natürlich/ so nehme man ein scrupl. Pilul. Ruffi Pestilential. des Nachts/ wenn man zu Bette gehet.

¶ Zum Dritten/ so der Leib voll Geblüts ist/ so ziehe man so viel Blut ab/ als die Kräfte und das Alter zu lassen.

¶ Zum Vierdten/ nimm ein Löffel voll Aceti scillit. Meerz Zwiebel-Eßig/ drey oder viermahl des Tages/ nehmlich um zehen Uhren/ nach dem
Es

Essen: um vier Uhr nach Mittage: und nach dem Abend-Essen.

Zum Fünfften / nimm einer Haselnuß groß von dem Electuario, (welches Mithridates der berühmte König Ponti erfunden: Eben der / von dem es den Nahmen trägt: Mithridat,) alle Morgens frühe / welches auch Käyser Carol der V. gebraucht hat / und dessen Tugenden ich längst erfahren: Es wird so gemacht: Nimm grüne Nautte / gesamlet in der Sonnen-Stunde / eine halbe Hand voll / sechs blaue Feigen / und so viel Wallnüsse mit 40. Wacholderbeeren und ein wenig Meer-Saltz / zerstoße dieses alles / und mache ein Electuarium daraus.

Zum Sechsten / man muß aller Verunruhigung des Gemüths sich entschlagen / wie auch alle hefftige Bewegungen des Leibes meiden: denn dieselbe entzündet das Geblüt: welches auch geschieht / wenn man zu viel Wein trincket.

Zum Siebenden / das Hauß muß rein und sauber / und ein gut Feuer darinn gehalten werden.

Zum Achten / was er isset / muß wohl safftig und verdaulich seyn; er muß aber scharffe Sachen mit den Speisen essen / als da sind Eßig Weintrauben-Safft / Oranien / Citronen und Limonien-Safft / oder Granatäpfel / er muß alle Früchte meiden / ausgenommen solche die säuerlich sind.

Zum Neundten / den Magen muß man nicht mit unmaßigen Essen und Trinken überfüllen.

Zum

Zum Zehenden / das Geblüt muß man im Sommer mit kühlenden Kräutern kühlen/ als da sind Endivien / Lattich / Borkel / Eichorien und laß ihn Molcken und Waddick trincken / welches mit gedachten Kräutern/ muß klar gemacht werden.

Zum Elfften/ laß ihn fleißig sich bedienen des Geruchs vom Laudano, Stryax calamit. Campher / Zimmetrinde / Muscaten-Nüsse/ Aloe-Holz/ süßigen Storax, Tacamahaca, &c.

Endlich sind auch diese Dinge trefflich gut/ der Pestilentialischen Seuche vorzukommen / wenn man sie inwendig gebraucht / denn sie widerstehen derselben / consideratis considerandis, v. g. Angelica-Wurzel / Zittwer / Bolus Armenus, Terra Lemnia, Mithridat / Theriack / Tormentill und Pestilenskraut Wurzeln/ und Citronenschalen/ nechst anderen Dingen die weitläufftig zu erzehlen.

Und so viel von der Prävention der Seuche.

Ich komme nun zu der Provision, wennes mit der Prävention zu späte ist.

Und für allen Dingen / damit man bey zeiten der Seuchē rathen könne/ so fange ich an von den Zeichen eines inficirten Menschen / derer sind zwölf.

1. Wenn die äußersten Glieder kalt sind / da die inwendigen hitzig sind.
2. Wenn der ganze Leib ganz schwer/ träge/ faul und übel auff ist / also daß man auch mit Schwierigkeit Athem holet.

3. Wenn

3. Wenn der Kopff schwer wird und wehe thut.

4. Wenn das Gemüth mit Sorgen und Traurigkeit überhäuffet wird.

5. Befindet sich meistens bey denen angesteckten eine wunderseisame Zuneigung zum Schlauff/ bisweilen aber plaget sie viel Wachen und Unruhe.

6. Dunckele Augen/ und trübes Gesicht.

7. Mangel des Appetits/ sie haben keine Lust zum Essen.

8. Sie leiden unmaßigen Durst/ und brechen sich öftters.

9. Der Mund ist ihnen trucken und ist ihnen bitter im Munde.

10. Der Puls ist hastig/ klein und tieff.

11. Der Urin ist meistens trübe/ dick und stinckend; wiewohl ich gesehen habe/ daß der Urin ihrer viel im Anfange der Kranckheit/ bis zur Zeit der Scheidung/ nichts unterschieden war von gesunder Leute Urin: und dieses wäre in Wahrheit desto ärger: Denn ich kenne bisher nur zwey/ deren Urine so beschaffen waren/ und beyde wurden durch den Tod ausgespannet/ und halff ihnen die Arzney nichts. Darum in Erwegung des/ *Urina est meretrix*, so muß man ein Auge haben auff die vorhergehende und folgende Zeichen.

12. Das zwölffte und gewisseste Zeichen unter allen ist dieses/ wenn hinter den Ohren/ unter den Armgruben / oder im Schoß einige Geschwulst

£

schwulst

Schwulst oder Beulen sich ereignen / ohne einige offenbare Ursache / oder so die Carbunkeln schleunig in einem andern Glied sich sehen lassen.

Wenn die auffbrechen/ ist's eine Anzeigung/ daß die Natur starck und bey Kräfften sey : weil sie das Gift heraus treibet bald im Anfange der Kranckheit/ ja bisweilen ehe der Mensch gewahr wird/ daß er krank sey.

Wenn diese Carbunkel sich sehen lassen / so zeigen sie an/ welches Lebens-Theil am meisten mit der Kranckheit belegt sey ; Denn so sie sich sehen lassen hinter den Ohren / ist das Gehirn meistens damit beschweret : weil das Gehirn sich dadurch purgiret.

Ist der Carbunkel unter den Armen / so ist das Herz am übelsten dran / weil derselbe Ort des Herzens Purgier-Ort ist.

Ist's aber am Schmerbauch/ so ist die Leber angesteckt.

So man aber gänzlich keine Geschwulst mercket/so ist's eine Anzeigung/ daß die Natur allzu schwach ist und in Gefahr/ also daß sie nicht starck genug ist/ das Gift heraus zutreiben.

Wenn die Zeichen oder Flecken sich merken lassen/ die man Engl. Tophus nennet/ ist's eine Anzeigung/ daß das ganze Geblüt im Leibe verdorben ist. Aber davon mit mehrern hernach.

So man bey sich mercket/ daß man angestecket und der Magen voll ist/ so nehme man ein Brech-Pulver ein.

Im Anfange der Kranckheit kan der Patient Ader

Ader lassen an der Seite/ da die Geschwulst ist.
Ist sie im Genick/ so lasse man die Haupt-Ader
am Arm öffnen/ ists auff der rechten Hand/ so
lasse man ihm Blut am rechten Arm: ists auff
der linken Seite des Genicks/ soll man ihm am
linken Arm Ader lassen.

Ist die Beule unter dem Arm/ so kan man die
Basilicam öffnen an dem Arm/ auff dessen Seite
der Carbuncel sich sehen lässt.

Ist die Pest Beule am Schmeerbauche/ so
kan man die Knöchel-Ader an derselben Seite
öffnen.

Lasset sich keine Beule mercken/ so erwege
man/ welche Glieder am meisten schmercken/ und
fahre man im Aderlassen so fort nach den gege-
benen Regeln.

Das Schwitzen ist die beste Arzney/ welches
man zuwege bringen kan mit Mithridat/ Bene-
dische/ Theriac/ Matthioli Antidoto, Bezoar-
Wasser/ Natterwurk/ Electuario de ovo.

Das Geblüt muß der Patient mit diesem oder
dergleichen Julep kühlen/ und laß ihn kein ander
Getränk trincken.

Nimm Hirschhorn und Eissenbein/ jedes an-
derthalbe Unze: Bioien-Blumen/ Borretsch/
Nehsenzunge/ Nägelblumen/ Rosmarin/ Kin-
gelblumen/ jedes zwey Drachm. von Pestilenz-
kraut und Zittwer-Wurzeln/ jedes drey Drach-
mas/ Schlangenmord-Wurzel eine Unze. Ko-
che dieses alles in einem halben Topff Wasser
biß auff ein Quart/ und am Ende der Decoction

thue darzu Safran und Caneel / jedes zehen gran. seyhe es durch / und in das Decoctum Violensyrup / Nägelein / und Melyssophylli Ferneli, jedes eine Unze / Olei sulph. zwölf Tropfen / laß den Patienten so oft davon trincken als er trucken ist.

Ist er am Leibe geschlossen / öffne ihm den Leib mit Clystiren.

Erquickte und stärke ihn mit Herzstärckungen / als da sind Confectio de Hyacintho, Confectio Alkermes, Electuarium de ovo, Species Cordiales temperata, Trochisci Gallie Moschata, Magisterium Perlarum & Corallorum, Pulvis Galconia, Bezoar Orient. Diese oder einige von diesen kan man gebrauchen / consideratis considerandis.

So er nicht schlaffen kan / so helffe man ihm darzu mit Dialcordio, aber man hüte sich vor Schlasträncken im Anfang der Kranckheit.

So er sich zu oft breche (wie manche zu thun pflegen / und alles / was sie gessen und getruncken / auswerffen) stille es mit Spiritu Mentha.

So einige Aderbeulen ausgehen / so bedencke man zuvor / ob es sich zum auffbrechen anläßt oder nicht / welches man also erkennen kan : Liegt es tieff im Fleisch / und siehet weiß aus / so wirds nicht leichtlich auffbrechen : man muß es alsdann mit Lilien- und Chamillen-Öel bestreichen.

So es einen Kopff gewinnet / roth aussiehet / und nicht tieff lieget : Nimm alsdann eine junge Taube / pflücke ihr die Federn aus dem Schwanz

ge heraus / und halte den nacketen Arsch zu der Geschwulst / so wird das Gift ausgezogen.

Manche legen Benedischen Theriac darauff mit gutem Success / denn der Benedische Theriac ziehet das Gift zu sich / und treibets nicht von sich / wie etliche Medici unverständig vermaßen.

Dieses zu probiren / so bedencke man dieses / daß alle Dinge / die hitzig sind / auch so beschaffen sind / daß sie an sich ziehen. Nun aber der Theriac ist hitzig / so ziehet er dann auch zu sich. Alle Purgantia ziehen die bösen Feuchtigkeiten zu sich / und wenn sie sie zusammen gebracht haben / so treibet sie die Natur heraus. Rhubarb : purgiret das Choleriche Geblüt / und weil es an sich selbst Choleriche ist / so ziehet auch gleiche humores an sich : also auch Benedischer Theriac ziehet den Gift im Leibe an sich / und wenn er ihn in den Magens Raum gebracht hat / oder an einigen andern Ort / der von der Lebens-Quell abgefernet ist / so befindet die Natur ihm schon Rath.

Zum andern / so die zu sich ziehende Krafft hitzig und trucken ist / so müssen auch alle hitzige und truckene Dinge die Krafft der an sich Ziehung haben. Aber die an sich ziehende Krafft ist an sich selbst hitzig und trucken. E.

Zum dritten / so der Ursprung aller Hitze / die Eigenschaft ist / daß er an sich zeucht / so sind auch die Nester der Natur.

Aber der Ursprung und die Wurzel aller Gise ist der Eigenschafft. E.

Aber genug davon.

Bisweilen fällt die Geschwulst herunter und ist schwarz / welches daher kommt / wenn man sich verkältet hat / und ist alsdann ein verzweiffelt Zeichen / denn in dieser Kranckheit muß man sich sehr vor Verkältung hüten.

Aber wenn es zu späte ist mit dem vorbauen / so ist das eilfertigste Mittel: Man nehme eine junge Taube und schneide sie mit einem scharffen Messer durch die Brust bis auff den Rücken: man mache sie auff / und lege sie (lebendig noch) auff den Ort.

So dieses nicht nuzt / so setze man auff den Ort ein Schröpffkopff. Welches Mittel / wiewohl es desperat ist / so habe ich doch einen gekennet / der sein Leben dadurch gerettet hat.

Wenn die Geschwulst oder Geschwür ist aufgebrochen / so lege man ein Pflaster von Melilot oder Honigsflee darauff / und stecke eine Wicke mit dem Linimento Arcei drein / und man eile nicht dasselbe zu zubeilen.

Endlich / so Flecken sich zeigen (die das gemeine Volk vor einen unfehlbahren Vorboten des Todes hält: wiewohl ich ihrer zwey kenne / die noch iezund leben / und vier oder fünffe mehr sint der Zeit / daß ich dieses geschrieben habe in London / die solcher Flecken voll waren und doch auffkamen) will ich allhier erst erzehlen / was ich selbst weiß

weiß: Ein junger Mensch ließ ihm die Ader öffnen/ da er solche Flecken an seinem Leibe hatte/ dadurch ein Theil des Geblüts wegfloß/ und das übrige wurde erfrischt und gekühlet/ und er lebete vierzehnen Tage darauff und starb hernach: Sein Vater wolte ihm nichts brauchen lassen: denn er sagte/ er sehe schon seinen Todt vor Augen; da ohne Zweifel Herkstärckungen und gute nährende Speise sein Leben noch hätten retten können.

Ein andere Arzney für die / so solche Zeichen haben/ ist etwas desperat, welches dieses ist: Weil noch natürliche Hitze da ist / so wickele man ihn gang nackend in ein weiß Tuch/ in kaltem Wasser naß gemacht: dieses wird ihm einen hefftigen Schweiß austreiben / und das verdorbene Geblüt reinigen. Zuwendig aber Citronen-Safft genommen; Oder gran X. oder XV. pulverisirt vom Cinnab. nativa. Oder sonst was zum Schweiß treiben genommen.



L 4

Det

Der
Andere Theil/
COMPOSITA,
Oder:
Eine kurze Verfassung
der vornehmsten
COMPOSITIONEN,
Die nun im Gebrauche sind bey den Me-
dicis, sowohl bey den
CHYMISTEN als GALENISTEN.

Von Wassern/die man zur Arzney braucht. 169

Weil ich unlängst in einem kurzen Begriff ver-
fasset habe die Simplicia medicamenta, oder
schlechte und gemeine Arzneyen; So will ich
dergleichen auch nun thun mit den Composi-
tis, die anjeho im Gebrauch sind. Welches
so es keinen andern Nutzen hat/ so kan es doch
einen wohl zubereiten und geschickt machen zu
höhern Studiis.

Darinn will ich nun diese Ordnung halten.

Von Wassern. Cap. I.

Von Syrupen. 2.

Von Weinen. 3.

Von Delen. 4.

Von Electuarien. 5.

Von Conserven. 6.

Von Chym. Salzen. 7.

Von Pillen. 8.

Von Küchlein. 9.

Diß ist die Ordnung; Nun zur Sache
selbst:

CAP. I.

Von Wassern/ die man zur
Arzney gebrauchet.

Die Arzney-Wasser sind zweyerley: Ent-
we

§ 5

weder sie alteriren und verändern des Geblüts Beschaffenheit: Oder sie purgiren und reinigen den Leib.

Das alteriren geschicht / wenn sie kühlen das Blut / das Choleriche Geblüt / und erwärmen das Phlegmatische und Melancholische Geblüt.

Die Wasser / die das erhitze Blut kühlen / sind vornehmlich diese: Lattich, Borstel, Wasser, Lilgen, Biolen, Sauerampffer, Wegwart, Erdrauch, Endivien, Wasser.

Andere Wasser kühlen das Choleriche Geblüt / im Haupt, als das Nachtschatten, Lattich, Wasser, Lilgen, Mohn, Wasser: In der Brust, als das Biolen, Mohn, Hufflattich, Wasser. In dem Herzen, als das Sauerampffer, Dvitten, Wasser, Lilgen, Rosen, Biolen, Schelffen, Walnuß, Wasser. In dem Magen, als das Dvitten, Kürbis, Rosen, Biolen, Nachtschatten, Haußwurz, Wasser: In der Leber, als das Endivien, Wegwart, Nachtschatten, Burschel, Wasser, Lilgen, Wasser: In den Nieren und der Blasen, als das Endivien, Juden, Kirschchen, Begerich, Wasser, Lilgen, Melonen, Kürbis, Erdbeeren, Haußwurz, Graß, Schwarz, Beeren, Wasser: Und in der Mutter, als das Endivien, Lattich, Wasser, Lilgen, Burschel, Rosen, Wasser.

Etliche Wasser erwärmen das Phlegmatische Geblüt in dem Haupt, als: Betonien, Salbey, Majoran, Chamillen, Fenchel, Ackermüßli.

Lilien. Convallien. Rosmarin. Schlüssel. Blumen. Augentrost. Wasser. In der Brust, als: Venus. Haar. Betonien. Ffop. Weiß. Andorn. Cardubenedicten. Blau. Lilgen. Grindkraut. oder Scabiosen. Melissen. Tabac. Gottheit. oder Braunellen. Schwarz. Wurk. Wasser. Und in dem Magen, als: Bermuth. Münk. Fenchel. Zinnamey. Ringel. Blumen. Obndel. Wasser. In dem Herzen, als: Zinnamey. Melissen. Rosmarien. Wasser. In der Leber, als: Tausendgülden. Kraut. Bermuth. Wohlgemuth. Odermennich. Fenchel. Wasser. In der Miltz, als: Osterlucey. Wasser. Kressen. Bermuth. Ackermünk. Enzian. Wasser. In den Nieren und der Blasen, als: Kauten. Nesseln. Steinbrech. Retsich. S. Peterskraut. Fünffingerkraut. Welsch. Biebern. Alantwurzel. Wasser. Und in der Mutter, als: Beyfuß. Sebenbaum. oder Sadebaum. Poley. Ackermünk. Libstöckel. Wasser.

Derer Wasser, die das Melancholische Geblüt erwärmen / sind etliche, die es thun in dem Haupt, als: Hopffen. Erdrauch. Wasser. In der Brust, als: Melissen. Card. Ben. Wasser. In dem Herzen, als: Borratsch. Ochsenzungen. Hopffen. Haselwurk. Wasser. In der Leber, als: Wegwart. Erdrauch. Hopffen. Haselwurk. Wasser. Und in dem Miltz, als: Hirsch. Zungen. Thamarisken. Holz. Thymian. Filz. Kraut. Wasser.

CAP.

Das II. Capitel.

Von SYRUPEN.

Die Syrupen verdauen und befördern die Verdauung/ (1.) des Cholerischen Geblüths/ als der Syrup von Rosen/ Viole/ Pfirsig/ Blumen/ Wegwart/ Rhabarben: oder purgiren und reinigen (2) das Phlegmatische Geblüth, als der Syrup von Hermodactyllen/ von Nieswurk/ l. Hel-lebor. Oxy-mel, (3) allerley Humores zugleich/ als Syrupus Diacereos Andernaci, Diacnica.

Etliche Syrupi verdauen die Cholerische Feuch-tigkeit des Geblüths in dem Haupt/ als der Syrup von Wasser-Eilgen/ Mahn: In der Brust/ als der Syrup von Viole/ Brustbeerlein/ Granat-Äpfel/ Safft: In dem Magen/ als der Syrup von Efig/ Granat-Äpfeln/ sauren Weintrauben/ Rosen/ Quitten/ Myrten: In dem Herzen/ als der Syrup von Sauerampffer/ Buchampffer/ Po-meranzen/ Lemonien/ und Citronen: In der Leber/ als der Syrup von Endivien / und Weg-wart.

Anderer Syrupi verdauen die Phlegmatische Feuchtigkeit des Geblüths in dem Haupt/ als der Syrup von Betonien/ Stoechas: In der Brust/ als der Syrup, so gemacht wird von Isop/ weissen Andorn/ Venus-Haaren/ Hufflattich / Scabi-sen- oder Grind-Kraut/ Betonien/ Süß-Holz: In dem Herzen/ als der Syr. Byzantinus, Melis-sen-Syrup: In dem Magen/ als der Syrup von Bermuth/ Münz/ Oxy-mel, Simplex, & Compo-sit.

lic. Scillicicum: In der Leber / als der Syrup / so gemacht wird von eröffnenden Wurkein / Odermennig; In der Mutter / als der Syrup von Beyfuß / Ackerminz.

Anderer verdauen die Melancholische Humores des Geblüts in dem Herzen / als der Syrup so gemacht wird von Aepffel-Safft / Borratsch und Ochsenzunge / Citronen-Schalen / Melissen: In der Leber und Milz / als der von Thymseid / Hopfen / Erdrauch.

Das III. Capitel.

Von præparirten Weinen.

Je Weine verdauen / und purgiren in Ansehung des Orts / und in Ansehung ihrer Beschaffenheit. Die Weine erwärmen in Ansehung des Orts / entweder das Haupt, als: Betonien-Salbey / Rosmarien / Fenchel / Stoechas / Augentrost-Wein: oder das Herze / als Borratsch / Ochsenzungen / Melissen / Hippocras-Wein: oder den Magen / als Bermuth / Schwarzkirsch / Hippocras-Wein. Die Weine erwärmen / in Ansehung des Orts / entweder die Leber und Milz / als Gamandel / Thamarisken-Wein: oder der Nieren und Blasen, als der Juden / Kirschen / Salbey-Wein.

In Ansehung ihrer Eigenschaft und Wirkung stopffen und verhärten etliche Weine den Leib / als Quitten / Birnen / Rosen-Wein; Etliche erwecken den Schweiß / als Vinum Guajacum,
oder

oder der Wein/so von Frankosen-Holz gemacht wird. Einige widerstehen dem Giffte / als: Bitter-Wein/der von H. Geiswurz / oder Angelica bereitet wird.

Etliche Weine purgiren und führen aus dem Leibe die Phlegmatische Feuchtigkeit / als der Wein und Efig / der von Meer-Zwiebeln gemacht wird/sonsten genannt Vinum scilliticum, Acet. scilliticum. Die Melancholische / als Schwarz-Niesewurz-Wein. Wässerige / als Wein von Wolffs-Salch oder Baumurz gemacht.

Das IV. Capitel.

Von Oehlen.

Diese Oele dienen meistens zum euserlichen Gebrauch/und alteriren den Leib theils nach ihrer Beschaffenheit theils nach ihrer Natur und Eigenschafft.

Nach ihrer Beschaffenh. sind sie warm oder kalt.

Etliche Oehle erwärmen den Magen, als Müng-Bermuth Mastix-Spicanarden-Oehl. Etl. die Leber/als Bitterer Mandeln-Bermuth-Spicanarden Mastix-Oehl. Etl. den Milz/als Lavendel-Capern-Oehl. Etliche die Glieder als Spicanarden-Nauten-Nuß-Muscat-Nüssen-Oehl. Etliche Oehle erwärmen die Schenckel/als Pfeffer-Mastix-Euphorbium-Alantwurzel-Erdwürmen-Majoran-Pfefferkraut-Liebstockel-Oehl.

Andere Oehle kühlen den Magen / als Quitten-Myrten-Rosen-Oehl. Die Brust, als Bienen-

olen. Del. Wasser. Lilgen. Oehl. Die Leber / als
 Biolen. Oehl. Wasser. Lilgen. Oehl. die Nieren/
 als: Lattich. Del. Wasser. Lilgen. Del. den Bauch
 als Quitten. Wasser. Lilgen. Myrten. Oehl.
 Haupterwärmende Oehle sind das Rosmarin.
 Betonien. Eisenkraut. Oehl.

Hauptkühlende Oehle / sind das Fioh. oder
 Eisenkraut. Mann. Utraun. Oehl.

Die Oehle / die den Leib nach ihrer Natur und
 Eigenschaft alteriren / sind unterschiedlich. Denn
 etliche Oehle binden und ziehen zusammen / als:
 Bermuth. Müng. Mastix. Myrthen. Del. Die-
 se erweichen / als: Lein. Del. / und das von Storax
 gemacht wird. Diese oeffnen den Leib / als: Süß.
 Mandeln. Baum. Del. Diese machen dicke hu-
 mores dünn als: Dillen. Chamillen. Del. Diese
 verdauen und zehren / als: Bitter. Mandeln. Ruß.
 Rauten. Del. Diese reinigen den Leib / als: Myr-
 then. Weinstein. Weizen. Eyern. Holdern. Ket-
 tich. Oehl.

Anderer Oele haben die Natur und Eigen-
 schafft / daß sie zusammen fügen / als: Myrthen.
 Tabac. Balsam. Leber. Balsam. Del den
 Schlaf zu befördern / als: Utraun. Mahn.
 Biesen. Wasser. Lilgen. Del. Diese zermal-
 men den Stein / als: Citronen. Körner. Scor-
 pionen. Kirschenstein. Del. Lust zuerwecken/
 dienet Ameisen. Pimpernüsslein. Del. Die
 Schmerzen zu lindern / hat man Hollunder. At-
 tich. Blumen. Chamillen. Dillen. Lohr. Weis-
 ser Lillien. Johannis. Kraut. Pappel. Baum. At-
 tich. Del.

Das

Von ELECTUARIEN.

Die Electuarien alteriren / entweder nach ihrer Qualität / der Wärme / Kälte / oder Natur und Eigenschaft: Oder sie purgiren die Choleriche / Phlegmatische / Melancholische / allerley humores durch einander.

Etliche Electuarien erwärmen das Haupt, als: Confectio Anacardina, Diamoschum, Diambra, Diaconum, Diapeonias, Flores Archonticon, Theriaca Diatesaron. Etl. die Brust / als Electuar: Diaris, Diapenidion, Dialystorum, Diaprassinum, Diacalaminthum. Etliche das Herz, als: Arom. Rosarum, Arom. Caryophyllat, Dianthon, Diaxylo aloës, Diamargariton, El. de gemmis, Conf. Alkerm. Conf. Liberrantis, Pler. Arthonticon. Etliche den Magen, als: Arom. Rosarum, Diagalanga, Dianisum, Diacymnum, Diacinnomum, Diagingiber, Dialpoliticon, Diatrion pipereon, El. è baccis lauri, Rosata novella. Etl. die Leber, als: Diaglacca, Diacurcuma, Diacalaminthes, Diacinnomum. Etliche den Niltz, als: Diacapparis, Diacostum, Diacalaminthum, El. è scoria ferri. Etliche die Mutter / als: Diambra, Diacalaminthum, El. è gemmis, El. ex assa foetida.

Andere Electuaria kühlen das Haupt, als: Diacodion: Die Brust, als: Diapapaver, Diatragacanthum, frig. & resumpt: Das Herz, als: Diarrhodon Abb. Diatrion Sanct. Dia-

Diamargar. frig. Conf. de Hiacynth: Die Leber, die Milz, die Mutter und Glieder, als: Friasantala, Diarrhodon Abb.

Einige Electuaria stopffen (1) den Leib / als: Diacodion, Mycleta, Tryphera minor: Brechen (2) den Stein / als: Elect. Regina, Lithonript. de Cineribus: Erwecken (3) Lust / als: Dialatyron, Diacorum, Tryphera Saracen: Widerstehen / (4) dem Gift / als: Elect. de Ovo, Michridat, Theriac, Antidot. Matth., Athanasia.

Die purgirende Electuaria, purgire entweder gelinde / als: Cassia mit Senna, oder ohne Senna, Diacatholicon, Diaprunum simplex, El. lenitivum: oder purgiren starck / (a) Choleriche humores, als: El. è succo Rosarum, Diaprunum, Elect. solutivum. (b) Phlegmatische / Bened. Laxativum, Diaphenicum, Indum Elect., Diakorbith Majus & Minus, Hiera picra simp., Hiera cum Agar. Hiera Pachii, Hiera Diacolos. (c) Melancholische / als: Confectio Hamech, Hieralogadium. (d) Allerley durch einander / Diacarthanium, Diakorbith cum Rhabarb.

CAP. VI.

Von CONSERVEN.

Conserven, erwärmen (a) das Haupt / als Conserven von Rosmarin / Betonien / Augentrost / Salbey-Blumen / Lavendel-Blumen / Majoran / Peonien. (b) Die Brust / als Conserven von Isop / Melissen / Venus-Haar: (c) das

M

das

das Herz/ als Conf. von Borratsch/ Ochsenunggen- und Rosmarien-Blumen/ Melissen/ Nagelein: (d) den Magen/ als die von Bermuth/ Mant- Wurzel/ Münz: (e) den Milk/ als Conf. von Milk-Kraut/ Erdrauch: (f) die Leber/ als Conf. von Bermuth/ Erdrauch/ Attich-Blumen. (g) Die Mutter/ als: Majoran- Melissen- Rosmarin- Conserve: (h) die Gelencke der Glieder/ als: die Conserven von Stochas, Rosmarin.

Kühlende Conserven Fühlen (1) das Haupt/ als: Wasser- Lilgen- Rosen- Viole- Conserve, und die Brust/ als Viole- Conserve: (2) das Herz/ als Conserven von Sauerampffer/ Buchampffer/ Rosen/ Viole: (3) den Magen/ als: Rosen- Viole- Conserve: (4) die Leber/ als: Endivien- Wegwart- Rosen- Viole- Conserve.: (5) den Milk/ die Nieren/ den Leib/ die Gelenck oder Glieder/ als: die Rosen- Viole- Conserve.

CAP. VII.

Von Medicinischen und Chymischen Salzen.

Die Salze purgiren entweder durch Husten und Auswerffen/ als: das Salz von S. Joh. Kraut/ Engelsfuß: oder durch den Urin/ als: das Salz von Chamillen/ Bermuth/ Enkian/ Ginst/ Hansrichel oder Haubechel/ Bohnen- Hülsen: oder durch die Mutter/ als: Melissen- Beysfuß/ Agley- Salz: oder durch den Schweiß/ als das Salz von Gvajaco, Salz

Salze lindern Schmerzen / als: das Salz vom Menschen-Hirschen-Hocks-Blut.

Salze lindern/als: das Salz vom Harn/Honig/Efig.

CAP. IIX.

Von Pillen.

Pillen/ von denen ich allhier handele/ stopffen entweder den Leib/ als Pillen von Bedellio: oder lindern die Schmerzen / als Pillen vom Opio, Laudano, Styrace, Cynoglossa, oder Hunds-zunge/ Pil. Scribonii: Oder sie purgiren (a) die Choleriche Feuchtigkeit vom Haupt/ als: Pil. Aurea, Pil. Arabica: von der Leber/ als: Pil. de Rhab. Pil. de Agrim. (b) Phlegmatische Feuchtigkeit des Haupts / als: Pil. Cochia, Hieræ cum Agarico, Pil. Alhandal: der Brust/ als: Pillen vom Agarico, Hieræ cum Agar: Oder des Magens/ als: Pil. Alëoph. Mastichin, Magen-Pillen/ Pil. Ruffi. (c) Phlegmatische Feuchtigkeiten/ so in den Gelencken stecken/ als: Pil. de Hermodact. Arthriticæ, Foeticæ, de Sagapeno, Opoponac. Sarcocollæ. (d) Melancholische humores der Leber und des Milches/ Pil. de Fumaria, Pil. Judæ, Lapid. Lazuli. (e) Allerley Humores des Haupts/ als: Pil. sine quibus esse nolo, Pil. Lucis Major, Pil. Cochia: des Magens/ als: Pil. Assaiereth, Avicennæ, Pil. Turpich. Pil. Imperial. Pil. Ruffi: der Leber/ als: Pil. de Tribus, Pil. Alkekengi: aus allen Gliedern/ als da sind: Pil. Aggregativæ.

M 2

CAP.

Von Röchlein/oder Trochiscis.

Die Trochisci, oder Röchlein alteriren und purgiren das Cholerische Geblüth/als Röchlein von Rhabarb: oder das Phlegmatische/ als Röchlein vom Agarico, Agaricus Trochiscatus, Troch. Alhandal, Troch. de Scilla.

Die Trochisci oder Röchlein alteriren nach ihrer (1) Beschaffenheit/dadurch sie (a) hitzen und wärmen/ als: Troch. Lign. Aloës, Saffran. Röchlein: Crocomagma: (b) kühlen oder kälten als Troch. de Spodio, de Camphora: (2) Eigenschaft und Wirkung/ dadurch sie den Leib (a) stopffen/als die Röchlein von der Terra Lemnia, von Ambra, Berberis, Troch. de Spodio, Korallen-Röchlein: (b) erweichen/ als Röchlein von Kappern.

Die Trochisci oder Röchlein alteriren nach ihrer Eigenschaft und Wirkung/ dadurch sie den Leib öffnen/ als: Röchlein von bitteren Mandeln/ Leber-Röchlein/ Weermut- und Rosen-Röchlein/ Troch. Bech, Albi & Nigri, Röchlein von Judenkirschen.

Anderere haben die Eigenschaft an sich/ daß sie (a) öfnen/als Alypta Moschata-Myrrhen-Anis-Rhabarben-Röchlein: (b) reinigen/als: Troch. Cypheos: (c) widerstehen dem Gift/als Troch. de Vipera, Ramech, Hedychr: Andr. é Gal. Gallia Moschata, Diarrhodon, (d) Schmerzen lindern/ als Troch: Diarrhodon, Dialpermaton de Camphora.

Der

Der dritte Theil/
APHORISMI,

Oder

Sehr nöthige und nützliche
Reguln für die / so Vorhabens sind
sich auff die edle Praxin Medicam
zu legen/

Begreifende in sich die Beschaffenheit
der **MEDICAMENTEN.**

Arzt

Arzneey-Regeln.

1.

Alle Arzneeyen würcken entweder auff eine off-
fenbahre oder verborgene Weise.

2.

Wir nennen das offenbahre / was man mit
seinen Sinnen erreichen (sonderlich aber
schmecken und fühlen) kan; aber eine verborgene
Wirkung ist/ die unsern Sinnen nicht be-
greifflich ist.

3.

Alle Arzneeyen/ welche offenbahrllich würcken/
thuen das ihrige durch Hitze und Kälte/
Feuchtigkeit und Truckenheit.

4.

Es ist auch keine schlechte und gemeine Arzneey
so temperirt/ daß sie nicht auff eine oder ande-
re Weise in einem exceediren solte.

5.

Edoch werden diejenigen gemeiniglich tem-
perirte genennet/ die in der Hitze/ Feuchtigkeit/
Kälte und Truckenheit über den ersten Grad
nicht schreiten.

6.

Wenn dergleichen Kräuter in einige Arzneey
kommen/ so können sie nicht ihre Beschaf-
fenheit ändern.

7.

Dieselbe werden in solchen Schwachheiten
und Unpäßlichkeiten gebraucht / in welchen
die

die ersten Beschaffenheiten / nemlich Wärme / Kälte / Truckenheit / Feuchtigkeit / nicht merklich geschwächet sind; als zum Exempel / wenn die Eingeweide verstopft sind / muß man hitzige Dinge nicht eingeben / damit man dem Patienten nicht ein Fieber an den Hals werffe.

8.

Wie auch in solchen Fiebern / derer Wirkung hitzig und trucken ist / oder die von einer kalten und feuchten Ursache herrühren; Damit man weder das Fieber grösser mache / noch die Phlegmatische Feuchtigkeit durch die Kälte verdecke.

9.

Widrige Sachen / werden durch widrige vertrieben / und gleiche werden durch gleiche erhalten.

10.

Die Stufe oder Grade der Intemperatur werden deswegen in acht genommen / damit das Glied des kräncklichen Leibes möge zu seinem eigenthümlichen temperament gebracht werden / und nicht weiter. Denn wenn ein Arzt solte den Patienten eine überaus kalte Arzney in einer Kranckheit / die nur etwas hitzig wäre / eingeben / so möchte er zwar dieselbe leicht curiren; aber er würde eine andere / die viel schwerer wäre / einführen.

II.

Desjenigen Arzneyen hält man für warm und hitzig im ersten Grad, welche die natürliche Hitze nur erhalten / oder dieselbe

M 4

wie

wiederbringen / wenn sie einmal verlohren ist worden / und solches zwar ohne Verletzung des Leibes. Auff solche Art wird die Kälte des Leibes / und daher entstehende Schmerzen curiret.

12.

Solche Arzneyen werden hißweilen gegeben nicht allein in kalten / sondern auch in hitzigen Zufällen.

13.

Senn sie erweichen und zertreiben die dicken humores, die zusammen gepackt sind durch ihre gelinde Kälte / indem sie die Luft-Löcher eröffnen / und den Schweiß erwecken.

14.

Unter diesen soll man sich derjenigen vornehmlich bedienen / die unsern Leibern am besten anständig sind / das ist / die nach unser complexion und Sinn sind.

15.

Solche werden Anodyna genennt / als welche die Schmerzen lindern.

16.

Man nehme auch dieses in acht / daß solche Arzneyen / sie seyen Simplicia oder Composita, die hitzig und feucht sind / ihre gebüheliche moderation in der Hitze nicht überschreiten können.

17.

Solche vertreiben auch die Ermüdung / öffnen die Luft-Löcher / und verzehren die überflüssige Dünste in den Fiebern.

Un

das/ aber viel hefftiger: denn sie öffnen die Verstopfung mit Gewalt.

25.

Derselben Hitze ist so groß/ daß sie bißweilen Fieber verursachen.

26.

Ihr Nutz und Gebrauch ist / widerspenstige und zusammen-gepackte humores zu zertheilen / und den Schweiß zuerwecken: daher kommts/ daß die meisten derselbigen dem Gift widerstehen.

27.

Güldlich diejenigen sind im viertren und letzten Grad hitzig, die da brennen und Blasen machen/wenn man sie äußerlich auff den Leib aufleget.

28.

Ich bin der Meynung/ daß man solcher Arzneyen inwendig nicht gebrauchen solle / es sey denn mit grosser Bescheidenheit und in äußerster Noth.

29.

Es ist umsonst/ daß man den gemeinen Gebrauch der Zwibbeln und des Knoblauchs vorwenden will/ denn es kan ein Mensch/ (so er Lust darzu hat) seinen Leib auch zum Gift gewöhnen / also/ daß er zwar ihm igt nicht schaden noch ihn vergifften kan/ wiewol er ihn und seinen Leib in grosse Unordnung bringen / und einen Weg zu künsttlichen Kranckheiten bahnen kan.

Mf

30.

Also gestehen auch die Medici vier Grade der Kälte.

31.

Arunter im ersten Grad die jenigen kalte Sachen gehören / die nur schlecht und gelind hin kalt sind.

32.

Weil wir aber durch die Wärme erhalten werden / so kan kein kalt Ding eigentlich unser Natur lieb und angenehm seyn.

33.

Der Gebrauch bestehet nicht allein in Kühlung der Hitze / die Nahrung zu einer angenehmlichen temperatur zubringen / auch darinn / daß sie die unbandige Hitze des Leibes gar abtreiben / als innwendige Entzündungen / Fiebern / &c.

34.

In solchem Fall / so soll man dergleichen kalte Sachen im ersten Grad den Kindern eingeben / und denen die schwacher Natur sind / wie auch denjenigen / die an ihrem Leibe von Hitze unpaß sind.

35.

Je stärker am Leibe sind / oder hitzigere Lebern haben / mögen solcher Sachen sich bedienen / die im andern Grad kalt sind.

36.

Wo der Leib recht stark ist / der Magen und die Leber auch recht hitzig / so kan man sich mit

mit gebührender Mäßigkeit solcher Arzeneyen bedienen/ die im dritten Grad kalt sind.

37.

Die im vierdten Grad kalt sind / müssen nicht inwendig eingenommen werden/ ohne fleißiger Correction und in äußerster Noth.

38.

Gewerlich werden sie gebrauchet die Entzündungen zu vertreiben/welche so sie nichts sonderliches zu bedeuten haben/so kan geringere Kälte eben das ausrichten.

39.

Jede Arzney muß proportionirt seyn/ nach dem die Kranckheit beschaffen ist.

40.

Schweilen werden die Lebens-Geister in dem Menschen geplaget von der Hitze/ und in solchen Kranckheiten kömmt endlich auff unmäßiges Wachen und Schlasslosigkeit: und solchen zu helfen/ ist als denn ein Mittel mit kühlenen Arzeneyen.

41.

Kälte verstopffet natürlich die Luft-Löcher/ macht/ daß die humores gestriehen / hält den Schweiß auff / und hindert die Bewegung: und dergestalt werden die Röhren und Gänge der Lebens-Geister verstopfft / dadurch die Krafft dem Leibe und den Eingeweiden benommen und verzehret wird.

42.

Wenn man solches liest / so kan man sehen/ wie

wie ein Medicus sorgfältig / weise / verschlagen
und sehr fleißig seyn muß.

43.

Der grössste Nutz und Gebrauch der überaus
kalten Dinge ist die Schmerzen lindern / weñ
weder erweichende / noch laxirende / noch die
Schmerzen-lindernde Arzneyen etwas thun o-
der ausrichten können.

44.

Dann Arzneyen / die im vierdten Grad kalt
sind / nehmen die Sinnen ein / dadurch sie die
Schmerzen lindern / welche sonst ein Fieber
verursachen könnten / und das Fieber den Todt /
ehe die Krankheit kan billiger massen curiret
werden.

45.

So viel nun von den qualitibus activis;
nemlich von der Hitze und Kälte / die allerley
Ungelegenheit verursachen können: Ich komme
nun zu den passivis, nemlich zu Truckenheit und
Feuchtigkeit.

46.

Eine feuchtende Arzneyen können so hoch
kommen / daß sie im vierdten Grad feuchten
soltten.

47.

Denn dieweil alle Dinge entweder hitzen oder
kühlen / so trucknen auch alle hitzige / und alle
kalte erkälten / und sind also alle beyde der Be-
feuchtung zu wider.

Je.

48.

Sedoch haben feuchte Sachen auch ihre Wirkung / als welche den Leib erweichen und laxiren.

49.

Feuchte Sachen im ersten Grad stillen dem Husten / und helffen der Heuscherkeit oder Schärffe der Kähle ab.

50.

Sie im andern Grad feucht sind / schwächen die natürliche Stärke.

51.

Sie laxiren und machen das Blut und die Lebens-Geister dick / und folgendes den Bestand ganz dünn.

52.

Sie aber diesen Grad überschreiten / so verursachen sie eine Fäulung des Geblüts und machen den Leib ganz ungeschickt etwas zuthun / sie öffnen die Thür zur Wassersucht / Schlasssucht / und andern dergleichen Krankheiten.

53.

Austrucknende Arzneyen sind diesen in ihrer Wirkung ganz und gar zu wider.

54.

Sie verzehren die Feuchtigkeiten / stopffen die Flüsse / und machen die Glieder des Leibes steiff / und stärken die Verrichtungen der Natur.

55.

Werwohl trucknende Arzneyen die Natur stärken

stärcken / indem sie die böse Feuchtigkeit verzeh-
ren / jedoch werden sie öffters schädlich / wenn man
ihrer unbescheidenlich gebraucht.

56.

Zu Erhaltung der Lebens-Geister wird Feuch-
tigkeit erfordert / welche / wann sie verzehret
wird / so können sie das ihrige nicht verrichten /
und so sie Mangel daran haben / so verzehren sie
die Natürliche Stärke.

57.

Welches geschieht / wenn man unweisslich
und unbescheidenlich sich der trucknenden
Sachen im andern Grad bedienet.

58.

Was in dem dritten Grad trucknend ist / ver-
derbt gemeiniglich die Nahrung des Leibes /
und ladet die Schwindsucht auff den Hals.

59.

Daraus man schliessen kan / daß durch Man-
gel der Feuchtigkeit / dadurch die Speise
verzehret oder verdauet würde / die Darre oder
Schwindsucht verursacht wird.

60.

Wer dieses / so ist in dem Leibe eine Feuch-
tigkeit / die genant wird Humidum radica-
le, oder natürliche Grund-Feuchtigkeit / wann
dieselbige hinweg ist, so muß der Mensch verge-
hen: welche Feuchtigkeit verzehret wird durch
solche Sachen / die im vierdten Grad trucken
sind.

61. Wel-

61.

Welches/ wiewol es eine Wirkung der Hitze ist / so geschichts doch eigentlich mehr durchs austrucken/ denn durchs higen.

62.

Und dieses sey kürzlich genung gesagt von den Beschaffenheiten der Arhneyen / so weit nemlich / als dieselbe heiß/ kalt/ trocken / und feuchte sind



Der

Der
Vierdte Theil/
Nuserlesene Regeln/
betreffende
Die Operation oder Wirkung
der Arzneyen/
Nach dem Gliede des Leibes in dem ge-
brechlichen Menschen.

W

Sch

Ich will nur gerade zu zur Sachen selbst
schreiten: jedoch nicht so ungeschickt/das ich
nicht einige Ordnung dabey in acht nehmen
solte: Ich will den gangen Handel in diese
folgende Capitel abtheilen:

Von den Arzneyen

| | |
|---------------------------|---------|
| Des Haupts. | Cap. I. |
| Der Brust. | 2. |
| Des Herzens. | 3. |
| Des Magens. | 4. |
| Der Leber. | 5. |
| Des Milches. | 6. |
| Der Nieren und der Blase. | 7. |
| Der Mutter. | 8. |
| Der Gliedmassen. | 9. |
| Vom Purgiren. | 10. |

Dieses soll die Ordnung seyn:

Das I. Theil.

Von den Arzneyen des
Haupts.

I.

Weil ich von den Cephalicis oder Haupt-
Arzneyen handeln soll / so muß ich durch-
aus zuvörderst einigen Unterscheid machen.

II. Das

II.

Das wird eigentlich das Haupt genennet / was zwischen dem Wirbel des Kopffs / und den Gelencken des Genicks liegt.

III.

Solche Arzneyen / die sich recht auff die Kranckheit des Gehirns schicken / heissen eigentlich Cephalica, oder Haupt-Arzneyen; und dieses soll auch der Grund seyn unseres Discurses in diesem ersten Theil; Die andern haben ihren Nahmen von den Gliedern des Leibes / auff die sie sich am besten schicken. Worvon hernach ein mehrers.

IV.

Unter denen Cephalicis oder Haupt-Arzneyen sind etliche hizzig / etliche kalt / dadurch den Anstößen des Gehirns offenbarlich geholffen wird.

V.

Denn das Gehirn / weil es die Residenz ist unser Vernunft / der Brunnquell unserer Sinnen / der Ursprung der Sehnen / ist von Natur in und an sich selbst temperirt.

VI.

Darum leidets am ehesten einen Anstos / eher denn ein ander Glied des Leibes. Denn so es nur ein wenig zu hizzig ist / werden die Sinnen und der Verstand des Menschen schleunig und unordentlich beweget: Ist ein wenig zu kalt / so sincken sie und erstarren.

N 2

VII. Dar

VII.

Daraus man siehet/daß das Gehirn des Menschen am meisten allerley Schwachheiten unterworffen ist.

VIII.

Benebenst/ so hat das Gehirn diese besondere Beschaffenheit an sich / daß es ergetet und verleset wird durch den Geruch/Schall und Farben/ woran die andern Glieder des Leibes wenigere Noth haben.

IX.

Die Mutter participiret auch etwas von der gleichen Art/denn sie kan stinckende Sachen nicht vertragen/ und wohlriechende nimmt sie an. Aber davon ein mehrers an seinem Ort.

X.

Solche Sachen können derothalben für Cephalica passiren/ die das Gehirn erfrischen durch angenehmen Geruch/ anmuthige Harmonie oder Klang/ und lustiges und ergößliches Anschauen.

XI.

Und die Medici rechnen doch nur allein die wohlriechenden Sachen unter die Cephalica, oder Arzneyen des Haupts / vielleicht/ die weil sie das Gehirn angreifen durch eine Beschaffenheit/ die ihnen mehr den andern von Natur zustehet: die andern zwey sind eigentlich mehr geschickt zum Urtheil/ welches man davon fällen kan / nemlich durch einen wohlinstimmigen Klang und liebliches Anschauen.

XII.

XII.

Daraus klärlich erhellet/ daß der Geruch oder das Riechen mehr irrdisch sey/ denn entweder das Sehen oder das Hören.)

XIII.

Der es kan auch seyn/ weil sie meinen/ daß die Musica und angenehmes Anschauen, oder Prospect keine Arzneyen sind: Sie könnten aber ein anders lernen aus dem gemeinen Sprüchwort: Die Music ist eine Arzney für betrübte Seelen.

XIV.

Die Cephalica oder Haupt-Arzneyen kan man auch erkennen an den Wirkungen des Gehirns selbst.

XV.

Darum weil das Gehirn gemeiniglich von der Phlegmatischen Feuchtigkeit geplaget wird/ so kan man dieselbige Sachen für Cephalica halten/ die (nechst ihrer verborgenen Krafft/ dadurch sie das Gehirn stärken/) erwärmen/ reinigen/ zertheilen und trucknen.

XVI.

Darnebenst/ so man erweget/ wie das Gehirn gelegen ist/ nemlich in dem obern Theil des Leibes/ so ist dasselbe also beschaffen/ daß es gar wol kan hitzige Dünste an sich ziehen/ und dieselbe hegen.

XVII.

Diese Dünste plagen die Leute durch Schlaf

losigkeit und Haupt-Wehe: Denen muß man steuren durch kühlende Cephalica.

XII.

Alein diese einzige Maxime wolte ich observiret haben/ daß die Opiata und alle einschläffrende Arzneyen ins gemein dem Gehirn mehr Schaden zufügen/ denn Nutzen schaffen.

XIX.

Solche Arzneyen / die das Haupt purgiren/ will ich hier fürbey gehen/ biß ich auffß letzte Capitel komme/ welches vom purgiren handelt.

XX.

Nebenst solchen Arzneyen / die da trucknen/ kühlen / hitzen / oder auch das Haupt purgiren / gibts auch andere gewisse Arzneyen / die mit dem Gehirn wohl dran sind / und die man billig eigentliche Hülfßs-Mittel für das Gehirn nennen könnte / da die vorigen nur demselbigen zufälliger Weise helfen.

XXI.

Von diesen sagen die Medici, daß sie durch eine verborgene Qualität oder Beschaffenheit wirken / also daß man keine Ursache ihrer Wirkung geben kan.

XXII.

Diese schützen das Gehirn durch eine sonderliche Vorsehung und julkiret wider sonderbare Kranckheiten/ eine gegen eine Kranckheit / die andere gegen eine andere; Durch eine gewisse Harmonie und Zusammenstimmung mit dem Gehirn/ und durch eine gewisse natürliche Feindschaft/

schafft / die sie gegen solche Kranckheiten tragen / stärken und schützen sie das Gehirn wider der gleichen Zufälle.

XXIII.

Daher man leichtlich sehen kan / daß unter den Medicis auch welche giebet / die von der Arzney Wirkung nicht rechte Rationes geben können: Es kömmt aber meistens auff die Spiritus an; und ist die Stern-Kunst auch nicht schädlich. Vid. Medic. Spirit. Wirdichs.

XXIV.

Ich hoffe / ich werde in kurzem ein Tractatlein fertig haben / genant Cephalica Simplicia, welches auch wohl versehen wird mit allerley Simplicibus oder schlechten gemeinen Arzneyen / die sich auff eine jedwede Kranckheit des Haupts absonderlich schicken / und will auch dazu noch die Ursachen solcher Operation melden.

XXV.

Weil man denn siehet / daß die Wirkungen der Cephalicorum unterschiedlich sind / so kan auch die Zeit ihres Gebrauchs nicht gleich seyn.

XXVI.

So das Gehirn übel dran ist / so kan mans nicht stärken / man purgire es dann zuvor.

XXVII.

So es purgiret werden / so muß es mit Cephalicis oder Haupt-Arzneyen purgiret werden.

XXIIII.

Und es kan auch nicht mit Cephalicis purgiret werden/ es sey dann daß der ganze Leib gereiniget sey; Denn sonst wird es mit Dünsten überfüllet.

XXIX.

Kühlende Haupt-Arzneyen (sagt man) sind gefährlich/ wenn die Crisis nicht weit.

XXX.

Endlich die Art der Haupt-Arzneyen ist unterschiedlich/ nachdem die Kranckheiten des Haupts sind/ in Ansehung der Zeit/ daß sie gehöhret haben/ nachdem auch die Zufälle/ und die Seiten des Jahres sind.

II. Theil.

XXXI.

Unter dem Rahmen des Haupts/ wie ich zuvor gesagt/ werden die außserliche Glieder begriffen/ nemlich die Augen/ Ohren/ Nase/ &c. von diesen wollen wir in dem andern Theil dieses Capitels handeln.

XXXII.

Unter den außserlichen Sinnen ist das Gesicht das fürnehmste: dessen Werkzeugen sind die Augen.

XXXIII.

Egentliche Augen-Arzneyen sind zweyerley Gattung: entweder die sich schicken auff die Gesichts-Geister/ oder die eigentlich die Augen nur angehen.

XXXIV.

XXXIV.

Die Geister müssen so beschaffen seyn/ daß sie in den Augen weder zu dick noch zu dünn sind.

XXXV.

Denn es geschicht öftters/ daß die Subtilität der Geister das Gesicht ganz stumpff machet.

XXXVI.

Die besten Augen-Argneyen verrichten ihr Thun / wie die Medici reden/ durch ihre verborgene Krafft und Beschaffenheit.

XXXVII.

Man saget gemeinlich/ daß dieses oder jenes helffe/ wenn es einige Verwandtschaft hat mit denen Dingen/ die der Hülffe bedürffen: Und es gibt so starcke und kräftige Argneyen / durch Gottes allgemeine Providenz, daß sie fast Wunderwercken nicht ungleich sind. Zum Exempel:

XXXIIX.

Die Bockes-Leber / wenn sie auff die Augen aufgelegt wird / macht / daß der Mensch so wohl bey Tage als bey Nacht wohl siehet: Die Ursache ist/ weil die Bocke so wohl des Tages als des Nachts wohl sehen.

XXXIX.

Aber was ist für eine Verwandtschaft zwischen diesen zweyen/ alldieweil dieselbige weder gleiche Substanz, weder gleiche temperatur haben/ nemlich die Bockes-Leber mit den Augen. Ist derohalben dieses gar seltsam.

N 5

50. Es

XL.

Es ist gewiß/ und Wickerus bekennet es/ daß der Mensch viel Dinge gelernet habe von unvernünftigen Thieren/was die Schärffe unseres Verstandes nicht hat erreichen / und die Erfahrung uns nicht hat lehren können.

XLI.

Alle Simplicia allhier zu erzehlen / die vor die Augen eigentlich gut sind / ist meines Vordhabens nicht / sondern zu zeigen/wie man ihrer gebrauchen solle.

XLII.

Was die Constitution der Augen anlanget / weil dieselbe am empfindlichsten sind / so wollen und können sie auch das geringste Leyd nicht vertragen. Darum ist nicht ein jedwedes Ding gut für die Augen/ das die Augen oder das Gesicht schärffet durch Verdünnung.

XLIII.

Aber in äusserlichen Dingen muß man eine sonderliche Acht haben / daß sie nicht mögen zuhitzig seyn/ noch zu scharff/ noch Schaden thun durch ihre Härtigkeit / beissen oder Klätzigkeit.

XLIV.

Del an sich selbst schadet den Augen / ingleichen die Salben/ weil sie Del in sich haben.

XLV.

Jede Schärffe der Pulver weiß ein jedwedes/ daß sie den Augen schädlich ist.

Aber

XLVI.

Aber dieses muß man gleichsam im Fürbey-
gehen mit nehmen/daf es ein ander Ding sey/
die Augen zu stärcken/ und ein ander Ding/ die
Materie wegzunehmen/ die ihnen schädlich ist.

XLVII.

Was die Nase und den Mund angehet.

MAn hüte sich stinckende Sachen zu den Zu-
fällen oder Schaden der Nasen zu applici-
ren/ oder auch ungeschmackte Dinge/ wenn der
Mund nicht wohl beschaffen ist.

XLVIII.

Unschmackhafte Sachen verderben nicht al-
lein den Gaumen / sondern sie verkehren
auch den Magen/ in Ansehung dessen / weil die
Häutlein des Mundes und des Magens eins sind.
Was der Nasen unangenehm ist/ schadet dem
Gehirn sehr.

XLIX.

Aber weil der Mund und die Nase die Mittel
und Wege sind/ dadurch das Gehirn gereinigt
wird/ will ichs allhier unangerührt lassen/bis
ich zum Capitel vom Purgiren komme.

L.

Die Ohren/ weil sie allzeit offen stehen / sind
sehr geneigt/mit Kälte inficirt zu werden.

LI.

Und weil sie sehr trucken an ihrer Substantz
sind/

sind / so erfordern sie solche Arzneyen / die hefftig trucknen.

LII.

Der Alte und hefftige Hitze sind den Zähnen zu wider: aber mit scharffen / sauern und heissen Sachen werden sie gar bald verleset.

LIII.

Die Ursache ist / weil sie weder mit Fleisch / noch mit Haut bedeckt sind / dadurch sie möchten vorm Schaden beschützet werden.

LIV.

Einigende und zusammenziehende Arzneyen helfen den Zähnen / und weil eine jede geringe Gelegenheit sie mit Flüssen plaget: ist darum der Gebrauch süßer und fetter Dinge ihnen schädlich.

CAP. II.

Von Brust-Arzneyen.

I.

Die Brust und Lungen-Arzneyen sind nicht einerley Gattung: Denn etliche gehen die Francke Glieder an / etliche die Materie / so solche Kranckheit verursachet.

II.

Um Exempel: bisweilen wird die Lunge geschwârig / und alsdann gebrauchet man zusammensügende und zusammenziehende Arzneyen. Wiewohl diese von Natur der Brust und der Lungen zu wider sind / theils weil sie die respiration und Lufftholung hindern / theils weil sie die

die Brust auch hindern / wenn sie sich selbst reinigen will.

III.

Die Brust erfordert Natürlicher Weise erweichende Arzneyen / theils wegen freyeren Athems / und dieselbige Dinge zu vertreiben die daran sich hängen und halten.

IV.

Die Lunge ist den Flüssen des Haupts unterworffen / darum auch dieselben Arzneyen insonderheit Brust-Arzneyen genannt werden / dadurch man leichte auswirfft.

V.

Die Art und Manier aber solch Auswerffen oder Speyen zu erwecken ist nicht allezeit gleich.

VI.

Bisweilen ist die Materie so dünn / daß sie wegschlipt / und kan nicht durch die Bewegung der Brust ausgetrieben werden: bisweilen ist sie so dick / daß sie nicht kan ausgeworffen werden / wegen der Enge der Luft- oder Lungen-Röhren / oder anderer Ursachen.

VII.

Warum ist dieses die rechte Cur und Regel der Cur / daß man dick mache / was auff der Brust und Lungen dünn ist / und zertheile und verdünne / was zu dick ist / damit es möge desto leichter ausgespeyet werden.

VIII.

Unter denen dickmachenden Arzneyen / sind et-

etliche gelinder und milder / die sich zu den Feuch-
tigkeiten wohl und eigentlich schicken und gelinde
hizen und Kälten : andere sind von hefftigerer
Kälte / die Festigkeit der scharffen Flüsse oder
Feuchtigkeit zu bendigen.

IX.

Weil man von Brust-Arneyen hier handelt/
wäre es wohl nicht unbequem und der
Beile werth etwas zusagen von der Cure der
Schwindsucht.

X.

Drey Dinge sind nöthig zu solcher Cure:

1. Das zusammengepackte Blut zuzertheilen
und wegzubringen.
2. Die Lungen zu erhalten und zu stärken.
3. Die Wunden zusammen zu fügen.

XI.

Aber kommts / daß die Schwindsüchtigen
so schwer zu curiren sind / denn je mehr ein
Ding zertheilet und reiniget / so vielmehr hindert
es die conglutination oder Zusammenfügung/
wiewohl im Anfang die Schwindsucht leichte zu
curiren.

XII.

Darum muß man die Zeit sonderlich in acht
nehmen / damit die reinigende Arneyen im
Anfang gegeben werden / und die Zusammenfü-
gende zuletzt.

XIII.

Also siehet man hieraus / welche Arneyen zu
fälliger Weise der Brust dienen / nemlich / als
le

te / die da erweichen / oder dicke und zehe Feuchtigkeiten zertheilen / oder die dünne herabfallende Flüsse dick machen / oder die scharffe humores verändern / und corrigiren / oder auch diejenigen / so der Lufft-Röhre ihre Raubigkeit oder Heuscherekeit benehmen.

XIV.

Eigentliche Brust-Arneyen sind dieselben / deren natürliche Eigenschaft ist die Brust und die Lunge zu stärken.

CAP. III.

Von Herz-Stärkungen.

I.

Wie das Gehirn der Sitz ist der Sinnen / also ist auch das Herz der Sitz der Begierden: es ist auch Brunnquell des Lebens / und der Ursprung der Wärme.

II.

Es hat zwey Eigenschaften und Wirkungen an sich.

1. Dem Leibe das Leben zu geben durch seine Hitze und Wärme.
2. Dem Willen Krafft zugeben durch seine Begierden.

III.

Alles was das Gemüthe ergetet / stärcket auch das Herz selbst / und erfrischet die Geister / wird genant Cordiale, Herz-Stärkung.

IV.

Die Herz-Stärkungen sind nicht einerley

ley Natur und Gattung / denn wiewohl das Herz unterschiedlich turbiret wird / entweder durch Zorn oder durch Liebe / oder durch Furcht / oder Haß / oder Traurigkeit / oder auch andere Begierden / so wirds erfrischet wiederum entweder durch Mäßigung / oder Vertreibung derselben.

V.

Aber wiewohl solche Sachen / die da Liebe erwecken / oder die Furcht und Traurigkeit vertreiben zc. eigentlich Herz-Stärckungen mögen genannt werden / so gehören sie doch für ditzmal zu meinem Zweck nicht. So meine Heimlichkeiten in der Natur auch damit nicht versehen / so könnet ihr mit der Zeit solche haben / die es werden thun können.

VI.

Ewiß ist es / daß diese das Gemüth plagen / (oder die Seele) und darum sind sie höher von Natur und Consideration : denn dieses Tractatleins Ziel und Zweck ist.

VII.

Denn ich halte dafür / daß der Mensch von dreyen Theilen bestehet : da ist der Geist / der zur Gott gehet / der ihn gegeben hat / die Seele (*Anm* psyche,) und der Leib / der da irrdisch ist / und muß zur Erden werden / daher er genommen ist.

VIII.

Mein Zweck allhie ist von solchen Sachen zu reden / die eigentlich das Herz ansteifend.

9. Das

IX.

Das Herz wird angefeindet durch übermäßige Hitze / durch Gift / durch heftliche Dünste.

X.

Gegen diese wird das Herz auff dreyerley Art und Weise gerettet / nemlich / durch Kühlung der Febrilischen Hitze / durch Widerstehung dem Gift / und durch Stärckung des Herzens / durch eine sonderliche Eigenschafft und Wirkung.

XI.

Wtredessen ist nicht alles ein Cordial oder Herz-Stärckung / was das Herz kühet ; denn Bley ist so wohl kühl als Perlen ; und ist dennoch nicht eine Herz-Stärckung so wohl als Perlen sind.

XII.

Nich ist nicht alles ein Cordial, was dem Gift widerstehet / allein nur solche Sachen / die dem Herzen helfen/wann es vom Gift beschwert wird.

XIII.

Solche Arzneyen/die dem Gift widerstehen/ werden genannt Alexiteria und Alexipharmaca.

XIV.

Nich wirken sie nicht alle auff eine Art und Weise / denn etliche stärcken das Herz gegen Gift insgemein : andere sind durch eine sonder

D

derliche natürliche Feindschafft diesem oder je-
nem Gift zu wider.

XV.

Esolche Dinge / die das Herz stärken / thun
es entweder durch Planetischen Influxum,
oder Krafft / welchen die Doctores einen verbor-
genen Weg nennen / weil er verborgen ist von de-
nen / die an statt dessen / daß sie die Wunder Göt-
tes und seiner Schöpfung beschauen solten / sü-
len sie ihre Säcke mit Koth. Oder / durch ihren
Spiricum luminosum; Wiewohl auch auff an-
dere Art / welche zu erzehlen / hier Weitläufftigkeit
machte.

XVI.

Oder sie thun es durch Gleichheit der Substantz:

XVII.

Oder / wenn sie mit Gewalt abziehen / was
das Herz beleidiget.

XIX.

Und gewislich / alle Cordialia, oder Herz-
Stärkungen solten billich genannt werden
Alexiteria, oder Antidota, oder Wider-Gift /
weil sie das Herz stärken / welches das Gift sei-
ner Natur nach angreiffet / wiewohl es die Medi-
cos anders düncket.

XIX.

Gleichwie nun wohlriechende Sachen die
Bewegungs-Geister erfrischen / die Ge-
würke erfrischen die natürliche Lebens-Gei-
ster; also werden auch die lebendigen Geister
des

des Menschen durch solche Sachen / die die Melancholische Dünste vom Herzen abwehren/ erfrischen.

CAP. IV.

Von Magen-Arneyen.

I.

Diejenige Arneyen / die für den Magen eigentlich gut sind/ werden genannt Magen-Arneyen.

II.

Der Magen wird von dreyerley Krankheiten meistens angefochten / von

1. Verlohrnem appetit.
2. Geschwächter Verdauung.
3. Und wenn die erhaltende Krafft verläset ist.

III.

Als den Appetit erwecket / ist gemeiniglich von annehmlicher Schärffe und Säure und entstehet à fermento acri.

IV.

Und solche Sachen werden von den Lateinern genannt Orectica, nach dem Griechischen von Orexis.

V.

Aber wiewohl der Appetit von unterschiedenen Ursachen gehindert wird / als wenn der Magen überfüllet ist mit Cholericcher Feuchtigkeit / oder verfauleten Humoribus &c. Jedoch werden solche Sachen / die sie purgiren / nicht eigent-

gentlich Orectica genannt / sondern bloß allein solche Sachen/ die durch ihre Schärffe den Magen zusammen ziehen / und durch einen angenehmen Geschmacf ihn ergöken.

VI.

Dieselbige Sachen befördern die Verdauung/ die entweder den Magen mit gehöriger Hitze oder wohlriechenden Krafft erhalten / oder die ihn durch ihre Planetarische Eigenschafft und Wirkung stärken.

VII.

On dieser letztern Art nimm dieses einzige/ nemlich das inwendige Häutlein des Magens einer Henne / es befördert die Verdauung/ und dadurch widerstehets denen Kranckheiten/ die vom Mangel der Verdauung herrühren/welche den Sonnen-Stäublein gleich sind.

VIII.

Wenn der Magen so verdorben ist / daß er das seinige nicht halten kan/ so verursachet er Gerülpfe/ Brechen und Durchlauff.

IX.

Diesen Zufällen wird geholffen durch Adstringentia oder zusammenziehenden Arneyen/ welche bisweilen dem Magen zu wider sind. Darum bediene man sich allein solcher / die dem Magen dienlich sind.

X.

Die Orectica, davon vor gedacht / müssen nicht gebrauchet werden / wenn der Magen verschleimet ist.

XI. Sol

XI.

Solche Arneyen / die die Verdauung befördern / werden von den Griechen genant *Petrica*, und sollen dieselbe vor dem Essen gebraucht werden.

XII.

Die Ursachen dessen sind diese:

1. Weil die Hitze soll erwecket werden in dem untersten und nicht im obersten Theil des Magens.

2. Weil der Magen muß erwärmet werden / ehe er etwas genießet.

XIII.

Die Art und Weise / wie man solche Arneyen gebrauchen solle / die den Leib zusammen ziehen / muß gerichtet werden nach dem Ende oder Ursache des Gebens / oder warum man sie gebrauche.

XIV.

Weder das Ubergaben gebe man dem Patienten etwas ein nach dem Essen : wieder den Durchlauff vor dem Essen / wiewohl nachdem sichs schickt.

XV.

Wenn so man einige Arney nach dem Essen darwieder eingiebet / so treibets die Speise herunter / und kan also leichter den Durchlauff befördern / als denselben stopffen oder hemmen ; jedoch auch nicht allezeit trifftts ein.

CAP. V.

Von den Arzneyen
der Leber.

I.

Die Leber-Arzneyen können auff dreyerley Art getheilet werden.

1. Etliche sind / die die Leber erfrischen / und derselben angenehm sind.
2. Etliche / die die Leber stärcken.
3. Andere / die ihre Mängel wegnehmen.

II.

Der Geschmack und Appetit gehet vor / und ist die Zunge und der Magen damit begabet / auf daß die Speisen mögen verzehret werden. Daraus man so wohl von der Qualität als von der Quantität urtheilen thut.

III.

Die Gekröß-Nederlein haben auch ihr Amt / daß sie die gedauete Speise aussaugen / und also an sich ziehen.

IV.

Derohalben / was diesen lieb und angenehm ist / dasselbige ergöset auch die Leber / und ist ihr lieb.

V.

Ich setze dieses alles zusammen / alldieweil manchmahl der Geschmack und Appetit begehren / was den Gekröß-Nederlein nicht lieb ist ; Und daher kommts / daß oft die Leute solche Spei-

Speisen begehren/ die ihnen nicht anstehen / noch gedauen.

VI.

Die Leber wird auch ergötet mit einigen Arneyen/ so wohl als mit Speisen.

VII.

Denn alles/ was süß ist / dasselbige ziehet die Leber mit Macht an sich.

IIX.

Was die Leber stärcket / das ziehet auch gelinde zusammen.

IX.

Denn die Verdauung erfordert einige zusammenziehung/ damit beydes die Hitze als die Feuchtigkeit verdauet werde / derowegen müssen sie zusammen gehalten werden/sonsten werden sie zerstreuet.

XI.

Unterdessen hat die Leber nicht so grosser Zusammenziehung benöthten/als der Magen/ weil die Gänge des Magens mehr offen sind und weiter; Aber die Adern der Leber / dadurch sie die verdauete Speise an sich zeucht/oder das Blut durch den ganzen Leib vertheilet / nicht also / dar-um muß das Zusammenziehen nicht zu starck seyn/ damit die Leber nicht verstopffet werde / oder die Lustheilung des Geblüths hindere.

XII.

Unter allen Eingeweiden ist die Leber fast am meisten den Verstopffungen unterworfen.

XII.

Warum solche Arzneyen/ die die Verstopffungen hindern/ oder heben dieselbe aus / wenn sie im Leibe sind / seynd eigentlich gut für die Leber; Und das sind solche / die da zertheilen und verdünnen das Geblüth ohne hefftige Hitze / die nach ihrer Qualität und Beschaffenheit so wohl reinigen als zusammen ziehen.

XIII.

Erzündungen folgen gemeiniglich auff Verstopffungen und die erfordern kühlende Sachen / jedoch alle kühlende Sachen werdens nicht ausrichten/ sondern solche/ die der Leber dienen.

XIV.

Man hüte sich / wenn kühlende Sachen gebraucht werden/ daß man die Verdaulichkeit des Magens nicht unterdrucke; oder daß man das Brust-Fell/ welches nahe bey lieget / so kühle/ daß man das Athemholen nicht hindere.

CAP. VI.

Von Milk-Arzneyen.

I.

Deversley Unflat oder unflätige Feuchtigkeiten werden sonderlich in acht genommen/ wenn das Blut im Leibe gemacht wird: Nämlich eine wässerige Feuchtigkeit / Choleriche und Melancholische.

/ II. Der

II.

Der eigentliche Sitz des Cholerischen Bluts ist die Galle / die wässerige Feuchtigkeit läuft nach den Nieren zu: das dickere Theil des Geblüts ziehet die Milk zu sich.

III.

Dieses dicke Geblüth ist entweder angebrant durch allzu hefftige Hitze / und wird alsdann genant bilis atra, die schwarze Gall: oder ist dick und irdisch von sich selbst / und diß heisset eigentlich Melancholia.

IV.

Daher kommt und ist erfunden die Krafft und Natur der Milk-Argneyen.

V.

Wenn Atra bilis verursachet bisweilen Dollheit / und böses Melancholisches Geblüth / verursachet Scyrrhum, das ist harte Geschwulst / und verderbt des Geblüts Verdauung / daher kommet Wassersucht / und verursachet auch Verstopffungen.

VI.

Drum sind Milk-Argneyen auch zweyerley Art: etliche sind eigentlich gut und schicken sich auf Atra bilis, andere für Melancholien: Vom Purgieren will ich allhier nicht reden / biß am andern Ort.

VII.

Atra bilis (die schwarze Galle) wird temperirt durch kühlende und feuchtende Argneyen: Sie ist aber doch nicht so hitzig / daß sie sollte von

nöthen haben solcher Arzneyen/ die über die maffen kalt sind.

VIII.

Dergleichen sind diejenigen/ derer wir gedachten unter den Cordialien oder Hertz-Stärckungen/ die das Gemütthe frölich machen / in dem sie die Melancholischen Dünste vom Herten abhalten.

IX.

Die Melancholische Feuchtigkeit wird vertrieben durch zertheilende und eröffnende Arzneyen/ welche von den Leber-Arzneyen unterschieden sind / weil keine Adstriction oder Zusammenziehung vonnöthen / weil er an der Verdauung Mangel hat.

X.

Und die Milch wird nicht alleine verstopffet durch Melancholische Humores und Feuchtigkeit / sondern wird auch hart.

XI.

Die Cure geschicht durch erweichende Arzneyen / welche nicht müssen innerlich eingegeben werden / sonst verhindern sie die Verdauung des Magens / sondern sie müssen äusserlich appliciret werden.

CAP. VII.

Von den Arzneyen der Nieren und der Blasen.

Das

I.

Damit die wässerige Feuchtigkeit möge abgesondert werden vom Geblüth/ so hat die Natur die Nieren den andern Gedärmen zugegeben.

II.

Weil der Mensch solte sonsten auch was anders thun/denn stets harnen/so hat die Natur die Blase formirt und gegeben/ den Urin darinn zu halten.

III.

Weydes die Nieren als die Blase können verdorben werden/ so der Urin böß ist.

IV.

Der Urin wird gestopffet durch den Stein und durch Entzündungen/ oder grobe Feuchtigkeiten. Darum müssen rechte Nieren- und Blasen-Arzneyen (die sonsten Nephritica und Cystica genannt werden) in drey Theile abgetheilt werden.

Denn 1. Etliche kühlen.

2. Etliche zertheilen die grobe und dicke Feuchtigkeiten.

3. Andere zermalmen und zerbrechen den Stein.

V.

Sind denn diejenigen Arzneyen für die Nieren und Blase gut und eigenthümlich/ die da laxiren/ zertheilen und verdünnen ohne hefftige Hitze.

Cap.

Von den Arzneyen der Mutter.

I.

Von Beförderung und Hemmung der Monatlichen Zeiten wird anderswo gehandelt werden.

II.

Der Mutter Leib ist dem Gehirn und Magen gleich/ weil derselbe alles / was dem Haupt gut ist / und allerley Gewürz und wohlriechende Sachen an sich zeucht/ und niedrige Dinge nicht vertragen kan.

III.

Wenn die tägliche Erfahrung bezeuget / daß in der Mutter-Kranckheit / wenn der Anstoß kömmt/ und der Mutter Leib sich inwendig umkehret / so man stinckende Sachen an die Nase thut / und wohlriechende auff die Mutter legt/ daß die Patientin zu rechte kömmt: aber so man wohlriechende Sachen an die Nase/ und stinckende Sachen der Mutter applicire, so wird solches Ubel erwecket; Wiewohl die Naturen unterschiedlich; denn viele können mit wohlriechenden Dingen erquicket werden/ und stinckende vermehren bey ihnen das Ubel.

IV.

Der Magen wird durch stinckende Sachen verleset / und der Mensch, der nichts riechen kan / speyet sie wieder aus / woher kömmt das? weil

weil er dazu geneigt und dem unterworfen ist.

V.

Es kan auch die Mutter stinckende Sachen nicht vertragen: nicht als wann sie dieselbe riechen und fühlen thäte / sondern weil sie ihrer Natur zu wider sind.

VI.

Denn durch den Geruch urtheilet man im Arzneyen, dadurch die Natur lehret / was ihr anständig ist oder nicht.

VII.

Sind denn diejenige Arzneyen gut für die Mutter / welche zusammen ziehen und durch die Monatliche Zeiten der Weiber stopfen / oder durch Zertheilung dieselbe befördern / (wobon ein mehrers hernach) oder die der Mutter angenehm sind / welches man erkennen kan an dem angenehmen gewürhlichen Geruch.

CAP. IX.

Von den Arzneyen der
Gliedmassen und ihren Gelencken.

I.

Je Gelencke werden mit Haupt-Kranckheiten beschweret / und darum mit Haupt-Arzneyen curiret.

Die

II.

Die Ursache dessen ist/ weil sie die Beschaffenheit der Sehnen an sich haben.

III.

Diejenigen Dinge sind eigentlich gut für die Gelencke / die so beschaffen sind / daß sie trucken und hitzen / und darbey gelinde zusammenziehen.

IV.

Arnebenst sind auch solche Sachen für die Gelencke eigentlich gut / die durch eine sonderliche Eigenschafft oder Sternen-Einfluß die Krankheit curiren / als da ist Wegetritt / Blutkraut / welches von den Engländern auch ein Gelenck-Kraut genannt wird.

V.

Dieses observire man nur / daß / weil die Gelencke von dem Mittel-Punct abgelegen seyn / daß sie stärckere Arzneyen erfordern / denn das Gehirne.

VI.

Als die Schmerzen in den Gliedern und Gelencken anlanget / so kan man also damit verfahren.

VII.

Die Schmerzen werden entweder gänzlich auffgehoben / oder gelindert: aber die rechte Cure ist / auszuführen / oder auszuheden / was die Pein verursachet.

Wiß

VIII.

Schweilen aber ist die Pein so greulich und heftig / daß man zuvor Anodyna geben muß / das ist / Schmerzlindernde Arzneyen / ehe wir mit der Ursachen was unterfangen / und sonderlich / wenn die Pein / Hitze / Zulauff des Geblüths / oder auch Entzündungen verursachet.

IX.

Sernerben sind die jenigen Arzneyen / welche die Ursachen der Schmerzen wegnehmen / gemeintlich hitzig / und darum soll man sich ihrer in solchen Fällen entschlagen.

X.

So ist auch die Art und Weise der Schmerzen Linderung zweyerley: Denn so man ansieheth die Pein oder Schmerzen an sich selbst / so gebrauche man (Anodyna) Schmerzstillende Arzneyen. So man die Hitze beobachtet / kühlende Sachen.

XI.

Man gebe auch darauff Achtung / daß die Phlegmatische Feuchtigkeit / wenn sie in den Gelencken zusammen gepackt ist und ein wenig still ist / so verursachet sie Pein und Zustuß oder Geschwulst.

XII.

Ergleichen Arzneyen / die solche Schmerzen auffheben sollen / müssen die Tugend an sich haben / daß sie starck zertheilen und ziehen / und die weder mit der Cholera noch mit dem Blut wohl stehen.

Wenn

XIII.

Wenn man mercket / daß man gnung zusamen gezogen / und die humores zertheilet hat / also daß die Pein vergehet / und ihr Ursache auffgehoben ist / so gebrauche man zusammenziehende Arzneyen / dadurch die Gelencke zu stärken / damit sie nicht leichte mehr Flüsse erregen mögen.

CAP. X.

Vom Purgieren

Dieses letzte Capitel will ich in folgende Theil abtheilen :

- | | |
|---|----|
| 1. Von Purgirenden Arzneyen. | |
| Cap. | I. |
| 2. Von ihrer Wahl. | 2. |
| 3. Von ihrer Correction. | 3. |
| 4. Von der Zeit des Purgier. | 4. |
| 5. Von der Art und Weise des Purgirens. | 5. |

Das erste Theil.

Von Purgier:Arzneyen.

I.

Unterschiedliche Medici oder Aerzte machen ein Hauffen Wesen davon / ob die Purgierende Arzneyen durch eine verborgene oder offenbare Qualität und Beschaffenheit wirken.

II. Dies

II.

Diese zwey Fragen sollen allhier beantwortet werden.

1. Was für Humores oder Materien sollen ausgeführet werden?
2. Durch was für Arzneyen?

III.

Denn gleichwie einerley böse Feuchtigkeit nicht in allen ist / also dienet auch nicht eine Arzney allen zugleich.

IV.

Darnach so muß man bedencken / wie man sie befördere und fortbringe; de. n. alle Humores werden nicht einen Weg oder auff einerley Weise ausgeführet; denn etliche werden ausgeführet mit erweichenden/etliche mit reinigende oder purgierenden/andere mit Schweiß-Arzneyen. Davon ein mehrers in einem andern Tractätlein.

V.

Unsrer Zweck und Ziel ist von solchen allhier zu reden / die da die böse Feuchtigkeiten an sich ziehen und ausführen aus den entfernten Gliedern des Leibes.

VI.

Die alten Medici waren der Meynung / als wenn alle purgierende Arzneyen hitzig wären; aber die jehigen haben durch Erfahrung befunden / daß etliche purgancia auch kalt sind.

VII.

Dieses aber ist gewiß / daß alle Purgier-Arzneyen so arg beschaffen sind / daß sie dem

P

Ma

Magen und den Eingeweiden ganz zu wider seynd / welches denn viel zu ihrer purgierenden Krafft und Wirkung hilfft; Denn das machts/ daß die Natur eilet mit ihrer Austreibung.

IIX.

Aber was die Ursache sey solcher ihrer Beschaffenheit/ daß sie diese oder jene Humores an sich ziehen/ das wissen etliche Medici nicht/ sondern sie nehmen ihre Zuflucht alsdenn gemeinlich zu der verborgenen Qualität und Beschaffenheit, ad occultam qualitatem, als asyllum ignorantix.

IX.

Der Unterscheid der Purgangen ist mancherley. Denn etliche purgieren die Phlegmatische/ etliche die Choleriche/ etliche die Melancholische/ andere die wässerige Feuchtigkeit; Und dieselben alle sind gleicher Natur mit denen Humoren und Feuchtigkeiten / die sie purgieren.

X.

Etlliche purgieren gar gelinde/ andere gar hefftig / alldierweil einige der Natur mehr zu wider sind denn die andere.

Das Andere Theil.

Von der Wahl der Purgier- Arzneyen.

I.

Des Arztes Kunst bestehet darin / daß er wisse die purgierende Arzney dem beleidigenden Humori zuzuschicken/ und beydes zu treffen.

11. Sic

II.

Für allen Dingen hüte man sich/ daß man nicht
aus Kurgweil Proben thue. Es hätte mich
bald einmahl mein Leben gekost / da ich derglei-
chen etwas an meinem Leibe versuchen wolte.

III.

Die Humoren/ die da sollen purgieret werden/
habe ich gesagt/ sind vier/ die Phlegmatische/
Wässerige/ Cholerische und Melancholische.

IV.

Diejenige Arzneyen / welche zertrennen oder
verdünnen/schicken sich zu dicken und groben
Humoren/ als da ist der Phlegmatische und Me-
lancholische; Aber was Cholerische und Wässe-
rige sind/dazu ist eine laryierende Arzney gut genug/
weil dieselbe Humores flüßig sind/ und leicht aus-
zuführen.

V.

Warum / solche Sachen / die die Cholerische
Feuchtigkeit purgieren / wenn sie mit zer-
theilenden oder scheidenden Arzneyen vermischer
werden / so purgieren sie die Melancholey; Und
so man von denen/so das Phlegmatische Geblüth
purgieren/ diejenige ingredientia abnimt / die da
zertheilen/so purgieren sie die wässerige Feuchtig-
keit.

VI.

Es sind auch ohne diß andere Arzneyen/die da
genant werden Hydragoga, welche das Was-
ser von den abgelegenen Gliedern gewaltiglich an
sich ziehen / als die da eine überaus hitzige und
durchdringende Beschaffenheit an sich haben/

und auch gefährlich sind / so sie nicht von einem klugen Mann dirigiret werden.

VII.

Zusammenziehende oder stopffende Arzneyen sind abgesagte Feinde der Phlegmatischen und Melancholischen Humoren / alldieweil sie die grobe und dicke Feuchtigkeiten coaguliren ; aber sie schicken sich sehr wohl für die Choleriche und verfaulte Phlegmatische Feuchtigkeiten / als welche offtermahlen Flüsse verursachen.

VIII.

Die Farbe zeigt auch zum Theil die Operation und Wirkung der Medicin, als gelbe Materie bedeutet die gelbe Galle: Schwarze die Melancholey; Weiße / phlegmat. Das weiße Rhabarbarum, das schwarze Niesewurz und Agaricum.

IX.

Und wiewohl etliche Arzneyen gewaltiglich / etliche gelinde wirken / so die Humores zehre sind / gebrauche man hefftiger Purgangen / sonst nicht.

X.

Die da allzuschleunig wirken / sind weder für zehre oder kläbrige / noch für abgelegene Humores tüchtig und gut.

XI.

Endlich / etliche Purgier Arzneyen wirken durch den Stuhl / etliche oben durch Vomitus und Brechen.

XII. Das

XII.

Das Brechen des Magens ist gut / wenn der Magen mit roher Materie überfület ist ; Aber das Brechen schwächet den Magen / die Brust und Lungen / und verderbt die Augen / wie auch alles öftere Purgieren.

Das Dritte Theil.

Von der Correction, oder Verbesserung der Purgier- Arzneyen.

I.

Welche Dinge in Purgier- Arzneyen bedürffen Verbesserung ; derer etliche erkannt werden / ehe man die purgantia zu sich nimmt / etliche nach dem Purgieren.

II.

Wüst alle Purgier- Arzneyen sind der Natur zuwider ; darum muß man sie verbessern mit solchen Sachen / die den Magen und das Herz stärken.

III.

Wirrende Arzneyen machen Winde / verbessere sie mit solchen Sachen / welche den Wind austreiben.

IV.

Wegen die Purgier- Arzneyen / die an und für sich selbst nicht windig sind / so ereignē sie doch den Wind / der im Leibe ist / darunter auch Senna gehöret / darum corrigire und verbessere sie.

P 3

V. Solz

V.

Solche Arzneyen/ die durch ihre Schärffe die Gedärme verzehren / verbessere nicht mit hartleibigen/ sondern mit solchen / die etwas laxiren und dick machen/ oder mit Gum. Traganth.

VI.

Denn die hartleibige Arzneyen halten sie allzu lang in dem Leibe auff / und daher thun sie auch Schaden.

VII.

Eine böse purgans kan man daran erkennen/ wenn sie entweder zu geschwind oder zu langsam wircket.

VIII.

Eine heisse Brühe dem letzten nicht rathet/ so wirds ein Clystier thun.

IX.

Dem ersten wird durch solche Sachen gerathen/ die da stopffen und stärken.

Das Vierdte Theil.

Von der Zeit des Purgirens.

I.

So die Feuchtigkeit zehe und kläbricht ist / so präparire sie zuvor durch scheidende oder zertheilende Syrupos.

II.

Eue aber dieses auch bescheidentlich / sonst schenst die böse Materie in die Adern / und verursachet ein Fieber.

III. So

III.

So die Purgier-Arney zu starck ist / so reinige die Gedärme zuvor mit einem Elystier.

IV.

Die Purgier-Arney muß zwey oder drey Stunden vorm Essen eingegeben werden: Man muß aber keine süsse Sachen drauff essen.

Das fünffte Theil.

Von der Art und Weise des Purgierens.

I.

Arneyen / die in einer truckenen Form gemacht sind / schicken sich am besten zur Reinigung der abgelegenen Glieder des Leibes / die Ursache dessen ist / weil sie im Leibe am längsten bleiben.

II.

Im Gegenfall gebe man nasse oder flüßige Sachen ein; Sie mögen gekocht seyn / oder nicht / ist daran nicht gelegen; Denn die Purgierende Materie muß sie an sich ziehen; Denn manche Sachen wircken besser / wenn sie über Nacht in liquore weichen / denn wenn sie gekocht werden.

III.

So die Materie zeh und kläbrich ist / so kan man sie mit eins nicht ausführen / sondern stoffenweise: Also gehets auch mit der Materie / die in abgelegenen Gliedern steckt. Denn so

P 4

man

man es will auff einmahl thun / so verchwächet und verzehret man eher die natürliche Stärke / denn die böse oder kränckliche Materie.

IV.

Und dieses ist die Ursach / warum die Melancholische Kranckheiten nicht so bald können verrieben werden.

V.

Die Maas oder Dosis der purgierenden Arzneyen kan nicht so præcise gesetzt werden; Denn dieselben sind unterschiedlich / so wohl in Ansehung ihrer Natur / als in Ansehung der Kranckheit / der Kräfte der Patienten / des Krancken oder verletzten Glieds / wie auch nach dem der Humor und Feuchtigkeit ist / so die Unpäßlichkeit verursacht / nach dem das Alter die Stärke und Geschlecht des Krancken / und die Zeit des Jahres ist / &c.

VI.

Gleiche Arzneyen helfen der Natur im Purgieren und Austreiben durch ihre Süßigkeit oder Süß / als Pflaumen / Brust-Beerlein / Tamarinden / Cassia, Manna.

Anderer treiben sie aus durch eine Sympathie, oder natürliche Freundschaft / die sie mit ihnen haben / als Lerchen-Schwamm / Aloë, Myrobalani.

Anderer sind / die sie mit Gewalt heraus treiben durch ihre Schärffe / als da sind / Scammonium, Colocynthis, Elaterium, Euphorbium, &c.

Das

Der fünffte Theil.

Auserlesene

Medicinische Regeln

und

RECEPTEN,

Für allerley Kranckheiten / die un-
sere gebrechliche Natur / so lang wir
auff dieser Welt leben / anfal-
len /

In solche Ordnung gebracht /
Daß die Arzney gesetzt ist für eine jedwe-
de Kranckheit des Menschen / vom Haupt an
durch alle Glieder des Leibes bis auff
die Füße.

Arkneyen für das Haupt/ und dessen Kranckheiten.

1. Eine Warnung ins gemein.

Nehle die ihr Haupt oder Gehirn lieb und werth haben/ mögen sich solcher Sachen enthalten/ die dem Gehirn schädlich sind / als Knoblauch/ Zwickeln/ Lauch: Item für Fressen und Trunckheit.

2. Das Haupt zu purgiren.

Das Haupt wird durchs Gurgeln purgirt / dazu Senff meines Erachtens sehr herrlich dienet / darum ein Löffel voll Senff oder Mustard in den Mund gethan / ist eine herrliche Arkney für einen Schlassfüchtigen: Das Haupt wird auch durch Niesen gereiniget: aber siehe zu / daß der Magen rein sey / so du dein Gehirn wilt klahr und rein halten.

3. Ein anders.

Nimm Schlüssel-Blumen-Safft / vermische ihn mit ein wenig Milch / und siehe zu / daß du jemanden findest / der dir ihn mit einer Feder-Riele in die Nasenslöcher bringe / das wird dein Haupt wunder-köstlich purgiren.

4. Für die Flüsse des Haupts und den Schlag.

Nimm eine rothe Zwickel / zerreib sie wohl / und

und siede sie in ein wenig Weinbeeren-Safft/
und thue dazu ein wenig geläuterten Honig / und
einen grossen Löffel voll Senff. Wenn es wohl
gekocht ist / so richte den Krancken auff / und laß
ihn zweymahl des Tages den Geruch in die Na-
se ziehen / weil es noch recht heiß ist.

5. Für den Schnuppen oder Fluß im Haupt.

Noch Bienenell wohl im Weine / des Abends
trinck es heiß / aber frühe kalt. Auch streue
man ein wenig Canarien-Zucker auff Kohlen/
und rieche den Rauch; ist sonderlich wieder den
Stoß Schnupffen.

6. Ein anders.

Noch Zwibbeln in einem zugemachten
Kopff / und bade den Kopff und wasche den
Kopff und die Nase damit.

7. Für das Abfallen der Haare.

Erstofflein-Saamen recht wohl / vermische
es mit Baum-Oel / und wenn man es wohl
durcheinander gemischet hat / so bestreiche man
das Haupt damit / so wird es innerhalb drey oder
vier Tagen helfen.

8. Das Haupt zu purgieren.

Nimm Liebstöckel / stosse es zu Pulver / und
vermische es mit ein wenig gepulverter Bis-
muth: darnach trinck einen Trunc Malvasier
oder Muscateller-Wein / so man keinen Malva-
sier haben kan: und wenn man dieses gethan hat/
so thue man einen Löffel voll dieses Pulvers in
den

den Mund/ kehrende es hin und her in dem Munde (aber schlinge es nicht ein) biß der Mund heiß und voll Phlegmatischer Unsauberkeit werde/ als dann speye man es aus/ und knie nieder/ hänge den Komyß/ mache den Mund auff so weit als man kan/ so wird das Phlegma von allen Enden des Hauptß zu lauffen.

9. Für das Ausfallen der Haare wegen kaalen Kopffß.

Werme ein wenig Weinstein-Oel/ welches per deliq. gemacht ist/ und reibe den Kopff damit/ oder das kräsige Theil des Hauptß/ so werden sich innerhalb acht oder neun Tagen die Haare wieder finden.

10. Für das Hauptwehe/ welches von Trunckenheit herkömmt.

Mache den Saft von Epheu-Blättern mit Del und Eßig/ und reibe offters die Schläffe und Nasenlöcher damit.

11. Für den Schwindel.

Mache Biecken vom leinen Tuch/ und tauche sie in ein Zinnaney-Wasser/ und lege sie auff die Nasenlöcher/ so wirst du alsobald Hülffe finden mit Verwunderung.

12. Das Haupt zu purgieren.

Wue Liebstöckel-Wurzel und zwar an beyden Seiten des Mundes/ und wenn die Flüße vom Haupt herunterfallen/ so speye sie aus.

aus / behalt aber die Wurzel darinn / biß man mercke und sehe / daß das Haupt gnugsam für dñsmal purgieret sey.

CAP. II.

Für die Augen und ihre Zufälle.

13. Procerium.

Was das Haupt anfeindet / das ist auch den Augen zu wider / als Zwiebel / Knoblauch /c.
Was das Haupt purgieret / das purgieret auch die Augen : als gedachte Gurgel- und Niese-
Arzneyen. Hüte dich vor Verkältung nach dem Niesen.

14. Für unterlauffene Augen mit Blut.

Erstosse das Weiße von neugelegten Eyern recht wohl / und neße damit etwas feinen Glachs und lege es auff das Auge / welches dicht zugeschlossen seyn muß / des Nachts / wenn du zu Bette gehest / des Morgens nimm es ab / und trage ein grün Tüchlein vor dem Auge den Tag über : die nechste Nacht mache es wieder so / und in drey Nächten wird es curiret / aber allzeit über-
schlagen.

14. Für die Augen / so vom Winde oder Wetter verletzet.

Nage nur ein Stücklein schwarzen Taffet über dem Auge / und gebrauche sonst keine
andere

andere Arzney / und hute dich für Wein und starkem Getrånck.

16. Ein herrlich Wasser für die Augen.

Nimm Fenchel / Augentrost / das weiße von den Rosen / Agley / Tauben-Kraut und Kautte / jedes eine Hand voll / die Leber von einem Ziegenbock (ich halte dafür / daß eine Leber von einer Ziegen für Frauens-Personen besser sey) hacke sie klein / gieße Augentrost-Wasser drüber / darnach destillir es in Alembico oder Destillir-Glas / so wird man ein Wasser haben / welches die Augen über alle die massen kläret.

17. Ein anders.

Nimm grüne Wallnüsse / samt dem Häutlein und allem / ehe sie Schalen kriegen / wie auch ein wenig Wallnuß-Blätter : destilliere sie kalt / und tröpffe das Wasser in die Augen.

18. Wider den Schaden der Augen vom Streich oder Stoßen.

Nimm Odermennig-Kraut und reibe es wol / und vermische es mit weißem Wein und Weißem vom Ey : Streue es ziemlich dick auff ein Tüchlein / gleichwie ein Pflaster / und lege es äußerlich überschlagen / auff's Augen-Lied / und wenn es gleich fast gar heraus wäre / so wirds doch heilen.

19. Das Gesicht lange zu erhalten.

Man esse ein Nestlein Raute oder Augentrost
alle

alle Morgends früh mit ein oder zwey Feigen.
Thue dieses drey Morgen alle Wochen.

20. Die Flüsse vom Auge zu
treiben.

Nimm ein Ey und röste es hart / darnach schä-
le es und schneide es entzwey / und lege es
heiß hinten auff den Nacken / so wird man sich
alsbald besser befinden.

21. Eine Arzney nicht allein für die Au-
gen / sondern auch für Haupt-
Schmerzen.

Nimm das Weiße von einem frisch gelegtem
Eye / ein Löffel voll gestoffenen Ingber / ein
Löffel voll starcken weissen Wein-Eyguß / einen
Löffel voll Rosen-Wasser von weissen Rosen /
so es vor die Augen seyn soll : solts aber für das
Hauptwehe seyn / so nehme man Wasser von ro-
then Rosen : stosse dieses alles zusammen / und
nach dem man zwey Umschläge von Flachs ge-
macht hat / für jeden Schläff einen / so tauche sie
in die Arzney ein / und binde sie an die Schläffe
mit einem Tuch. Dieses hat in drey oder vier
Nächten das Gesicht wiederbracht denen / die
acht Wochen blind gewesen. So eure Augen früh
morgen zugeklebt sind / wie es wohl leichte gesche-
hen kan / wasche sie mit ein wenig Rosen-oder
Augentrost-Wasser / mit Urin / It. Speichel / it.
Spir. vini Camphor. gehets auch an.

22. Für

22. Für solche/ denen ein Häutlein wächset für den Augen.

Nimm ein klein Schütlein voll Rosen-Wasser von weißen Rosen und so viel Myrrhen als eine Nuß zu Pulver gestossen/ binde die Myrrhe in ein feines leinen Tüchlein/ und laß es im Rosen-Wasser zwölff Stunden lang liegen/ in welcher Zeit das Rosen-Wasser roth aussehen wird: Tröpffe dieses Wasser in die Augen/ so wirds zur Verwunderung curiren.

23. Für das Fell der Augen.

Nimm Hasen-Galle und gelauterten Honig/ jedes in gleicher proportion, mische dieses alles zusammen/ und lege es auff die Felle der Augen. Item brauche *Oleum foeniculi rectificatum*.

24. Für solche die ihr Gesicht durch die Blattern verlohren haben.

Nimm Bibenell / stoss und serhe sie durch, und thue den Saft ins Auge mit einer Feder frühe und Abends.

Eben dasselbe ist eine herrliche Arhney für die Flecke und Felle der Augen / und in Warheit die Bibenell ins gemein ist eine herrliche Arhney für die Augen.

15. Für die Flecke und Fell der Augen.

Nimm Epheu-Blätter / die auff einem Esche Baum wachsen/ wische sie rein ab / stosse sie und

und senhe sie durch / und thue ein wenig Frauen-
Milch dazu. Istts ein Mann / der böse Augen hat /
(sagt mein Author) so nehme man Milch von ei-
ner Frauen / die ein Mägdlein auff die Welt ge-
bracht: Istts eine Frau / so nehme man Milch von
einer Frauen / die einen Knaben gehabt hat. Ich
kan dessen keine Ursache finden / aber ich will mei-
ne Gedancken hierüber sagen: Istts das lincke
Auge einer Manns-Person / oder das rechte Au-
ge einer Frauens-Person / so nehme man Milch
von einer Frauen / die ein Mägdlein gehabt hat /
diweil solche Augen unter den Mond gehören;
Istts das rechte Auge einer Frauens-Person / so
muß es Milch seyn einer Frauen / die einen Sohn
getragen hat / diweil ihre Augen unter der Son-
nen sind. Aber weiter zu gehen / je mehr das Au-
ge wehe thut / je mehr man Safft nehmen muß.
Eröpfle dieses in das Francke Auge mit einer Fe-
der viermahl des Tages.

26. Für böse Augen von der Hitze.

Rimm Haußwurz-Safft / Frauen-Milch /
Rosen-Wasser / und das Weiße vom Ey /
wohl geschlagen / mische dieses alles durch einan-
der / und tauche Flachs drein / und lege es auff die
Augen / wenn man zu Bette gehet / bind anders
an / es ist eine herrliche / Arzney.

27. Für geschwollene Augen.

Rimm zwey Löffel voll Frauen-Milch / ein
Löffel voll Rosen-Wasser / den Teig vom ge-
brau-

D.

brau-

bratenen Apffel und dem Dotter von einem neu-
gelegten Ey / Koche dieses alles in einem zinnern
Geschirr oder Feuer-Pfanne / bis es dick werde;
darnach lege es auff ein Tuch/und lege es auff die
Augen laulich/ wenn man zu Bette gehet; früh
wasche man die Augen mit Frauen-Milch/und ist
zwey oder drey mahlen sollen sie curiret seyn.

CAP. III.

Für die Ohren und ihren
Schaden.28. Für Taubfucht und Sausen
der Ohren.

Nimm ein wenig schwarze Wolle / und tun-
cke sie in starcken Brandtwein ein/ ringe sie
darnach wohl aus/ und stopffe die Ohren damit;
tauche sie abermahl drein / und drucke sie aus ein-
mahl des Tages. It. Spir. Oleof. und Regalein-
Del auff Baum-Wolle gethan/ ausgedruckt und
ins Ohr geleet / mit einem Faden angebunden/
daß mans wieder heraus ziehen kan.

29. Für Schmerzen der Ohren.

Z Köpffle ein wenig süßer Mandeln-Del ins
Ohr/ es wird die Schmerzen alsobald lind-
dern.

30. Für ein Geschwür in den Ohren.

Nehme etwas Milch / und thue sie in einen
Stein-Krug / der ein enges Mundloch hat/
und halte das schmerzende Ohr über den Krug/
weil

weil die Milch recht heiß ist / damit der Obaln /
der Milch ins Ohr hinauff steigen möge. Dies
ses ist eine bewehrte Arzenei die Schmerzen zu
vertreiben und das Geschwür aufzubrechen.

31. Einen Ohr-Wurm aus dem Ohr zu locken.

Nimm einen alten / oder auch einen süßen Apf-
fel / schneide ihn entzwey / und lege einen
Theil auff's Ohr / und lege dich auff diese Seite
so wird der Ohr-Wurm heraus kriechen in den
Apffel; Es scheint / sie lieben die Apffel mehr
denn die Ohren. Es ist Wunder / daß sie nicht
Apffel-Würme genannt werden.

Ein ander ward curiret mit der ersten Arzenei
in diesem Capitel erwühnet.

CAP. IV.

Für die Nase und ihre Gebrechen.

32. Für den Polypum oder Fleisch-Ge- wächse in der Nase.

Nimm Ephen-Safft / und mache ein Zäpff-
lein von Baumwolle / tauche es ein in den
Safft / und thue es zu den Nasen-Lochern.

33. Für das Nasen-Bluten.

Wem die Nase blutet / dem laß an Saudreck
riechen. Vorne findet der Leser mehr Re-
media.

34. Ein anders.

ES jemand blutet / so wickle man ein nasses Tuch von starckem Wein-Esig um den heimlichen Ort: Istts eine Frau/so wickle mans um ihre Brust.

35. Die Nase zu reinigen.

MAn ziehe auff in die Nase den Safft von Mangolt: Es reiniget nicht allein die Nase / sondern auch das Haupt. Dieses ist eine sonderliche Arzney für solche / die da einig hart zusammen-gepackten Zeug in ihren Nasen-Eöchern haben. Man schnupffe zuweilen den schwarzen Toback / prob.

36. Für das Bluten der Nase.

Lege ein Stücklein Saudreck / so wie es von der Sau kömmt / auff die Nase.

37. Ein anders.

Binde die Armen und Schenckel / so hart / als du kanst / mit einem Stück Seiden-Band / damit es das Blut zurücke halte. Pulvis sympatheticus, und Bund-Holz / sind auch 2. gute eusserliche Mittel / rothe pulverisirte Corallen und Blut-Stein innerlich.

38. Ein anders.

MAn sagt / das Wasser-Epffig bey sich getragen / stillt das Blut / es lauffe aus der Nase oder aus den Wunden.

39. Ein anders.

MAn halte eine lebendige Kröte nahe an die Nase

Nase/ es hilfft alsobald/ und stillt das Blut/weil es für seinem Feinde fleucht. Weme aber grauet/ lasse es bleiben / es ist gar ein kühlich Remedium.

40. Für den Krebs in der Nasen.

Roche starck Bier/ biß es dick werde; Ist der Krebs in der äussersten Seite der Nase/ so mache einen Umschlag gleichsam drum/ und lege es darauff; Ist er inwendig / mache ein leinen Zäpfflein/ und stecke es in die Nasen-Löcher.

41. Ein anders für Fleisch-Gewächs in der Nase.

Mutter-Zungen-Wasser in die Nase gezogen/ ist sehr gut; aber es wäre besser meines Erachtens / wenn man ein leinen Tüchlein damit befeuchtete / und dasselbe stets in der Nasen hielte.

42. Für ein Geschwür in der Nase.

Salt in der Nase stets ein Läpplein naß gemacht in gelben Eilgen-Wasser / wie sie an den Flüssen zu wachsen pflegen; Der Card. Ben. Saft thut dergleichen.

43. Für das Bluten der Nasen.

Min Ambra oder gelben Börnstein / und stosse es zu groben Pulver / schütte es auff eine Feuer-Pfanne / und laß den Rauch in die Nase gehen durch einen Trichter.

44. Ein anders.

In Mann / der 24. Stunden lang blutete / ward also curiret: Er nahm einen Faden schwarzen Zwirns / und that ein Ende in die Nasen-Löcher / und das andere zündete er an; Und so bald der Rauch in die Nasen-Löcher kam / stillete sich das Blut.

45. Ein anders.

Wenn nichts anders das Bluten der Nasen hemmen kan / so hat man die Erfahrung / daß / so man eine Ader im Ohr schlage / so werde es alsobald gestillet.

CAP. V.

Von dem Munde und dessen fräncklichen Zufällen.

46. Warnung.

Wer seinen Mund / Zunge / Nase / Augen / Ohren oder Zähne von Pein und Schmerzen frey haben will / der mag öftters Niesepulver und solche Gurgel-Wasser gebrauchen / als im ersten Cap. erwehnet worden. Denn in Wahrheit die meisten Schwachheiten / wo nicht alle / so diese Glieder fräncken / kömnen von so genannten Flüssigkeiten her.

47. Für das Blut speyen.

Rinck einen Löffel voll Betonien-Safft / mit Milch vermischt alle früh Morgens. Mein Author saet / es müsse Ziegen-Milch seyn / aber ich weiß nicht warum.

48. Für

48. Für einen stinckenden Athem.

Nimm Kauten- und schwarz- (oder Pferd-) Münz- Saft/ und ziehe ihn in die Nasen- Löcher.

49. Verlohrne Sprache wieder zu bringen.

Man nehme Salbey- und Schlüssel- Blumen- Saft / und halt ihn in dem Munde/ so wird man alsobald reden.

50. Vor unmaßige Hitze des Mundes.

Nimm Spitzwegerich / und koche es in rothem Wein / und halte das Abgekochte so warm in dem Munde / als man immer vertragen kan.

51. Vor den Krebs im Munde.

Wasche den Mund offt mit unreiffer Wein- beeren- Saft.

52. Ein anders.

Wasche den Mund mit Ingrün- Wasser / oder Lavendel- Erdrauch / oder Welsch- Bibe- nell- Wasser ; aber nach meinem Gutdüncken / beyder Decoctum ist viel besser.

53. Ein anders.

So der Krebs sehr alt ist und um sich frisset / nimm alten röthlichten Speck / und Re- ben- Wurzel / jedes eine Unze / Weizen- Kley eine Hand voll / Fleisch- Peckel zwey oder drey Rößel : Koche dieses alles zusammen / und wenn

mans vom Feuer abziehet / laß den Qualm in deinen Mund durch einen Trichter auffsteigen / darnach spüle den Mund aus mit einem von gedachten Wassern.

54. Wenn das Zäpflein herab fällt.

Wird curiret mit anziehenden Mitteln äußerlich; Innerlich aber mit Schweifstreibenden und verdünnenden Mitteln. Eufferlich dienen Alaun / Pfeffer mit Honig / Ingwer / Senff / &c. oder anziehende Mund- und Gurgel- Wasser. It. Ein hart gefortten Ey / von einander geschnitten / und mit Agtstein auff die Worbel warm gelegt.

55. Ein anders.

Dieses will ich noch hinzu setzen: Nimm Mutter-Kraut eine Hand voll / reibe es wohl zwischen den Händen / und lege es auff den Wirbel / so wird es das Zäpflein wieder auffziehen.

CAP. VI.

Von Zähnen und ihren Arzneyen.

56. Eine Warnung.

Ed man will / daß die Zähne nicht faulen / oder schmerzen / so wasche man den Mund stets mit Lemonien-Safft alle frühe Morgens / und hernach reibe man die Zähne entweder mit einem Salbey-Blat / oder mit wenigem Muscat- / Nuß- / Pulver / oder nur mit verbrannter gestossener Brodt-Kinde / oder mit C. C. man / spü-

spiele auch den Mund aus mit reinem Wasser/ wenn man gegessen hat: Denn das einige Mittel die Zähne bey Gesundheit zu erhalten/ und dieselbe von Pein zu befreyen / ist dieses / daß man sie fein rein und sauber halte; muß aber nicht zu kalt Wasser seyn.

57. Die Zähne weiß zu erhalten.

Nehme ein Stücklein weißer Leinwand in Quitten-Eßig/ und reibe das Zahn-Fleisch damit/ denn es ziehet trefflich zusammen / und machet nicht allein die Zähne weiß / sondern befestiget auch das Zahnfleisch/ und die Zähne macht es fest und machet einen wohlriechenden Athem.

58. Für das Zahnfleisch.

Nehme Weizen-Kley und alt Bier zusammen/ biß es so dicke werde wie Senff oder ein dünner Brey; laß es stehen / biß es kalt werde / alsdann seyhe es durch und drucke so viel aus davon als du kanst/ u. thue zu dem durchgelassenen gleich viel Kauten-Safft: mache einen Teig daraus/ und binde denselben in ein Säcklein oder fein leinen Tuch: lege eines davon zwischen das Backen-Fleisch und den schmerzenden Zahn: lege dich auff dieselbige Seite darnieder / und laß das Wasser zum Munde heraus lauffen: thue dieses drey oder viermal nach einander/ so wird nicht allein dein Zahnwehe auffhören / sondern auch das Gehirn gereiniget werden.

59. Ein anders.

Nimm Hunds-Zunge / stosse sie und Krösche sie

Q 5

sie

sie mit Butter / und mache einen Umschlag daraus / und lege es auff den schmerzenden Backen.

60. Ein anders.

Nimm ein Messel von dem stärckesten weissen Wein-Esig / den du haben kanst / eine Hand voll Salbey / ein Quartier einer Hand voll Wurkeln von rothen Messeln / und so viel Eichen-Rinde: Koche dieses alles zu sammen / und spüle den Mund damit.

61. Daß die Zähne von sich selbst ausfallen.

Nimm Maulbeerbaum-Wurkeln / weiche sie in starcken Esig ein / darnach nimm sie aus / und truckne sie an der Sonnen: Stosse sie zu Pulver / rühre nur an den Zahn mit diesem Pulver: so wird er von sich selbst ausfallen.

62. Für das Faulen der Zähne.

Wasche den Mund offte mit Mutter-Kraut: Eisen-oder Tauben Kraut-Wasser thuet eben das.

63. Für das Zahnwehe.

Nimm Ephen-Beeren und zerreibe sie: Und wenn solches gethan / Koche sie in starckem weissen Wein-Esig / wasche den Mund mit dem gefottenen Wasser / und lege die Beeren heiß auf die Backen.

64. Ein anders.

Stede ein Ey hart / und wenn solches geschehen / thue dazu einen Löffel voll Sals / und
zwey

zwey Löffel voll weissen Wein-Efig: Stoffe dieses alles zusammen recht wohl zu einem Breihet und nimm dann und wann ein wenig davon in den Mund.

65. Den Kindern die Zähne ohne Schmerzen heraus zu bringen.

Nimm Hasen-Gehirn oder von einer Henne/ und reibe des Kindes Zahn-Fleisch damit einmahl oder zwey des Tages/ so werden sie sich herfür thun ohne Pein und Schmerzen. Hahnen-Blut vom Kamme/ zumahl eines schwarzen oder dunckelfarbichten Hahnes/das Zahn-Fleisch damit gestrichen/ warm/ ist sehr gut.

66. Ein anders.

Nimm einen Zahn von einem Kalbe/ das ein Jahr alt ist/ und hänge ihn dem Kinde um den Hals/ das soll helfen. Nun vergönne man mir ich will mein eigen Experiment entdecken: Als eines meiner Kinder so schwer und hart die Zähne brachte/laß ich dieses in dem Mizaldo, es dünckete mir unmdglich zu seyn/ daß ich einen Zahn finden könnte von einem einjährigen Kalbe/ darum kauffte ich mir einen Kalbs-Kopff/ und nahm einen Zahn daraus/ und hieng ihn dem Kinde um den Hals/ und eben die Nacht kamen drey Zähne herfür: welches/ weil es ungewöhnlich ist/daß so viel Zähne in einer Nacht zugleich herfür brechen könnten/ muß ich einige Krafft dieser Urthey zuschreiben. Und ohne das bin ich der Meynung/ daß ein Zahn eines todten Menschen/

schen / dem Kinde um den Hals gehangen / ein
bessers thun wird / denn der vorige: Ich bin nicht
Willens / die Ursache allhier zu geben vor dieses
mal, sondern nur zeigen / daß es der Wahrheit
ähnlich sey: Eines todten Menschen Zahn stillet
alsobald das Zahnwehe / wenn der Mensch den
selben um sich trägt / wie ichs dann selbstn offters
erfahren / da mich alle andere Urkney-Mittel ver-
liessen / und so dieses wahr ist, warum solte das
andere nicht auch wahr seyn?

67. Die Zähne fest zu machen.

Noche Eisen-Kraut-Wurzel in altem Wein
und wasche die Zähne offte damit / so werden
die Zähne fest darnach.

68. Für das Zahnweh.

Nimm die innere Rinde von einem Holunders
oder Attich-Baum / zerreibe sie / thue dazu ein
wenig Pfeffer / und mache Ballen daraus / und
halte sie zwischen den Zähnen / die wehe thun.

CAP. VII.

Vom Zahnfleisch und dessen Gebrechen.

69. Für den Scharbock im Zahn- Fleisch.

Nimm Näglein und Koche sie in Rosen-
Wasser / darnach truckne sie und stoffe sie zu
Pulver / und reibe das Zahnfleisch mit dem Pul-
ver /

ber/ und trincke das Wasser frühe Morgens/ fa-
ste eine Stunde darauff. Nimm aber roth Rosen-
Wasser darzu/ denn das ist das beste.

70. Für den Krebs im Zahnfleisch.

Nimm ein halb Rößel weissen Wein / ein
Viertel eines Rößels Wasser / eine Unze
gebrannten Alaun / eine Hand voll zerriebener
Fünff-Finger-Kraut-Wurzel; koch diese alles
in einem irden Topffe (denn die Schärffe des
Alauns möchte leicht Grünspan vom Kupffern
Geschirr machen) über einem gelinden Feuer/
biß es halb einkoche: schäume es wohl ab / treibe
es durch ein Tuch / und verwahre es in einem
Glase/ biß man Gelegenheit habe / solches zu ge-
brauchen/ alsdann wasche man das Zahnfleisch
damit.

71. Ein anders.

Nimm Raute/ stoffe sie/ und drucke den Saft
aus / und mische ihn mit eben so viel Eßig/
(es ist am besten / daß man den Eßig alsbald
dazu thue / wenn man sie wohl gestossen hat) und
presse sie beyde zugleich wohl aus. Wenn du
Ursache und Gelegenheit hast selbiges zu gebrau-
chen / mache ein Linnen Plüntlein vier oder fünff-
mal verdoppelt in gedachtem Saft naß/ und lege
es auff das Zahn-Fleisch: So der Krebs allzugroß
und umfressig ist/ mische man gebrannte Alaun
darunter.

72. Für das Faulen und Abnehmen des Zahnfleisches.

Nimm Salbey-Wasser / wasche damit den
Mund

Mund alle früh Morgens/ und reibe hermach den Mund mit einem Salbey-Blat. probat.

CAP. VIII.

Vom Angesicht und dessen Mängeln und Gebrechen.

73. Die Ursache.

Es ist Handgreiflich / daß die Ursache der Röthe und der Ausschlagung des Gesichts / sey bißweilen ein scharffer Dunst / der aus dem Magen in das Haupt steigt: alwo er sich mit einem Fluß / der vom Haupt herunter fällt vermischet / und schläget aus im Angesicht. Darum soll man die schärffe corrigiren.

74. Was man nicht thuen / oder was man lassen solle.

Diejenigen / so roth im Angesichte ausgeschlagen sind / müssen sich entschlagen gefaltigter und scharffer Speisen / Sals / Fisch und Heringe / scharffen Käse /c. Sie müssen auch sich starcken Geträncks / als starcken Biers / Brandweins oder Weins / Knoblauchs / Zwiebeln und Senffs enthalten: und so es ein alt Britannischer Mann oder Frau ist / müssen sie sich auch vor geröstetem Käse und Rauch hüten / welches aber eine Hölle für sie auff Erden ist.

75. Was man thun solle.

Solche Leute sollen in ihren Suppen / Brühen und gekochten Speisen / Buzhel / Sau-

erampffer / Buchampffer / Lattig / Spargen / Spi-
sen und Wurkeln / die zarten Hopffen / Stenaeln /
Endivien und Eichorien gebrauchen: Sie müssen
ihren Leib offen haben und hoch liegen.

76. Für ein rothes Gesicht.

Nimm Pfaffen-Plat / Borratsch / Sauer-
ampffer / Wurkel / Gerste / Peterfilien- Wur-
gel und Süß Holz: Koche dieses alles zusammen
in fließendem Wasser / und trinck einen Trunck
davon erst frühe Morgends / und darnach auf die
Nacht.

77. Ein schön Gesicht zu machen.

Wache Rosmarin in weißem Wein / und trin-
cke einen Trunck davon alle frühe Morgens
und wasche das Angesicht auch damit. Aber mich
düncket / es wäre besser / daß man ein Pfund Ros-
marin nehme und thäte es in ein Fönnlein zu ei-
nem Stübchen weißem Wein: Schüttete dieses
zusammen / und ließe also ein Monath lang ste-
hen: Darnach ausgepresset / und den Wein zu
gedachtem Gebrauch aufgehoben.

78. Ein anders.

Wasch das Angesicht mit Bohnen-Blumen-
Wasser: Mich düncket aber / daß Weisch-
Bibenell besser ist / wiewohl mein Author das
contrarium hält.

79. Für weißen Schorff im An-
gesicht.

Nimm ein Mößel Eßig / zerlasse darinn eine
Unze Campffer / laß es zusammen vierzehen
Tag.

Tage lang stehen (sagt mein Author,) aber es ist gläublich/ daß die Helffte gnung dazu sey: darnach wasche das Angesicht damit alle frühe Morgens. Dieses hat einer Adelichen Dame geholfen/ die viel Jahre so schorffig war im Angesichte/ als wann sie auffähig wäre gewesen.

80. Für Sommermahlen im Gesicht.

Bestreiche dein Gesicht / wenn du des Nachts zu Bette gehest mit Hasen-Blut oder mit eines Bullen Blut: früh Morgens wische es ab/ und dieses wird ihn curiren / wiewohl der Mensch nicht einen Menschen / sondern einer Furie gleicher siehet/ weil er sich mit Blut bestrichen.

81. Ein anders.

Mache eine Tampe Scharbocks-Kraut/ presß den Saft aus/ und mische es mit gleicher Quantität weissen Weins/ und bestreiche das Gesicht damit/ auf die Nacht/ wenn man zu Bette gehet.

82. Wenn man vorn Better oder Wind am Gesicht gestrichen.

Sets eine Marins-Person / nimm roth (Hony-Sukles:) Ists eine Frau nimm weiß Wiesen-Klee / presse den Saft aus/ und bestreiche das Angesicht damit auff die Nacht/ wenn du zu Bette gehest. Dieses Recept düncket mich ziemlich raisonnabel zu seyn/ und deswegen gefället es mir sehr wohl. Ich will allhier erklären/ was ich durch die Hony-Sukles verstehe: und darinn will

will ich dem Aristoteli folgen / so weit daß ich sagen will:

Erstlich / was es nicht sey.

Fürs andere / was es sey.

Erstlich diese Hony-Sukles sind nicht das Kraut / welches an den Zäunen hinauff sich windet. Daher es die Lateiner nennen Caprifolium, Teutsch Geiß-Blatt / oder Zaun-Winde / Item Zaunling / Waldwinde.

Fürs andere / es ist eben das / was man in Engl. Sprach nennet Medoro-trefoile, von den Medicis ist so viel zu sagen als Wiesen-Klee.

83. Vor die rothen Hitz-Blätterlein im Angesicht.

Laß Campffer in Eßig zergehen / mische unter den Eßig Schöllkraut-Wasser / und wasche das Angesicht damit. Dieses hat eine Magd innerhalb zwanzig Tagen curiret / die mit diesem Gebrechen sechs Jahr behaftet gewesen.

84. Ein anders.

Im Wiesen-Klee-Blätter / destillire sie / und wasche das Angesicht mit dem Wasser (nim eben dieselbe / davon ich oben gesagt) damit ist eine Frau curiret worden / die ihr Gesicht voll solcher Blätterlein gehabt / und zwar so vollkommen / daß sie nicht wiederkommen.

85. Ein anders.

Eine andere Frau hatte eben solchen Mangel / und wenn sie nur ein wenig bey dem Feuer gestanden / und darnach in die Luft gangen war /
X so

so ward ihr Angesicht voller rother Flecken/gleich wie eine trunckene Frau / diese halff ihr mit folgender Arzney: Sie nahm Weyrauch und stieß es zu Pulver mit Saffran / und schüttete das Pulver auff die Feuer-Pfanne / und empfing den Rauch mit offenem Munde / und durch offtern Gebrauch dieses Mittels / halff sie ihr selbst davon. Essentia benzoës ist auch äußerlich ein gut Mittel.

86. Die Pocken-Mahlen oder Narben zu vertreiben.

Nimm Fenchel-Safft / mache ihn laulich/warm / und wenn die Pocken reiff sind / bestreiche das Angesicht damit etlich mahl des Tages / drey oder vier Tage nach einander / müssen aber wohl reiff seyn.

87. Ein anders.

Esne von den besten Arzneyen dafür ist / daß man den Ort mit Eyer-Del bestreiche / dadurch wird nicht allein den Pocken-Narben vorgekommen / sondern auch tieffe Wunden oder Geschwür ohne Narben curiret.

88. Vor ein roth Angesicht.

Nimm eine Hand voll Scharbocks-Kraut / und eine Hand voll Grundheil-Blätter / (Chrenpreis / Veronica, Groß-Bathengel /) Koche sie wohl in Bier / serbe es durch ein Tüchlein / und trinck davon früh Morgens.

CAP. IX.

Vom Hals oder Schlund
und dessen Gebrechen.

89.

MAn Koche Salben- und Isop-Blätter im Schatten gedörret / mit braunem Bier/ giesse es ab / thue Honig darzu / und ein wenig Salpeter/ gurgele dich fleißig darmit. Ich habe Löcher darmit geheilet/ aber warm gegurgelt.

90. Warnung.

Die Zufälle des Halses kommen gemeiniglich von so genannten Flüssen her/ die vom Haupt auff die Lufft-Röhre fallen; In solchem Fall ist öftters keine bessere Cur / als d aß man erst den Magen von Phlegmatischer Feuchtigkeit reiniget/ und das Haupt von Flüssen/ wie im ersten Capitel berührt worden. Möhren (gelbe Rüben) geschnitten/ und mit Koffend gekocht/ nicht zu dick/ und fleißig warm darmit gegurgelt / ist ein gut Mittel.

91. Vor Heiserkeit.

Nimm Zucker / so viel als ein gemein Löffel voll/ und thue so viel rectificirten Spir. Vin. dazu/ als genung ist ihn naß zu machen; Th es auff des Abends/ wenn du zu Bette gehest / gebrauche dieses drey oder vier mahl nach ein ander.

92. Ein anders.

Soder Leib vom Fieber angedræuet wird/ ge-
N 2 braue

brauche die vorige Arzneyen / wie zuvor gedacht /
gebrauche nur süßes Mandel = Del / oder iß süß
Holz.

93. *Ein anders.*

Nimm Poley / siede es in fließendem Wasser /
und trincke einen guten Truncck davon / alle
Abend / wenn du zu Bette gehst / mit ein wenig
Zucker.

94. *Vor die Bräune.*

Nimm dieses in acht / daß / weil das Bluten / o =
der Alderlassen in allen Entzündungen gut ist /
so ist es auch in solchem Fall gut.

Es würde sich auch wohl schicken / wenn ein
Syrup oder Salbe von Wundkraut / (Telephi-
um) gemacht / stets bey der Hand im Hause wä-
re in solchen Zufällen / dann ich weiß keine besse-
re Arzney für diesen Zufall / denn eines zu trin-
cken / und mit dem andern den Hals oder Gurgel
zu streichen. Aber siehe wohl zu / daß man nicht
trincke von der Salbe / und sich nicht salbe mit
Syrup.

CAP. X.

**Von der Brust und Lungen/
und ihren Gebrechen.**95. *Vor den Husten eines kleinen
Kindes.*

Reibe des Patienten Magen sachte mit Ros-
sen = Del / wenn er zu Bette gehet / und alsdann
le =

lege ein warm Tuch darauff; Und wenn du es
drey oder vier Nächte gemacht/ wird er genesen.

96. Vor die Schwachheit der
Lungen.

Nimm eine Fuchs-Lunge / stoffe sie zu Pulver/
und nimm alle Nacht eine Drachman von
diesem Pulver in Rosen-Wasser ein/oder so man
will/ man nehme es ein frühe Morgends.

So jemand frage / warum das Electuarium
von einer Fuchs-Lungen nicht besser sey? Dem
antworte ich/ daß viel Composita allerley ingre-
dientien haben von den Simplicibus, also daß ei-
nes das andere verderbt.

97. Vor Entzündung der Lungen.

Als Zucker-Candy in Rosen-Wasser zerger-
hen/ und trincke nichts anders.

98. Ein anders.

Es ist auch sehr gut / die Brust öfters mit
Violen-Del zu bestreichen/oder mit Wasser-
Eilgen-Del.

99. Vor Verstopfung der Brust.

Nimm das Gummi oder Harz von einem
Kirsch-Baum / und laß es in altem Wein
zergehen/ und laß den Krancken davon trincken;
Es wird seine Luft-Röhre trefflich öffnen.

100. Ein anders.

Nimm Feigen/ mache sie auff/ und fülle sie mit
Senff/ darnach koche sie mit weißem Wein/
iß die Feigen / und trinck den Wein.

CAP. XI.

Von Frauen Brüsten ihren
Gebrechen und Arzneyen.101. Für auffgebrochene geschwürige
Brüste.

Nimm Weizen-Meel/Eyerdottern und Weingerich-Safft / mische es wohl durch einander / bis es so dick werde / wie eine Salbe; schütte es auff ein Tuch / und lege es auf die Brust; Sind einige Löcher in der Brust / tauche ein Wicck in der Salbe ein / und bestreiche sie damit / und lege einen Umschlag davon drüber.

102. Für geschwürige Brüste.

Nimm eine Hand voll Feigen / und stosse sie wohl / bis die Körner zerstoßen sind / darnach vermische sie mit ein wenig frischem Fette oder Schmeer / und lege es auff die Brust / so warm als der Patient vertragen kan; Es wird alsobald den Schmerzen benehmen: Und so die Brust auffbrechen will / so wird dieses dazu helfen / sonst wirds curiren ohne auffbrechen.

103. Eine innerliche Arzney für böse
Brüste.

Nah sie von dem Safft oder abgekochtem Eisenkraut-Wasser trincken; Es wäre gut / daß ein Syrup davon gemacht würde / den man durchs ganze Jahr halten könnte.

104. Für

104. Für den Mangel der Milch.

Gebräuche der vorigen Arzney/ das wird die-
sem auch helfen. Vid. vorne mehrere Mittel.

105. Wenn die Brüste hart werden.

Es geschicht gemeiniglich/ wenn die Säug-
Ammen die Kinder abwehnen / daß ihre
Brüste hart werden/ und die Milch in ihnen ge-
rinnet: Welchem Zufall man leicht vorkommen
kan/ wenn man das Emplastrum Diachylon da-
rauff trage: Aber gesetzt/ es sey geschehen/ und
kan nicht abgewehnet werden/ in solchem Fall
soll man Hünereiß nehmen/ dasselbe klein hacken/
und in Weaerich- Wasser kochen: Thue ein we-
nig Schaaffett hinzu/ daß es feucht werde / und
lege es als ein Umschlag auff die Brust/ Item:
Emplastrum Diaphoret. Mynlicht. de spermate
ceti, de melilotd, &c.

106. Ein anders.

Im Pappeln- und Lein-Öel jedes gleichviel/
mische es durcheinander/ und wärme es wol/
alsdann weiche ein Lütchlein darinn ein/ und le-
ge es auff die Brust: es wird nicht allein die
Härtigkeit der Brust wegnehmen / sondern
auch die Milch vertreiben. Ofters Chamillen/
und Meliloten- Säckchen wohl warm und tro-
cken übergelegt/ vorhero mit Tacamahaca ge-
räuchert.

107. Vor den Mangel der Milch.

Nimm grünen Weizen/ so bald als er anfängt
die Farbe zu ändern/ zerreibe ihn wohl/ und
koche ihn in Baumöhl/ darnach schlage es durch/
und

und halt das Del so lange / biß man Ursache habe
solches zu gebrauchen / die Brüste damit zu be-
streichen. vid. ein mehrers vorne.

108. Vor Geschwüre an der Brust.

Nimm Claretwein / und siede ihn mit Gersten-
Mehl / biß es so dick werde wie ein Brey / thue
ein wenig Del hinzu / oder Schaaff-Fett / damit
es feucht werde / und lege es auff die Brust.

109. Im Mangel der Milch.

Nimm Crystall / und stosse ihn zu kleinem Pul-
ver / nimm ein Drachma davon früh Mor-
gens in einem Trunc Muscateller-Wein / thue
dazu Anis- Fenchel- Wiesen- schwarz- Kümel-
Saamen / gepulvert.

110. Vor Entzündung der Brust.

Dieses ist eben die Schwachheit / welche die
Weiber gemeiniglich nennen das Brust-
Fieber. Nim das Weisse von zwey Eiern / zwey
Hand voll Haußwurz oder Süngrün / was man
will / stosse dieses alles wohl zusammen / und lege
es Pflaster-weise auff die Brust / nicht zu kalt
der frisch.

**III. Böse Brüste ohne Narben
zu heilen.**

Nimm einen Eyerdotter / und rühre ihn mit fri-
ischem Fett oder Schmeer / wenn die Brüste
bald heil sind / lege dieses Umschlags-weise dar-
auff. Dieses wird nicht allein die Brust / son-
dern auch alle andere Wunden ohne Narben hey-
len. Eyer-Del kan eben das thun.

CAP.

CAP. XII.

Von der Milk und dessen
Schwachheiten.

112. Warnung.

Die Milk ist ein schwamichtes Stück Fleisch
in dem Leibe des Menschen / liegende unter
der falschen Ribben der linken Seite: Sie ist
der Melancholey Sitz / sie macht den Menschen
lustig und lachend / traurig und seuffzend / nach
dem sie wohl oder übel beschaffen ist.

113. Eine andere.

Die Milk wird selten angefochten / daß sie
nicht grosse Winde in dem Leibe erwecken sol-
te / allhier weil sie in grosser Höle liegt.

114. Eine andere.

Es ist eine grosse Freundschaft zwischen der
Leber und der Milk; Und ist fast keine Arzney
die einem dienen solte / daß sie dem andern auff ei-
ne oder andere Weise nicht auch dienlich wäre.

115. Für Härteigkeit der Milk.

Nimm Ochsenmarck und vermische es wohl
mit gleicher quantitat bitteren Mandel-öls:
wärme es wohl / und bestreiche die lincke Seite
damit.

116. Für die Milk.

Nimm die inwendige Rinde vom Eschbaum /
zerreibe sie / und koche sie in weissem Wein / und
trinck einen Trunck davon alle Morgen frühe.

R 5

Cha

Chamariskken-Rinde und Cappern-Wurzeln haben eben dieselbe Wirkung/wann sie auff der gleichen Manier gebraucht werden.

117. Ein anders.

Sühe Morgens wasche die lincke Seite mit einem eigenem Wasser.

118. Ein anders.

Imm Nesseln-Wurzeln/ stosse sie wohl und Koche sie in Eßig zu einem Brey / und lege es warm auf die lincke Seite.

119. Wenn die Milch allzusehr beschweret ist.

In solchem Fall hat man offters kein besser Mittel / als daß man sich Zgeln/ Bluteigel/ setzen lasse an den Hintern/ und die Guldern-Adern öffne.

120. Für die Milch.

Eine eigene und beste auch bewehrteste Artneyn für die Milch sind diese: So die Milch Kalt oder verkältet ist / so reibe man die lincke Seite alle Morgens frühe / wenn man aufstehet mit der Hand / und bestreiche sie mit Tabac-Salbe / und lege ein Tabac-Blat / welches mit gedachter Salbe oder Del befeuchtet sey auff die Seite/ da die Milch lieget. Ist Kettich-Scheiben aufgeleget.

121. Ein anders.

Man lege ein Pflaster von GummiAmmoniaco auff den Ort da die Milch liegt: ist müglich/ so nehme man Emplastrum Ammoniacum cum

cum Cicuta. Es ist eines von den besten Milch-
Arzneyen/ so man es auff die Milch leget.

122. Ein anders.

Wohnet der Mensch auff dem Lande/ da man
solcher Sachen nicht habhafft werden kan/
so nehme er ein Hand voll Bütterich/ und wär-
me es recht heiß/ und lege es auff dieselbige Sei-
te: Es wäre gut/wenn man eine Salbe daraus
mache/ zur Noth im Hause. Denn weil Büt-
terich ein Saturnisch Kraut ist/ so ist es auch eine
treffliche Arzney für die Milch/ wegen natürlicher
Freundschaft.

123. Warnung.

Wenn man einige Pflaster aufflegt auff die
Seite des Milkes/ so mache man sie so viel
möglich nach derselben Art und Form/ die die
Milch hat/so werden sie desto glücklicher und kräfti-
ger das ihrige thun.

124. Ein anders.

Letz diejenigen/ so mit der Milch-Kranckheit be-
schweret sind/ sich für vielen Weins und Bier
trincken hüten / doch auch nicht allzu sparsam.
Diese Dünste machens oft / daß manche den-
cken sie sehen Gesichter: und ihrer viel meynen/sie
sind von dem Geiste Gottes angeblasen / da es
doch bey und in ihnen nichts anders ist / als eini-
ge Dünste der Milch.

CAP.

Von dem Magen und dessen Schwachheiten.

125. Warnung.

Die Schwachheiten und Kranckheiten des Magens kommen gemeiniglich her von Überladung des Magens.

126. Eine andere.

Wer einen schwachen Magen hat / muß sich vieler süßsen Speisen entschlagen: als Honig / Zucker und dergleichen ; Milch / Käse und dergleichen fette Dinge muß er nicht essen: Er muß auch nicht eher essen biß ihn hungert / und trincken biß ihn dürstet. Er muß sich hüten für Zorn / Traurigkeit / vieler und schwerer Arbeit / und allerley gebackenen sehr fetten Speisen: Er sehe zu daß er sich durchaus nicht breche / auch nicht esse wenn er hitzig ist oder sich erhizet hat. Blehende schleimichte / und andere unverdauliche Speisen schaden auch.

127. Für die Schmerzen des Magens.

Nimm ein Schnittlein Brod / das ziemlich dick ist / und behe oder röste es / darnach tauche es in Chamillen-Öel ein oder Spicanarden-Öel / was man am besten zur Hand haben kan. Darnach wickel es in ein linnen Tuch / und lege es auff den schmerzenden Ort.

128. Für Flüsse des Magens.

Nimm eine Drachma Galgan-Pulver alle
Mors

Morgens frühe in einem Trunck Wein/ den man am liebsten trincket.

129. Für Hitze des Magens.

Ehlinge vier oder fünff gran; Mastix alle Nacht ein/ wenn du zu Bette gehest.

130. Für Winde des Magens.

Nimm ein Scrupel Biebergeil (Castoreum) alle frühe Morgens in gutem Wein ein. Dieses ist ein überaus herrlich Ding für die Winde des Magens und zwar besser für Frauens- denn Manns-Personen / denen man sechs oder zehen Tropffen in einem Trunck Bier thuet nach dem Essen.

131. Für den stinckenden Athem/der vom Magen herrühret.

Nimm drey Unzen Rümme/ zerreiße oder zerstoße ihn wohl und koche ihn in einem Stüßgen Sect/bis es halb einsiede: trincke einen Trunck davon (nach dem es durch ein rein Tüchlein gelassen ist) zu erst frühe Morgens / und darnach auff die Nacht.

132. Für einen/ der die Speisen wieder von sich giebt.

Nimm Quitten / die Körner und Kinde nimm davon weg / koche sie in starckem Eßig / bis sie recht weich werden: darnach stoße sie in einem Mörtel und mache einen Brey daraus / mit ein wenig Senff-Körner / und Nägelein zu Pulver gestossen; Schütte dieses auff ein Tuch / und lege es

es warm auff den Magen. Dieses drey oder viermahl gethan/ heilet den Kranken.

133. Das Uebergeben zu stillen.

Nimm geröstet Brod/und backe es recht wohl/ alsdann tüncke es mit Eßigein; laue es ein wenig in dem Munde/ weil es heiß ist/ und halt es an die Nase/das wird den Magen wohl schließfen. Destillirt Chamillen und Dill Del in Nabel gestrichen.

134. Für einen schwachen Magen.

Nimm eine Unze Zinnamey, eine halbe Unze Galgan, und so viel Ingwer:stoffe es zu Pulver/ und mit einem Zsopen-Syrup mache ein E-lectuarium daraus. Nimm davon alle frühe Morgens so viel als eine Muscatnuß groß ist/ und faste eine Stunde oder zwey darauff: kan man nicht Zsopen-Syrup haben/ so thue man eine halbe Unze Zsop zu Pulver gestossen drein/ und vermische es mit geläutertem Honig.

134. Für einen stinckenden Athem / der vom Magen herrühret.

Nimm Rosmarin-Espizen/koche sie in Wein und trincke einen guten Trunck davon erst früh Morgens/ darnach auff die Nacht.

136. Für einen wässerigen Magen.

Nimm ein Eichen-Blatt/ lege es auff die Zunge mit der rauchen Seite unterwärts/ mache den Mund zu / das wird das Wasser aus dem Magen herausziehen.

CAP.

CAP. XIV.

Von der Leber und ihren
Kranckheiten.

137. Warnung.

So die Leber allzu hitzig ist / so rühret gemeinlich her von überflüßigem Geblütze / und kan mans erkennen an der Röthe des Urins / der Puls ist hefftig / die Adern groß und voll / sein Speichel / Mund und Zunge scheinen süßer zu seyn / denn sie sonst pflegen. Die Cur bestehet im Aderlassen am rechten Arm.

138. Daß die Leber wohl dauet.

Nimm Bermuths Del / und so viel Mastix Pulver / als zu einem Brey gehörig / lege es warm auff die lincke Seite.

139. Für die Hitze der Leber.

Nimm Leber-Kraut / Fünfffinger-Kraut / Endivien / Wegwart / Borretsch und Ochsen-Zungen / jedes gleichviel : Koche es in gelautertem Molcken und trinck nichts anders.

140. Ein anders.

Nimm Sauditel / Münchs-Kopff oder Löwen-Zahn und Spitz-Wegerich / jedes gleichviel / koche sie entweder in Molcken / oder sonst in klarem Wasser : Oder so man will / kan man es in dem Bier einnehmen / und nichts anders trincken.

141. Für

141. Für Verstopffung der Leber.

Nimm Epheu Beeren / Odermennig / Hirsch-
Zunge / Leberkraut / und Eschen-Rinde / jedes
gleich viel / Engelsfuß doppelt so viel als eines von
diesen: Zustosse dieses wohl und weiche es ent-
weder in dunn Bier ein / oder koch es ab in Was-
ser: Darnach mache aus dem Wasser einen Sy-
rup zur Noth.

142. Warnung.

Wenn die Leber verstopffet ist / so geschwüllet
das Angesicht / und ist so gewiß / daß man
Schmerzen und Pein wird haben an der rechten
Seite als wenn man sie schon hätte.

143. Für Verstopffung der Leber.

Bediene dich des Garten Thymians in allen
Trincken und Suppen / damit kan man die
Verstopffungen vorkommen / und sie curiren
wenn sie da sind.

144. Für die Leber.

Nimm eine gedörrte Leber vom Hasen / stosse
sie zu Pulver / damit kanst du alle Gebrechen
der Leber curiren.

145. Die Leber gelinde zu reinigen und
zu fühlen.

Nimm Leberkraut / Erdrauch und Hirschzun-
ge jedes gleich viel / koch es in Molcken oder
Wattick / und trinck ein Maßel davon alle frühe
Morgens / faste darauff zwey oder drey Stun-
den.

CAP.

CAP. XV.

Von den Seiten und ih-
ren Gebrechen.

146. Warnung.

Hast du einige Schmerzen an der Seite und weißt nicht / ob es das Seiten-Wehe (Pleuritis) ist oder nicht / so nimm Bermuth und mache sie recht heiß bey dem Feuer / zwischen zwey Dach-Ziegeln / und wenn sie recht heiß ist / besprenge sie mit ein wenig Muscateller-Wein / darnach thue sie in ein leinen Tuch / und lege sie heiß an die Seite: Sinds nur Winde / die die Schmerzen verursachen / so werden sie in zwey Stunden ver-gehen; Ist's das rechte Seiten-Wehe / so nehmen die Schmerzen zu / und alsdenn muß man sich nach andern Mitteln umsehen.

147. Vor Winde in der Seite.

Nimm Cibischwurk-Blätter / und truckne sie wohl / und stosse sie zu Pulver / nimm zwey Drachmas davon in Wein / das wird dir bald helfen.

148. Vor das Seitenstechen.

Nimm den Urin des Kranken / und foche Bermuth und Kümmel wohl darinn zerreiben / und bestreiche die Seite / wenn du zu Bette gehest / mit dieser Feuchtigkeit.

149. Ein anders.

Salbe dich mit Lohr-Öel / wenn du zu Bette gehest.

S

150. Für

150. Vor das Stechen in der linken
Seiten.

Nimm eine gute Quantität Kümmel / zerrei-
be ihn recht wohl / und geuß Matvasier oder
Muscateller-Wein drüber / und laß es so drey
oder vier Stunden lang stehen ; darnach backe
es in einer Pfanne / biß es ziemlich dick werde / le-
ge es in ein leinen Säcklein / und lege es auff die
Seite.

CAP. XVI.

Von dem Herken / und dessen
Schwachheiten.151. Vor das Herz-Klopfen / wenn kein
Fieber dabey ist.

Nimm den Magen von einem alten Hahn /
dörre und stoffe ihn zu Pulver / und nimm
von diesem Pulver ein Drachm. ist 1. Obentl.
frühe Morgens im Wein ein.

152. Ein anders.

Nimm rothe Corallen und stoffe sie zu klein
Pulver / und nimm davon ein Scrupl. i. e.
20. Graan / zu erst frühe Morgens / und leglich
des Nachts in Borretsch-Wasser.

153. Vor die Aengstigung des Herzens /
oder ums Herz.

Nimm Fenchel-Safft / mache denselben
klar und lauter / und mache mit Honig einen
Syrup davon / und nimm defen eine Unze
Morgens und Abends.

154. Vor

154. Vor das Nagen des Herzens.

Nimm Salbey, Blätter und Tausendblatt/
stoffe sie und preß den Saft aus: mache es
lauter und klar/ und trinck ein Löffel voll davon
bey jedem Trunck Bier/ den du trinckst.

155. Eine Warnung.

S Erhstärckende Sachen sind / der Safran/
Raute / Borretsch / Ochsenzung / Hirsch-
horn/ Musterd oder Senff/ rothe Rosen/ Biolen/
Muscat-blüt/ guter Wein/ und Weinge ist wenn
man dieser Sachen sich mäßig gebrauchet.

156. Vor Ohnmacht.

Nimm eine halbe Drachm. Betonien-Pulver
alle Morgends frühe ein/ oder ein Löffel voll
Betonien-Syrup, das wird auch gut thun.

C A P. XVII.

Von dem Bauch und des-
sen Schwachheiten.

157. Vor harten Bauch/ dabey keine
Schmerzen sind.

Nimm Pappeln und Bingelkraut/ stoffe sie zu-
sammen / und mache einen Umschlag da-
raus/ und lege ihn umb den Nabel.

158. Ein anders.

Nimm Raute/ drücke den Saft aus / lautere
ihn/ und trinck einen Löffel voll davon in al-
lem Getrâncke/ das du trinckest.

S 2

159. Vor

159. Vor einen harten Bauch/ der wehe thut.

Zerstosse Poley/ und mische es mit gestossenem Ingber/ und schlage es um den Bauch/ wie einen Umschlag.

160. Vor unächte Colica.

Nimm Bermuth/ Raute/ Mutterkraut/ Lavendel-Wolle/ stampffe dieses / und mische Ochsen-Galle/ die gewärmet seyn muß/ darunter/ und schlage es um den Bauch herum.

CAP. XVIII.

Von dem Nabel und dessen Gebrechen.

161. Von der Geschwulst des Nabels.

Nimm Rühdreck/ dörre ihn zu Pulver; Gersten- und Bohnen-Mehl jedes gleich viel: Ein wenig Kümmich zu Pulver gestossen: vermische dieses alles mit Wege-Gras-Safft/ und mache einen Umschlag / und lege ihn auff den Nabel: wäre es in solcher Zeit des Jahres/ darin Wegetritt-Safft nicht zu bekommen wäre/ nimm Wegetritt-Blätter zu Pulver gestossen in gleicher Proportion wie die andere/ und mache einen Umschlag daraus/ koche es mit ungehopten Bier.

162. Ein anders.

Nimm Rühdreck und koche ihn in der Milch
von

von derselbigen Kuh zu einem Pflaster/ und lege es auff den Nabel.

163. Vor eines Kindes Nabel/ wenn er wehe thut/ daß es schreyet.

Nimm ein wenig Bohnen-Mehl und die Asche von gebrannten feinen Tüchern / vermische dieses mit rothem Wein und Honig/ und lege es auff die Schmercken.

CAP. XIX.

Von dem Rücken und dessen Gebrechen.

164. Von der Schwachheit des Rückens.

Nimm Gersten-Mehl und Bohnen-Mehl jedes gleich viel/ mache ein weich Pflaster daraus mit Rosen-Öel und Eyer-Dotter / und lege es auff den Rücken.

165. Ein anders.

Nimm Reiß und Weitzen-Mehl jedes gleich viel: vermische es mit Claret-Wein und Zucker mit gestoffener Muscatnuß und Scharlein / mache daraus einen Kuchen mit frischer Butter und back ihn / und is kein ander Frühstück denn dieses / wenn es gebacken ist / etliche Tage lang.

166. Für das Rückenwehe.

Nimm frischen Kuh-Mist / und krösche ihn in Eßig / und lege ihn auff den Rücken / Pflaster

sterweise: Ein geringes Ding/ und gibt bald
Einderung.

167. Vor Hitze im Rücken.

Roche Weiden-Blätter in Wasser/ bis es
dick werde wie Brey/ lege ihn auff die Nie-
ren hinten so warm/ als du es ertragen kanst.
Solte es zu solcher Zeit des Jahres seyn/ wenn
die Weiden keine Blätter haben/ so nimm die
innere Rinde des Baums gleicher weise/ und
wenn du es vier- oder fünffmal bereitet hast/ wird
es helfen.

CAP. XX.

Von dem Hintern und des- sen Gebrechen.

168. Vor des Mastdarms Ausgang.

Hüte dich/ daß du den Ort nicht erkältest/ und
halte die Arsch-Backen warm: hüte dich
vor Hartleibigkeit/ sitze nicht auff kalter Erde oder
Steinen.

169. Vor die Geschwüre im Hintersten/ genannt ficus ani.

Dieser Zufall ist ein Geschwür oder Fleisch-
Gewächs in dem Mast-Darm/ herrüh-
rende von Melancholischen Feuchtigkeiten/ die an
denselben Ort sich begeben/ darum purgiere für
allen Dingen das Melancholische böse Ge-
blüth.

170. Ein

170. Ein anders.

Nimm Pulver von gebrantem Hunds-Kopff/
vermische es mit Bibenell-Safft / und ma-
che lange Wiecken daraus / und lege es auff den
Hintern.

171. Vor des Mastdarms Ausgang.

Nimm Lohrbeeren = Blätter und koche sie in
Wasser / geuß das Wasser in einen irdenen
Topff / und setze darüber so heiß als du es verträ-
gen kanst / damit der Rauch des Wassers möge
in den Hintern steigen / so kanst du ihn mit deinen
Fingern sachte zu recht helfen / und wann du ihn
wieder auffgerichtet hast / setze dich mit bloßen
Unter-Hosen auff ein Eichen Brett / mit Feuer
so warm gemacht / als du es vertragen kanst / die-
ses wird dich curiren.

172. Ein anders.

Nimm rothe Messeln und zerreibe sie recht wol /
koche sie wol in weißem Wein in einem
Topff / biß der Wein auff die Helffte einsiedet :
Laß den Patienten dieses erstlich früh Morgens /
und hernach auff die Nacht trincken / und lege
das Kraut auff den Hintern so heiß / als er es ver-
tragen kan.

CAP. XXI.

Von den Hüften und ihren
Gebrechen.

S 4

173. Wenn

173. Wenn die Hüfften steiff sind.

Nimm Wasser, Zungen / weissen Andorn
und Johannis-Kraut / Unschlitt / Schweins-
Fett und Pferde-Mist / Koche dieses alles durch
einander / darnach zwinge es durch ein Tuch / und
verwahre es zur Noth.

174. Wenn die Gebeine in den Hüff-
ten wehe thun.

Nimm ein Rößel Wein / und eine Ochsen-
Gall / Koche es zu einem Brey mit ein wenig
Krumen Brods / daß ein Umschlag draus werde /
schütte es auff ein Tuch / und lege es auff den
schmerzenden Ort.

175. Die Sehnen und Adern in den
Hüfften zu hefften.

Nimm grosse Erdwürme / und stosse sie alle zu
einem Teig / und thue dazu ein wenig Ma-
stix-Pulver / darnach koche sie in Del / biß es wie
eine Salbe dick werde / darnach schütte es auff ein
leinen Tuch / und lege es auff den schmerzenden
Ort / laß es darauff neun Tage lang liegen / und
in der Zeit wird alles gut seyn.

176. Vor die Geschwulst der Hüfften.

Nimm Hünen- oder junger Tauben Mist /
(Tauben-Mist ist hier besser) Schaaff-Un-
schlitt oder Talsch / Aleppich- Marck und Hünen-
Biß / stosse dieses alles durch einander / darnach
Krösche dieses alles in Muscateller- Wein- He-
fen / kan man nicht die Hefen haben / so nehme
man

man Muscateller-Wein selbst / und lege es auff / wenn es so heiß gekröschet ist / als es der Schade leiden kan.

177. Für die Sehnen / die in den Hüften oder sonsten anderswo zusammen gezogen sind.

Streiche den Ort mit Schwalben-Salbe / welche also gemacht wird : Nimm junge Schwalben aus ihrem Nest / ohngefehr zwölffe / Rosmarin-Spißen / Lorbeer-Blätter / Lavendel-Stengel / Erdbeeren-Blätter / jedes eine Hand voll / schneide die lange Federn von den Schwalben-Flügeln und Schwänzen ab / und thue sie in ein steinern Mörser / und lege die Kräuter auff sie und stosse alles zusammen in Stücken / die Därme / Federn / Knochen und alles / darnach mische dieses mit drey Pfund Schwein-Schmalz / setze es an die Sonne vier Monden lang / darnach Koche es auff / und verwahre die Salbe zur Noth.

CAP. XXII.

Von den Knien und ihren Gebrechen.

178. Für Schmerzen und Geschwulst in den Knien.

Nimm Raute und Libstöckel / stosse sie und mische ein wenig Honig drunter / und lege es auff die Knie.

S 5

179. Für

179. Für Schmerzen/ so von altem Schaden bekommen.

Nimm ein Krüglein fließenden Wassers/ und ein Rößel See-Salts/ Koche es durch einander biß es halb verzehret werde / darnach mache es dick mit Kleyen/ und lege es auff das Knie.

180. Ein anders.

Mache eine Salbe von Nacht-Schatten-Safft und May-Butter / das Knie damit zusalben.

181. Für die Knie.

Die beste Arzney nach meiner Meynung ist diese: Nimm die Knochen von Geiß- oder Bocks-Knien/ und stoffe sie zu Pulver/ und nimm eine Drachma desselben Pulvers alle früh Morgends in Ziegen-Milch ein / so man ihr habhafft seyn kan / wo nicht / so ist sonst ein liquor gut/ und wickele ein Theil der Ziegen-Haut um dein Knie.

CAP. XXIII.

Von den Schenckeln und Füßen und ihren Gebrechen.

182. Für die Geschwulst der Schenckeln.

Nimm Bermuth/ Stabwurz und Raute/ jedes gleich viel: Stoffe es alles zusammen/ und

und koche sie mit Honig/ biß sie anfangen trucken zu werden. Darnach lege es so heiß auff als man es erleiden kan / es sey auff die geschwollene Schenckel oder geschwollene Hände.

183. Für ein geschwollen Schenckel / der Gruben hält / wann man ihn anrühret.

Nimm Hünereiß und Tag und Nacht / jedes eine Hand voll / Schaaffs-Unschlitt oder Falch ein Pfund: Gestossenen Weinstein drey Unzen: Koche dieses in Milch / biß es wie Brey weich werde / und lege es auff den Schenckel.

184. Eine andere.

Dieses gefällt mir noch besser: Nim ein quart rothen Wein/ koche ihn zu einem Brey mit Krumen von Kocken-Brod/ und lege es auff den Schenckel/ so heiß als mans erleyden kan / vier mahl zugerichtet hilfft.

185. Für Schmerzen in den Knochen / in den Schenckeln oder Armen.

Nimm ein Viertelfund Dillsaamen / stoffe ihn zu Pulver / und koche es in einem quart weissen Wein/ koche es biß es halb einsiede: Darnach geuß dazu ein Rößel Baum-Öel / koche es abermals biß der Wein ganz einsiede: Darnach drücke oder presse das Öel aus / und verwahre es als die höchste Arzney für gedachte Schmerzen.

186. Für

186. Für rothe Geschwulst im Schenckel
oder Arm.

Nimm Habermehl und Koche es in Milch: und wenn es eine gute weile gekocht hat / thue dazu eine Hand voll Pappeln / und eine Hand voll Hautwurz / oder Sinngrün klein durcheinander gehackt / mit Schaassalch klein gehackt : Ist's reiff auffzubrechen / das wird's öffnen: wo nicht / so wird es curiren ohne Auffbrechen.

187. Für Hünen-Augen an den
Zehen.

Nimm eine schwarze Schnecke / röste die wohl in einem weissen nassen Tuch: zerreibe sie und lege sie heiß auff die Hünereugen / das wird sie in kurzer Zeit vertreiben. Das Indianische Hottentotten-Pflaster ist auch gut. It: Das Menstrum von einem Weibsbilde drauff geleyet mit einem Lächlein / ist ein gewiß Mittel / it. schwarzen Toback auffgelegt.

188. Daß ein Nagel wachse / wo es an
einem mangelt.

Nimm Fünfffinger-Kraut / zerreibe es samt frischem Schmalz / und lege es auff den Ort / wo kein Nagel ist / so wird einer wider wachsen.

Der Sechste Theil.
Ungemeine Heimlichkeiten
In der
Artzney- und Weile-
Kunst/
Niemahls vor dem ans Licht
gegeben/ zu der fünfften Edi-
tion zugefüget.

Regeln und Recepten.

1. Die Milch bey den Säugammen zu verwehren / und die Mäuse zu vertreiben.

Die Hufen von dem förder Füßen einer Kuh / auff einig Art und Weise eingenommen / vermehren die Milch bey den Säugammen : der Rauch davon / wenn sie gebrannt werden / vertreibet die Mäuse.

2. Wider die Schmerzen der Ohren.

So man Erdwürme in Gänse-Schmalz kroschet / und tropffet einen Tropfen oder zwey von dem warmen Schmalz (wenn es zuvor durch geseiget ist) in das Ohr / so hilffts von dem Schmerzen ab. Ich halte dafür, es wäre am besten / wenn man sie auffschnitte / und wüsche sie erst in weißem Wein.

3. Für die Milch.

Das Wasser / darinn die Schmiede das Eisen leschen / wenn es getruncken wird / hilfft der Milch: Wie auch wenn man Cappern isset.

4. Vor den Kropff.

Ungeleschter Kalef zu Pulver gestossen / und mit schwarzer Seiffe vermischet / nimmt den Kropff weg / so man ihn damit bestreicht.

5. Ein Dorn oder Splitter auszu ziehen.

So Holz oder Eisen ins Fleisch kommen ist / und

und man es nicht heraus bekommen kan/soll man ein Tüchlein in den Baldrian-Safft eintauchen/ und in die Wunde thun/ so die Wunde groß und weit gnug sey: Man kan auch etwas von dem Kraut essen/ und auff die Wunde mit einem Tüchlein binden: Es soll nicht allein den Dorn oder das Eysen heraus ziehen/sondern auch der Wunde bald helfen. Mizaldus.

6. Die Zähne zu erhalten.

Es ist gut/ daß man alle Morgen frühe die Zähne und das Zahnfleisch mit Salz reibe/ wie auch nach dem Essen allzeit/ so man sie fein rein und gesund vom faulen und Schmerzen frey haben will; doch zuviel thut auch nicht gut. Mit verbrandter Brodt-Rinde/ ist gut.

7. Die Sicht zu curiren.

Eine herrliche Arzney für die Sicht ist/einen jungen Hund zunehmen/ so ganz eine Farbe ist/ so man ihn haben kan/ man schneide ihn in zwey Theil durch den Rücken weil er lebet/ und man lege ein Theil auff den schmerzenden Ort/ weil es noch warm ist/ ich meine die innerste Seite.

8. Ein herrlicher Balsam.

Ezarck Bier so gekocht/ biß es dicke werde/ ist eine herrliche Arzney für alte Pein und Schmerzen/ wie auch für Geschwüre.

9. Eine Probe für das Seiten-Wehe.

(pleuritis.)

Es

So jemand währe/ er habe das Seiten-Wehe/ laß ihn den Athem so lang einhalten/ als er kan: Kan er ihn lassen gehen ohn Husten / so hat er kein Seiten-Wehe: sonst ist er fest dran.

10. Eine Wunde bald und wohl zu hehlen.

Brecken-Rohlen zu Pulver gestossen / und in die Wunde oder auff ein Geschwür geschüttet / heilet sie.

11. Solche zu curiren/ die ihr Wasser nicht halten können.

Derre eine Fledermauß / stosse sie zu Pulver/ gib es ein dem Patienten/ wenn du wilt; hilff solchen/ die ihr Wasser nicht halten können oder die nach dem Trunck alsobald harnen müssen / so man es drey Tage nach einander gebraucht. Asche von Egeln ist auch gut.

12. Für Frauen in Kindes-Nöthen / daß sie bald gebähren.

Etonien/ Poley oder Basilien-Kraut / Pulverweise eingegeben einer Frauen in Kindes-Nöthen/ befördert ihre Entbindung. Ich meyne aber / es wäre erfordert / wohl Achtung zu geben auff die Zeit/ da man sie samlen soll.

13. Wider die Pest.

So man ein Stück feinen Golds (oder in Ermangelung dessen auß Blättergold / aber alsdenn ist's nicht nöthig/ daß mans wieder ausnehme) in Lemonien-Safft thue/ und nach Berfließung 24. Stunden wieder heraus nehme/ und ein

ein wenig Angelica - Pulver in den Saft thuet und solches von den an der Pest krank liegenden getruncken werde / so curirets mit Verwundung.

Ich halte aber dafür/ daß er besser und nöthiger sey/ daß die Angelica oder H. Geist- Wurzel zu gewisser Zeit gegraben werde / denn es ist ein Sonnen-Kraut / es würde desto besser wirken/ wie auch/ daß man die Zeit observire/ wenn man das Gold einlegen soll.

14. Ein spitzig und hartzig Geschwür zu curiren.

In wenig See- Salz gedörret und zu Pulver gestossen/ und mit einer Eyerdotter vermischet/ und auff das Geschwür gelegt/ curiret es nicht allein geschwind / sondern es ziehet auch die Schmerzen und die Geschwulst von den heyligenden Gliedern hinweg/ die bey solchen Zufällen sich gemeinlich finden lassen.

15. Überflüssige Haare wegzunehmen/ und ihnen vorzukommen.

See- Salz fein zu Pulver gestossen / und vermischet mit nüchtern Speichel und um den Ort geschlagen/ da Haare unnöthig und überflüssig wachsen/ nimmit sie ab: dergleichen Wirkung hat junger Tauben-Mist / wenn man ihn auff dergleichen Art aufleget.

16. Das Bluten der Nasen zu stillen.

Das Bluten der Nasen kan leicht gestillet werden/ so man an des Patienten Stirne

Z

diese

diese Worte mit seinem eigenen Blut schreibet:
Consummatum est- Mizaldus.

17. Die Bräune zu curiren.

Eines wilden Schweins Zahn zu Pulver gestossen/ und mit frischem Lein- Del vermischt (denn das alte stincket) heilet alsobald die Bräune/ so man den schmergenden Ort mit einer Feder berühre. Mizaldus.

18. Die Zähne weiß zu machen.

Rohlen von Reben- Holz zu Pulver gestossen/ und mit Honig vermischt/ machen die Zähne so weiß/ wenn sie damit gerieben werden/ wie Helffenbein.

19. Heischerheit zu curiren.

Aqua vita so völlig mit Zucker vermischt/ daß mans an einer Messer- Spitze essen kan/ zu lezt auff die Nacht eingenommen/ curirt die Heischerheit in kurzer Zeit.

20. Die Haut schön zu machen.

Wenn man das übrige von Lein- Del/ nach dem mans ausgepresset hat/ in fließend Wasser einweicht/ und die Hände damit wäscht/ so machts eine zarte Haut; Und so jemand wolte die Mühe nehmen/ und sich dann und wann damit baden/ das wird ihm die Haut schön machen. Mizaldus.

21. Wider die Schweiß- oder Leber-
Flecke unterm Gesicht.

Ramm Blut von einer weissen Henne/ streiche das ganze Angesicht damit/ welches
voll

voll solcher Flecke ist / und laß es trucknen / dar-
nach wische es rein wieder ab / das nimmt die Fle-
cken ab. Mizaldus.

22. Ein viertägiges Fieber zu curiren.

So man Gold-Räfer nimmt / und dieselbe in
eine Spinnewebe einwickelt / und einem
anhänget / der das viertägige Fieber hat / den cur-
irt es. Mizaldus.

23. Eine wunderfelgsame Cure vor
alte faule Fieber.

Es ist auch gut / wenn der Hustof kömmt / daß
man ein halbes Rößel Seck nehme / und wo-
che es auff ein Viertel eines Rößels / mit weni-
gem Knoblauch dünn drein geschnitten / und trin-
cke es so warm als man kan / es wird schleunig
helffen mit Verwunderung.

24. Die Colica zu curiren. Probatum.

Wenn man Eibisch / Wurß abkocht / das Was-
ser mit ein wenig Butter und Honig vermi-
schet / so man es trincket / thut dem Colico grosse
Linderung. It. Eine Messerspiße voll Liecht-
Schnupffen eingenommen.

25. Die Bräune unfehlbahr zu
curiren.

Man nehme junge Schwalben / verbrenne sie
samt dem Nest und alkem zu Pulver / ma-
che ein Pflaster daraus / lege es an den Hals / es
lindert und mindert die Geschwulst des Halses :
Man kan daraus ein recht Pflaster mit Oel und
Wachs machen.

26. Dem Krampff und dem Schlag
vorzukommen.

Wenn man zu Bette gehet/ reibe man mit den Fingern zwischen den Zäen und rieche daran/ damit kan man herrlich dem Krampff und dem Schlag vorkommen. Item es curiret den Schnupffen und Hauptwehe.

27. Den Krampff zu curiren.

Das kleine Beinlein im Knie-Gelenck im hintern Schenckel eines Hasen/ hilfft dem Krampff alsobald/ so man den schmerzenden Ort nur anrühre damit.

28. Einen Dorn oder dergleichen aus
dem Leibe auszuziehen.

In klein Stücklein von der Fuchszunge (naß und weich gemacht in Eßig/ so sie zu trucken ist) auff den Ort gelegt/ ziehet den Dorn/ oder alle andere Dinge aus/ welche tieff im Fleisch stecken.

29. Das Bluten der Nasen zu hemmen.

Dre drey Eck-Beinlein/ die man hinten im Karpffen-Kopff findet/ nahe an dem Genick so sie zu Pulver gestossen werden/ und in die Nase gezogen/ stillt das Bluten alsobald.

30. Für die Flecken und Felle in den
Augen.

In schwarcker Katzen-Kopff in einem neuen Topff oder Zigel verbrannt/ und zu feiner Asche gemacht/ so man ein wenig davon mit einer

ner Feder-Pose (Federkiel) ins Auge dessen/ dem für den Augen eine Perle oder weisses Häutlein wächst/ drey mal des Tages einbläset/ ist gut.

So der Patient bey der Cure einiges Brennen in seinem Auge empfindet/ so nehme man drey oder vier Eichen-Blätter/ und mache sie naß im Wasser/ und lege sie auff's Auge/ und wenn sie eine Weile gelegen haben/ so kehre sie um: muß warmicht geschehen.

Mizaldus schreibet/ daß damit solche Leute wä- ren curirt worden/ die ein ganzes Jahr blind ge- wesen.

31. Einen Dorn auszuziehen/ oder die Wassersucht zu curiren.

Schnecken entweder mit ihren Häuflein oder ohne desselben in Käse-Lab zustossen/ und Umb schlägs-weise auffgeleget/ ziehet die Dorn aus: es mag auch seyn sonsten was es will/ so tieff im Fleisch/ wie es will.

Und so es auff den Nabel eines Wassersüchti- gen gelegt wird/ so ziehet's das Wasser aus: aber man darff es nicht abnehmen/ es sey dann/ daß es von sich selbst abfalle/ oder alles Wasser ausgezogen habe.

32. Die Sicht zu curiren.

Dre Wurzeln von Bilsen/ oder Schlaf- Kraut zerstoßen/ gewärmet und auff den Ort auffgeleget/ curiret die Sicht so wohl in den Füßen als in den Knien/ die Ursache dessen ist/ weil

weil es ein Kraut des Jupiters ist / dessen Zeichen die Knie und Füße regieren Mizaldus, Alberus M.

33. Einen Bruch zu curiren.

Nimm neun rothe Schnecken / und lege sie zwischen zwey Ziegeln / damit sie nicht entschlippen / darnach dörre sie in einem Ofen / und gib eine (nachdem du sie zu Pulver gestossen /) davon alle Morgends frühe nüchtern in weissem Wein ein dem / der den Bruch hat / und laß ihn darauff eine Stunde fasten / und so dieses ihm nicht hülffe / gib ihm eins mehr.

34. Die Krafft und Tugend des Wegetritts oder Blut-Krauts.

Wegetrit ist ein Sonnen-Kraut / und curirt die Kranckheiten des Hergens / des Rückens / den Stein / Colicam / und widerstehet der Pest. Mizaldus.

35. Wider die Flüsse der Augen.

Eine Apffel-Schale etwas dücklich geschnitten / und mit der inwendigen Seite auff die Augen / so mit einem hitzigen Fluß beschweret sind / auffgeleget / und auff die Nacht / wenn man zu Bette gehet / angebunden / hilfft.

36. Vor die Sicht.

Man sagt / daß solch Fett / wie die Schuster von ihrem Leder auskochen / eine herrliche Arzney für die Sicht sey.

37. Vor die schwarze Gallsucht.

Schnecken-Häuflein im Ofen gedörret / und eine

eine Drachm. von ihrem Pulver auff einmal eingenommen/ curirt in neun oder zehen Tagen die schwarze Sucht. Es muß im Bier frühe Morgens nüchtern eingenommen werden.

38. Vors Beethun und Stechen
im Leibe.

Bitter / Aqua vita, und die Gall vom Vieh/ jedes gleichviel durch einander gemischt/ heilet alle Schmerken und Stiche / so man sich damit alle Morgens und Abends salbet.

39. Vor die fallende Sucht.

Als Pulver von Menschen-Knochen curirt die fallende Sucht / nach Galeni Meynung. Aber Gesner gestehets/ daß ers öftters gethan habe mit einer Hirnschale eines unbegrabenen Mannes/ welches der Wahrheit am ähnlichsten ist/ wiewohl das andere auch wahr seyn mag.

40. Wenn man hart gestossen oder
gequetschet ist.

Als Pulver vom dünnen Stein-Bech im dünnen Bier zwey oder drey Morgen nach einander gebraucht/ ist eine merckliche Arzney für die so gequetschet sind/ und wohlfeil genung dazu.

41. Ein Recept für den Kropff/
genannt Rings Evel.

Eisen-Kraut-Wurzel dem/ der damit behafftet ist/ um den Hals gehalten/ curirt seltsamer und unerhörter Weise.

Die Ursache dessen ist / weil es ein Venus-Kraut ist und der Stier ist desselben Haut wenn man

man diese und andere Kräuter sammeln will. Der Leser sehe in die andere Tractätlein/ darinn diese Materie besonders gehandelt worden/ und vorne in diesem Tractätlein/ wie es denn das Register zeiget. Scribon. Largus.

42. Vor die Colica.

Wenn man die zarten Hörner der jungen Thiere/ weil sie noch mit einer dünnen haarichten Haut bedeckt sind/ als der Hirsche/ zc. nimmt/ dieselbe dünn schneidet und in einen Topf thuet/ der wohl zugedeckt sey/ und also in einem Ofen dörret/ daß sie zu Pulver mögen gestossen werden/ und etwas davon im Wein mit Pfeffer und Myrrhen eingiebet/ hilfft alsobald und mercklich in der Colica.

43. Vor Schmerzen in der Blase und Hoden.

Die Schmerzen der Blasen und Hoden/ wie auch der Colica/ muß curiret werden mit S. Peters Kraut/ so mans zerreibet und aufflegt.

44. Ein Recept für die Därme/ wieweil auch für den Nieren und Blasen Stein.

In Zaun-Sperling hat treffliche Tugend in sich/ die herunter gezogene Därme zurecht zu bringen / so man ihn pflücket / den Leib entweder in Salk hält / oder eine Mummie daraus macht und isset (den Vogel nemlich/ nicht die Gedärme und Federn) es wird den Stein zermalmen

men so wohl in den Nieren als in der Blase / und heraus treiben. Alle Neu-Monde / eben wenn er eintritt / 1. Löffel voll Knoblauch-Zee zerschneiden in Brandtewein eingenommen / thut herrliche Dinge.

45. Wider die Röthe des Angesichts /

Die Wurzeln der weissen Lilien in Wasser gesotten und das Angesicht damit gewaschen / nimmt die Röthe desselben hinweg.

46. Für einen schwachen Magen.

Eine grünen Jaspis um den Hals gehangen dem / der einen schwachen Magen hat / also daß er die Haut berühre / nahe um den Ort / da die Herzgrube liegt / stärcket den Magen wunderbarer Weise. Mizaldus Galenus.

47. Wider den Schurff und Brind.

Eman ein wenig Harrife stößt / und läffet es vier und zwanzig Stunden lang in Springwasser liegen / und alsdann einigen Ort / der gebrühet oder scharffig ist / damit wasche / es heilet alsobald. Oder: Ofen-Ruß mit Rheinburger-Schmeer vermischet / und damit gesalbet.

48. Den Urin zu befördern.

Eman Veresilien und Thymian in weissen Wein kochet und in einen Trunck einen Löffel voll weisser Seiffe / Klein abgeschabt / thut / dieses macht / daß ein Mensch alsobald pisset / und ist eine herrliche Arzney für den Stein.

49. Eine herrliche Salbe für Geschwür und Fisteln.

Widen Benedict gestossen/und mit Schwein-
Schmaltz / Wein / und Weizen-Mehl ge-
kocht zu einer Salbe/ ist ein allgemein Mittel für
alle Geschwüre und Fisteln/wenn gleich die Kno-
chen bloß sind. Arnoldus

50. Die Sicht-Schmerzen zu curiren.

Arnoldus sagt / daß eine Hand voll Beyfuß
gestossen und in wohlriechendem Baum-Öl
gekocht/ biß der Safft verzehret sey/ gibt ein Öl/
welches der Sicht bald Linderung schaffet.

51. Das Bluten der Nasen zu stillen.

So die Nase an der rechten Seiten blutet so
beige man den kleinen Finger an der rechten
Hand: So es aus dem lincken Nasenloche laufft
so wird es auffhören. Vid. Vorne auch andere
Mittel. Mizaldus.

52. Der fallenden Sucht vorzukom- men.

So man zehen Gran rothen Corallen-Pul-
vers einem Kinde in der Mutter-Milch ein-
giebt/ welche es zum erstenmahl sauget/ es wird
niemahls mit der fallenden Sucht beschweret wer-
den: Es scheint hieraus/ daß solch Pulver treff-
lich das Gehirn stärcket. Arnoldus de Villa nova.

53. Die Sicht zu curiren.

Es ist ein Kraut genant Sperrgras / oder
Wasserhanenfuß/nimm dasselbe und stosse es/
und

und fülle eine Walnus-Schale damit / wenn es gestossen ist / und lege es auff den schmerzenden Ort von der Sicht / binde es an / und innerhalb sechs oder acht Stunden wird es eine Blase machen / schneide oder haue dieselbe auff / und laß das Wasser aus / und halt ein Kohlblat hinzu / biß der Kranckheit geholffen sey. Mit dieser Arzney sind Leute curiret worden / die damit geplaget waren 20. Jahr.

54. Die Motten zu vertilgen.

Nehme Lavendel-Blätter in Baum-Oel / biß die Helffte verzehret sey. Damit bestreiche die Boden / Winkel und Füsse eines Kastens / darinn die Kleider sind / so werden keine Motten dieselbe infestiren. Aber es ist am besten / daß es trucken werde / ehe man Kleider drein thuet. Var-
ro Caro.

55. Wider die Giff / Pest und Schwindsucht.

Nimm eine Hand voll grüne Raute / die gepflückt worden in der Sonnen-Stunde / wenn die Sonne starck ist ; Zehen Feigen / so viel Wall-Nüsse / eine Unze Wachholder-Beeren : Stoffe dieses alles zusamen mit ein wenig See-Salz / und nimm so viel als eine Haselnuß groß alle Morgends frühe / es schützet den Leib vor der Pest / Giff / oder sonst jedweder Kranckheit biß zum höchsten Alter. Michridates war dessen Author / darum gebet ihm deshalben Glauben zu : Darneben habe ich durch dessen Hülf / und Gottes Beystand zu sagen / Schwind- und Lungen

Lungensüchtige Leute/ die vor grosser Schwachheit nicht konten in der Kammer ohne Anlehnung herum gehen/ curiret.

56. Fette Leute mager zu machen.

Ihrer viel sind so dick und fett / daß sie kaum gehen oder was verrichten können: solche mögen drey oder vier Knoblauch-Hauptlein alle frühe morgens mit Brodt und Butter zu sich nehmen und zwey Stunden darauff fasten: Ihr Getränd soll Wasser seyn / darinn Fenchel gesotten hat. Dieses wird ihnen Linderung geben.

57. Den Blutgang zu curiren.

Was von Scharlat abgeschoren ist / wenn es wohl getrocknet und gedörret wird in einem Ofen oder sonsten anderwärts / daß es zu Pulver möge gestossen werden / und ein halben Löffel voll des Pulvers auff einmahl in rothem Wein eingenommen / heilet alsobald den Blutgang.

58. Das Gedächtniß zu stärcken.

Man die Schläffe an dem Ort / da die Puls-Adern gehen / einmahl des Monats mit Rübünern-Gall bestreicht / schärffets das Gedächtniß über die massen. Simeon Bathi.

59. Wider allerley Safft.

In Saphir um den Hals gebunden / daß er das Herz erreiche / erhält den Träger sicher für Safft und Pest / und mindert die Hitze in Fiebern. Rhazes Albertus.

60. Segen Dummigkeit und Vergessenheit.

Wenn die Fußohlen mit gutem Mustard oder Senff gerieben werden / hilffts wieder die Vergessenheit / und macht die Bewegung fein hurtig. Petrus Hisp.

61. Zahntwehe zu curiren.

Wheu-Beeren in Eßig / und nimm den Mund voll davon / so heiß als du ertragen kanst / und wenn es kalt ist / spehe es wieder aus / und nimm andere Brühe / und thue desgleichen: Wenige dergleichen Brühen werden dem Zähnen-Wehe abhelffen.

62. Ein anders dafür.

Wenn man ein wenig Spir. Vitrioli in den schmerzenden Zahn tröpffet / welches geschehen kan mit einem kleinen linnen Püntlein / angebunden ans Ende eines Schuster-Nriemens oder meßingen Drats: Aber man sehe zu / daß man nicht Vitriol-Öel für den Spiritum nehme: Denn so würde man seltsame Händel machen.

63. Lahme Gelencke zu curiren

Aqua Anhaltina, oder Aqua Arthritica Lipsi-
ens. mit ein wenig Rosen-Öel vermischet / hilff
lahmen Gliedern: Aber man muß sie mit warmen
Tüchern wohl reiben / und alsdann damit be-
streichen oder salben.

64. Ein

64. Ein anders für dergleichen
Gebrechen.

Eben dieselbe Krafft und Tugend hat auch
Hirsch-Horn / wenn es zu einer Gallerte in
Secck oder Spanischem Wein gekocht wird.

65. Die Gesundheit des Leibes und Ge-
müths zu erhalten.

Nimm Zinnamey drey Drachm. Mastix und
Granat-Appfel-Rinde jedes eine Drachm.
Galgan / eine halbe Drachm. mache aus diesem
allen / wennes wohl pulverisirt ist / ein Electuari-
um mit geläutertem Honig und nimmb davon
so viel als eine Haselnuß groß alle Morgens frü-
he nüchtern / das machet nicht allein einen guten
Appetit / sondern befördert auch die Verdauung
und lässet nicht zu / daß sich böse humores hecken /
und erhält den Leib bey guter Gesundheit / und das
Herz bey frischem Muth.

66. Faule Fieber zu curiren.

Günß-Finger-Kraut ist ein Jupiters Kraut /
stärcket die Leber / und curiret alle faule Fie-
ber / so mans zu Pulver gemacht / eingeibt.

Mein Zweck ist allhier nicht von Kräutern zu
handeln / wenn man sie suchen und sammeln soll-
ich lasse dieses vor ein absonderlich Tractätlein
anstehen.

67. Verkältung zu verhüten.

Wer ein Glied des Leibes mit Wolffs-Fett
salbet / dem wird die Kälte an keinem Gliede
Schaden thun.

68. Den

68. Den Frauen zu ihrer Entbindung zu helfen.

Eisen Kraut gestossen und ausgepresset / und im Weine eingegeben / befördert der Kinderin Erlösung / so sie davon trincket. Tortala. Gilbertus.

69. Ein anders in solchem Fall.

Ergleichen Tugenden hat Basilien / auch zu Pulver gestossen / wie auch Zinnamey.

70. Die Flecken und das Fell der Augen zu vertreiben.

Nimm neun Holzwürme / Engl. Schweinsläuse genannt / stosse sie in Betonien-Safft / treibe es durch / und trincke warm davon frühe Morgends. Wenn man solches drey Tage frühe nach einander thuet / so hilffts den Augen.

71. Ein Geschwür in dem Halse zu curiren.

Juden-Ohren (ein Ding / das auff dem Hoflund-Baum wächst /) im Bier entweder eingeweicht oder gekocht / hilfft dem Geschwür im Halse / so man das Bier trincket. Petrus Hisp.

72. Den Stein zu zerbrechen.

Die mittelste Rinde eines Kirschbaums gestossen / und durch ein Tuch gedruckt / und der Safft mit ein wenig weißem Wein vermischt / und gewärmet und getruncken / bricht den Stein und führt den Griesß aus.

73. Ein

73. Ein anders für den Stein.

SBen die Tugenden hat das Gummi eines Kirschbaumes/auff dergleichen Manier vermischt/wie auch Camillen-Safft.

74. Die fallende Sucht zu curiren.

Schneide einen Frosch mitten durch den Rücken mit einem Messer/ und nimm die Leber aus/ wickele sie in ein Kohl-Blat/ und brenne sie in einem neuen wohl zugestopfften Tiegel/ so die Aschen einem gegeben wird/ der die fallende Sucht hat/ der wird curirt/ hilff's nicht/ wenn mans einmahl gebrauchet/ so gebrauchte mans öfter.

75. Das Bluten der Nase zu stillen.

Wem die Nase bluthet/ der mag die Wurzel von rothen Nesseln in dem Munde kauen/ aber er muß sie nicht verschlingen/so wird das Bluten auffhören.

76. Die Dauung zu befördern und Winde zu vertreiben.

Wesen-Kümmel-Confect einmahl in Zucker eingetaucht/ und ein halb Löffel voll nach dem Essen/ und ein Löffel voll frühe Morgends davon gegessen/ hilffet nicht allein denen/ die von Winden geplaget sind/ sondern machet auch eine gute Verdauung/ je besser man ihn käuget/ je besser es ist.

77. Schmerzen zu vertreiben.

Wasser-Pfeffer- oder Floh-Kraut-Safft mit halb so viel Aqua vitæ vermischt/ vertreibet die Schmerzen/ so man sich damit bestreichet.

78. Wi

78. Wider den Stein.

Setze eine Hand voll Preiselbeeren in einem
Löffel Bier/ bis die Helffte einsiedet/ dar-
nach seyhe es durch/ und thue ein Stück Butter
hinzu: nim fünf oder sechs Löffel voll auff ein-
mah/ es ist eine herrliche Arzney für den Stein.

79. Wider die Sicht.

Reich ist eine herrliche Arzney für die Sicht/
es sey daß es äußerlich in Del und Salben
appliciret werde/ oder inwendig in Syropen und
Electuarien gebraucht wird. Mizaldus.

80. Vor lahme Glieder.

Zumöhl/ Aqua Vita, und eine Ochsen gall/
jedes gleichviel durch einander vermischt/
macht eine herrliche Salbe für lahme Glieder.

81. Das Blut zu stillen.

Wildkraut-Blätter gestampet/ und auff ein-
ges Glied/ das da blutet/ gelegt/ stillt das
Blut.

82. Ein ungemein Stücklein für
die Flechten.

Imm schwarze Seiffe / und mische sie mit
so viel gestossenem Ingber: So man damit
den Ringwurm oder Flechten bestreicht/ verge-
het er.

83. Lahme Glieder zu recht zu
bringen.

Es ist über die Massen für lahme Glieder
dienlich/ dieselbe mit Rauten und Rosmarien
gekochtem Wasser zu baden/ darnach kan man
u sie

sie in eine Lambs Haut einwickeln / die wollene
Seite inwendig gefehret.

84. Ein rares Stücklein für die
Sicht.

Nimm Lohröhl / Aqua vitæ, Salbey = Saft/
Efig / Mustard und Galle von einem Vieh/
jedes gleich viel / thue sie in eine Blase / darein
dieses alles gehen mag / binde es fest zu / darnach
rühre sie auff und nieder mit der Hand eine
Stunde oder halb nach einander : alsdann habt
ihr eine herrliche Salbe für die Sicht.

85. Schlassend und wachsam oder
wacker zu machen.

Nimm Schlass Kraut / Lattig / Wegerich/
Mahn / Alraun-Blätter / Epheu / und Mauls
Beeren-Blätter / Wütterich / Opium / Epheu-
Beeren zu Pulver gestossen / jedes gleich viel / mi-
sche alles durcheinander / darnach thue einen
Schwam drein / und laß sich alles hinein ziehen :
truckne den Schwamm an der Sonne : Und
wenn man jemand will schlassend machen / so le-
ge man den Schwamm an die Nase / so wird er
alsobald schlaffen : und wenn man will / daß er
auffwachen soll / tauche man einen andern
Schwamm in Efig ein / und halte ihn an die Na-
se / so wird er alsobald wacker werden.

86. Einen Stulgang zu erwecken.

Jede Pappeln und rothe Nesseln zusammen/
und laß den Hartleibigen darüber sitzen/
weil es noch recht heiß ist.

87. Den

87. Den Stein zu brechen.

Die Wurzeln von rothen Ressel in Pulver
getruncken / einen Löffel voll auff einmal/
bricht den Stein.

88. Das Haupt-Wehe zu curiren.

Zu Kamm von rechtem Horn eines Stein-
bocks gemacht/ heilet das Haupt-Wehe/ so
die rechte Seite wehe thut/ und damit das Haupt
gekämmet: ist das Haupt-Wehe an der lincken
Seite/ soll er vom lincken Horn seyn.

89. Die Bräune zu curiren.

Nuche einen Seiden Faden in Mäuse-Blut/
und laß den Patienten denselben herunter
schlingen/ das wird ihm die Pein und Geschwulst
im Halse benehmen.

90. Eine wunderliche Cur des
Seiten-Wehes.

Wer Seiten-Wehe hat / oder sonsten einige
Schmerzen und Pein anderswo / der thue
dieses: Nimm Dialthæa zwey Unzen/ wärme sie/
und bestreiche den schmerzenden Ort damit/ dar-
nach nimm Kümnel fein gestossen/ und streue ihn
auff den bestrichenen Ort / darauff mache ein
Kohlblatt auff Kohlen nicht heiß/ und lege es auff
den Ort wie man pflaget/ binde es fest zu/ man
wird alsobald Wunder sehen. Emp. ben. Viet.

91. Geschwüre zu curiren.

Scabiolen- oder Grind- Kraut zu Pulver ge-
stossen/ und eine Drachm. allemahl in dünn
Bier

Bier alle Morgends frühe getruncken/ curirt die
Geschwür. Ant. Masao.

92. Vor fallende Sucht.

Peonien ist ein Sonnen-Kraut/ ihre Wurzel
curirt auch die fallende Sucht.

93. Das Hauptwehe zu curiren.

Rund- Kie- Safft in die Nase gezogen/
purgieret das Haupt trefflich/ und benimmt
die Haupt- Schmerzen/ ob es lange gewähret
hat.

94. Vor die Würme.

Ehfen- Galle und so viel Wolffs-Bohnen-
Mehl als zu einem Umschlag gehöret/ töd-
tet die Würme.

95. Eine grosse Herz- Stärkung
und Reinigung.

So man roth heiß Gold im Wein löschet/ und
den Wein trincket / so erquicket er alle Le-
bens-Geister/ heilet die Pest/ und äußerlich ge-
braucht nimmt allerley Flecken und Aussatz hin-
weg. Eine sehr herrliche Arzney. Lemnius.

96. Den Stein zubrechen.

Das Wasser / welches aus den Weinreben
tröpflet/ mit weißem Wein getruncken/ bricht
und treibet den Nieren-Stein aus. Mizaldus.

97. Wider allen Durchlauff
des Leibes.

Junger Tauben- Mist mit Efig gestossen und
um den Nabel umgeschlagen/ stopffet also
bald den Durchlauff des Leibes.

98. Wl

98. Wider das Reissen in den
Gedärmen.

Cardubenedicten-Saamen gestossen/und ein-
genommen / lindert die Schmerzen und
Wehethun in den Seiten/ wie auch das Reissen
in den Därmen.

99. Würme zu vertreiben.

Es jemand Spul-Würme habe/ laß ihn ein
Stück von Honigseim in seinem Munde
halten/ so werden die Würme zu dem Honig her-
aus kriechen. It. Gefeilt Eisen auff Butter-
Brodt geessen/ Probatum.

100 Ein herrlich Cordial.

Syrup von Borretsch und Ochsen-Zungen/ wol-
derstehet der Melancholey / und machet das
Herz leicht/ und nimmt alle Schwierigkeit des
selben hinweg.

Regeln und Recepten.

1. Finnen zu curiren.

Sauerampffer-Wurzel um den Hals gehän-
get/ hilfft mit Verwunderung denen/ so die
Finnen haben. Mizaldus.

2. Wassersucht zu curiren.

Sonien-Wurzel im Wasser gekocht / und
das Wasser getruncken/ hilfft der Wasser-
Sucht.

3. Vor schwache Augen.

Augentrost ist ein Sonnen-Kraut / und stär-
cket über die massen die Augen/ man gebrau-
che

he es wie man wolle/ äusserlich oder innerlich/ beydes die Blätter/ Stengel und Blüthen/ denn es ist ein Kraut/ welches eigentlich für die Augen gut ist.

4. Die Wassersucht zu unterscheiden/
ob sie hitzig oder kalt sey.

Man kan leicht wissen/ ob die Wassersucht hitzig oder kalt sey auff solche Art: So die Wassersucht unten anfängt/ und hinauffwärts gehet/ so ist sie hitzig/ alldieweil die Natur der Hitze und Wärme ist auffzusteigen: geschwillt es aber herunterwärts/so ist sie kalt/ alldieweil die Natur der Kälte ist hernieder sich zulassen.

5. Vor diejenigen/so ihren Urin nicht halten können.

Zuckne eines Ochsen-Schaafs-oder Ziegen-Blase/ und stosse sie zu Pulver/ und gib dem Patienten ein Drachm. davon im Wasser/ Eßig oder andern bequemen liquore ein/ so wird es ihm helfen/ gib es ihme auff die Nacht/ oder frühe nach deinem Belieben.

6. Das Haupt zu purgieren.

Reibe eine grüne Ringel-Blum zwischen den Fingern/ und stecke sie in die Nase/ so wird es einen Hauffen Feuchtigkeit abziehen/ und den Flüssen/die das Haupt beschwehren/ abhelffen.

7. Die Wassersucht zu curiren.

Die Wurzeln vom Hollunder-Baum im Was-

Wasser gesotten/ und das Wasser davon getruncken/ curirt die Wassersucht.

8. Vor die Sicht.

Roblauch und Hautwurz/ jedes gleichviel gestossen/ und um den schmerzenden Ort geschlagen/ hilfft der Sicht ab/ sie sey hitzig oder kalt.

9. Vor die Milz.

Weisser Wein/ darinnen ein Paar glüende Zangen am Ende sechs oder siebenmal geslöschet worden/ etlichmal getruncken/ hilfft denen/ die von Milz beschweret und getränkert werden. Benenonius.

10. Eine Regel/ umb zu wissen/ ob der Patient seiner Kranckheit genesen werde.

Es ist ein Zeichen der Genesung bey Mannes-Personen/ wenn die Hoden beginnen zu jucken: Aber man muß sich alsdann für Venerischen Handeln hüten/ sonst wird einem die Kurzweil theuer ankommen/ soll auch nicht dran krazen. Mizaldus.

11. Die Wassersucht zu vertreiben.

Artich entweder im Wein oder Wasser gesocht/ und getruncken/ hilffet von der Wassersucht.

12. Carbuncel und Geschwür zu heilen.

Oriander-Saamen zu Pulver gestossen/ und mit Honig vermischet und um die Car-

bunckel oder Geschwür umbgeschlagen hilfft sehr.
Arnoldus de Villa nova.

13. Vor den Stein und die Wasser-Sucht.

Zuden Kirchen gestossen und den Saft davon genommen und getruncken / hilfft beydes für den Stein und Wasser-Sucht / aber man muß es inwendig einnehmen. Mizaldus.

14. Wider das Hauptwehe.

Hollunder / Blätter zwischen zwey Ziegelsteinen heiß gemacht / und auff die Stirne und Schläffe geleget / lindern die Schmerzen des Hauptes.

15. Vor Taubheit und Geschwür in den Ohren.

Nimm die Blüth / Blätter und innerste Rinde eines Holunder-Baums / zerstoß sie und tröpffe einen Tropffen oder zwey von dem Saft ins Ohre / es heilet nicht allein die Geschwür darinn / sondern hilfft auch der Taubheit ab.

16. Die fallende Sucht zu heilen.

Das Gehirn eines Wiefels gedörret und getruncken im Wein-Eßig / vertreibet die fallende Sucht. Mizaldus.

17. Wider die Flüsse.

Miele sind mit wässerigem Magen beschwert / als welchen viel dünn und frisches Wasser aus ihrem Munde gegen den Morgen heraus

aus läuft/ es kommt gemeinlich mit einer Art zum Brechen. Für solche und dergleichen Flüsse/ die den Leib beschweren/ nehme man diese herrliche/ wiewohl wohlseile Arzney.

Nimm einen kleinen Stecken / und binde etliche alte Eichen-Blätter dran am Ende desselben/ und schneide sie ziemlich rund darnach stecke sie in den Mund / so tieff und weit als man es immer vertragen kan/ und halt den Stecken fest zwischen den Zähnen / so werden ein Hauffen Flüsse aus dem Munde kommen / halt den Mund über einer Schüssel / und du wirst sehen können / wie viel Materie heraus kommen wird. Darnach wasche die Blätter im Wasser/ und thue sie wider in den Mund/ thue das so oft/ als dir düncket; So mans also thut vor dem Essen / so hilffts und befördert die Verdauung.

18. Für die schwarz- gelbe Sucht.

Edwürme auffgeschnitten und in weißem Wein gewaschen und gedörret / und zu Pulver gestossen/ ein Löffel voll davon frühe Morgens nüchtern in einigem liquore eingenommen/ vertreibet in kurzer Zeit die Schwarz- gelbe Sucht.

19. Secret wider die Läuse.

Nimm Olibanum, stoffe es zu Pulver / mische es mit Schwein-Schmalz und koche es zusammen/ mache eine Salbe daraus / welche alle Läuse auff der Kinder Köpffe tödten wird; Und die sie pflegen zu hecken / werden nicht mehr von

ihnen angefochten werden. Es ist eine rechte wohlfeile sichere und gewisse Arzney/und die dem Gehirn keinen Schaden zufüget.

20. Einen Blinden zu curiren.

Z Ormentill im Wein gekocht / und den Weitz als ein gebräuchlich Getränck getruncken: Und das Kraut selbst / das gekocht / Pflasterweise zu Nacht auff die Augen aufgelegt / hilfft solchen die blind sind / bisweilen. Petrus Hisp.

21. Wider das Aufsteigen der Mutter.

Süßwurz oder Saumriebe in weissem Wein gekocht / und ein Trunck Wein jede Nacht dazu getruncken / wenn man zu Bette gehet / hilfft denen / die mit solchem Ubel behafftet sind.

22. Das Haupt zu purgiren.

Der Saft eines Kohl-Blats in die Nase eingezozen / purgiret das Haupt wunderbarlich / und vertreibt das Haupt-Wehe / wenn es gleich lange gewähret hat. Andr. Matthiol.

23. Den Kindern zu helfen / wenn sie Zähnen.

Das Zahn-Fleisch der kleinen Kinder offters mit dem Gehirn eines Hasen oder Caninchen gerieben / befindet das Zähnen gar leicht / vid. m. supra. Mizaldus.

24. Das Haupt zu purgieren.

Ein Aloës, mit Kohlblat-Saft wohl gekocht / und Pillen davon gemacht / ein Scrupel

vel davon auf einmahl eingenommen/wenn man zu Nachts zu Bette gehet / reiniget fein das Haupt und lindert die Schmerzen und Wehestage des Hauptes.

25. Die Sicht zu curiren.

Nimm eine gute Hand voll Pfeffer/wickele es in ein groß Kletten-Blat/und wenn du es eingewickelt hast/so vergrabe es in kalte Asche:darnach schütte über die kalte heisse Asche mit glühenden Kohlen / und laß es so rösten : Und wenn es wohl geröstet ist/lege es auff den schwitzenden Ort : Verändere es Morgens und Abends/innerhalb dreyen Tagen wird man wunderfeltsame Wirkung sehen.

26. Eine ungemeyne Herzstärkung.

So man ein Scheiblein Goldes recht dünn schläget/wenn die Sonn in dem Löwen ist/der Jupiter und der Mond in gutem und glücklichen Aspect sind/so thuet es Wunder. Denn wenn man es leget auff die Nath des Hauptes/so stärckets das Gehirn / und hilfft dessen Schwachheiten : So mans umb oder an das Herz hängenget / dienet es wider dessen kränckliche Zufälle/ als Ohnmachten / Schwindel re. und machet das Herz frölich : So mans auff den Rücken hängenget/so kühleets und stärckets die Nieren und vertreibet das Rücken-Wehe. Hermes. Arnold. de Villa Nov.

27. Ein

27. Ein viertägiges Fieber zu curiren.

Nimm alle den Urin/ den der Patient auff einmahl macht / und nimm Mehl / knäte einen Teig/ und mache einen Kuchen davon / und wenn er gebacken ist / gib ihn einem Hunde im Hause / mache es zwey- oder dreymahl / mit der Zeit wird sich der Patient wohl befinden / und der Hund wird frantz. Nimm für eine Manns- Person einen Hund / für eine Frauens- Person eine Lutsche / oder Hündin/ Ehebe. Mizaldus.

28. Für die Wehetage des Magens.

Nehle Abend/ wenn du zu Bette gehest/ verschlucke drey Gran Mastix, das benimmt einem die Wehetage des Magens. Emp. Ben. Vict.

29. Ein Secret vor Geschwulst.

Gib Achtung / wo ein Schwein sich selbst anreißet / schneide oder haue alsdann ein Stück von dem Holz ab / und reibe einen geschwollenen Ort damit / das wird helfen: Mit dieser Erinnerung / daß wo das Schwein den Kopff anreißet / das ist gut für die Geschwulst des Kopffs; Und wo es den Hals anreißet / so ist es auch für die Geschwulst des Halses dienlich/ &c. Kan man nicht den Ort / da sich das Schwein angerieben hat / an den schmerzenden Ort legen / so lege man den schmerzenden Ort an den Ort / da sich das Schwein gerieben hat.

30. Die Milk zu curiren.

Die Rinde von Aeschbaum in Wein gekocht / und

und ein Trunck dieses Weins sechs oder sieben Morgen nach einander getruncken / macht der Milk Einderung. Das Milkwehe beschweret einen meistentheils nach dem Essen.

31. Wider den Stein.

Yerschalen gedörret und zu Pulver gestossen und in weissem Wein getruncken, bricht den Stein.

32. Daß die Haare wachsen.

Neusefdeck mit der Asche von gebrannten Wespenn und gebrannter Haselnuß zur Salbe mit Rosen-Esig gemacht/ bedeckt einen Kahlkopff ziemlich / mit Haaren / so man ihn damit bestreicht. Mizaldus.

33. Wider den Stein / Harnwinde und Colica.

Sechs Knoblauch-Häutlein gestossen und ausgepresset in einem Trunck Rheinischen Weins und ausgetruncken / ist eine Arzney wider den Stein/ das Harn tröpfeln und die Colica.

34. Daß man jung aussehe.

Sammle Hollunder-Blüth mitten im Sommer/ truckne sie zu Pulver und nimm einen Löffel voll davon in Borretsch-Wasser alle frühe Morgens und Abends, das machet die Leute jung.

35. Daß die Haare nicht wachsen.

Renne Egel zu Pulver / und mische sie mit Esig / und reibe den Ort damit / wo man keine

ne Haare haben will / und so wird dir geschehen / wie du wilt.

37. Offenleibig zu seyn.

Wenn man viel Buttermilch trincket / das macht einen offenleibig.

38. Für die fallende Sucht.

In Schwalbenstein zu Pulver gestossen / und von denen / so damit befallen werden / getruncken / curiret sie.

39. Zu wissen / ob eine Frau empfangen habe.

Vermische zwey Löffel voll Wasser mit einem Löffel voll gelauterten Honigs / und gib es einer Frauen ein / wenn sie zu Bette gehet: So sie Reissen und Schmerzen im Leibe fühlet / so ist sie schwanger: Wo nicht / so ist es nicht.

40. Zu wissen / ob der Patient sterben oder genesen werde.

Grüne Nesseln im Wasser des Patienten vier und zwanzig Stunden lang eingeweicht / so sie grün und frisch bleiben / wird der Patient beym Leben bleiben: Sonsten nicht.

41. Den Stein zuzerbrechen und auszutreiben.

Weisse Dorn-Beeren in weissem Wein eingekochet / haben eine grosse Krafft und Tugend den Stein zu brechen und auszutreiben.

42. Wider die Pest.

Wegerich ist gut für Leute / so die Pest haben.

43. Wi-

43. Wider rothe Augen.

Wermut mit einem weissen vom Ey gestossen und auff die Augen Pflaster-weise geleet/ ist ein merckliches Mittel die Röthe der Augen zu vertreiben/ aber warmicht.

44. Daß der Frauen Brüste rund werden.

In Büschlein von Epheu-Blättern gemacht/ auff die Brüste einer Frauen geleet/ der die Brüste herunter hangen/ richtet sie auff/wie sich gehört/ und macht sie rund; Eben das thun auch die Blätter / wenn sie zerrieben und auffgelegt werden. Mizaldus.

45. Die Wunden zu reinigen.

So man die Wunden mit Wein/ darinn O^dermennig gekocht hat/wäschet/das reiniget sie von dem Unflath und ihrer Faulung. Mizald.

46. Die Wunden zu öffnen.

Sampe Odermennig / und lege es auff die Wunden / die geschlossen und gleichsam zusammen geknittert sind / dieses wird sie öffnen. Mizaldus.

47. Das Gesicht klar zu machen.

Ruten-Safft mit geläutertem Honig vermischet/ und in das Auge getropfflet / einen Tropffen auff einmahl/ nimmt die Dunckelheit hinweg.

48. Das Zahnwehe zu curiren.

In Knobloch-Hauptlein genommen / abgeschälet / zerrieben und in gleichen Theilen auff

auff die Fußsohlen / da sie hohl sind / aufgeleget /
hilfft alsobald denen / die das Zahnen-Wehe ha-
ben / sonderlich / so es von einer kalten Ursache
herrührt / und an dem untersten Kinbacken lieget.

49. Warzen zu vertreiben.

So man die Warzen mit Feigen-Blättern
reibt / und die Blätter in die Erde verschar-
ret / so vergehen die Warzen von sich selbst.

50. Stranguriam oder die Harn-Winde zu curiren.

Die Beeren von Hunds-Kürbs oder Stöck-
wurz getrocknet und zu Pulver gestossen und
in gekochtem Wasser-Kressen-Wasser getrun-
cken / hilfft überaus solchen Zufall.

51. Ein Secret / daß eine Frau ohne groß- se Schmerzen gebähret.

In Benedisch Thertac eine Scrupel / Süß-
holz und gestossen Zinamey jedes drey Gran /
weißen Wein anderthalbe Unze / mische dieses
alles durcheinander / und mache daraus einen
Tranck. Benevinius. Victorius Emp.

So eine Frau frühe Morgens allezeit über den
andern Tag dieses trincket / vierzehnen Tage oder
drey Wochen lang vor ihrem Kind-Bette / das
wird die Arbeit desto leichter machen. Mein Au-
thor sagt / sie wird ohne große Schmerzen ge-
bähren.

52. Den Blutgang zu stillen.

Inn Tausend-Blatt (Millefolium) und
Wegrich / jedes gleich viel / zerstoffe es und
trucke

trucke den Safft aus in rothen Wein / trincke davon einen guten Schluck frühe Morgends und Abends / das wird den Blutgang stillen.

53. Zu wissen / ob eine Frau schwanger sey.

So eine Frau wissen will / ob sie schwanger sey oder nicht; Laß sie ihr Wasser in ein rein kuppffern Geschirr lassen / des Nachts / wenn sie zu Bette gehet / und eine Messel drein legen. So die Messel darinn früh Morgends auff den andern Tag rothe Flecken hat / so ist sie schwanger / sonst nicht. Mizaldus.

54. Daß das Vieh nicht krank werde.

Ochsen / Kühe / Pferde /c. werden von keiner Seuche leichtlich einen Anstoß leiden / so man ihnen Hirschhorn um den Hals hängt. Ablasorius.

55. Warzen zu curiren.

Warzen mit einem Stück frischen Ochsenfleisch gerieben / und das Fleisch in die Erde vergraben / verzeibret die Warzen / gleich wie das Fleisch von sich selbst verfaulet.

56. Die Augen klar zu machen.

Die Hue zwey oder drey Saamen-Körnlein von Oculis Christi in das Auge / und nach einer kleinen Weile wirst du die Augen nicht fühlen / als wenn sie nicht da wären: Und endlich werden sie von sich selbst rühen und mit schleimichter u. unsauberer Materia umgeben seyn / welche das Gesicht

Æ

sicht

sicht hindert: So man dieses dann und wann gebrauchet/ klärt das Gesicht über die massen/ frühe mit nüchtern Speichel/ oder Urin gestrichen.

57. Einig Geschwür zu curiren.

Nimm die innerste Rinde von einem Eichen-Baum/ und koche sie wohl in reinem Wasser/darnach wasche das Geschwür damit/ es sey neu oder alt/ drey oder viermahl alle Morgens und Abends/ hernach bestreiche es mit frischer Butter/ und mische es mit flor. Sulph. so wird es bald heilen.

58. Die gelbe Sucht zu curiren.

Nimm eine Kletten-Wurzel/ je dicker sie ist/ je besser es ist/ und schabe sie fein rein ab/ darnach thue sie in einen Topff frischen Biers/ so wird das Bier auffieden/ laß es 24. Stunden lang wohl zugestopffet stehen/ darnach laß den Gelbsüchtigen einen guten Truncf davon thun/ welches wann ers zwey- oder drey-mahl frühe Morgens nacheinander gethan hat/ wird er zu recht kommen.

59. Die Stranguriam zu curiren/ oder das Harntröpfeln.

Wird damit behafftet ist/ der mag dünn Bier trincken/darinn die innerste Rinde von jungen Aesten einer Haselstaude gekocht worden/ laß ihn davon trincken einmahl des Morgends und darnach zu Nachts.

60. Für

60. Für solche die ihre Stimme verlohren haben.

Lege ein dünn Stücklein roh Ochsenfleisch auff die Stirne derer / so ihre Stimme verlohren haben / und nimm es alle Nacht wider ab / in zwey oder drey Nächten wirds ihnen helfen.

61. Für die Sicht oder den Schlag.

Nimm Pferde-Knochen / und wasche sie rein / truckne sie hernach in der Sonne / zerschlage sie hernach / und koch sie in einem Mößel Wasser eine lange Weile und verwahre das Fette / welches davon kommt / als welches eine herrliche Arzenei für die Sicht und den Schlag ist.

62. Die Flecken und Felle der Augen zu curiren.

Gehe Asche von gebrannten Schnecken in das Auge gethan / nimmt die Flecken der Augen hinweg.

63. Flüßsen zu wehren.

Ein Stück roh Ochsen-Fleisch / es sey so dick als es wolle / in gutem Aqua vitæ den ganzen Tag eingeweicht / und auff die Nacht auff die Schläffe gelegt / und darauff liegen lassen / stopfet die Flüssigkeit in den Augen / und wehret allen Flüßsen / die vom Haupt herunter fallen.

64. Eine wunderliche Art die Wassersucht zu curiren:

Gehe einen Strick durch den Schwanz einer Wasserschlangen / un hänge sie auff / setze ein

Geschirr mit Wasser drunter/darinn sie mit aufgesperrtem Mund reichen möge / und nach einer Kleinen weile wird sie einen Stein anspeyen/ der alle das Wasser verzehren wird: So man diesen Stein an den Nabel eines Wassersüchtigen in einem Stück feinen Linnen bindet / so ziehet er in kurzer Zeit all das Wasser aus. Hilarius.

65. Zähnen-Würme zu tödten.

Nimm ein Ey / das Donnerstags ist geleyet worden/ nimm das weisse aus / und fülle dem ledigen Platz aus mit Salz / und laß es fein glimpfflich am Feuer braten/ so daß es nicht anbrenne / biß es kan zu Pulver gestossen werden: So man cancerirte Zähne damit reibet / so vertreibets so wohl den Krebs als die Würme/so die Zähne verderben.

66. Für Flechten.

Weiß Kupffer-Wasser eine halbe Unze in einem Mößel Wasser zerlassen/vertreibt den Ringwurm oder Flechten.

67. Ein Secret wider die Colica.

Ein Stücklein vom Nabel-Bande eines Kindes/welches erst auff die Welt kommen/ so es in einen Ring verfasset werde/ und so getragen/ daß es die Haut berühre/ ist eine gewisse und vollkommene Arzney für die Colica.

68. Wider die Krankheit der Blasen.

Bgekocht Wegerich-Wasser ist ein sehr gewis-

wisse Wegney für die Zufälle der Blasen/ so mans Frühe und Abends trincket.

69. Einen Bezauberten zu curiren.

So jemand bezaubert ist/ so thue man Dveck Silber in eine Federpose/stopffe sie fest zu/und lege sie unter die Schwelle der Thür. Wicker!

70. Zauberey vorzukommen.

St. Johans- Kraut bey dem Menschen getragen / wehret allen Zaubereyen wider Heyen und des Teuffels.

71. Zu wissen/ ob ein Patient sterben wird oder nicht.

Zehle die Tage vom 26ten Junii bis auff den Tag/ da der Patient krank geworden / und dividire die Zahl durch drey: So 1. überbleibet/ so wird er lang krank bleiben; So 2. überbleibet/ wird er sterben: so nichts überbleibet / wird er auffkommen.

72. Wider die Geschwulst des Leibes.

Der Saft von Narcissen/ Rößlein / mit ein wenig Saffran und Wasser vermisch/ hilfft eylends denen/ die schleunig geschwollen sind. Joh. Andres.

73. Wider den Priapismus oder Aufstand des männlichen Gliedes.

Wterich gekocht und das männliche Glied mit dem abgekochten Wasser gewaschen/ hilfft von der Plage.

74. Den Stein zu brechen.

Soblauch zu Pulver gestossen/ und das Pulver eingenommen in Brandtwein/ zerbricht den Stein/ sonderlich/ wenn eben der Neu-Mond eintritt.

75. Eine köstliche Arzney für altes Hauptwehe/ und für die Augen/ wie auch für Flüsse.

Sosse See-Salz zu Pulver an sich selbst/ und so viel Kümmel besonders/ und so viel Fenchel-Saamen auch besonders/ darnach mische dieses alles zusammen mit ein wenig Rosen-Eßig/ über einer Kohl-Ofen/ und lege es heiß auff daß Genick hinten am Haupt: die nechste Nacht verändere es. Dieses ist eine köstliche Arzney/ denn sie heilet das eingewurzelte Hauptwehe/ wenn es gleich noch so lange gewäret hätte/ und noch so hefftig wäre/ darzu so machts das Gesicht klar und ziehet die überflüssige Flüsse von dem Haupt ab.

76. Die Monats-Zeiten und die Nachgeburth zu fördern.

Salben entweder gesotten oder inwendig eingenommen/ oder gestossen/ und um die Mutter umgeschlagen/ befördert der Weiber-Zeiten und Nach-Geburth.

77. Zu wissen ob der Patient werde leben oder sterben.

Schabe den Wirbel des Haupts eines Patienten/ und lege auff den abgeschabten Ort

ge

gestoffene Raute mit Rosen / Del / binde es an / und so der Patient innerhalb sechs Stunden daruff nieset / wird er leben / sonst nicht.

Ich halte dafür / daß dieses wohl wahr seyn möge von den Kranckheiten des Haupts / vielleicht wirds die Kranckheit heilen / so sie heilbar ist : und ich glaube sicherlich / es sey eine gute Arzney für tolle Leute.

78. Wider den Anstos der Mutter.

En Löffel voll von Nessel-Saamen-Pulver vermischet mit gutem Wein / und bißweilen getruncken / stillt die Schmerzen der Mutter / ihre Winden / wie auch den Anstos der Mutter.

79. Zahnweh zu curiren.

Eine Schwein- oder Holz-Lauß mit einer Nadel gestochen wird / und ein schmerzender Zahn wird alsobald mit derselben gerühret / so vergehen die Schmerzen alsobald.

80. Wider die Unfruchtbarkeit des Leibes.

Mengelwurk-Saamen an den linken Arm einer Frauen gebunden / hilft den unfruchtbaren Frauen. Africanus.

81. Geschwollene Brüste zu heilen.

Zegen-Mist mit Eßig und Kleven vermischet / und um die geschwollene Brüste geschlagen / heilet alsobald.

82. Eine Wunde im Haupte zu heilen.

Betonien gestampet/ und auff einige Wunden des Haupts auffgeleget/ zicket die gebrochenen Knochen aus/ so einige darinnen zu schlagen sind/ und heilet die Wunde.

83. Den Stein zu curiren.

Die Saamen = Körnlein/ die in den Knobben der kleinen Kletten gefunden werden/ so man sie zu Pulver stoffet/ und in weissem Wein eingiebt/ treiben den Stein und Griefz würcklich von den Nieren. Mizaldus.

84. Die Geburth und Nachgeburth zu befördern.

So man Beyfuß in Wasser siedet/ und warm auff den Nabel und Baden einer Kinderin umschläget/ befördert die Geburth und Nachgeburth: aber alsdann muß man es schleunig wegnehmen/ sonst zicket die Mutter und alles herunter; So sagt man auch vom Adlerstein/ an die Dick-Beine gebunden. Rogerius.

85. Ein Secret/ einen Brand zu heilen ohne Narben.

Es ist ein ziemlich Secret für die/ so sich entweder verbrannt oder mit heissem Wasser gebrühet haben/ dieselbe ohne Narben zu heilen. Nimm Schaaffs-Fett und Schaaff-Mist/ und die innerste Rinde von der Hollunder-Staudel/ Koche dieses zu einer Salbe/ das wirds thun.

86. Ein

86. Ein ungemeyn Secret für das
Zahn-ausreißen.

Wiltu einen Zahn ohne Pein ausreißen/ fühle einen töpffern Ziegel mit Ameisen sammt ihren Eyern und allen / und wenn du sie zur Asche verbrannt hast/ so behalte die Asche/ mit welcher/ so man einen Zahn anrühret / wird er also bald ausfallen.

87. Die Schweiß- oder Leber-Flecke
zu vertreiben.

Bestreiche ein solch fleckicht Angesicht mit Ochsen- oder Hasen-Blut / es wird die Mahlen vertreiben/ und die Haut zart und klar machen.

88. Das Zittern der Hände oder Zip-
perlein zu curiren.

Eysfuß in Rosen-Wasser eingeweicht und die Hände damit gewaschen/ hilfft dem Zittern der Hände.

89. Ein ungemeyner Stein wider den
Sifft oder das Stechen giftiger
Thiere.

Nimm eine grosse ausgewachsene Kröte/ und binde sie in einen ledern Sack/ der voll Löcher gestochen ist/ und thue sie sammt dem Sack und allem in einen Ameisen-Hauffen/ so werden die Ameisen alle das Fleisch verzehren/ und alsdann werdet ihr finden den Stein/ der wunderbahre Krafft und Tugend an sich hat.

So jemand mit Gift vergebem wäre / so ziehet er all den Gift an sich: So er von einer Biene/ Wespe oder Käfer gestochen/ oder von einer Natter gebissen ist/ so man mit diesem Stein ihn anrühret/ so wird so wohl die Pein als die Geschwulst alsobald auffhören.

90. Zu wissen ob der Stein recht sey.

So du diesen Stein ohngefähr kauffest/ und wissen wilt/ ob er recht oder nicht sey/ halt ihn nahe an die Kröte: So er gut ist/ wird sie kommen und ihn von dir nehmen/ sonst nicht.

91. Warzen zu heilen.

So man die Warzen mit Hollunderbeeren-Safft bestreicht/ werden sie vertrieben.

92. Für die Kindbetterinnen / daß sie leichte gebähren/ und ihre Nachgeburt befördert werde.

Die äusserliche Rinde der Rettich- Wurzeln/ Bingelkraut/ jedes eine Unze/ Saffran drey Gran/ von Cassia Holz gestossen eine Drachm. / Ebenbaum-Safft zwey Drachm. stoffe dieses alles durcheinander/ und wickete es in ein fein linnen Tuch/ und halte es zu der Mutter einer Kindbetterin/ wann sie ihrer Zeit nahe ist/ so wird das Kind heraus kommen mit wenigen Schmerzen: Und nicht allein die Geburt/ sondern auch die Nachgeburt/ Ben. Vim. Parent. Emp.

93. Ein

93. Ein viertägiges Fieber zu curiren.

Wegtritt. Safft mit sieben gestossenen Pfefferkörnern getruncken/ ehe der febrilische Anstoß kömmt/ curirt das viertägige Fieber: Aber man sagt/ es müsse Donnerstags gesämlet / und der Safft ausgepresset werden.

94. Eine alte Kranckheit/ so in den Gliedern und Gelencken steckt/ zu curiren.

In Bad / darinn Ameisen und ihre Eyer gefotten haben / heilet in kurzer Zeit eine alte unheilbare Gelencken-Kranckheit. Mizaldus.

95. Lahme und erstarrte Glieder zu curiren.

Del / darinn Frösche gefotten und gekocht sind/ so lang biß das Fleisch von den Knochen abfällt/ hilft trefflich der Lahme und Erstarrung der Gelencken und Sehnen.

96. Taubheit zu curiren.

Betonien-Safft ins Ohr getröpffet/ vertreibet die Taubheit.

97. Eine wunderbare Cur der Wunden.

Nimm eine Hand voll Wasser-Pfeffer/ neße es in rein Wasser/ und lege es sachte in eine Wunde oder Geschwür: Darnach nim es wea/ und vergrabe es an einigen Ort/ der feucht ist/ so wird

wird die Wunde eben so bald heilen/ als dieselbe Wurzeln verfaulet seyn.

98. Geschwürige Augen und Hauptweh zu curiren.

Ringelblumen-Wasser hilfft den Kranckheiten der Augen/ und verreibt das Hauptwehe.

99. Die Nachgeburt zu befördern.

Der Rauch von Ringelblumen-Blüth durch einen Trichter in die Weiber-Heimlichkeiten eingelassen/ befördert gar gelinde die Nachgeburt/ ob sie schon die Heb-Äme verlassen hätte.

100. Die Sicht zu curiren.

So man einen jungen Weiber-Kopff zur Asche verbrennet/ ehe er Federn bekommt/ und ein Scrupel derselben Asche in Wasser einmahl des Tages einnimmt/ hilfft es in der Sicht.



Johann Caspar Schrödters
MEDICIN PRACT.

Sonderbahre

Saber=

und

Kräuter=Lur/

oder

Ausführliche Beschreibung / wie der
gemeine, jedoch auch in der Arzney-Kunst
sehr nutzbare Haber,

Wie auch nicht weniger unterschiedliche
Kräuter in allerhand Kranckheiten, Gebrechen
und Schwachheiten des Menschlichen Leibes gleich-
sam nicht allein, als eine

UNIVERSAL - MEDICIN

sondern auch

Statt des Thee und Coffee wegen des unge-
meinen Nutzens können gebrauchet
werden.



Frankfurt und Leipzig/

Zu finden bey Hieronym. Philipp. Kitzscheln.

Universitäts-Buchhändler/1719.

Gedrucket bey
M. J. B. R. A. C. T.
S. 1711

Wapen

und

Wapen

oder

ausführliche Beschreibung
gemeiner und besonderer
Krankheiten
in allen Theilen
des menschlichen Körpers
und
der Heilung derselben
nach
den neuesten
Entdeckungen
und
Erfahrungen
der
Natur-
und
Arzt-
Wissenschaften
von
Johann
Gottfried
Gruenow
Lehrer
der
Medicin
in
Leipzig
1711

UNIVERSAL - MEDICIN

Leipzig bey
Johann
Gottfried
Gruenow
1711



...
Nach pag. 268

Joh. Caspar Schröters/ Med. C.

Wasser:

und

**Kräuter = Beschrei-
bung/ und Cur/**

Zu

**Allerhand Krankheiten/ Ge-
brechen und Schwachheiten des
menschlichen Leibes/**

als eine

UNIVERSAL. MEDICIN,

dienlich;

**Und statt Théés und Coffées,
zu gebrauchen.**

**Wegen seines ungemeinen Nutzens/ und
vieler Leute begehren/ abermahls in diese
Form gebracht/ und/ so viel mög-
lich/ in solche Kürze ver-
fasset.**

Got zu **Shren/**
und
Dem **Nechsten** zu
Nutzen!

Wir

Wir wollen zuerst vom Haf- fer / und dessen Wirkung reden.

Bzwar der Haffer Jedermann gar wohl bekandt ist / zumahl in unsern Landen/ daß man also leichtlich von seinem äußerlichen Wesen nicht nöthig zu schreiben hätte; So ist doch besser/ und dienet zu mehrer Vollkommenheit dieser Vogen/ daß man gleichwohl ein wenig davon sage/ indeme offtz zu Erlernung der Natur/ des Nahmens Erläuterung viel thut/ und beyträget.

Ist demnach nöthig/ erstlich vorzubringen

I. Den Nahmen.

Wird von den Griechen genennet Bromus; welches so viel bedeutet/ als eine Speise/ und werden meistens Pferde/ Gänse/ Hühner/ Tauben/ ic. damit gefüttert.

Die Lateiner nennen ihn Avenam, und wollen ihn gar unter die Mängel der Saat / gleich als einen Mißwachs des Getreidigs/ setzen / wie denn aus dem Theophrasto lib. 4. de caus. plant. c. 6. bekandt/ daß die Gerste und Weizen sich manchemahl in Haffer verändere / und also einen Mißwachs mache. Die Deutschen nennen ihn Haffer, oder Haber, wird auch wohl Haver geschrieben; Spizling wird er von Trago genennet.

Man kan des Haffers drey Sattungen machen/

chen/ als da ist: (1) Glatter oder weisser Haffer, gesäeter Haffer von Trago benahmet; (2) Schwarzer Haffer, (3) blosser Haffer, also genennet / weil er ohne Hülsen wächst. Sonsten hat Plinius auch einen Haffer / in Griechischen Egilops benahmet/ indeme er die verdrüßlichen Thränen/Fisteln heilet; Und ist eigentlich aber kein Haffer; Die meisten Herbarii oder Kräuter-Bücher und Kräuter Lehrer sehens unters Gras/ schreiben und sagen/ daß er eine zusammenziehende und austrocknende Krafft habe.

Ist auch unter den Gelehrten ein zierliches Streiten/ was Avena, was Bromus, und was Egilops sey/ man kans in den grossen in Druck gegebenen Büchern finden und nachlesen; Hier zubringen/ würde wenig Nutzen schaffen.

II. Ort.

Der Ackersmann weiß am besten / was vor Land / Acker oder Ort sich darzu schicket/ denn zu unserm Vorhaben; nuket es wenig / daß wir davon reden; Aber dieses/ haben unterschiedliche vom Ackerbau geschrieben/ allwo/ wems beliebt/ kan nachgelesen werden. Das ist wahr/ und bezeugets die Erfahrung/ wie das Land durch seine Wurzel ausgezehret wird.

Wird daher nicht das beste/ sondern ein geringeres Land / so nicht wohl zu düngen/ darzu genommen/ oder/ welches schon abgenutzt / und bald seyren soll; Wovon unter andern Virgil.

gil. lib. 1. Georg. v. 77. schon zu seiner Zeit geschrieben.

III. Nutzen.

Es wird zwar der Hafer/ insgemein/ vor ein Vieh-Futter gehalten/ als bekandt; Doch ist auch wahr/ daß man Hafer-Brühe zur Nahrung und Gesundheit der Menschen machet/ wie auch/ an etlichen Dertern/ Hafer-Mehl/ Brodt zur Speise draus zu backen/ zumahl/ wo der Koeken oder das Korn etwas rar und theuer/ und solches Land/ an denen Dertern/ dergleichen nicht träget/ wiewohl nicht zu läugnen/ daß das Hafer-Brodt denen Ungewohnten nicht allzeit schmecken und bekommen will; Die Suppen aber und Müser/ oder zarte Breue/ wenn sie wohl gekocht und geschmelzt werden/ sind nicht zu verwerffen/ sondern denen Menschen gar dienlich/ nahrhaft und nützlich. Es muß auch der Hafer/ in vorigen Zeiten/ mehr als jeko/ zur Speise seyn gebraucht worden/ weil schon Plinius schreibt/ daß die Teutschen fast kein ander Gemüse/ als Hafer-Brey/ gegessen/ davon sie auch starck und leibig worden/ und mans noch in mittlern Schwaben/ und um die Berg-Städte herum/ gleichfals an Kindern siehet/ nicht weniger an andern Dertern/ da man aus Gewohnheit/ Noth/ und in Mangelung anderer Speisen und Brodts/ das Hafer-Brodt isset.

Ist auch gewiß/ daß/ wenn man bey einfachen Speisen auffgezogen wird/ es gütiger als bey den
 D nens

nen/ oft wunderlich/ vermischten/ Speisen/ und man sich besser darbey befindet/ da man zumal öffters/ auff diese Art/ vielen Kranckheiten vorbauet/ und von solchen befreyet lebet/ bevorab/ wenn man die Pietasien / Fricasien / betrachtet ; Ich habe/ zumahl eine Suppe/ unter andern/ auff einer Gasterey/ gegessen/ darinnen ein Viertel Capaun/ eine Ente/ etliche Tauben/ kleine Vögel/ Austern/ Kaninichen/ Hahnen- Kämme/ Hirsch-Ohren/ Eyer/ Ochsen- Marck / harte Eyer/ Dottern/ gebackene Kalbes- Füße/ Krebse und Lebern/ in einer wunderlich/ gewürzten Brühe/ beysammen waren/ welche Kost aber mir nicht allzuwohl bekam/ und mich/ über diese wunderliche Zusammensetzung/ fein einfältig/ sehr verwunderte. Vor diesen ist alles fein schlecht/ unverzieret/ darneben muthig und Helden-vest gewesen ; Weil wir ja nicht leben sollen, umb zu essen und zu trincken, oder vielmehr, zu fressen und zu sauffen, sondern zu essen und zu trincken, umb zu leben, und das Leben in guter Mäßigkeit und Trüchternheit, zuerhalten.

Wann Licheln nicht genug des Magens
zürnen stillten,
Da kam ein Butter- Weck, da as ein
Jeder frey,
Die Hand war Löffels statt, beym siedend
Haffer- Brey,
Die dann biß oben an, den Krag- und
Magen füllten.

Ich

Ich will aber die herzhafften und heldenmüthigen Teutschen unter ihren Stroh- Dächern sitzen lassen / und wieder auff mein Vorhaben kommen : Wann man Haffer bricht / und mit Fleisch-Brühe abkocht / giebt's eine gesunde nahrhafte Kost / wovon schon der alte liebe Hippocrates de vict. ratione lib. 2. sect. 4. pag. m. 23. geredet / solcher auch kühlende und feuchtende Krafft zugestanden ; Und thut er an selbigem Orte auch Meldung / eines gewissen von Haffer gekochten Getrancks / welcher / wie jeso Thée oder Caffée, getruncken worden ; Dioscorides schreibet auch davon / in gleichen / viel hundert Jahr darnach / der berühmte L. Fuchsius Herb. c. 67. da er verteutschet / also spricht : Die Brühe von gesottenem Haffer genossen, ist denen, so mit Zusten beladen, gar gesund.

Den Haus- Müttern ist das Haffer- Stroh auch gar nützlich / wenn sie das Lager- Obst damit vor der Fäulung / und fein felsch / bewahren wollen.

Badet man sich im Haffer- Stroh / werden sich diejenigen wohl befinden / welche mit dem Gries / Stein und Harn- Winden beladen / stärcket an bey die abgemattete Glieder ; Nehet man die Haare darmit / machts solche gelb / wenns öfters geschieht.

Wie nun der vortreffliche Hippocrates gestorben / ist gedachter Haffer- Tranck wieder in Ungewohnheit kommen / bis endlich der berühmte Medicus, D. Joannes de S. Catharina, vor nicht

gar vielen Jahren / und zwar nur vor sich selbst / als ein vortrefflich und approbirtes Arcanum, dieses gleichsam vor seine Universal-Medicin, behalten / da er denn durch dessen Wirkung / sein Leben auff hundert und zwanzig Jahre gebracht haben soll / wie der hochberühmte Englische Medicus Lovverus solches glaubwürdig berichtet.

Wie nun dieser Lovverus, der über neunzig Jahr alt worden / gemercket / daß er die Kräfte verlohren / und wie er selbst spricht / sein Leben / auff dessen Leuchter / abgenommen / und bald gar auslöschen werde ; So hat er sich / aus Liebe zu seinem Nächsten und Nachkommen / entschlossen / etwas zu thun / ehe er seine Wohnung im finstern Grabe habe / denen Nothleidenden sonderlich zum Besten / von der Haffer-Cur was zu hinterlassen / das ihnen / als eine Universal-Medicin gleichsam dienlich und nützlich seyn möchte. Nahme sich also vor / im Vertrauen / dieses Geheimniß von der Haffer-Cur also zu melden / daß es Kindern / Jüngern / und Aeltern / Manns- und Weibs-Personen / zur Gesundheit dienen würde / und zwar / in allerhand Kranckheiten und Maladien / so wohl sich zu präserviren / als auch zu curiren / wie er denn schöne Curen / an vielen hundert Personen / glücklich vollbracht / und deswegen sonderlich sehr berühmt worden / zumahl / da solche Haffer-Cur die Armen so wohl als die Reichen / ohne sonderliche Kosten / sich zu Nutzen machen könnten.

Da mir nun dieses des Lovveri Tractätchen
in

in die Hände kommen/ so habe die Zaffer-Cur gleichfals überaus wohl befunden / wie unterschiedliche Exempel unten folgen werden; Als bin von unterschiedlichen ersüchet worden/ dieses Geheimnüss ihnen doch auch mitzutheilen und zu communiciren; So habe solches nicht abschlagen können noch wollen/ zumahl aus der Erfahrung habe/ daß es denen / welche diese Zaffer-Cur gebrauchet / präservativè und curativè, wohl bekommen/ und denen Kranckheiten widerstanden/ auch solche vertrieben Weil aber ich solches schriftlich/ zuerst/ gethan/ so ist mirs fast verdrießlich worden/ oft es abzuschreiben; Darmit aber des vielen Ab- und Zuschreibens müchte überhoben seyn/ da entschloß mich/ solches gar in Druck zu geben/ und es meinem Nächsten/ durch den Druck mitzutheilen/ darmit/ so wohl Mannes- und Weibes-Personen/ Alt und Jung/ Arm und Reich/ sich solches zu ihrem Nus/gebrauchen könnten.

Wird mich demnach niemand verdenccken/ daß aus redlichem Gemüthe/ diesen Bericht abgefasset / und meinem Nächsten communiciret/ weil jeder leichtlich kan dencken / daß dadurch keine eitele Ehre/ oder Reichthum suchen werde.

So viel man nun aus dem Hippocrate vernimmt/ hat er nur von frischem Zaffer einen gekochten Trancf gemacht/ und zu trincken befohlen; Doctor de S. Catharina hat nicht uneben die Eichorien-wilde Wegwart-Wurzel/ drunter gethan/ und solchen Trancf mit ein wenig Zucker

cker versüßet; Doct. Richardus Lovverus aber /
damit es gleichfals in solchen Kranckheiten
diene / wo auffwallende Hitze / die Salpeter-
Küchlein darzu gefüget. Weil aber solche mit
Schwefel præparirt / als insgemein geschiehet /
ein Sal salum compositum, welches im Leibe
nicht viel Nutzen mehr bringet / habe ich das Ni-
trum antimoniatum substituirt / welches nicht
nur in Fiebern von allerhand Arten / sondern auch
anderen Kranckheiten / wo die Patienten mit einer
auffwallenden / oder auch fliegenden Hitze vexi-
ret werden / guten Nutzen bringet.

Ich nun / damit dieser Getranck angenehm /
und doch im Gebrauch und Würckungen nutz-
bar / habe das rothe Sandel-Holz darzu gethan /
wie hier zusehen.

IV. Bereitung des Haffer-Ge- trancks.

MAn nehme 12. Hände voll weissen Haffer /
eine gute Hand voll frische Begwart-
Wurzel / (oder auch im Schatten gedörre / und
fein sauber /) roth Sandel 5. Loth / Nitri anti-
moniati 1. Loth / Brunnen- Wasser 12. Maas /
siede alles miteinander biß auff den halben Theil /
laß etlichemahl durch ein Tuch lauffen / mache
es mit weißem Zucker süßlich / verdecke es wohl /
so ist solcher Tranck zum Trincken fertig.

Zu merken :

r.) Daß der Haffer viel mässe mit reinem
Wass

Wasser gewaschen werden/sonst ist der Getränck immer trüblicht.

- 2.) Muß er sein frisch seyn/ nicht übel riechen/ sonst vergeht die Ammuth zum Trincken.
- 3.) Soll man Fleiß im Sieden anwenden/ damit der Getränck fein roth bleibe / und nicht etwa / wie manchmahl geschiehet/ blaulicht werde.
- 4.) Befiehet Herr Doctor Lovverus den weißgrauen Moscovade-Zucker zunehmen/ so gleichsam das Fundament ist / aus welchem alle andere Sorten des Zuckers gemacht werden; Weiler aber bey uns nicht sonderlich im Gebrauch/ wird/ statt dessen/ gemeiner Hut-Zucker genommen/ nicht unrecht seyn.
- 5.) Wird dieser Getränck in steinern Geschirren/ wohlzugedeckt/ an einem kalten Ort auffbehalten/ und nicht gerüttelt.

Wer nun beliebet / und dergleichen Getränke etwa in ziemlichen Vorrath machen will/ kan den Haffer wohl grob schroten lassen/ und dann/ also geschroten / gesotten / denn da fällt aller Staub davon/ und kommt auch die Krafft besser heraus ; Vielleicht / wenn Hippocrates und Lovverus noch lebten/ nähmen sie diesen Zusatz auch an.

V. Tugenden und Kräfte dieses Haffer-Getränkts.

Solcher Getränck dienet in heftigem langwü-

würigen Haupt-Schmerzen, sie mögen herkommen von Verstopfung des Leibes/oder Aufsteigen der Mutter/ oder von Unverdaulichkeit der Speisen im Magen/ Blehungen/ sonderlich die von Schwachheiten der Gedärme herkommen/ oder von Ausbleibung des Nasenblutens/ als ich neulich observiret bey einem Binders-Gefellen/ welcher aber unter Gottes Seegen/ mit diesem Haffer-Tranck curiret worden.

Ist auch dienlich in Augen-Mängeln, wann sie auch schon von unterschiedlichen Ursachen herühren; Gleichfals in Zahn-Schmerzen, Ohren-Wehe, Flüßen und bösen Kopff, wo von ich neulich eine alte Frau darmit befreuet; Auch ist dieser Getranck in andern dergleichen Beschwerden gut befunden worden/zumahlen/ wenn solche Zufälle nicht gar zu hartnäckig und allzusehr eingewurkelt seyn.

Wider allerhand Fieber ist dieser Tranck/ sie seyn so genannte kalte Fieber oder hitzige, bey Manns- und Weibs-Personen/ auch Kindern. Verbessert auch das faulmachende Ferment, so solches ins Geblüt eingedrungen/ und üble Fieber erregt hat; Zertheilet und vertreibt Unreinigkeiten, verdünnet den Schleim, reiniget das Geblüte, benimmt die so genannten Flüße, und Fluß-Fieber.

In Fleck-Fiebern, Scorbutischen Fiebern, thuts gleichfals gute Würckung; Benimmt alle Schärffe und Säure, oder mindert doch solche / daß sie nach und nach/ vergehen/ und
das

das Geblüt und andere Säfte versüßet werden.

NB.

Am gesündesten ist solcher Franck zu trincken/ wenn er warm genommen/ und wie Thée oder Caffée geschlorffet und getruncken wird; wie wohl er kalt auch zunehmen/ alles nach Gelegenheit der Zeit und der Maladien und Kranckheiten/ worinnen/ nicht unbillich/ doch gleichwohl ein Medicus umb Rath zufragen.

Mildert und benimmt die Febrilische und andere Hitze.

Eines Meßgers Frau hat sich dieser Cur in einem doppelten dreytägigem Fieber glücklich bedienet: Es kam der Paroxysmus am so genannten guten Tage nach Mittage um 1. Uhr/ und am bösen Tage Morgens um 8. Uhr; durch fleißigem Gebrauch nun dieser Haffer-Cur wiche der Paroxysmus am guten Tage zuerst/ und denn lief auch der andere nach.

Auch bezeugen es zwey Exempel/ daß dieser Franck die viertägigen Fieber curiret/ da denn der eine Patient auch am guten Tage/ wegen grosser Mattigkeit nicht auff seyn können/ darbey ein starckes Spannen unter den kurzen Rippen gehabt/ und von vielen Blehungen und Winden geplaget worden.

Die Colic muß auch/ nechst Göttl. Seegen/ davon weichen/ wie ich mit einem vornehmen Bürger erweisen kan/ und er die Cur ansehnlich gegen mir erkandte; Denn/ ob er schon vorhero

Y 5

diese

diese Plage oft gehabt / verlohrt sie sich hernach mit des Patienten grossem Vergnügen.

Wider die lauffende Sicht läset sich unser Haffer- Franck auch / mit gutem Erfolg / nehmen / wie es die Erfahrung gegeben ; und ist von einem Herrn nur 14. Tage gebraucht worden.

Ich habe an einer Frauen gefährliches Augen-Wehe , so die Feuchtigkeiten der Augen trübe machte / wegen Unterlassung des Aderlassens / oberviret / welches doch durch diesen Getranck sich besserte.

Eine andere Weibes-Persohn / in gleichen Augen-Schmerzen, gebrauchte / wegen Verstopfung ihrer Monatlichen Reinigung diesen Getranck / und wurde ihrer Schmerzen frey.

Ich kan von mir selbst schreiben / daß die Haffer-Cur meine trüben Augen, und verdunkelt. Gesicht viel verbessert.

Ein Handwercks-Bursch hatte lange Zeit ein dreytägiges Fieber, und gieng aus Verdrießlichkeit endlich zu einer alten Frauen / das Fieber zu segnen / nachdem gieng er wie ein Schatzen an der Wand / nahm an Kräfften und Leibe ab / klagte über Hitze / Nacht-Schweiß / grosse Mattigkeit und Beängstigung / kurz ich hielt es vor ein verzehrend Fieber / dem schwerlich zu helfen stünde ; Resolvirte mich gleichwohl / um ihn nicht trostlos zu lassen / die Haffer-Cur zugebrauchen / welche wohl anschlug / massen sich die Hitze verlohrt / die Beängstigungen und Herzens-
Be

Beschwerung nachliessen / das Fleisch wieder kähm / daß der Leib starck wurde / und die Kräfte auch / nach und nach / sich wieder einstelleten / ja / Gott gab ihme / durch diese Cur / seine völlige Gesundheit wieder.

Wer eine hitzige Leber hat / und roth Kupfericht Angesicht, auch Krätze, mag diesen Franck mit Nutzen gleichfals brauchen. Dienet zugleich wieder die rothen Flecken, die um sich freffen / auch den Haar-Wurm und Erb-Grind, böse giftige Raude. 2c. und andere Zufälle der Haut.

Wider die Hectie, oder schwindfichtig Sieber / verzehrend Sieber, ist auch dieser Franck nützlich; wie denn eine Gerbers-Frau erbärmlich damit geplaget war / und täglich an Krafft und Leib abnahm; Wurde aber / durch die Gnade Gottes / mit diesem Haffer-Franck curiret / und kähm wieder zu Kräften / und nahm am Fleisch zu / denn solches sehr abgefallen / lernet wieder essen und trincken / schlaffen / ihre Geschäfte ausrichten / gehen und lauffen / und wurde wieder gesund. Darbey hatte solche Frau schon viele Jahre den weißen Fluß, welcher gleichfals vergieng; Brauchte diese Cur des Jahrs ordentlich zweymahl / als im Frühling und in Hundes-Tagen.

Dieser Franck erwecket Appetit zum Essen / reiniget das Geblüt, und hilfft der verderbten Lympha, verbessert die Säfte im menschlichen Leibe.

Es

Es hatte eine Frau einen üblen um sich freßenden Schaden am Fuß; dieser Gervanc nahm durch Genießung/ die Unreinigkeiten/ und alles weg/ was die Heilung hinderte/ und schickete sich hernach selbst zur Heilung.

Reissen, Schmerzen der Glieder, Convulsionen oder Zuckungen, Krampff, Gicht, Scharbockische Gicht-Schmerzen, curiret dieser Tranc auch/wenn man ein Weilchen darmit continuiret/ wovon unterschiedliche Exempel vorhanden.

Die Engebrüstigkeit, kurzen Athem, Keuchen, Husten, Dumpff, allerhand Brust-Beschwerden benimmt gleichfals dieser Tranc/ wovon unterschiedliche Proben vorhanden/ nicht weniger im Seitenstechen und Magenwehe.

Eine alte Frau/ war/ zumahl Winters/ von etlichen Jahren her/ mit einem schleimichten Husten hart beschwert/ wie sie unsere Haffer-Cur vornahm/ verschlich sich der Husten/ und hatte sie davor gute Ruhe.

Eine andere Frau wurde auch auff solche Art/ von Husten und Flüssen darmit curiret.

In allerhand Blut-Auswerffen, was auch die Ursach sey/ ist es ein probat Mittel/ wenn fleißig mit angehalten wird.

Ist nützlich und nöthig denen Kindbetterinn welchen das Wesen nach der Geburt (lochia) nicht recht fließen will.

Eine Jungfer von 17. Jahren vertrieb darmit die

die Verstopfung ihrer Monatlichen Reinigung oder Rose, und dero Zufälle/ die sich insgemein darbey befinden / als da sind unter andern: Bangigkeit / Herzens-Anast / kurzer Athem / Haupt-Wehe / Matt- und Müdigkeit / Geschwulst / 2c. und wurde gesund.

Ein zwölffjähriger Knabe klagte stets über Herz-Klopfen / nahm darbey sehr am Leibe und Kräfften ab / wurde aber auff diesen Getranck / jedoch alles durch Gottes-Geegen / so gesund / als wäre er neu gebohren.

Eine sechs und dreyßig-jährige Frau hatte Herz-Klopfen oder Pochen / Spannen in Gliedern / und Mattigkeit in solchen / sahe sonst dick / leibig / und roth im Gesicht / welches aber von Aufswallung des Geblüts herkam; Sie trunck unsere Medicin auff 15. Tage / und wurde gesund / maßen dieser Getranck die Schärffe durch Corrigirung und Abforbirung benimmt / stillt darbey die Bewegung des Geblüts / welche das Herz-Zittern zu wege bringet / und das starcke Schlagen.

Ein dreyßigjähriger Mann hatte etliche Wochen starcken Durst / mußte des Nachts aufstehen und trincken / konte vor Durst nicht essen / durch Trinckung des Haffet-Getrancks wurde er glücklich curiret.

Einem andern / der sich mit einem starcken Trunck in der Hitze sehr verderbet / und sich der Schwind-sucht befahrte / verordnete ich mit Nutzen diesen Tranck.

In

In Schwind- und Wassersucht thut er auch das seinige/wenn er eine Weile continuiert wird/ auch/ als man pfleget zu reden/ der Hund nicht zu weit in die Küche geguckert / und die Kranckheit allzulang schon eingewurzelt hat; Jedoch darff man gleichwohl nicht verzagen.

Ein vierzigjähriger Mann hatte grosse Seiten-Schmerzen und Hitze unter den kurzen Rippen/ weil ich nun Entzündung der Leber glaubte/ ließ ich ihm mit Nutzen die Hafer-Cur vornehmen/ und Gott gab seinen Segen darzu/ daß dieser arme Mann gesund/ und seinen zehen Kindern geschencket wurde.

Eine gewisse Frau klagte über Geschwüre der Mast-Körner/samt großen Schmerzen/ vergieng von der Hafer-Cur.

Nicht weniger nuhet die Hafer-Cur in Sand und Stein-Beschwerung/ Nieren und Blasen-Stein/Grieff. &c.

Es erweicht dieser Getranck die verstopfften Harn-Gänge/ mindert den scharffen Harn oder Urin/ giebt gute Linderung der Schmerzen/ zermalmet wohl endlich gar den Stein.

In der Darm-Sucht/Melancholey/Schwer-muth/Traurigkeit/sie komme von der Milch/Magen/Verstopffung/des Gefröses/ Mutter/ und so fort an/ thut er gleichfals das seinige/ öffnet alle Verstopffungen/ verlüst und corrigiert die Säure und Schärffe/ und benimmt denen Lebens-Geistern ihre wunderlichen Einbildungen.

Wann

Wann sich viel saurer tartarischer Feuchtig-
keit/wegen ver hinderter/unempfindlicher Durch-
wähung/in der Haut des Leibes gesamlet / frist
es/nach und nach / um sich/ und giebt Rauden,
und kleine fließende Geschwürlein, welche uns
ser Haffer, Getranck völlig aus curirt / wie ge-
nug Exempel vorhanden; Es gedenckt auch
einer Haffer-Cur/ in Heilung offener Schä-
den, der berühmte Paracellus, der in offenen
Schäden/ solche zu curiren/ damit gar glücklich
gewesen.

Die Verstopffung der güldenen Ader, und
deren Zufälle/ als Hauptwehe, Melancholey,
Schwermuth, Verstopffung der Nase,
Reissen und Brechen, &c. benimmt er auch
und macht die güldene Ader wieder gehend.

J. M. S. Haus-Frau lidte viel Bangigkeit
und Angst des Herzens, hatte grosse Haupt-
Schmerzen darbey/ war aber so wunderbarlich/
und gab sich in die Cur einer geringen Hand-
wercks-Frauen / welche besser die gefüllten
Wein-Brandtwein- und Bier-Gläser / als
Arznei-Bücher verstund; Wurde aber/ durch
den Nischmasch des Schmirments der Frauen/
mehr und schlimmer verderbt; Als sie nun Rath
und Hüffe bey mir suchte/ ließe ich sie die Haf-
fer-Cur vornehmen/ da wurde sie/ Gott Lob!
gesund/ und das Geblüt suchte und bekam Luft
durch die Güldene Ader, welches ihr am Her-
zen/ und ganzem Leibe/ grosse Erleichterung gab/
und erwünschte Gesundheit erfolgte.

Der

Der G. Leser nehme nicht übel / daß ich hier etwas ausschweiffe/ weil einem rechtschaffenen Medico die Unbilligkeit wehe thut / das Pfuſcher/ Weiber/ &c. welche nicht einmahl recht/ oder gar nicht leſen können / und ander heilloſes Geſind/ ſolche gewiſſenhafte ſchwere Profeſſion anzufallen ſich nicht ſchämen/ und ſich kein Geſwiſſen drüber machen/ Kranckheiten zu curiren; Ja/ ſie beſchönens wohl/ und ſagen / ſie hätten groſſe Wiſſenſchaft davon/ ſtättliche Bücher/ wären auch gereiſt/ und hätten viele Geheimniſſe in der Arzney- Kunſt geſehen/ gehöret/ und erfahren / welches andern verſchloſſen blieben / ja/ durch einen Engel wären ſie darzu beredet worden/ und was dergleichen Aufſchneiderereyen und närrische Reden mehr ſeyn mögen.

Es ſolle aber zwiſchen rechtmäßigen Medicis und Pfuſchern ein Unterſcheid verbleiben/ ſo lange die Welt ſtehet/ wer ſich nur auff ſeinen Beruf verläſſet/ ſich eines guten Nahmens beleiſiget/ nicht prahlet/ andere rechtschaffene Medicos nicht neben ſich verachtet und verunglimpffet/ ſich nicht ſelbſt anbietet/ oder anbieten läßt/ ſo wird der Unterſcheid ſich balde zeigen.

Prahet ein ungelehrt und dämlich Weib mit ihren Büchern/ mein/ worzu dienets / ſie verſteths doch nicht/ was die erfahrenen und gelehrten/ vernünfftigen Medici geſchrieben/ nimmt ſie vor/ eine Kranckheit zu curiren/ ſo gehets/ leider! ſchlimm ab/ ob ſchon bißweilen/ wie man pſieget zureden/ eine blinde Taube eine Erbſe findet / ſo dann

Dann ist's nicht ihrer Geschicklichkeit / sondern bloß / daß es ohngefehr geschieht / zuzuschreiben / und wissen sie von keinem Dinge rationes und Gründe zugeben und zu sagen ; Ja / wer kan von Reisen besser reden / als Bettler / Beutelschneider / und Prahler / werden aber darum in der Medicin nicht gelehrt / denn / ein rechtschaffener Medicus und andere brave Leute / reisen mit Nutzen und redlichem Vortheil. Was hilft's einem gemeinen Manne / wenn er des Spatens teutschen Advocaten / oder Herrn Scrivers Seelen-Schak / und Berbers unerfandte Sünden ic. solte lesen / was würde er auff die Cangel oder sonsten wo / anbringen / wenn er sich wolte hören lassen / ich meyne ja / er würde den Leuten zum Gelächter / Hohn und Spott werden. So geht's denn auch / wenn Stümpler und Stümplerinnen mit ihren Kräuter- und anderen Büchern ankommen / denn / leichtlich erschnappen sie ein Sälbchen wider die Läuse / s. h. das sie wider Haupt-Schmerzen und vieles machen ic. brauchen wollen / und dergleichen mehrere Dinge / wie mir oft unter die Hände kommen.

Wäre es nun nicht besser gewesen / obige Frau und Patientin hätte sich so gleich einem rechtschaffenen Medico anvertrauet / bey deme sie in solch Elend nicht wäre gestürket worden ; wie wohl die gute Frau es hernach öftters mit Thränen bereuet / und zugesaget / lebenslang jedweden Menschen vor solchem Geschmeiß zu warnen.

Nu wieder auff unsere Haffer-Cur zukommen ;

men; So klagte eine Frau von 40. Jahren sehr über verstopfften Leib oder Hartleibigkeit/brauchte aber diese Cur/ da wurde der Leib erweicht/ und kriegte täglich/ wie vorhin/ ihre Deffnung und Stuhlgang.

Einer hatte viele Jahre Griefz- und Steins-Beschwerden, wurde mit grossen Schmerzen in Lenden/ und gänzlichlicher Verhaltung des Urins überfallen/ daß er meynte/ er würde sterben/ schickte deswegen zu mir/ und wurde mit der Haffer-Cur/ Gott Lob! gesund.

Eine Frau hatte dergleichen Verstopffung drey Tage/ nachdem sie aber diesen Franck nahm/ nebst einem darzu tauglichen Bade/ so giengs von ihr/ wie eine alte schleimige verdorbene Milch/ welche eben die Harn-Gänge verstopffet hatte.

Eine Magd von etliche vierzig Jahren/ nahm am Leibe sehr ab/ klagte Bangigkeit des Herzens/ drucken in der rechten Seiten/ und Brust-Beschwerden/ wurde öfters mit jäher Hitze überfallen/ sieng an zu schwellen; Sie trunck/ auff meinen Rath/ in Früh-Jahre und in Hundes-Tagen unsern Getranck/ wurde frisch und gesund.

Einer wurde hefftig geplaget vom Cood und Brennen des obern Magen-Mundes/ er nahm diesen Franck/ und brauchte ihn/ wurde durch Gottes Gnade/ glücklich curiret.

Einer vierzig Jahr alt/ konte in einem Viertel-Jahre kein laut Wort reden/ trunck diesen Ge-

Getranck / und bekam seine Rede und helle Sprache wieder.

Ich habe diesen Haffer-Getranck Kindern in Maafern und Blattern, auch in der Epilepsie oder schweren Toth, Reissen des Leibes, Erschrecken und Auffahren im Schlaf, und Erwachsenen/ in vergiftten und ansteckenden Fleck-Fiebern und Seuchen gegeben / und zwar mit grossem Nutzen.

Neulich erzehlte mir ein junger Mensch sein heimliches Anliegen mit weitläufftigen Worten/ so sagte ich/ diesen Zustand/ den die Franzosen Chaudepisse nennen / kan man füglich mit der Haffer-Cur/ (gel. Gott) vertreiben/ wie auch/ Gott Lob! geschehen/ und er/ durch Göttlichen Segen/ Genesung und Gesundheit erlangte.

Auch ist mir unter Händen kommen eine gewisse Frau von sechs und funffzig Jahren / welcher vor vier Tagen ein Zwetschken-Stein oder Kern in Magen-Schlund kommen/ den sie zwar/ anfangs / nicht geachtet / sondern mit hartem Brodt hinnunter zwingen wollen/ es wolte aber nicht gehen / sondern die Strasse wurde enger/ schmerzhafter / und sehr hitzig / bekam grossen Durst / welches ich einer gefährlichen Entzündung zuschriebe; Ob nun das obere Magen-Mund-Loch/ oder das untere afficirt gewesen/ konnte ich so eigentlich nicht wissen / weil die Patientin im Reden nicht beständig war; Gab ihr demnach/ im Nahmen Gottes / schleunig den Haffer-Getranck / solchen zutrinken/ darauff sie sich

sich wohl befand/ erweiterte die Strasse / und nahm alle Schmerzen weg; wo aber der Stein/ oder die Kern/ hinwegkommen/ kan nicht wissen.

Mit diesem Getranck ist etlichemahl die Lungen-Entzündung glücklich curiret worden.

Unlängst curirte ich dadurch einen Schub-
Pnecht von zwanzig Jahren/ der über schweren
Lithem, truckenen Zusten, Febrilische Hitze,
und öfftern blutigen Auswurff klagte/ ist/
Gott Lob/ damit gesund worden.

In Milz-Entzündungen und Beschwer-
rungen ist dieser Tranck auch gut/ und thut seine
gute Wirkung.

Dieser Getranck corrigirt auch die hitzige
und Gallichte Theile im Geblüt, das Roth-
lauffen, die Hals-Bräune, Colic, zc. die bren-
nenden Geschwüre/ Schweren, und Schlie-
ren, curiret er auch.

Eine vier und siebzig jährige Frau/ hatte lan-
ge Zeit Obaal an rothen Augen mit grossen
Schmerzen Tag und Nacht/ meynete / sie wür-
de gar blind werden; Ich verordnete die Haffer-
Cur / als sie solche drey Wochen gebrauchet/
wurde solche davon entlediget/ und kriegte helle/
gesunde und lautere Augen.

Eine hübsche wohlgestalte Jungfer von acht-
zehn Jahren/ hatte lange das dreytägige Fieber;
Nach einem halben Jahr verlies sie das Fieber/
allein/ sie kam von Tag zu Tag vom Leibe und
Kräften/ daß sie vor Matt- und Müdigkeit nicht
mehr gehen konte/ nach dem Essen wurde ihr übel/
und

und schwigte des Nachts viel; begehrte Rath und That von mir/ und wurde dieses liebe Kind wieder frisch/ gesund/ schön und starck mit der Haffer-Cur.

Ein vornehmer Mann bey sechs und vierzig Jahren / kriegte die gelbe Sucht, schweren Athem, matte Glieder, verdorbenen Appetit zum Essen, Beschwerung unter dem Tabel, Durst und Kopff-Schmerzen; Ich gab ihm den Haffer-Tranck / dadurch wurde die verdickte Galle wieder flüßig/ daß sie in der Leber etc. durch die Gallen-Gänge/ wieder lauffen/ und keine Unordnung im Leibe mehr verursachen konnte.

Es kan auch dieser Tranck von alten Leuten getruncken werden/ Schlag-Flüsse zuverhüten; Oder/ so jemanden solcher allbereit gerühret/ und ein Glied zitternd oder gar gelähmt worden/ kan er wieder durch Gottes Gnade/ damit curiret werden/ und zu rechte kommen; wie denn Doct. R. Lovverus selbst Exempel erzehlet / so auff diese Weise/ mit Verwunderung/ gewesen.

Nun wollen wir auch/ von folgenden Kräutern - Träncken ein paar Exempel erzehlen/ die darmit/ durch Gottes Gnade/ glücklich curiret worden.

Ein gewisser Schreiber kriegte von dießer Ver-
schleimung/ grosse Engebrüstigkeit, Keuchen
und schweren Athem, daß er öfters meynte/
zuersticken / er brauchte die hinten angehängte
Kräu-
3 3

Kräuter-Träncke nicht lange so wurde der Schleim verdinnet/und gieng/ durch Ausspitzen/ wohl und gut fort/ daß er wieder/ G.Dit Lob/ gesund und curiret wurde.

Eine vornehme Frau war mit dem Scorbut sehr geplaget/ also/ daß sie groß Reissen und Brechen davon hatte / und kahmen endlich Convulsiones und Epilepsia uterina darzu; Sie wurde/ nebst der Essent, contra Convulsiones, mit dem Blut-reinigenden Trancf / durch Gottes Seegen/ glücklich curiret.

Eine gewisse Manns-Person wurde hart gestochen/ kriegte grosse Angst/ Schmerzen / Reuchen/ Engbrüstigkeit/ &c. wurde aber glücklich mit dem Bund- und Ablösenden Trancf zurechte gebracht. Anderer Exempel anjezo zugeschrieben.

VI. Die beste Zeit den Haffer-Trancf/ oder Haffer-Cur zu gebrauchen.

In diesen Getranck jemand brauchen / der mag ihn alle Tage/durchs ganze Jahr/auch im Winter/ doch in warmen Stuben / sich bedienen.

Wo aber einer ihn nicht stets zugebrauchen nöthig / mag er solchen im Früh-Jahr und zur Herbst-Zeit/ wenn Tag und Nacht gleich/ nehmen.

In den Hunds-Tagen/ da die gröfste Hitze/ und man nicht gerne / wo es nicht die höchste Noth

Noth erfordert / Arzneyen einnimmt / ist dieser
Tranck / ohne besorgende Gefahr zugebrauchen/
und thut sonderliche herrliche Curen / als sonst in
keiner Zeit des Jahrs / denn er alle Kräfte erneu-
ert / wie denn der berühmte Doct. de S. Cathar.
solches an Ihm / und anderen gespühret.

Solcher Tranck macht nicht dünnleibig / son-
dern er reiniget die ganze Natur durch den Urin/
Schweiß / Nasen-Schneuzen. 2c. ohne Em-
pfindlichkeit und Schmerzen / daß man kaum ei-
nige Bewegung fühlet / stärcket den Leib / machet
lustig / bringt guten Schlaf und Ruhe / erwecket
Appetit zum Essen / wie mehrmahls gedacht.

Wann aber der Leib voller böser Feuchtigkeit
ist / und darbey verstopft / mag vorhero wohl ein
Elystirichen / etwa von gekochtem Ehrenpreiß / Lein-
Del-Kuchen / Saltz und Elect. bened. Lazar. ad-
hibiret und appliciret werden / oder die Pilula Po-
lychresta, ehe man anfänget diese Cur zu thun.

VII. Gebrauch oder die Art / solche Has- fer-Cur zu thun.

Eslichen Haffer-Getranck trincket man /
Morgends nüchtern / drey Stunden vor der
Mittags-Mahlzeit / und Abends / drey Stunden
vor dem Nacht-Essen / jedesmahl ein Viertlein
oder ein halb Pfund / und kan man sach-
te anfangen und steigen ; Man kan steigen und
fallen darmit. Stehet darbey frey / kalt oder
warm zu trincken / wiewohl warm ist's besser / son-
derlich des Morgends / wie Théee oder Coffee.

Die Krancken aber / und welche Morgends nicht so viel zu trincken gewohnet seyn / trincken nur halb so viel.

Denen Kindern gäbe man so viel / als ohne Widerwillen / in sie zubringen; Empfinden grose Vinderung / thut wie leicht zuerachten keinen Schaden / sondern ist sehr nützlich. Die Besserung kömmt insgemein von Tag zu Tag besser / und verspühret man eigentlich die gute Wirkung dieses Getrancks.

Während der solcher Zeit / da diese Cur gebraucht wird / hat man nicht nöthig / sich so zärtlich zu tractiren / wie bey andern Curen gewöhnlich; Jedoch ist aller Ueberfluß im Essen und Trincken / auch den gesunden Menschen schädlich / und darbey höchst Unrecht / und zu straffen.

Nu dieses währe also / was wir von guter Wirkung dieser trefflichen Haffer-Cur und Haffer-Getrancks angemeldet / und darbey / was nöthig / erinnern wollen. Mehrere Erfahrung wird ein jeder / den solche Cur angehet / haben können / und sich des guten Nutzens davon erfreuen.

Gott / dessen Gabe auch dieser Tranck ist / wolle ferner Seegen in dieses Stück legen / damit es denen Nothleidenden zu Trost / Erquickung / und Gesundheit gedeyen / denen Gesunden aber / wenn sie es / statt Thees und Coffee oder sonsten belieben zu trincken / gleichfalls wohl bekommen möge.

Alles zur Ehre Gottes / und Liebe des Nächsten.

Hier

Hierauff folgen nunmehr die versproche-
chenen guten Kräuter-Träncke.

**L.C. Hellvigs, herrlicher Blut-
reinigender Tranck/ wie Thée oder
Coffée zugebrauchen / Species
antiscorbuticæ ge-
nannt.**

Man nehme Sarsaparill, Rad. Chin. Groß-
Kletten-Wurzel/Cortic. Chin. Gvajac. roth und
gelb Sandel-Holz/ Cassastras / guten ganzen
Zimmet/jedes 2. Quentlein/ guten ganzen Saff-
ran 1. Quentlein/ Quendel im Schatten gedör-
ret/ Serpillum genandt / 1. Handvoll / gröblich
zerschnitten/ und zusammen vermischet. Hier-
von nimmt man 5. Finger voll/und gießt darüber
ein halb Rößel (Hß.) Fließ-Wasser/ worinnen
vorhero ein gliend Eisen/ abgesechet worden/ kö-
chet es in einem neuen oder ganz reinem glasernten
Töpffchen/wohl zugedeckt/oder in einem verzinn-
ten Thée-Kesselfchen etwas ein / so / daß man
schmecket / riechet / und siehet / daß die Krafft aus-
gezogen / so dann abgesäuet / und frühe und Ab-
ends/ auch wohl Nachmittage 2. 3. bis 4. Thé
Mäppchen voll/ warm getruncken/ mit oder ohne
Zucker/ wie bey dem Thé oder Coffée geschicht/ und
eine halbe oder eine ganze Stunde drauff sich in-
ne gehalten / daß der Schweiß nicht zurücke
schlage/ und wischet man solchen warm fein abe.

Wer offenen Leib will haben / mag auch nach

3 6

Pro-

Proportion Senes-Blätter darzu thun. Wer nicht gern sehr süsse trincket/mag ein Stückchen/nach Holländischer Manier / Cand-Zucker unter die Zunge legen / drüber zu trincken / so schmeckts annehmlich / will einer auch etwas Thee mit darzu mischen/ und ein wenig vom geqvetschten Anisß stellatd, wirds nicht verderben. Man mag auch wohl in 2. oder 3. Tagen einmahl trincken. Mit einem Wort / es ist niemanden/ und zu keiner Zeit schädlich / reiniget das Blut/ verdünnet und corrigiret die Säfte/ stärcket den Leib/ macht hurtig/ 2c. siehet darbey/ riechet und schmecket wohl. Wer gewohnt ist/ Toback ein Pfeiffchen beym Thee zu rauchen/ kans hier auch thun 2c.

NB. Grosse Kletten-Wurzel/ fein gereiniget/ und im Schatten gedörret / mag man wohl 4. biß 8. Oventlein nehmen. Man kan mehr und weniger von den Spec. auff einmahl zusammen machen.

Röflicher Wund- und ablösender Heil-Tranck.

℞. Rad. liqviric.

consolid. maj. ana, unc. ʒ.

irid. florent.

tussilag. ana, Drachm. iij.

Herb. veronic.

scord.

alchimill.

consolid. Sarac. ana, mj.

Flor.

Flor. farfar.
hyffop. ana, mß.

Passul. maj. unc. ß.
corinthiac. unc. j.

Fic. pingv. Num. X.

Sem. anif.
foenicul. ana, Dr. iß.

Coqv. in f. q. Aqv. simpl. Colatur. fort, ex-
press. ℥iiij. add.

Sirup. de alth. Fernel.
de Symphyt. Fernel. ana, unc. j.
nicotian.
papav. errat. ana, Drachm. ij.

M. F. Apozema, D. S. Brustlösender Heils
und Bund-Tranck/wovon öffters 3. bis 4. Löf-
fel voll/warm zu trincken.

NB. Man kans auch nur halb lassen machen/
oder den vierdten Theil / so ist's immer fein
frisch.

**Guter Brust-Tranck / welcher ablöset /
und den dicken Schleim verdünnet und
expectoriret / und trefflich Lust
machtet.**

℞. Radic. liqvirit. unc. ℞.
tuffilag.
consolid. maj. ana, Dr. iij.

Herb. veronic.
scord.
card. bened.
consolid. Sarac. ana, mj.

Flor.

Flor. hyffop.
 rofar. pallid.
 papav. errat. ana, mß.
 Hord. mundat. mj.
 Sem. anif.
 foenicul. ana, Dr. iß.
 Ficum pingv. Num. X,
 Dactylor. Num. viij.
 Jujubar.
 Sebesten, ana, par. ana, X.
 Passul. maj. unc. iß.

Coqv. in f. q. feri lactis caprin. vel Aqv. fer-
 rat. Colaturæ fort. express. fßvj. add.

Sirup. tussilag. in.
 jujubar. ana, unc. j.
 nicotian.
 papav. errat. ana, unc. ß.

M. F. Apozema, D. S. Brust-Tranck/ wobon
 öftters einen Tranck warm zu thun.

NB. Man kans auch nur halb oder den vierd-
 ten Theil lassen machen.

Bon der Milch / und der Milch-Cur / und was von der Milch kömmt.

W^eil ich mir vorgenommen / etwas weniges
 von der Milch-Cur zu schreiben / worin-
 nen / in welchen Kranckheiten und Maladien die
 Milch / und deren Theile / als Butter / Käse /
 Mol-

Johann Caspar Schröders
MEDICIN PRACT.

höchst diensame

Milch = Cur /

darinne

Die Art und Weise / desgleichen zu welcher
Zeit solche mit erwünschtem Succes zu gebrauchen /
ordentlich und umständlich beschrieben /
anbey

Ingleich gewiesen worden,

In welchen Maladien, Krankheiten und Affe-
cten, sothane Milch-Cur absonderlich ihren Effect und
Wirkung spüren lasse und einfolglich vorzu-
nehmen sey.

Welches aus sonderbahrer Erfahrung allen
frommen Haus-Vätern hiermit getreulich com-
municiret wird.



Frankfurth und Leipzig /

Zu finden bey Hieronym. Philipp. Nitscheln,
Universitäts-Buchhändler, 1719.

Johann Baptist

MEDICUS PRAC.

höchster

WIRTSCHAFTS

WIRTSCHAFTS

Die Art und Weise des

WIRTSCHAFTS

WIRTSCHAFTS

WIRTSCHAFTS



Nach pag. 336

Molcken zc. dienen/ und auch/ wie sonderlich/ die Milch-Cur anzustellen. Ob nun zwar auch schon davon geschrieben worden/ so wird man mir doch nicht übel nehmen/ daß gleichfals einen Bogen davon der Presse übergebe/ umb zu weisen/ wie die Milch-Cur zugebrauchen/ und in was vor Gebrechen ich solche gut befunden/ in gleichen/ wie solche Cur müsse angestellet werden/ und was dergleichen mehr/ so wohl nützlich als nöthig/ zuerinnern.

Es ist aber die Milch ein weisser süßer Saft/ in den Brüsten ausgearbeitet. Kommet/ nach Muralti Meynung/ aus der süßesten Krafft des Chyli, fällt aus den Brust-Puls-Adern in die Brüste/ deren Drüsen sie von dem Blut säubern und scheiden.

Bei der Milch finden sich/ vornemlich/ dreyerley zubetrachten/ nemlich Butter/ Molcken und Käse. Die Butter ist das fetteste Wesen der Milch/ die Molcken ist der wässerige Theil/ und hat einen gesalznen Geschmack/ der dritte ist dicker/ und etwas schwer zu verdauen.

Man hat aber vielerley Milch von Thieren/ als da ist Weiber-Milch/ Kuh-Milch/ Schaaf-Milch/ Ziegen-Milch/ welche bey uns gebräuchlich/ sonderlich die drey letztern; Sonsten geben die Eselinnen/ Pferde-Studen/ Säue/ Hündinne/ Katzen zc. auch Milch/ sonderlich/ wann sie Junge haben; dergleichen Milch aber/ ist bey uns wenig im Gebrauch. Was die Pferde-
oder

oder Ros-Milch anbelanget so halten die Tartarn sehr viel davon.

Die unvernünftigen Thiere / welche wiederläuen / geben insgemein / die beste und meiste Milch. Ausser dem / hält man die Weiber-Milch vor die gesundeste / daß man Exempel hat / daß Schwindsüchtige / welche dieselbe eine zeitlang frisch von den Brüsten her getruncken / wieder gesund worden und wohlleibig ; Die Butter davon heilet / äusserlich gebraucht / alle Geschwüre / wie ich davon unterschiedliche Exempel und Observationes weiß / und bey meiner Frauen selbst / welche / als sie ein säugend Kind hatte / und es gewehnete / nach einer Maladie , allerhand schmerzhaftte Geschwüre bekam / da sie nun von ihrer Milch selbst etwas Butter machte / und sie äusserlich auffsalbte / giengen sie gleichsam unter der Hand weg.

Alldieweil aber die Weiber-Milch nicht so leichtlich zu haben / daß man sie / so viel nöthig / gebrauchen und adhibiren könnte ; So muß man auff eine andere Milch fallen / umb solche / zu gutem Nutzen / zu trincken und zugenießen / auch / wo beliebt und zuträglich / die Milch-Cur vorzunehmen.

Es halten aber etliche die Ziegen-oder Geiß-Milch / unter den Thieren vor die gesundeste / etliche aber die Rüh-Milch / etliche die Schaaff-Milch / unter denen Milchen / welche bey uns / vor andern im Gebrauch. Jeder hat seine Rationes / jeder sein Belieben. Ich meines Theils / halte es mit

mit der Rüh-Milch/ denn / wie mir deucht/ ist die Milch einer Kuh gesunder als der Ziegen/ welche immer so fort Austosß haben/was sie auch schälen oder nur anknuppen/verdorret leichtl. ; Eine Kuh ist stärker und kräftiger Natur; die Milch muß aber von einem Ruesß seyn / dessen Milch nicht zu jung und nicht zu alt / nemlich / die nicht allererst ein Kalb bekommen / auch nicht vor langer Zeit ein Kalb gehabt.

Milch giebet gute Nahrung / wenn (1.) der Magen sie wohl verdauet / (2.) wann sie von gesundem und nicht pesthaffttem Vieh genommen / (3.) Wann das Vieh / und insonderheit die Kühe / als deren Milch wir am meisten gebrauchen / nicht zu jung / noch zu alt / auch nicht läuffisch / brünstig sind / (4.) Wenn sie gute Weyde haben / weil selbige der Milch einen guten Geschmack giebet / und ist freylich die Berg-Weyde / wenn man sie haben kan / den Thälern und Morasten für zuziehen; die Thiere müssen auch zu Hause wohlgefüttert / und mit guter Streue versehen werden / (5.) will man die Jahrs-Zeit in acht nehmen / so ist der Frühling und Sommer am besten / die Milch ist kräftiger als im Herbst und Winter / (6.) die Zeit der Geburt: denn so fort nach derselben ist die Milch dünne und wässerich / nachmahls nach und nach / verdicket sie sich.

Derowegen die junge Milch / welche einen guten Geruch / einen süßen Schmack / und eine mittelmäßige Consistenz hat / weder zu dick noch zu dünn / welche weiß-gelblich / auff einen Finger-
Ma-

Nagel ein Tropffen gethan/ nicht flugs rab fließt/
 nicht grünlicht oder blaulicht siehet ; Solche
 Milch/ ist nun so beschaffen / daß sie gute reichli-
 che und ziemlich beständige Nahrung giebet / die
 Schärffe corrigiret / und dergleichen/ dannenhe-
 ro in unterschiedenen Kranckheiten heilsam und
 dienlich/ als im Reissen und Schmerzen der Glie-
 der und Leibes/ in der Hectica, in Matt- und Mü-
 digkeit/ und Abfallung der Kräfte/ in Phthisi, o-
 der Schwindsucht/ scharffen grallichten Husten/
 in Kranck- und Schwachheit des Magens / im
 Goad/ in Cholera, im Durchlauff/ und rothen
 Nhur/ im Abnehmen des Leibes / (Atrophia,)
 im Scorbut/ Gicht/ oder Glieder-Wehe / (Ar-
 thritis genandt/) Podagrâ, Gonagrâ, Chiragra,
 &c.

In dergleichen Kranckheiten nun habe ich sie
 wohl befunden/ von anderen Maladien kan noch
 nicht sagen / als daß ich befinde / daß sie in Ble-
 hungen nicht viel nuge / wie auch im Schwindel
 und Haupt-Wein/ und Herzens-Angst. Nach
 dem Gebrauch wird einem ein wenig ängstlich/
 und der Kopff dufelicht/ gehet aber bald wieder
 über/ dahero man sich nach dem Gebrauch im
 Zimmer hält/ biß der Schweiß (den man kriegt/
 weil sie heiß oder recht warm genossen / schweiß-
 ten drauff /) wohl abgetrocknet ist.

Hippocrates Lib. 5. Aphor. 64. saget von der
 Milch so/ auff teutsch:

Milch ist denen schädlich / so Schmerzen des
 Haupts/ wie auch denen / so ein hitzig Fie-
 ber

ber haben / item denen / welchen die auffge-
lauffene Seiten rumpeln / und denen so gros-
sen Durst haben ; desgleichen denen / die in
hefftigen Fiebern gallichte Stuhl-Gänge
haben ; Wie nicht weniger denen / wel-
chen viel Bluts abgangen. Hingegen
dienet sie den ausgezehrten / welche nicht
so gar hefftig febricitiren / wie auch in
langwürigen gelinden Fiebern / wenn
keins von gedachten Zeichen dar ist /
und denen / welche am Leibe abgenom-
men.

Und so weit Hippocrates.

Ob nun wohl die Milch unserer Natur
sehr familiar ist / und trefflich wohl nehret / so
dienet sie doch nicht einem jeden: Wird also
hier ein und anders specificiret / wo sie schädlich /
und wo sie nicht schädlich.

In Kopff-Schmerzen ist sie nicht nützlich /
weil die Milch Blehungen macht / und Dünste
von sich giebt / und also auch nicht in Malo
hypochondriaco, Blehungen oder Winden /
Affectu flatulento, Mutter-Beschwerden ;
In Verstopffungen des Leibes ist sie auch schäd-
lich / Item: im Stein. Denen sehr Durstigen
dienet sie nicht / weil der Durst von grosser
Hize und Truckenheit kommt / welche Hize die
Milch corrumpiret / das dicke und dünne schei-
det / das dünne wird gleich von der Hize ver-
theilet / das dicke käsichte aber theils ausgedr-

Na

rest

ret/ theils zum Visco gemacht / daher schlimme Verstopffungen entstehen zc.

Denen Schwind- und Lungenfüchtigen ist die Milch gut / weil sie nähret / die Schärffe corrigiret und mindert / abstergiret. In langweiligen Fiebern ersetzet sie die Kräfte wieder / und so fort an.

Gewiß ist/ daß die Milch die Nieren-Blasen- und sonst vielerley / so wohl innerliche als äußerliche Schmerzen und Versehrungen / curiret / hat auch / wie obgedacht / sonderlich im Durchfall und Rhur ihren herrlichen Nutzen und Rhum / vermag viel wider den Zwang / wider die Versehrung der Gedärme / und wider Schmerzen.

Wer nun die

Milch-Cur

brauchet / nimmt gute Rüh-Milch, wie sie oben beschrieben / läßt sie kochen / ohne was nein zu thun / weder Saltz noch Schmalz / wie man zu reden pfleget / weder Zucker noch Honig / trincket solche frühe nüchtern / so warm er kan / als Thee und Coffee, und fastet so dann zwey bis drey Stunden darauff / welches wohl zu mercken / und bleibet so lange im Zimmer / bis der Schweiß / welcher auff die Milch / indeme sie recht warm getruncken / erfolget / wohl warm abgewischet worden. Man kan mit einem halben Nößel anfangen / und nach und nach / auff zwey Nößel steigen / frühe / oder frühe und Abends / oder Nach-

Nachmittags / doch so / daß vorhero auch zwey oder drey Stunden und so lange darnach / nichts anders genossen worden.

Manche / sonderlich die das Zipperlein gehabt / haben ein Viertel / halbes / oder ganzes Jahr / und wohl länger / nichts anders als warme Kuh-Milch / wie oben beschrieben / genossen / nichts sonst darbey gegessen und getruncken / und sich wohl darbey befunden / massen ohne dem die Milch Hunger und Durst stillt / wenn mans erst gewohnet wird / als man an säugenden Kindern / ja auch an säugenden Kälbern / und andern jungen Viehe / siehet. In Italien und Oesterreich ist das Milch-Trincken gemeiner als wie hier. Zu Altona ist ein Handels-Mann gewesen / welcher gar lange das Podagra immerfort gehabt / daß er sich auff einem kleinen Wägenchen in seinem Hause hat müssen fortfahren lassen / weil er nicht gehen können / deme wird die Milch auch gerathen / er thut / und findet grosse Linderung / ja gar Verschwindung der Schmerzen / und völlige Cur des Podagra / daß er hat wieder gehen / reiten / fahren / und seine Geschäfte verrichten können / kommt darüber in solche Gewohnheit mit dem Milch-Trincken / daß er Zeit seines Lebens / wie er den noch viele Jahre gelebet / nichts anders genießen noch genießen wollen / als Milch.

Gewiß ist / daß Milch auch sauber und hübsch machet / auch ziemlich corpulent ; Eusferlich macht sie auch schön / wie denn Plinius

von der wollüstigen und prächtigen Käyserin Poppæa berichtet / daß sie sich fleißig in Esels-Milch (Denn diese soll die beste seyn / sonderlich zur Schönheit außserlich) gebadet / und deßhalben fünff hundert Eselinnen gehalten / derer viele / wenn sie weggereiset / auch nachziehen müssen ; Es ist die Königin auff solche Weise immer schön blieben / und hat die Kungeln vertrieben.

Es hat auch / vor etlichen Jahren / eine Fürstliche Person Esels-Milch destilliren lassen / und mit demselben Wasser alte Hässlichkeiten und Flecken der Haut vertrieben.

Etliche destilliren die Milch mit Melonen / Everweiß / Schnecken / Speck / weißem Brodt / Weiß-Wurz / Bohnen-Blüt / Lilien / See-Blumen / und bekommen ein gut Anstreich-Wasser.

Euserlich kan man die Küh-Milch gleichfals auff vielerley Weise / wider verschiedene Geypreßten brauchen: Wem das Zahn-Fleisch / Backen und Mandeln hefftig geschwollen / der gurgle sich nur fleißig mit laulichter Küh-Milch.

Hat jemand irgends wo Schmerzen / ohne sonderliche Entzündung und Geschwellung / der lege nur Pappeln / Chamillen / Leinsaamen und dergleichen / in Milch gekocht / als ein Brey-Plaster über.

Sonderlich bekräftigen dieses / was ich hier geschrieben / und folgendes schreibe / alles / die Observationes und Exempel ; Wie denn insonderheit wider die Scorbutischen Schmerzen / die den

den Menschen oft in Gelencken und Juncturen so hart quälen und martern/nichts bessers erdacht werden kan/ als Chamillen/ Braun- Kref/ und Wacholderbeer in Milch gekocht/ und in Form eines Bren-Plasters übergelegt.

Wenn ich die Milch innerlich im starcken Durchfall/ ja gar in der Rhur/ denen Leuten gebraucht/ habe ich zu zwey Nößel Kuh-Milch etwa ein Löffel voll schön Weizen-Mehl nehmen lassen/ solches/ ehe es in die zwey Nößel Milch gethan/ mit ein wenig kalter Milch erst anzureiben/ mitzu ein wenig kalte Milch nachgegossen/ und immer gerieben / auch so klahr/ daß man nicht ein Knötchen oder Klümpchen / wie eine Steckel-Nadels-Kuppe mehr fühlen kan / hernach solches in die zwey Nößel Milch / welche dierweil auff dem Feuer stehen und kochen soll/ und sonst nichts mehr/ geschüttet/ fleißig umbgerühret/ darmit es nicht anbrenne / so wirds wie ein dicker Rham/ Rhum oder Milch/ und läßt sich sehr wohl trincken ; Mit dergleichen nun habe ich/ Gott Lob ! den Durchfall / wenn er starck gewesen/ denn so gleich zustopffen / darff nicht seyn/ auch die Rhur/ vertrieben/ frühe und Abends/ oder Nachmittage getruncken/ auff die Art / mit fasten/ 2c. als oben zulesen. Oder noch besser/ zwey bis drey Tage nichts anders als dieses jetzt gesagte/ gleichfals recht warm/ gegossen/ den Tag und Nacht aber/ wenn der Patient wachet ; vergehet aber das Malum in einem Tage davon/ ist desto besser/ doch muß sich

der Patient eine Zeit darnach / dennoch zart und recht dicitisch halten / mit überschlagenem guten Trinken / wohlverdaulichem Essen / Wärme / Gemüths-Regungen / schlaffen und wachen / Bewegungen / zc. so viel es immer möglich ist. Wie denn bey der Milch-Cur durchgehends / sich wohl in acht zunehmen / daß man sich recht accurat dicitisch halte / und die so genannten *lex res non-naturales* möglichst wohl in acht nehme / als ; Essen und Trinken / Lust / Schlaffen und Wachen / Ruhe und Bewegung / Excreta & Retenta, (Daß dis / was fort soll / fortgehe / und was bleiben soll / bleibe) und die Gemüths-Bewegungen / als da ist Zorn / Traurigkeit / Schrecken / und so fortan.

Niemahls wird die Milch sicherer genossen / als wenn der Magen leer und ledig ist / und soll man sich anderer Speise und Tranccks enthalten / bis die Milch verdauet.

Anfangs / ehe es der Magen gewohnet / kömmt ein kleiner Durchfall und Beängstigung / auch wohl Trägheit / und Dürsterkeit im Haupte / hernach aber nicht ; Sie stopffet sonst / die Milch / so / und mit dem Mehl / auff die Art / wie gemeldet / doch mit dem wenigen Mehl stärker und geschwinder / bey dem Durchfall und Rhur.

Wo man aber ißt und trinckt andere Speisen und Getrâncke / (so gut es auch ist) bey der Milch-Cur / bevorab zwen oder drey Stunden / vor und nach / gefastet worden / (drey Stunden ist am besten) ist schädlich.

Wenn

Wenn man andere Kost nicht meiden mag/
 kan ein solcher Milch-Trincker leicht in Gefahr
 ein und anderer schlimmen Kranckheit lauffen;
 Sonderlich trincke man auff die Milch keinen
 Wein / sondern ein dünn gut Bierchen/ wohlge-
 kocht / nicht zu starck gehopffte / nicht zu alt / nicht
 zu jung / nicht besicht / nicht sauer. 2c.

Die Milch muß auch fein reinlich in Gefä-
 sen / und sonsten gehalten werden; Soll auch
 von schwarzen / rothen (und anderer dunckler
 Farbe) Kühen besser als von weissen (und anderer
 lichterer Farbe) seyn / vielleicht kan es kommen
 wegen durchdringender hitziger und zertheilender
 particulchen.

Man hält die Milch insgemein vor temperirt,
 so doch / daß sie mehr zur Kühlung geneigt ist / je-
 doch eine mehr als die andere. Sie nehret auch
 das Alter wohl. Sie mildert die Schärffe der
 corrodirenden beissenden Sachen / wenn man da-
 von einbekommen / als da sind: Nießwurk / Co-
 loquinten, Spanische Fliegen oder Mücken / muß
 aber zur Stund / nemlich Kuh-Milch / warm
 getruncken werden.

Wir wollen's nun hiezbey bewenden lassen von
 der Milch / und der Milch-Cur / zureden / weil
 aber noch ein Räumichen übrig / noch kurz die
 Stücke der Milch betrachten / was vor Kräfte sie
 in der Nahrung / sonderlich aber in der Medicin
 besitze; Doch vorhero noch sagen / daß die
 Butter-Milch nicht so gesund / als die reine rechte
 Milch / sonderlich / wenn sie säuerlich / und zu ma-
 ger

ger ausgebuttert; Sonsten kühlet sie wohl / und
 leset den Durst; Beym Durchfall nuget sie a-
 ber wenig. Dicke Milch ist auch noch besser als
 Butter-Milch.

Geronnene Milch ist ungesund / zumahl / wenn
 sie so hart geronnen ist / ist sie aber nicht so hart
 geronnen / dienet sie arbeitssamen Leuten.

Milch-Kum oder Kam / ist nicht böse / son-
 derlich ein wenig dicke Milch drunter / denn allein
 ist er zu fett und eckel zugenieffen; Ist er aber sau-
 er / nuget er nicht viel.

Plinius berichtet uns / daß vor langen Zeiten
 die Arcadier die Milch als eine Arzney / zumahl
 im Frühlunge zu der guten Kräuter-Zeit genossen;
 Ja er saget schon zu seiner Zeit / daß die Milch /
 sonderlich von Eseltinnen / etliche vom Podagra
 besreuet.

Die Zubereitung der Milch war bey den Alten
 mancherley / wie bey den Autoribus zulesen / und
 hieher nicht gehöret; Heutiges Tages wird sie
 auch noch auff allerhand Art bereitet / und ge-
 nuget.

Gott selbst giebt der Milch ein gutes Lob / in
 dem er spricht / er wolle sein Volk in ein Land
 führen / da Milch und Honig drinnen fleußt / ist so
 viel / als in ein edel herrlich Land. Wie ich denn
 vielleicht / geliebt es Gott / auch vom Honige was
 schreiben werde / und von dessen Nutzen / so / und
 in der Medicin / zumahl nüchtern / wider blöde
 und duncklichte Augen / auff gewisse Art innerlich
 genommen / wie ich nicht allein an mir / sondern
 auch

auch an andern viel gutes dabon erfahren; Ionathans Augen wurden wacker / wie er Honig mit seinem Stabe kostete / saget die heilige Schrift.

Die

Butter

anlangende / so hat sie ihren guten Nutzen so wohl in der Haushaltung / als auch in der Medicin. Sie erweicht / lindert / und zertheilet / ist dannenhero in Brust- und Darm-Geschwüren ein gutes Mittel / oft mit Brodt genossen. Präservirt wider den Stein / wie etliche davor halten / und lindert die Schmerzen davon. Soll dem Giffte widerstehen. Euserlich / wenn man ein wenig in die Augenthut / so solls ein hell Gesicht machen. Auf Hunds-Leder gestrichen und übergebunden / lindert die Glieder-Schmerzen. Ufs Zahn-Fleisch gestrichen / macht bey kleinen Kindern leichter Zahnen. Röstet man gewisse Kräuter drinnen / ist sie zu vielerhand gut.

Der rothen und grünen / auch Mayen-Butter Kräfte sind bekandt genug / auch in Büchern beschriben.

Die Butter wird für warm und feucht gehalten / welches aber von der frischen zu verstehen / denn die alte ist schon hitziger / und wird endlich scharff.

Isset man die Butter in Menge / so laxiret sie / und schwimmt im Magen oben / macht eckel / und benimmt den Appetit.

In unsern Ländern brauchen wir / wie bekandt

die Butter/ so wohl zur Speise / it. zu allerhand Speisen / als auch zur Arzney. Galenus aber/ wie auch andere Alte / und in andern / zumahl heißen Ländern/ halten sie mehr vor eine Arzney/ kaum / daß sie etliche Speisen darmit anmachen. Ein teutscher Herr/ wie die Historie lautet/ kam auff seiner Reise durch Spanien nach Toledo/ und wolte zu seiner Nothdurfft/ ein Faß Butter einkauffen / so wurde sein Koch in die Apothecke gewiesen/ da ihm zwar etwas Butter / unter andern Salben/ gezeigt wurde/ zur Arzney/ allein/ sagten sie/ ihr werdet schwerlich in der Stadt ein ganz Faß Butter finden. Plinius lib. XXVIII. C. 9. darff sie nennen Barbarum gentium cibum, eine Speise der Barbaren; Und ist sehr langsam bey den Römern bekandt worden.

Wenn man sie mit Brodt isset/ muß mans nicht zu fett machen/ wie bereits gedacht / und sie wohl mit dem Brodt untereinander/ durchs Käuen/ mischen. Denen Febricitanten nützet sie nicht viel. Man brauchet die Butter gefalzen und un- gefalzen/ in der Haushaltung / und in der Medicin.

Sonsten brennet die Butter auch überaus schön in den Nacht-Lampen / wenn man nemlich eine solche Lampe oder Lampel/oder gläsern Napf voll davon drücket / mitten eine Raute (Löchlein/ Rit/) darein macht/ ein dünnes Höhllein darein steckt und anzündet; Soch er massen brennet die Butter lange und wohl/ giebt auch wenig Dampf und Rues: Wiewohl die Alten den Ruck von bren-

brennender Butter unter einem drüber gesetzten Trichter gesammelt / und zu trieffenden schwe-
renden Augen gebraucht / solche auszutrocknen
und zu heilen.

Nun folget wieder ein Stück der Milch / nem-
lich der

Käse.

Frischer und noch weicher Käse giebt geschwin-
dere Nahrung als der alte und harte / der alte Kä-
se ist insgemein scharff / bitzig / trucken / hart zu
verdauen / und mehret den Stein / soll sehr zur
Geilheit reizen. Junge arbeitssame Leute können
ihn schon vertragen. Den gar alten stinckenden
und verdozbeneden Käse kan man meiden / und lieber
ein Stückchen eitel Brodt essen. Käse vom Mit-
tel-Alter / weder zu weich noch zu hart / mittel-
mäßig Fett und süsse / sind die besten. Unterschie-
dene Leute essen gar keinen Käse / leben doch auch.

Theils halten die Schaaff-Käse besser / theils
die Rüh-Käse / jeder nach seinem Sinn; Am Zie-
gen-Käse ist eben nichts sonderlichs.

Es giebet auch sonst allerhand Käse / als Par-
mesan / Holländischer / (Eydamer) Schweize-
rischer / Schwedischer / Limburger / Ter-
ter zc.

Man isset ihn lieber nach / als vor der Mahlzeit /
jedoch nicht zu viel / denn also / wie man zu reden
pflieget / schließet er den Magen / Mund / nimmt
den Eckel weg / welcher von süßen / fetten und an-
deren Speisen im Munde blieben; Schola Saler-
nitana.

Post

Post pisces Nuces, post Carnes Caseus adfit.
 Auff Fische soll man Nüsse, auff Fleisch
 Käse essen.

Die Neapolitaner und Spanier essen meistens alle Tage guten Käse / und finden sich wohl darbey. Wenn man guten Kuh-Käse auff den schmerzhaften Ort leget in Zipperlein / vertreibets die Schmerzen. Man kan auch den Kuh-Käse kochen / und auspressen / und alsdenn wieder den Durchfall genießen. Ist jemand um die Augen herum / oder sonst an einem andern Orte braun und blau geschlagen / der lege Kuh-Käse über / der wirds bald ausziehen. Kleinen Kindern auff den Nabel geleyet / wann er sehr heraus gehet / ist gut / und verhindert den Nabel-Buch.

Die

Molcken

Ist nicht allein phlegmatisch und wässericht / sondern auch etwas scharff / salticht und nitrosisch / spühlet deßwegen ab / verdünnet und führet gelinde aus / sonderlich mit etwas Zucker vermischet / treibet den Urin / zc. Euserlich die kräkige Haut damit gewaschen / reiniget und heilet.

Und so viel von der Milch Beschreibung / ihren Theilen / und von der Milch-Cur vor diesesmahls. Das Coagulum aus etlicher vierfüßiger junger Thiere Magen zertheilet das geronnene Geblüt / zumahl mit Eßig eingenommen; Gehöret aber nicht zur Milch-Beschreibung.

E N D E.

••• (o) •••



Register.

| | |
|---|--|
| A bsallen der Haare | rothes/ 255. 258. |
| re 235. 236. | 297. |
| Ablässiges dreytägiges Fieber/ | 89. Anodyna zu geben 228 |
| Ablösender Brust-Dranc/ | 367. Aphorismi 181 |
| Apoplexia 45 | |
| Abnehmen des Zahn- Fleisches 253. am Leibe/ | 358. Appetit zu machen 133. |
| Adern in Hüften zu hefften 280 | 211. 351. 361 |
| Afterdarms Ausgang 135. 378 | Arm-Geschwulst 284 |
| Alexiteria 209 | Schmerzen 283 |
| Alexipharmaca. ibid. | Arzneey / so die Dauer befördert und die Winde zertreibet 19 |
| Alp/ 58 | so zurück treibet ibid. |
| Alte Fieber Krankheit / so in Gliedern steckt 335 | so der Natur im Purgiren hilft 232. für das Haupt/ 234. sq. |
| Husten 117 | Reguln/ 181. 193 |
| Ammen-Brüste / geschwollen 137 | Art/ das Haupt zu purgieren 234 sq. |
| Milch zu vermehren/ 119 | Athem/stinckender 138. |
| Angesichte und dessen Mängel 254 | 247. 269. 270. kuret 109. 137. 352. |
| | 361 |
| | Atrophia 360 |

Auff

| | |
|-----------------------------------|---|
| Auffgebrochene Brüste | Auswerfung des Bluts |
| 262 | 132. 246. 352 |
| Auffstand des Männlichen Gliedes | B. |
| 329 | Balsam herrlicher |
| Auffsteigen der Mutter | Bangigkeit des Herzens/ |
| 144. 314 | 355 |
| Auffwallung des Geblüts | Bauch und dessen Schwachheiten |
| 353 | 275. |
| Augen / und derselben Zufälle | so hart und keine Schmerz hat/ |
| 237. Felle | 275. |
| 147. 240. 292. 303. | so hart ist und wehe thut |
| 327. Flüße | 140. |
| 115. 145. | Beschreib. des schwindels |
| 239. 294. hitzige | 28 |
| 140. Geschwulst | Beule reiff zu machen |
| 241. 118. so kalt | 140. von der Pest |
| 126. Nebel oder Mästel | 137. 147. mit Blut unterlauffen |
| 137. 147. mit | Bezauberte zu curiren |
| 237. Wasser | 329 |
| 238. | Bilisatra |
| 240. Häutlein | 217 |
| 240. 303. | Biß/ von einem tollen Hunde |
| Flecke / 240. 303. | 103 |
| durch stossen verlegt | Blasen-Arkneyen |
| 238. schwache | 218. |
| 309. rothe/ 19. klar zu machen / | Schmerzen |
| 319. geschwürige | 296. |
| 336. Arkneyen | Kranckheit |
| 239. 240. 248. Recept. 100. deren | 328. stein |
| Mängeln nußt der | 119. 141. 303. 304. |
| Haser/ Trancß | 305. 307. 308. 312. |
| 348. | 317. 318 |
| 350. | Blattern/so das Gesicht damit verdorben |
| | 240 |
| | Blindheit zu curiren |
| | 313 |
| | Blut |

| | | |
|-------------------------|---------------|------------------------|
| Cordialia | 207. 308. 309 | Entbindung der Weib- |
| Correktion der Purgir- | | zu befördern 124. |
| Arzneyen | 229 | 134. 288. 303. 320 |
| Cur derer/ die ihr Was- | | Entzündung der Brüste |
| ser nicht halten kön- | | 100. 161. 264. der |
| nen | 119. 288. 310 | Lungen 201. 360 der |
| Cystica | 219 | Leber 354. zubeneh- |
| | D. | men 109. 359. köm- |
| Därmer-Receipt | 296 | met von Verstopf- |
| Sucht | 354 | fung 261 |
| Dauung zu befördern | | Erbgrind 351 |
| | 304. | Efels / Milch macht |
| Doppelte Fieber | 76 | schön 376 |
| Dorn auszu ziehen | 286. | |
| | 292. 293 | F. |
| Dosis des Purgirens | | Fallende Sucht 54. |
| | 232 | 102. 132. 295. 304. |
| Dreytägige Fieber zu | | 308. 112. 318 |
| curiren | 349. 350 | Faulmachende Fer- |
| Dumpff | 351 | ment zu verbessern |
| Durchlauff | 308. 377 | 348 |
| Durst / wieder natürl. | | Faule Fieber 68. 136. |
| | 353 | 302 |
| | E. | Fauten der Zähne 253 |
| Enttägliches Fieber | | des Zahnfleisches |
| | 76 | 253 |
| Electuaria 176. erwär- | | Febrilische und andere |
| mende 176. kühlend- | | Hiße zu mildern 147. |
| de ibid. purgirende | | 349 |
| 177. stopffende 177. | | Felle der Augen 147. |
| Engbrüstigkeit 352. 361 | | 240. 292. 303. 327. |
| | | Feuch |

Register.

| | |
|---------------------------|--------------------------|
| Feuchtigkeit des Ma- | 350. des Halses 145 |
| gens 270. in der Haut | benimmt der Hafers |
| 355 | Trancf 348 |
| Ficus ani, Feigewarz | Frangosen 187 |
| 278. 354 | Frau/ ob sie empfangen |
| Fieber / davon ein | 318. ob sie schwang |
| Tractalein 67. seq. | ger sey 325. wie ihr |
| Recept 106. 291. cu- | in Kindes - Nöthen |
| riert der Hafers- trancf | bald zu helfen 124 |
| 348. 349 | 134. 288. 303. wie |
| Finnen zuvertreiben 309 | sie ohne Schmerzen |
| Fische/ was darauff zu | gebähren könne 320 |
| essen 384 | Frauen-Brüste / deren |
| Fisteln 133. 134. 136. | Gebrechen und Arz- |
| 298 | neyen 262. rund zu |
| Flechten 109. 148. 305. | machen 319 |
| 328. 351 | Fressender Schade 352 |
| Flecke/ der Augen/ vid. | Fuß und dessen Ge- |
| Selle/ der Kleider 145. | brechen 282. seq. |
| des Leibes 148. der Le- | Schmerzen 106. ge- |
| ber unterm Gesichte | schwollen 114 |
| 290 | G. |
| Fleck- Fieber curiert der | Galenı Meynung vom |
| Haffers- Trancf 348 | Schwindel 29 |
| Fleisch/ darauff Käse zu | Galle/ verdickete 361 |
| zu essen 384 | Gallichte Theile im Ges- |
| Fliegen zuvertreibē 116 | blüt 360 |
| Flüsse 312. 330. zuver- | Gallsucht 194 |
| wehren 327. des | Gebeine in den Hüfften/ |
| Haupts 234. 235. | so sie wehe thun 280 |
| der Augen 115. 294. | Geblüť zuverfüssen 349 |
| | Bb |
| | G |

| | | | |
|--|--------------------------------------|----------------------------------|---|
| Gebrochene Knoche des Hauptis | 105 | 238. Sommersprofsen habend | 114. 256. |
| Gebuhrt zu befördern | 124. 127. 134 | wieder zu rechte zu bringen | 137 |
| Gedächtniß/ wird verlohren/ aus was Ursachen | 39. 40. zu stärken | Geschwollene Rippen | 112 |
| Gehirne/ die Residenz der Vernunft | 195. wird erfrischt durch den Geruch | Geschwulst/ der Augen | 118. der Brüste 137. der Hüfften 280. des Knie 104. 106. des Nabels 276. der Schenckel 118. 283. der Hoden 139. des Leibes 138. 329. ein Secret davor |
| Geister des Menschen werden erfrischt | 139 | Kalter | 142 |
| Gekröß. Adern ziehen gedauete Speise an sich | 214 | Geschwüre | 127. 132. 134. 287. 298. 307. 311. im Haupte 108. im Halse 303. in den Ohren 242. 312. in der Nasen 245. in den Brüsten 262. 264. im Hintersten 276. verfaulte 109. brennende |
| Gelbe Sucht | 107. 110. 120. 129. 133. 326. 361 | Gesundheit des Leibes zuerhalten | 302 |
| Gelenck. Arghneyen | 221 301. 305 | Gewölcke in den Augen | 100 |
| Gequetschte Glieder zu heilen | 108. 140. 295 | Sicht | 105. 112. 127. 128. |
| Gesichte / rothes schön zu machen | 255. | | |
| dessen rothe Hitzblätterlein zu vertreiben | 257. klar zu machen | | |
| 319. lange zuerhalten | | | |

Register.

| | |
|------------------------|------------------------|
| 128. 129. 131. 136. | und Würckungen |
| 139. 143. 149. 287. | habe 347. seq. wie er |
| 293. 294. 305. 306. | am gesündesten zu |
| 311. 315. 327. 336. | trincken 349 wenn? |
| lauffende curirt der | 362. wie viel? 363 |
| Haffer. Franck 350. | Hahnsteins Aug III |
| 352. Schmerzen zu | Halber Schlag 47 |
| lindern 144. 352 | Halß/ geschwollen und |
| Gift vorzukömen 134. | schwürig 140. 303. |
| zuvertreiben 132. 133. | Flüsse 145. dessen |
| 299. 300. Stein 333 | Gebrechen 259 |
| Glieder. Spannen 57 | Hände. zittern 333 |
| Arzneyen 221 | Harn. Gänge wenn sie |
| Lahme 305 | verstopft 554. 358. |
| Göldner Ader Cur 121 | Winde 116. 317. |
| 128. 355 | 320. 326. 343 |
| Grind zu heilen 297 | Harter Bauch 257. |
| | Brust 363. Milk |
| | 265. |
| H. | Hartleibigkeit 358 |
| Hare / wachsend zu | Hauptwehe dreyerley |
| machen 317. | 1. von Hitze 2. 6. von |
| Wurm 351. zu | Kälte 2. von Tru- |
| vertreiben 134. | ckenheit oder Feuch- |
| 317. wenn sie aus- | tigkeit 9. von Böllig- |
| fallen 235. wenn sie | keit des Geblüts 12. |
| überflüßig wach- | von derGalle 14. von |
| sen 289 | Winden des Leibes |
| Haffer. Stroh / worzu | 17. Vom Magen |
| gut 343. Franck / | 20. von Truncken- |
| wie er bereitet werde | heit 21. 236. vom Fie- |
| 346. was für Kräfte | |
| B b a | h e s |

Register.

| | |
|------------------------|-------------------------|
| ber 22. Arzneyen | Leber 271. 351. im |
| 104. 107. 117. 118. | Rücken 278. de Zäh- |
| 122. 129. 144. sq. | nen zu wider 204 |
| 239. 307. 308. 312. | Hitzige Fieber 88. 348- |
| 330. 336. 348. zu | Flüsse der Augen 40. |
| purgieren 234. 235. | Geschwür 289. Le- |
| 236. 310. 314. | ber 357 |
| Wunde zu heilen 332 | Hitz-Trunck/ 353 |
| Haut schön zu machen | Hoden / geschwollene |
| 290 | 139. Schmerzen |
| Häutlein für den Augen | 296 |
| 240 | Hony sukles Erklärung |
| Hecktisch Fieber 95. | 257 |
| 351 | Hüften und ihre Ge- |
| Heiserkeit 259. 290 | brechen 279. wenn |
| Heißes Wassers Brand | sie steiff/ 280. Beine, |
| 120. 121 | wenn sie wehe thun, |
| Hemicrania 25. 120. | 280. Sennen und A- |
| 122. | dern zu hefften 280. |
| Hennen-Steins Krafft | Geschwulst 280. Be- |
| 111. | he 141 |
| Herz-Wasser 148. | Hühner-Augen an den |
| Schwachheiten 274. | Zähnen 284 |
| Klopfen 274. 353. | Hülffe für eine Frau in |
| Angst 274. 355. Ma- | Kindes-Nöthen Vid. |
| gen 275 | Frau. 343 |
| Hintere und dessen Ge- | Husten 117. 343. eines |
| brechen 276 | Kindes 260. schleis- |
| Hitze der Augen 241. | michter 352. trucke- |
| des Mundes 242 des | ner 360 |
| Magens 269. der | Hydragoga 227 |
| | In- |

Register.

| | | | |
|------------------------------|----------|------------------------|----------------|
| I. | | sten 260. Nabel/ so | |
| I nneliche Arzney für | | schmerzet | 277 |
| böse Brüste | 262 | Klar Gesichte zu ma- | |
| Jung auszusehen | 317 | chen 319. 325. Stim- | |
| K. | | me zu machen | 127 |
| Käse gut vors Zipperlein | | Kleider-Flecken | 145 |
| 384. vorn Durchfall | | Klingen der Ohren | 117. |
| ib. vors blauschlagen | | | 118 |
| ibid. vor den Nabel- | | Knie und deren Gebre- | |
| Bruch. | 384 | chen 281. Geschwulst | |
| Kahlem Kopffe Haare | | 104. 106. 281 | |
| zu machen | 236 | Knochen - Schmerzen | 108. 283 |
| Kalte Kranckheit zuver- | | Kopff-Wehe | 117. 129. |
| hüten 147. Schmer- | | 361. Vide Haupt- | |
| ken 142. Seuche | | wehe | |
| 359. Augen 126. | | Köpffe zum Schröpfffen | |
| Fieber | 348 | zu setzen | 112 |
| Kälte den Zähnen zu | | Königs-Albel | 129 |
| wider | 204 | Kräße | 351 |
| Kennzeich. derer Haupt- | | Krafft des Hahn und | |
| wehe/3. des Schwin- | | Hennenstein | 111 |
| dels 1 3. der Taub- | | Kampff | 57. 292. |
| sucht 33. der Schlaff- | | | 352 |
| sucht | 37 | Krebs in der Nase | 245. |
| Keuchen | 352. 361 | in dem Munde | 247. |
| Keuschheit | 100 | des Zahn- Fleisches | 253 |
| Kind/todtes/aus dem | | Kropff | 115. 129. 286. |
| Leibe zu bringen | 143 | | 295 |
| Kinder - Zähne ohne | | Krümen des Leibes | 115 |
| Schmerzen heraus | | | |
| zu bringen 251. Hu- | | B | 3 |
| | | | Küch |

| | |
|-------------------------|--------------------------|
| Küchlein / purgierende | erhalten 302. dessen |
| 180 | Unfruchtbarkeit 331 |
| Kühlende Salbe 121 | Lenden-Stein 358 |
| Kupffericht Angesicht | Lethargus 36 |
| 351 | Eincker Seite steche 274 |
| Kurzer Athem 109. 137 | Lochia derer Kindbeten |
| £. | terin zu befördern |
| | 352 |
| Äger-Obst frisch zu | Lungen-Gebrechen 260 |
| behalten 343 | Verstopfung 109 |
| Fahme Glieder 305 | Schwachheit 261 |
| Gelencke 301. | Entzündung 261 |
| 302 | M. |
| Fahnen Viehe zu helf- | Mackel in Augen 137 |
| fen 145 | Mäuse zu vertreiben |
| Langwierige Haupt- | 286 |
| Schmerzen 348 | Magen- Schmerzen |
| Läuse zu vertreiben 313 | 268. 352. Wunde |
| Leber-Ärneyen 214. | 269. so stinckenden |
| 271. dreyerley Arten | Athem verursacht |
| 214. wird ergötzet | 269. 270. der die |
| von der Speise 215. | Speisen nicht behal- |
| ihre Kranckheiten | ten kan 269. Flüsse |
| 271. daß sie wohl | 268. Hitze 269. wä- |
| daue 271. Verstopf- | ferichter 270. schwa- |
| fung 272. zu kühlen | cher 270. 297. so we- |
| und zu reinigen ibid. | he thut 316. Ärk- |
| Flecke im Gesichte | ney 211. hat dreyer- |
| 290. 333 | ley Kranckheiten 211. |
| Leib / verhärteter 117. | verderbter / was er |
| dessen Gesundheit zu | verursache 212. zu |
| | stär- |

Register

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| stärcken 146. dessen | hat vielerley herrliche |
| Dauung zubefördern | Wärckunge 374. 1q. |
| 212 | wird von Gott selbst |
| Mager zu machen 300 | gelobt 380. geronne- |
| Mahlen oder Pocken | ne/ 380. Nam 380 |
| 258 | Milch und dessen |
| Männlichen Gliedes | Schwachheiten 265. |
| Auffstand 329 | 266. 286. 316. wo |
| Mania 60 | von verstopft werde |
| Marofmus 74 | 218. Entzündung |
| Mastdarms Ausgang | 360. Härteigkeit 265. |
| 279. Körner ge- | so sie allzufehr be- |
| schworen 354 | schwerer ist 266. wie |
| Matt- und Müdigkeit | zu curiren 218. 311 |
| 360 | Mittel / contra impo- |
| Medicinische Lehrsake | tentiam 111. so je- |
| 99. Salze 178 | mand den Urein nicht |
| Melancholey 62. 278. | halten kan 119 |
| 354 | Molckens Beschaffen- |
| Menge des Geblüths | heit und Wärckung |
| was es verursache 12 | 384 |
| Mensch bestehet in drey | Monats-Zeit zu beför- |
| Theilen 208 | dern 350. 352. 353. |
| Metallen zu figuriren 136 | zu stopffen 142 |
| Milch - Mangel derer | Motten zu vertilgen |
| Ammen 119. 263. | 299 |
| 264. 286 | Müd- und Mattigkeit |
| Milch-Cur/ wie an zu | der Glieder 353 |
| stellen 368. wo sie | Mund un dessen Kranck- |
| schädlich und nicht | heitē 246. 303. Krebs |
| schädlich 373. 374. | desselben 247 |
| B b 4 | Mut- |

| | |
|---|--|
| Mutter kan stinckende Sachen nicht vertra- gen 221. Aufsteigen 244. 314. Anstos 331. Arzney 220 | Nieren, Stein zu zer- malmen 144. 218. 269 |
| Musica eine Arzney des Gemüths 197 | D. O bservatio medica 98 99 Sympathetica 113 |
| Nabel und dessen Ge- brechen 276. Ge- schwulst ibid. ei- nes Kindes 277 | Del/ für alle Wunden/ Geschwüre/ Schmer- ken des Rückens/ guldene Uder/ Nict 2c. 143. den Augen schädl. 202. unter- schiedlich 174 |
| Nabel, Beschwerung 361 | Dele erwärmen 174. fühlen 174. alteriren 175 |
| Nachgeburt zu beför- dern 332. 334. 336 | Offene Schäden 355 |
| Nagel wachsend zu ma- chen 284 | Offenleibig 318 |
| Nagen des Herzens 275 | O hnmacht 275 |
| Narben der Pocken zu vertreiben 258 | O hren / 242. Klingen 117. Sausen 150. 242. Schmerzen 242. 286. Geschwür 242. so ein Wurm oder sonst was darin- nen 104. 243. 150. |
| Nase 243. zu reinigen 244. Fleischgewächs darinn 243. 245. Geschwür 245. 260. Bluten zu stillen 116. 123. 243. 244. 245. 292. 298. 304. Ver- stopffung 355 | O piata Schaden dem Gehirn 198 |
| Nephritica 219 | Ore- |

Register.

| | | |
|--|---|-----------|
| Orectica 211. wenn zu gebrauchen 212 | R. | |
| P. | Raserey | 60 |
| Patient ob er leben oder sterben werde 311. 318. 329. | Rauchwerck zu Er- haltung der Zücher und Kleider | 125 |
| Pest 148. 288. 299. 318. stecket nicht an 154. davon ein Tra- ctätlein. 151 | Recept vor die Augen 100. vor Entzündung 101. vor Fieber 106. vor Geschwür 108. 181. vor den Kropff | 259 |
| Peptica 213 | Reissen im Gedärme 309. in Gliedern | 352 |
| Phrenitis 33 | Rippen/ so geschwollen | 112 |
| Pillen von verschiedener Wirckung 179 | Röthe der Haut 99. der Augen 319. 360. des Gesichts 99. 255. | 297 |
| Pissen mit Blut 120 | Rothe Geschwulst der Schenckel | 284 |
| Pleuritis 287 | Rothe Lauffen | 360 |
| Pöcken-Narben 258 | Rücken-Gebreche | 277. |
| Polypus 243 | Schmerke | 133. 142. |
| Podagra 128 | 143. Wehe | 277. |
| Præservativ vor die Zähne 114 | Sitze | 278 |
| Priapismus 329 | S. | |
| Purganz böse zu erken- nen 230. dem Magen und Eingeweide zu- wider 229 | Salbe für Geschwür und Fisteln | 298 |
| Purgier-Zeit zu beob- achten 230. Art und Weise 231. Maasse 232. Arzneyen 224. 226 | kühl- u. trucknende | |
| | Bb 5 | 121. |

Register.

| | |
|--|---|
| 121. zu gequetschten Gliedern 108 | 281. in Knochen 108. |
| Salze/welche purgiren/ lindern oder reinigen 178 | 183. in Armen ibid. in Füßen und Hüft- ten 106. im Magen 268. in Ohren 242. in den Knien 104. 106. so kalt 142. zu vertreiben 304. 352. |
| Säure benimmt der Hafer-Dranc 348 | Schnuppen 235 |
| Schaden der Augen vom Stoßen 238. am Fuß 352. offener 355 | Schröpff-Köpfe zu se- hen 112 |
| Scharbock am Zahn- Fleisch 252 | Schurff 255. 297 |
| Schenckel 282. Ge- schwulst 118. 283. | Schwachheiten des Haupts 104. des Bauchs 275. des Magens 268. 270. der Lungen 261 |
| Schlaßreden zu vertre- ben 104 | Schwartz Gallsucht 294. Gelbe Sucht 313 |
| Schlaßend zu machen 306 | Schweiß-Flecke 333. im Gesichte 290 |
| Schlaßsucht 36. 118 | Schwindel des Haupts 28. 236 |
| Schlag 45. 141. 234. 327. eines Gliedes 54. halber 47. Zit- ternde 66. vorzukom- men 292. 361. | Schwindsucht 101. 206. 299. 351 |
| Schleinige Cur der Sicht 128 | Schwitzen überflüßiges 107. 361 |
| Schlund 259 | Scorbutisches Fieber 348 |
| Schmerzen der Knie | Scorpionstich 135 Ee |

Register.

| | | |
|------------------------|-----------------------|-----------|
| Secret für die Läuse | vom Magen | 269. |
| 313 | | 270 |
| Sehnen in den Hüften | Stinckende Sachen der | |
| zu hefften 280. so | Nasen nicht zu appli- | |
| zusammen gezogen | ciren | 203 |
| 281 | Stranguria | 116. 141. |
| Seitenstechen 128. 273 | 317. 320. 343. 359 | |
| 287. 307. 354 | Stuhlgang zu machen | |
| Sonnensprossen 114. | | 306 |
| 256 | Synochus 72. putrida | |
| Good 101. 358 | 83. non putrida | 81 |
| Speise/ wenn der Ma- | Synochys | 85 |
| gen wieder von sich | Syrupi unterschiedl. | 172 |
| giebet 269 | Σ. | |
| Spinnenstich 114 | Täglich Fieber | 94 |
| Splitter ausziehen | Taubheit 103. 120. | |
| 206 | 124. 125. 134. 135. | |
| Sprache wieder zu | 312. 335 | |
| bringen 247 | Taubsucht | 33. 242 |
| Stein zu zermalmen | Todt Kind auszutrei- | |
| 118. 111. 115. 146. | ben | 143 |
| 303. 304. 305. 307. | Tranck/ zur Ablösung | |
| 308. 312. 317. 318 | | 366 |
| der Nieren 144. | Blutreinigung | |
| 354. der Blasen 119. | | 361 |
| 343. wider den Gift | Heilung | 366 |
| 333 | Verdünnung | |
| Stetig Fieber 85 | | 367 |
| Stimme / verlohrene | Traurigkeit | 354 |
| 327 | Trochisci | 180 |
| Stinckender Athem 138. | Tropffen-Harn | 116. 141 |
| | Trun- | |

| | | |
|-----------------------------|------|---------------------------|
| Trunckheit vorzu- | 358. | alle zu öffnen |
| kommen / | 25 | 354 |
| Zugend des Hahn- und | | Siehe daß es nicht |
| Henn-Steins 111 | | francf werde 325 |
| | | Viertägiges Fieber 92. |
| u. | | 102. 136. 147. 291. |
| U berflüßiges Schwi- | | 316. 349. |
| ßen 107. 361. | | Unächte Colica 276 |
| Haar wegzuneh- | | Unfruchtbarkeit 334 |
| men 289 | | Ungeschmackte Dinge |
| Überfluß der Weiber- | | dem Munde schäd- |
| Zeit 119 | | lich 205. verkehren |
| Übergeben/ wie zu steu- | | den Magen ibid. |
| ren 213. 270 | | Unmäßige Hitze des |
| Überladung des Ma- | | Mundes 247 |
| gens 133 | | Unterschied der Taub- |
| Verbesserung der Pur- | | sucht 33 |
| gir-Arsney 249 | | Vorboten der Pest Vid. |
| Verdauung zu fördern | | tractatlein 151. sq. |
| 304 | | Urin zu befördern 113. |
| Verfaulte Geschwüre | | 116. 123. 149. 297. |
| 109 | | zuhalten 119. 310 |
| Vergessenheit 39. 301 | | Ursach der Taubsucht |
| Verhärtung des Leibes | | 33. der Schlauffsucht |
| 116. 117 | | 36. der Vergessenheit |
| Verkältung zu verhüten | | 39. der Pest 151 |
| 302 | | |
| Verlohrne Sprache | | W. |
| 247. 359 | | W achend zu machen |
| Verstopfung der Lun- | | 306 |
| gen 109. des Leibs | | Wadē geschwollen 114. |
| | | Wahl |

Register.

| | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Wahl der purgir- neuen 226 | Arz- Wunden zu heilen 126. |
| Wargen 120. 138. 139. | 288. zu reinigen 319. |
| 319. 325. 334. | zu öffnen 319. im |
| Wassersucht 112. 142. | Haupt 332. wunder- |
| 293. 309. 311. 312. | bare Cur 335 |
| 327. 354. in Schen- | Wund- Franck 366 |
| keln 126. ob sie hitzig | |
| oder kalt sey. 310 | |
| Wegetritts Tugend | Zähe Flüsse 128 |
| Wehetage in Armen | Zahn-Wehe / 123. |
| 122. im Leibe 295. in | 127. 250. 252. 301. |
| Schenkeln / 122. in | daß es nicht wieder |
| Knochen 125. im | komme 149. zu heilen |
| Rücken 133. des Ma- | 319. 331 |
| gens 316 | Zähne ausfallen zu ma- |
| Weiber-Zeit / überflüs- | chen 147. 250. aus- |
| sig / 119. 141. zu för- | zureißen 333. zu prä- |
| dern 330 | serviren 103. 114. |
| Weine zu präpariren | 250. 287. weiß zu er- |
| 173 | halten 249. 290. der |
| Weisse Fluß 351. Haut | Kinder ohne schmer- |
| zu mache 145. schurff | zen heraus zu brin- |
| im Gesichte 255 | gen 251. 314. fest zu |
| Winde des Magens | machen 252. Wür- |
| 269. in der Seite | me zu tödten 328 |
| 273. zu vertreiben | Zahnfleisch 249. 252. |
| 304 | Krebs 253. faules |
| Wohlriechende Sache | und abnehmendes |
| stärcken das Gehirn | 253 |
| und die Mutter 210 | Zäpflein / herabfallend |
| | 248 |
| | Zau- |

Register.

| | | | |
|-----------------------|----------|------------------------|-----|
| Zauberey vorzukommen | 329 | Zittern der Hände | 333 |
| Zehe/ so Hüner-Augen | | Zusammenziehende Ar- | |
| haben | 284 | keneyen den Zähnen | |
| Zeit des purgirens | 231. | gut | 204 |
| der Weiber | 119. | Zuwissen/ ob der Pati- | |
| | 330 | ente leben oder ster- | |
| Zipperlein | 333. 375 | ben werde | 124 |
| Zittern eines Gliedes | 66 | Zweytägiges Fieber | 89 |
| Zitternder Schlag | 66. | Zwölff Kennzeichen ei- | |
| | 361 | nes verpesteten | 166 |



von der Taufe.

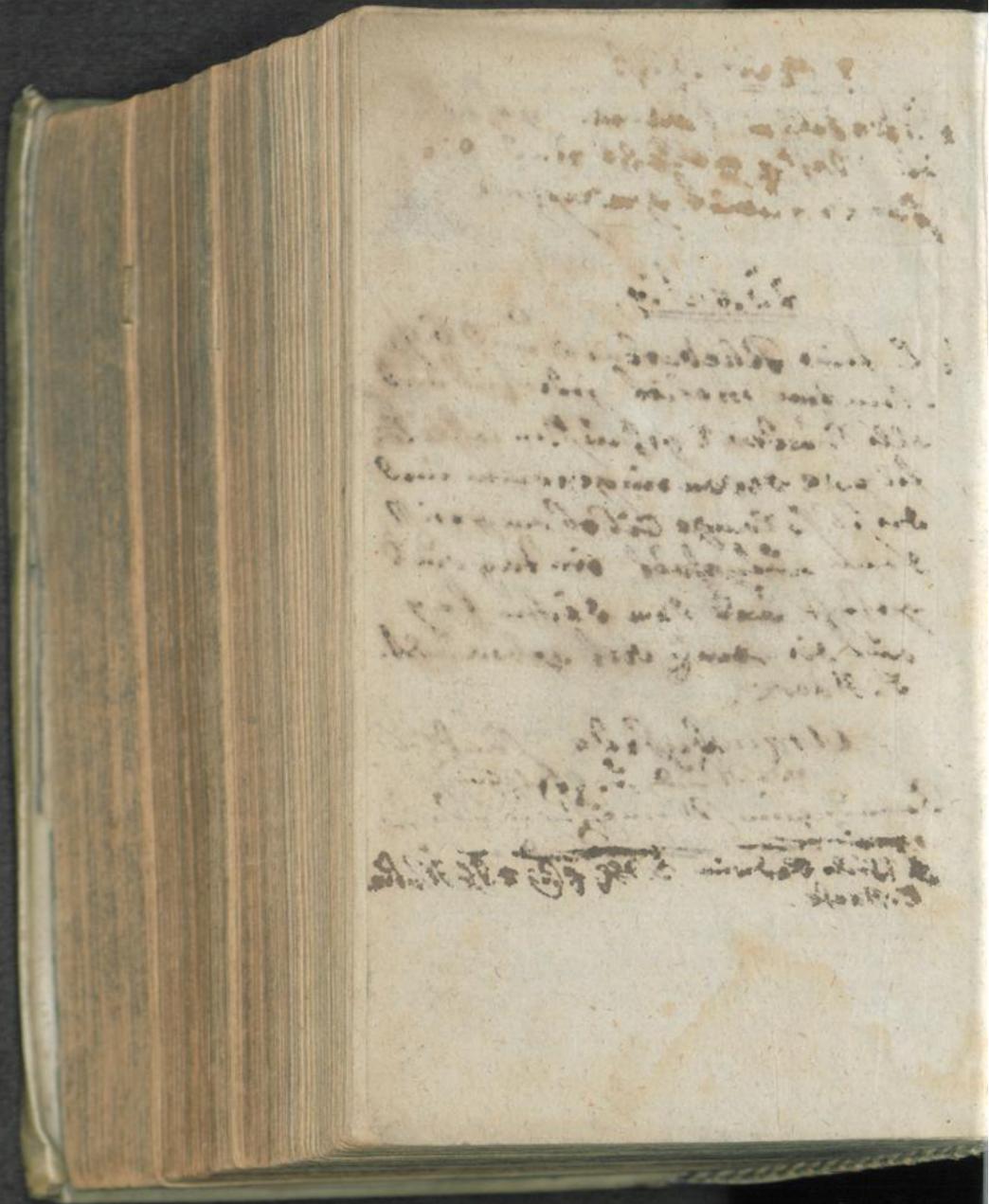
Sabadilla Parmentier yestrichen
in Wasser gelöst und die
ganze Taufe gereicht.

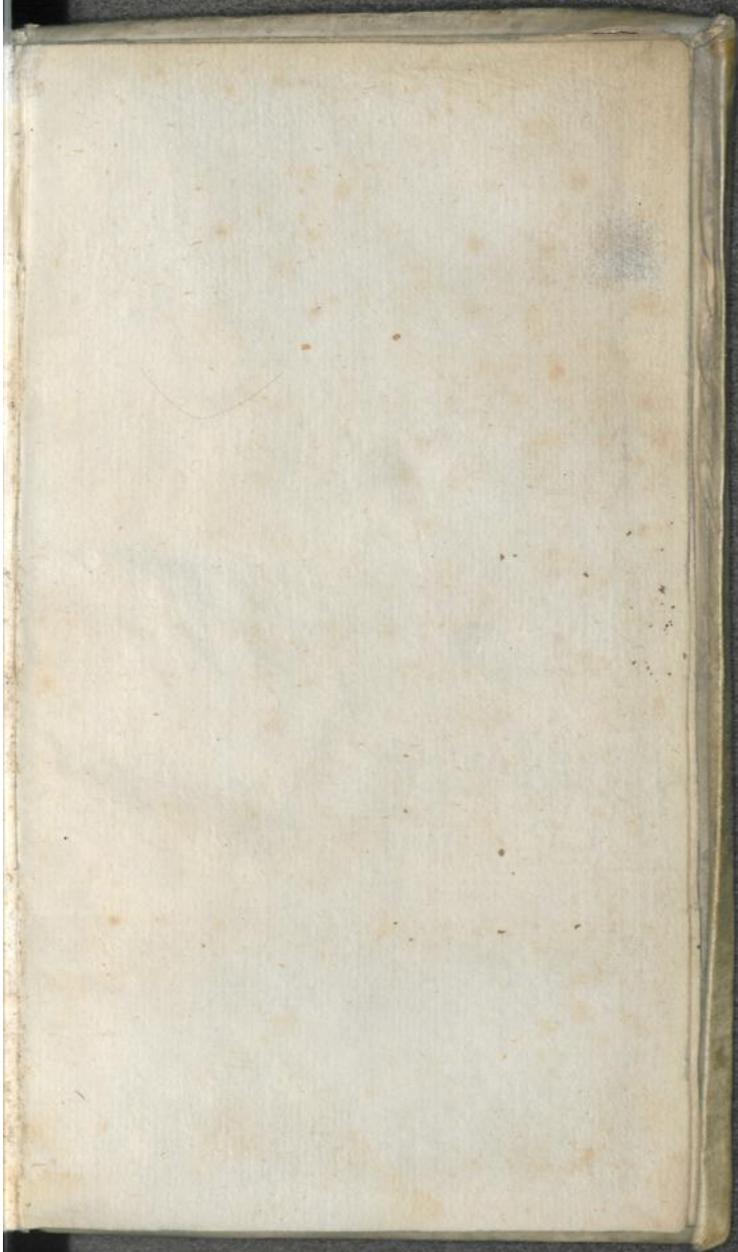
Diätetis.

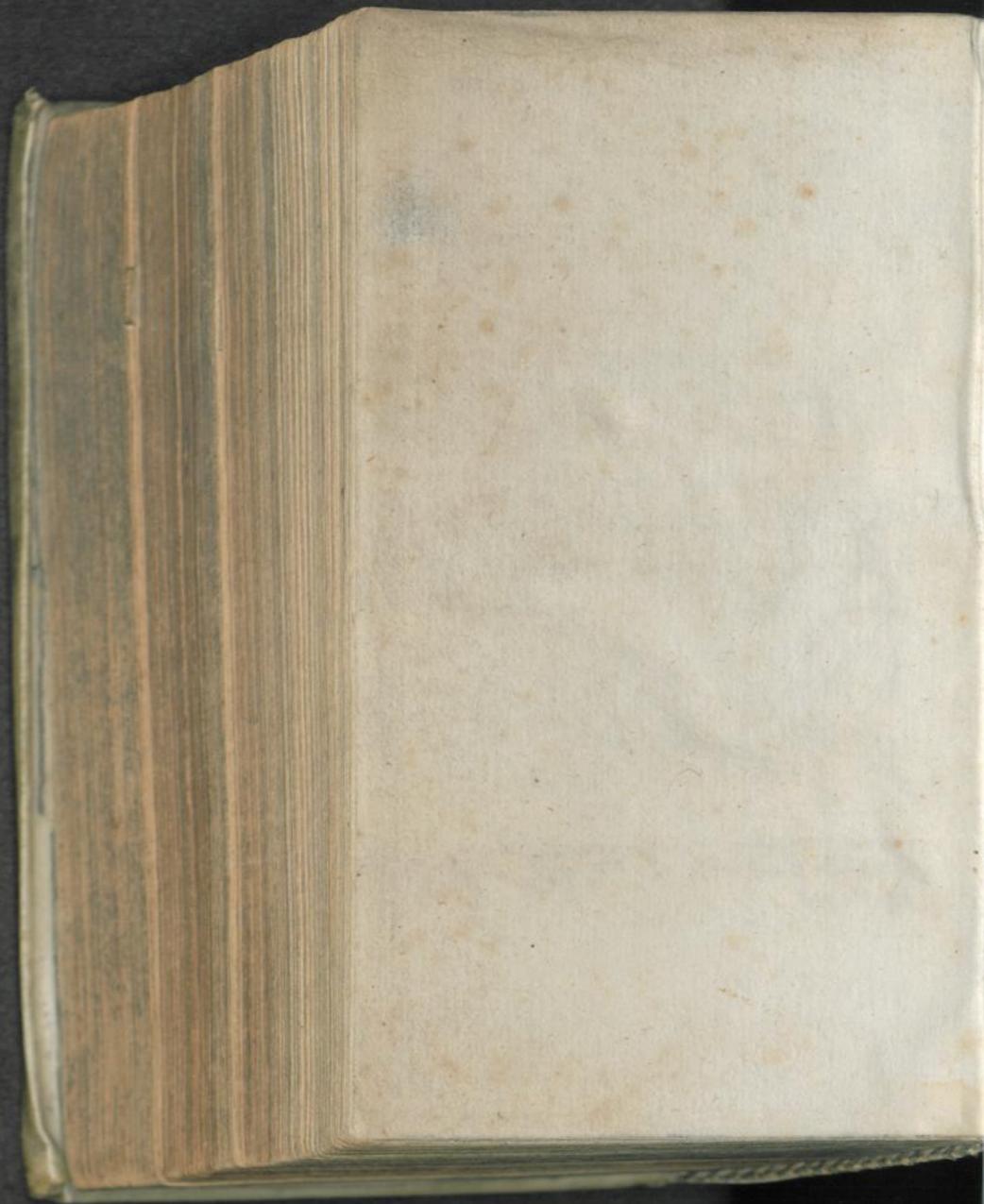
$\frac{1}{2}$ L. Sauc Rhebarbara und 6. gr.
Mischung mehr jedes Teil und
alle Mische zu gefüllten Löffeln
selbst davon eingewonnen und
dieses je kurze Zeit abgenommen
dann abgesetzt, ein Tag und
gekostet und die dritthalb Tag
auf die Taufe und gegeben.
S. Haare.

Arquebuse de Saucel

von Saucel. in Wasser
Dessertwein, Wundtrocken in Wasser
einmal täglich abgenommen
S. Saucel. Saucel. Saucel. Saucel.
S. Haare.







210. -

